Joh. Caspar Wetzels

Historische

Lebens-Beschreibung

Der

berühmtesten

Lieder-Dichter.

Anderer Theil.

Herrnstadt/
bey Samuel Roth-Scholtzen. 1721.

Dem HochEdelgebohrnen Herrn,

Herrn

D. Georg Paul Hönn,

auf Ehnes,

Hochberühmten JCto,

HochFürstlichen Sachsen-Coburgischen Gemeinschafftlichen Hochbetrauten Rath und Ober-Amtmann, wie auch des Illustris Gymnasii Casimiriani hochansehnlichen Scholarchæ,

Dann

Dem HochEhrwürdigen, in GOtt Andächtigen, und Hochgelahrten Herrn,

Herrn

Benjamin Schmolcken,

Fürtrefflichen

Theologo, und Hymnopœo,

Der Evangelischen Kirchen und Schulen hochverdienten Pastori Primario und Inspectori zur Schweidnitz in Schlesien,

und endlich

Dem HochEdlen, Vest und Hochgelahrten Herrn,

Herrn

Georg Albrecht Triern,

Hoch-Fürstl. Sachsen-Coburg-Meinungischen hochbestallten geheimen Archivario,

Meinen allerseits hochzuehrenden Herren, Patronen und Gönnern,

Sonnet.

Die Zuschrifft, so diß Blat in wenig Zeilen führet,
hat selbst die Danckbarkeit dem Hertzen eingeätzt,
und wird dieselbe hier dem Wercgen vorgesetzt,
weil Dero Nahmen es mit Fug und Recht gebühret.
Sie, Theure Männer, sinds, die ich längst veneriret,
die meine Muse theils als Mæcenatem schätzt,
theils an deß Liedern sich die ganze Kirch ergetzt,
und Dessen Gunst ich theils von Jugend auf verspüret.
So nimm dann, Edles Drey, aus meiner Feder an,
was Dir zum Nahmens-Preiß, sich selbst zum Angedencken,
die Dir geweihte Pflicht und Danck zum Opffer schencken;
Ich, dessen schwacher Kiel nichts mehrers leisten kan,
verehre deinen Ruhm, wie ich bißher gepflogen;
verbleibe Du nur mir auch fernerhin gewogen.

Auctor.

Vorrede.

Geehrter Leser,

Ich hätte nicht nöthig, abermals eine weitläufftige Vorrede diesem Werckgen vorzusetzen, wenn nicht eines und das andere darbey zum voraus zu erinnern wäre. Zuförderst bitte ich um Vergebung, daß, da im Ersten Theil dieser Lieder-Historie zu deren baldigen Fortsetzung Hoffnung gemacht worden, dessen Erfolg gleichwohl sich biß hieher verzögert hat. Die Schuld ist nicht mein, sondern dem Schicksahl, welches mich, nach meiner Rückkunfft aus Italien und Sachsen, wie einen Ball, in der Welt herum geworffen, und, da es auch in meinem Vaterlande sowohl, als an andern Orten, mit der Beförderung gar langsam, und, um interessirter Absichten halber, nicht alle mahl richtig zugehet, mir noch keine bleibende Stätte gegönnet hat. Doch es gilt auch hier das Sat cito, si sat bene, und wird aus dem Augen

genschein des Werckgens selbst zur Gnüge erhellen, daß ich, wegen mehrerer mir nach der Zeit erst bekannt gewordenen Nachrichten, das erste Concept von diesem zweyten Theil in vielen Stücken ändern und solchen gleichsam in eine gantz neue Form umgiessen müssen. Ob ich inzwischen, als ein Studiosus, im ersten Theil zu frey geschrieben, oder, wie einige ungegründet vorgeben wollen, dem Pietismo bloß zu gefallen, und hingegen rechtschaffenen Theologis zum Tort gebrauchte expressiones mit einfliessen lassen, darüber mögen die jenigen urtheilen, welche eine Sache mit unpartheyischen Augen anzusehen das Geschicke haben; Ich schreibe ohne Affecten, und bin daher wenig bekümmert, es mag der Lieder-Dichter, dessen Leben ich entwerffe, ein so genannter Pietist oder Antipietist seyn, wann er nur geistliche Gesänge verfertiget, und derentwegen in der Lieder-Historie eine Stelle verdienet. Ohne ist es nicht, ich habe mich im vorigen Theil hin und wieder einer freyen Schreib-Art, doch keines weges rechtschaffenen Theologis zum Tort, noch dem Pietismo zu gefallen, sondern vielmehr eintzig und allein der Warheit zu liebe, bedienet, und ich würde auch bey diesem zweyten Theil nicht unterlassen haben, mit gleichmässiger Feder von manchem Hymnopœo Anmerckungen zu machen, die vielleicht abermahls nicht

allen

allen und jeden, sonderlich denen, welche etwa an dem præjudicio auctoritatis, wie am Podagra, laboriren, mögten angestanden seyn, wenn es nicht um geheimer Ursachen halber hätte unterbleiben müssen. Doch wer kehrt sich an die verkehrte Urtheile derer Gelehrten, die insgemein nichts, als sich selbst und ihre Geburthen, wie der Affe seine Jungen, lieben, hergegen anderer Leute Arbeit allenthalben tadeln, und zwar vieles von blâmes schwatzen, welche einem und dem andern aus diesem Wercke zugewachsen seyn soll, selbst aber den Auctorem desselben aufs ärgste zu blâmiren, und, wo möglich, gar zu verketzern suchen? Ich weiß, daß viele redliche Männer, sowohl unter den Theologis, als andern vornehmen Lieder-Freunden, deren geehrteste Hand-Brieffgen ich einem jeden noch vorzeigen kan, sich meine geringe Arbeit gefallen lassen, und daher auch zu deren bestmöglichsten Beförderung, bißhero gütigsten Beytrag zu thun, rühmlichst beflissen gewesen sind: ja so gar haben einige unbegrüsset mir die gantz unverdiente Ehre angethan, auf meinen Nahmen, dessen ich mich über den Column-Tituln * gar nicht zu schämen habe

a 4

* Es haben sich zwar einige, auch in meiner Vater-Stadt, über diese Art von Column-Tituln mocquiret, und gemeinet, ich suchte dadurch meine Ehre;

be, allerhand artige lusus ingenii zu inventiren, deren ich etliche hier mit beyfügen können,

Ehre; allein es dienet solchen lieblosen Splitter-Richtern zur kurtzen Nachricht, daß nicht ich, sondern der Herr Verleger, dem man darinnen willfahren müssen, solche Methode gleich andern renommirten Buchhändlern, beliebet habe. Die Ursach, warum es geschehen, zeiget der Vorbericht zum Nürnberg-Tauberischen Verlags-Catalogo Anno 1720, daraus obige unzeitige Tadler folgendes zu ihrer Abfertigung behalten können: "Nachdem wir, heist es, schon offt erfahren, daß sich einfältige Tropffen, deren Verstand sich nicht gar hoch verstiegen, gefunden, die sich über unsere angenommene, auch von vielen gelehrten und vernünfftigen Männern gebilligte Manier der Column-Tituln über unserem Verlage mocquiret haben; als dienet denenselben zur Reinigung ihres blöden Verstandes, nachrichtlich, daß solches nicht geschiehet, wie sie in ihrem verwundeten Gehirne meynen, als ob wolte der Auctor des Buches auf allen Blättern seinen Nahmen sehen; sondern weil diese Art gut und nützlich, auch heute zu Tage üblich ist, wie solches mit vielen alten und neuen Büchern, die so wohl inn- als auch ausserhalb Teutschland gedruckt seyn, kan bewiesen werden, und am Tage lieget. Die End-Ursache aber ist diese: Weil es gar offt geschiehet, daß gelehrte und ungelehrte Leuthe Blätter oder Bögen aus einem Buche in die Buchläden bringen, und mögten

nen, wenn ich nicht besorget, es mögte mir dieses vor eine eitle Ruhmsucht ausgeleget werden. Unterdessen ist sothane gütige Auf-

nahme

ten nicht nur gerne wissen, aus was vor einem Buche gedachte Blätter oder Bogen seyn, sondern verlangen auch das Buch selbsten eifrig zu haben, wann aber der Auctor und der kurtze Titul des Buches oben nicht darüber stehet, und es weiß es weder der Liebhaber, noch der Buchhändler, aus was vor einem Buche die Blätter seyn, da ist guter Rath theuer, und stehen nach dem bekannten Sprichwort: Die Ochsen am Berge. Solcher gestalt aber kan auch ein sonsten noch unerfahrner Buchhandlungs-Bedienter dem Liebhaber bald sagen; Ob das verlangte Buch im Laden sey oder nicht! mithin bekommt der Büchersucher das, was er will, und der Buchhändler kan auch zu frieden seyn, welches aber in Ermanglung dieser nützlichen Column-Tituln vielmahls denen grösten Bücher-Kennern fehlen kan. Und wann auch obig angeführte Ursachen nicht wären, so geschieht doch denen Herren Gelehrten hierunter ein Gefallen, daß sie künfftig mit falschen Tituln nicht betrogen werden, und also öffters ein altes Buch kauffen, so sie bereits in ihrer Bibliothec haben: Exempla sunt odiosa, davon wir täglich klagen hören; bey dieser invention aber, da die Column-Tituln darüber stehen, darff sich weder der Gelehrte, noch der Buchhändler eines Betrugs besorgen;" Sapienti sat.

nahme des Ersten Theils das eintzige, welches mich bey dieser sonst mühsamen Arbeit am meisten sowohl soulagiret, als aufgemuntert hat, um die Auctores unserer Kirchen-Lieder mehr und mehr bekümmert zu seyn, welches, ob es nun der Mühe werth, davon eine besondere Historie zu schreiben, und ob zumahl dem gemeinen Mann etwas daran gelegen sey, daß er wisse, wer dieses oder jenes Lied gemacht habe? ich hier nicht wiederum aufs neue untersuchen will. Wahr ists, der Auctor eines Lieds giebt dem Lied selbst weder mehr noch weniger Ansehen, denn wer fragt doch bey einer wohlschmeckenden Speise viel nach dem Koch? oder bey einem guten Silber-Gepräge nach dem Müntz-Meister? Nichts desto weniger aber, wenn man weiß, wer ein Lied gemacht, so bekommt man dadurch gar öffters Gelegenheit, beydes den Verstand eines Lieds besser einzusehen, als auch am Werckzeug oder Meister die bey der Verfertigung des Lieds gehabte Andacht, andern zum Exempel der Nachfolge, anzupreisen. Denn die Lieder sind mehrentheils rechte Hertzens-Gedancken, und man siehet bey deren Untersuchung sowohl der Kirchen überhaupt ins Hertz, wie ihr zu jeder Zeit zu Muthe gewesen, als auch diesem und jenem Auctori, was er vor Verfolgung erlitten, vor Wolthaten und Hülffe von GOtt empfangen,

gen, vor Creutz oder sonsten vor Fata gehabt habe, darüber er GOtt mit einem Lied, offt aus einem gantz sonderbaren Trieb des Heiligen Geistes, entweder gelobet, oder um Beystand und Hülffe angeruffen: zugeschweigen, daß auch aus der Lieder-Historie erhelle, theils was vor eine Glaubens-Lehre öffentlich in den Liedern von Zeit zu Zeiten bekennet worden, theils auch, wie das Leben derer heutigen so genannten Christen, sonderlich im Lutherthum, beschaffen gewesen. . Nur das einzige mögte einem hierbey noch bedencklich vorkommen, ob denn auch die Entdeckung derjenigen Lieder-Dichter, welche etwa von geringem Stande oder gar weiblichen Geschlechte sind, nöthig und rathsam sey? wie denn eben dieses auch an meinem Instituto, da ich auch geringer Hymnopœorum Leben hin und wieder mit beschrieben, desideriret werden wollen, unter dem Vorwand, man würde gantz confus aus dem Werck, wenn man darinnen läse, daß auch geringe Leuthe Lieder gemacht, und solte man dergleichen Zeug zu drucken gar nicht verstatten. Allein gleich wie GOTT der HErr insgemein die Gaben seines Geistes, nach dem Er will, (1. Cor. XII. 11.) austheilet; also darff man sich auch nicht wundern, wenn nicht alle stoltze Gelehrten und grosse Staats-Ministri die besondere Gabe,

geistliche Lieder zu dichten, von GOTT empfangen haben; sondern diese jezuweilen auch geringen unstudierten Leuthen, ja gar Weibs-Personen, als einem sonst schwachen Werckzeuge, mitgetheilet werde. GOTT thut offt durch geringe Mittel grosse Dinge, und hat selbst unser hochverdienter Heyland zu seinen Jüngern nicht die stoltzen Pharisäer, sondern einfältige Fischer und Zöllner erwehlet, durch welche er das Geheimniß des Evangelii in aller Welt ausbreiten und verkündigen lassen: daß ich hiernechst des grossen Reformations-Wercks, welches GOTT durch den theuren Lutherum, einen Augustiner-Mönch, o welch' ein geringes Werckzeug! ausgerichtet hat, nicht erwehne. So wenig aber nun jemand unter den Christen sich daran ärgert, daß die Apostel schlechte Leuthe gewesen, und GOtt der HErr zum heilsamen Werck der Reformation ein so geringes Werckzeug gebraucht habe; so wenig wird auch jemand, wenn er anderst Christi Sinn hat, und nicht, wie der Adler, das Nest seiner stoltzen Gedancken in die Höhe bauet, aus der Lieder-Historie dadurch, daß er darinnen auch geringe Lieder-Dichter antrifft, confus oder im Glauben irrig werden. Denn es dependiret ja die Gültigkeit eines Lieds nicht von dem Dichter, sondern von der Sache selbst, und lieget da nichts daran, ob das alle-

mahl

mahl grosse vornehme und gelehrte Leuthe gewesen, aus deren Händen die Lieder herkommen, wenn nur das Lied an sich selbst dem Innhalt nach gut ist: Ja ich halte vielmehr davor, es gereiche beydes denen geringen Handwercksleuthen, als auch dem weiblichen Geschlechte, zu einer nicht geringen Glaubens-Stärckung, wenn man weiß, daß auch Leuthe aus dem sonst verächtlichen Handwercks-Stande, sonderlich die beyden treffliche Poeten ihrer Zeit, Michael Franck, ein Becker, und Hanß Sachß, ein Schuster, bey ihrer kümmerlichen Nahrung Lieder gedichtet, und daß von der extraordinairen Gabe, Lieder zu dichten, auch schwache Weibs-Personen nicht ausgeschlossen seyen, sondern diese, zumahl wenn sie aus der Erfahrung geschrieben, manchen schwülstigen Gelehrten am Geist übertroffen haben. Doch was brauchts mehrern Beweiß wider obigen Einwurff? ein jeder vernünfftiger Mensch erkennet hieraus schon so viel, daß dergleichen Liederwerck, welches freylich in den Augen der Stoltzen nur ein verächtliches Zeug zu seyn scheinet, in der That aber viele Mühe und Correspondenz erfordert, drucken zu lassen, keines weges ohne Nutzen seye. Und in der Absicht liefere ich auch nunmehro gegenwärtigen zweyten Theil meiner Hymnopœographiæ oder Lieder-Historie, der

Hoff-

Hoffnung, es werde der geneigte Leser solchen, nebst dem abermahligen Anhang derer zu Ende mit angefügten, und auch schon unter dem Titul, Andachts-Früchte à parte gedruckten Lieder, eben so liebreich auf- und annehmen, als etwa der Erste von denen, welche unpartheyisch sind, aufgenommen zu werden das Glück gehabt hat. Ich gebe demselben anbey die gewisse Versicherung, daß, ob ich schon abermahls um Ostern eine Reise in fremde Länder, sonderlich in Holland, zu thun vorhabe, der noch übrige dritte und letzte Theil gleichwohl auch mit nechstem, so GOtt will, im Druck erscheinen soll; da ich immittelst ferner eines gütigsten Beytrags zu diesem Lieder-Werck von allen mir wohlwollenden Lieder-Freunden mich danckmehmig versehe, und davor unter geziemenden Empfehl meiner wenigen Studien Lebenslang beharre

des geehrtesten Lesers

Meinungen, den 22 Febr.
als an meinem 30sten
Geburts-Tage, 1721.

dienstergebenster
Jo. Caspar Wetzel.

Im Nahmen JEsu!

I.

JANUS (*Martin*) gewesener Cantor zu Sorau in Nieder-Lausitz, lebte zu Anfang des 30jährigen Krieges, und gelangte vom Cantorat zur Rectors-Stelle in Sagan, denn zum Pastorat in Eckersdorff bey Sorau, und endlich, nachdem ihn die Papisten von dannen verjaget, abermahls zum Pfarr-Dienst im Briegischen Fürstenthum, daselbst er auch gestorben. Er hat ein Passionale Melicum, welches in Printzens Sing- und Kling-Kunst p. 169. angeführet wird, ediret, und sein Geist-reiches Lied im Altenburgischen A. 1719. Zwickauischen A. 1710. Meinungischen uud andern Gesang-Büchern heißt:

JEsu meiner Seelen-Wonne, JEsu meine rc.

Conf. Dn. Schamelii Histor. Register des Naumb. Gesangbuchs p. 40. sq.

INGOLSTETTER (*Andreas*) ein gelehrter Kauffmann und Poet in Nürnberg, war hieselbst

des löblichen Handels-Platzes vieljähriger Vorsteher/ und erwarb sich durch seine Handlung grossen Reichthum / war aber dabey immerzu mit dem leidigen Podagra an Händen und Füssen behafftet/ welches Ihn bey Heranrückung seines Alters bewegte das Negotium zu abandoniren/ ohnerachtet er noch æt. 76. den allerkleinesten Druck ohne Brillen lesen können/ wie Riederer in seinen Gedichten/ ed. Nürnberg 1711. p. 256. meldet. Er wurde wegen seiner poetischen Wissenschafft A. 1672. in den Pegnesischen Blumen-Orden/ unter dem Nahmen Poliander, aufgenommen / und seine Blume war Calendula oder Ringel-Blume / die devise aber: Nach der Engelstadt ringend; wie denn auch in dem so genannten Irrgarten ohnfern Nürnberg sich auf seiner gemahlten Tafel ein Baum / und unten die niedergehende Sonne præsentiret/ nebst der Beyschrifft: En! pulchrior redibit,

Schön nieder/ schöner wieder;

welches auf der Seite folgender massen erkläret wird:

Legt sich der holde Tag im Scharlach-Rock zu Bette
So stellt die Morgenstund sich Gold-gecrönet ein/
Wer auf der Tugend-Weg ringt nach der Engelstätte/
Dem wird die letzte Nacht die selbste Sonne seyn.

Er

Er verstunde die Englische / Holländische, Frantzösische / Italiänische und Lateinische Sprachen vollkommen, und erlernte auch noch in seinem Alter die Spanische, führte in solchen mit den Gelehrten eine grosse Correspondentz / und qualificirte sich hiedurch dergestalt / daß er von dem Hertzog zu Würtemberg mit dem Prædicat eines Fürstl. Raths begnadiget ward. Er starb A. 1711. d. 6. Jun. æt. 78. und hat wegen seiner vielen Meriten um die armen Kinder-Schule zu Nürnberg / sonderlich aber um die löbliche Universität zu Altdorff / wovon Wagenseilius in Commentat. de Civitate Norib. p. 156. nachzulesen, beym Omeisio in Comment. de Claris Noribergensibus p. 69. das Lob / daß er vir prudentia ac meritis erga rempublicam litterariam longe clarissimus, seiner Poesie halber aber nicht nur der guten Poeten bester Patron / sondern auch selbst einer von den besten Pegnesischen Poeten gewesen sey / welcher, nach abermahligen Zeugniß des sel. Herrn Omeisens in der Zuschrifft seiner Anleitung zur teutschen Dicht-Kunst / denen Herrn Gryphien an der Beweglichkeit / dem von Hoffmannswaldau an der Lieblichkeit / dem von Lohenstein an der heroischen Ernstlichkeit wenig nachgegeben / und sonst der Welschen, Frantzösischen, Englischen / Niederländischen Poeten sinnreiche Erfindungen, artige Beschreibungen / bündige Verknüpffungen / anmuthigste Ausdruckungen, in unserer Mutter-Sprache auf das geschick-

lichste nachzuschreiben und anzubringen gewust habe. Seine Lieder in Poetischen Nachklang der Müllerischen Erquickstunden sind:

GOtt lob! es laufft zum Ende.
Hinab geht Christi Weg.
O Tieffe! wer kan dich ergründen.
Sünde/ Saamen erster Zeit.
Wie ich vom ersten Lebens-Tritt.

im grossen Nürnbergischen Gesang-Buch p. 707.

Ich/ klage/ grosser GOtt/ dir meine grosse Noth ꝛc.

Und endlich im Coburg- und Meinungischen A. 1720. Dreßdnischen A. 1718. Stuttgardischen A. 1713. Merseburgischen A. 1616. und Gräfl. Schönbergischen, welches unter dem Titul: Glauben-schallende und Himmel-steigende Hertzens-Music, zu Nürnberg 1703. in 8. gedruckt/ und zu Leipzig 1719. auf hohen Special-Befehl der Königin von Pohlen und mit einer schönen Præfation Herrn D. Joh. Christian Buckens, Pastor & Superint. zu Torgau/ wieder aufgeleget worden/ der sehr geistreiche und auch in Ungarn und Preussen übliche Gesang:

Ich bin mit dir/ mein GOtt/ zufrieden ꝛc.

Dessen zweyten Vers der sonst belobte Herr Riederer im Catalogo seiner Ein tausend und funffzig Paragrammatum auf den zu Nürnberg verstorbenen Dispositorem, M. Andream Will, gar artig paragrammatisiret hat. Conf. Marpergers Erstes hundert gelehrter Kauffleute p. 70. sq.

JO-

JOHANN FRIDERICH, der Erste, Chur-Fürst zu Sachsen, der Fromme und Großmüthige genannt, geb. 1503. d. 30. Jun. zu Torgau, soll ein Gold-gelbes Creutz auf dem Rücken mit zur Welt gebracht haben, woraus der Prediger, so ihn getaufft, prophezeiet, daß er in seinem Leben gar grosses Creutz werde tragen müssen; welches auch hernach erfolget ist. Denn A. 1530. unterschrieb dieser theure Chur-Fürst die Augspurgische Confession, und wohnete derselben Ubergebung, obschon dessen hoher Nahme im ersten teutschen Exemplar nicht stehet, persönlich mit bey, erneuerte hierauf A. 1535. den Schmalckaldischen Bund, ließ A. 1537. die Schmalckaldische Articul auffsetzen, und wurde derer Evangelisch-Lutherischen Oberhaupt. Als nun bald hierauf nach Lutheri Tod, A. 1546. m. Julio der Teutsche Religions-Krieg ausbrach, und der Käyser zuvor den Chur-Fürsten in die Acht erkläret hatte; rüstete er sich zwar hiezu mit Macht, wurde aber A. 1547. d. 24. Apr. in der Schlacht bey Mühlberg an der Elbe von Kayser Carolo V. gefangen, und zwar eben am Sonntag Misericordias Domini, da er in der Kirche war, und ohnerachtet der feindl. Ankunfft, die Predigt völlig aushörte. Hierauf wurde der Chur-Fürst seiner Chur-Würde entsetzt, und sein Vetter, Hertzog Moritz, A. 1548. auf dem Reichs-Tag zu Augspurg damit belehnet: er sahe auch solches aus seinem Zimmer mit behertztem

Muth an, u. wünschte dem neuen Churfürstē Glück, ja da ihm auch seine künfftige Gemahlin, Catharina, Königs Philippi in Spanien Tochter, mit welcher er sich vermählen solte, wegen der Religions-Spaltung versaget wurde, konte er es gleichfalls wohl leiden, verwarff, aller Drohungen des Kaysers ohngeachtet, das schädliche *Interim*, legte noch im Gefängniß A. 1549. den Grund zur Jenaischen Universität, und blieb also bey der Evangel. Warheit beständig; wodurch er dann, nach dem aus dem Churfürstl. Epitaphio genommenen Zeugniß Blumii in Disp. post. de Principibus poëtis §. 30. p. 25. ein rechter Martyr Christi, Dux afflictorum, princeps confessorum fidei, comes virtutis, signifer sanctæ crucis, exemplum patientiæ & constantiæ, hæres vitæ æternæ geworden, von Melanchtone aber den Nachruhm erlanget hat, quod

Majorem tulerit fidei constantia laudem,
quam si gessisset bella cruenta domi.

Merckwürdig ist, daß dieses Churfürstens Gemahlin, Sybilla, Hertzog Hansens des dritten zu Cleve Tochter, ihres gefangenen Gemahls halber dem Käyser im Lager vor Wittenberg einen Fußfall gethan, ihren Fürstl. Schmuck, den sie von der Zeit an ohne dem nie wieder an ihren Leib gebracht, sondern stets in schwartzen Trauer-Habit, als eine Wittwe einher gegangen, theils versetzet, theils gar hingegeben, und sonderlich, damit auch die Unterthanen ihr Gebet mit dem

Ihrigen vereinigen möchten, in der Schloß-Kirche zu Weimar alle Wochen dreymahl die Litaney singen, und zu dem Lied Lutheri: Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort rc. noch diese Vorbitte:

Ach HErr! laß dir befohlen seyn
Unsern Lands-Herrn den Diener dein,
In vesten Glauben Ihn erhalt,
Und rett Ihn aus der Feind Gewalt!

Nach dessen Entledigung aber, diese Dancksagung:

Wir dancken dir, o treuer GOtt,
Daß du unsers Lands-Fürsten Noth
Gewendet hast so gnädiglich,
Regier ihn forthin seliglich!

Wie in Blumbergs Zwick. Gesang-Buche A. 1710. p. 589. zu ersehen, thun lassen; noch merckwürdiger aber, daß ein Anonymus in seiner Astrologischen Käyser-Chronick dem Churfürsten aus der Zusammenhaltung seiner Geburts-Stunde die nempe 30. Jun. hor. 6. 32. min. post meridiem, An. 1503., und Constellation bey seiner Gefangenschafft, d. 24. Apr. A. 1547. alle seine Fatalitäten chrognosticiret und folgende Nativität gestellet haben soll:

Der Churfürst Johann Friederich hat ein Thema sehr unglücklich,
♄, ♂ und ♃, sämtlich im Schaden gehen her
Beyde Glück ♃ ♀ durch böse Planeten haben Hinderniß

☿/☉ und den ☽/ der böß ♄ fichtet an/
Wurd demnach gefänglich geführt/ auch degradirt/der Chur privirt;

Wovon das zu Coburg am Reformations-Fest A. 1719. edirte Programma de vita Joh. Frid. Electoris, mit mehrern zu lesen. Er starb/ zwey Jahr nach seiner Entledigung aus der Gefangenschafft/ A. 1554. d. 3. Mart. zu Weimar/ daselbst er auch mit den schönen aus Blumio schon angeführten elogiis, von der Wittenbergischen Universität beehret/ begraben liegt. Sein Lied/ welches er sich in seinem Pathmo zum Trost selber aufgesetzet/ und daher im Stuttgardischen Gesangb. A. 1656. p. 250. dem Hertzog Joh. Friderich unrecht zugeignet wird/ heisset:

Wies GOtt gefällt/ so gefällt mirs auch 2c.

Conf. Junckers güldenes und silbernes Ehren-Gedächtniß Lutheri p. 307. sq. Seiffarts Mel melicum magnatum morientium p. 232. sq. Schamelii Naumburg. Gesangbuch p. 773. & add. Dn. D. Ludovici Pfingst-Programma de Hymnis & hymnopæis Coburgensibus, ed. 1714.

JOHANN FRIDERICH, der Andere/ Hertzog zu Sachsen/ des vorerwehnten Sohn/ geb. 1529. d. 8. Jan. wurde nebst seinen Brüdern so wohl erzogen/ daß er nicht allein lateinisch peroriret/ und/ wie Müllerus in Annalibus Saxonicis p. 98. berichtet/ A. 1542. d. 25. Maj. æt. 13. zu Torgau eine zierliche Oration in lateinischer Sprache gehalten; sondern auch die Hebr. Bibel

bel verstehen können. Er halff Zeit währender Gefangenschafft seines Herrn Vaters den Grund zur Jenaischen Academie mit legen, und verneuerte auch A. 1554. die Erb-Verbrüderung mit Henneberg. Nach seines Vaters Hintritt, der A. 1554. und nicht 1557. wie im Buddeanischen Lexico P. III. p. 211. verdruckt worden, erfolgete, führte er 8. Jahr die Regierung allein, hatte anfangs seinen Sitz zu Weimar, verlegte aber solchen, auf Wilhelm von Grumbachs Angeben, A. 1564. nach Gotha. Weil er sich nun, durch seines Cantzlars Christian Brückens bösen Rath, zur Rache der seinem Herrn Vater abgenommenen Chur-Würde gegen den Kayser aufzulehnen verleiten ließ, und gedachten Grumbach, als einen in die Reichs-Acht erklärten Rebellen, welcher A. 1558. den Bischoff zu Würtzburg Melchior Zobeln durch etliche Meuchel-Mörder niederschiessen lassen, in Schutz nahm; wurde er selbst darüber in die Acht erklärt, in der Stadt Gotha belagert, und nach deren Eroberung (welche nicht ohne Fatalität d. 13. Apr. Abends um 6. Uhr, folglich eben an dem Tag, und in der Stunde, da gleich vor 20. Jahren auch sein Herr Vater vom Käyser gefangen worden, geschah, wie der berühmte Herr Schlegel in Diss. de Nummis antiquis Gothaicis p. 130. angemerckt,) in einer schwartzen Kutsche nach Wien gefangen geführet, auch erstlich zur Wienerischen Neustadt, und dann zu Steyer in Oester-

reich 28. Jahr in Verhafft gehalten, biß er endlich, nach vorhergegangener Bereuung seiner Sünden, im Gefängniß A. 1595. d. 9. Maj. gestorben. Er liegt nebst seiner Gemahlin Elisabetha, die auch mit ihm im Gefängniß gestorben, zu Coburg begraben in der Haupt-Kirche S. Moritz, darinn hinter dem Altar unter seinem in Ertz gegossenen Bildniß folgendes Epitaphium gelesen wird.

Der Durchleuchtige hochgeborne Fürst und Herr, Herr Johann Friederich der Andere, Hertzog zu Sachsen, Landgraff in Düringen und Marggraff zu Meissen, ward geboren anno 1529. den 8. Januarii hielt sein ehlich Beylager zu Tressen mit Frau Agnes, geborner Landgräfin zu Hessen, Chur-Fürst Moritzen zu Sachsen Widwin, anno 1555. den 26. Martii die starb anno eodem den 4. Sept. darnach mit Frewlein Elisabeth, geborner Pfaltzgräfin bey Rhein, den 12. Junii anno 1558. Er kam ins Reichs-Verstrickhung anno 1567. den 13. April, und blieb darinnen 28. Jar 26. Tage von seinem Abschied aus dieser Welt, und entschlieff in Christo seeliglich zu Steir in Oesterreich ob der Ens anno 1595. den 9. Maj. hat gelebt 66. Jar 17. Wochen. Die Leiche kam zu Coburg an den 16. Novembr. und wardt allda Fürstl. zur Erden bestetigt den 15. Dec. in selbigen Jar. GOtt verleih in eine selge Rhw und fröliche Auferstehung zum ewigen Leben durch JEsum Christum, Amen.

Er

Er hat in seinem Gefängniß einen geschriebenen Catechismum gebraucht, welcher, nach Anzeige der Vorrede zu Tenzelii supplementis hist. Goth. ab A. 1440-1700. ed. Jenæ 1716. lit. b. 3. noch zu Gotha ist, und zu des Ende folgendes von seiner Hand stehet:

Anno Domini 1. 5. 6. 7. den 13. Aprilis hat man durch untreuer Leut Pracktiken dey Festung Grimstein und Gottaw one Uhrsach aufgeben, darinn ich auch gefangen worden aufn Abend zwussen 5. und 6. Uhren †.

Und das Lied, welches er soll gemacht haben, heiset:

Nun laßt uns Gott dem HErren, danckſagen ꝛc.

Ob er aber davon der warhaffte Verfasser sey, ist noch ungewiß. Das Coburgische Gesang-Buch von A. 1660. und 68. setzet Joh. Friderich II. Chur-Fürst zu Sachsen darüber, und auch Herr Olearius im Entwurff der Lieder-Bibliothec p. 51. hat es demselben anfangs zugeschrieben, da doch ohnstrittig nicht der Chur-Fürst, sondern der gefangene Hertzog der Andere oder Mittlere genennet worden. Andere hingegen, und insonderheit der seel. *Carpzov* in seinen Lehr und Lieder-Predigten P. I. p. 1188. nebst dem Meinung. Gesang-Buch A. 1711. geben zum Auctore Nicolaum Selneccern, Joh. Werthers Jenaische Wasser-Quell A. 1676. Lutherum, an; Tenzelius aber in Monathl. Unterredungen A. 1705. Fach 1. p. 20. Ludovici l. c. u. der Lübeckische Superintendent, Hr. D. Götze in seiner Lieder-Predigt p. 37. spre-

sprechen für Hertzog Johann Friedrichen. Allein daß keiner von diesen angegebenen auctoribus bemeldtes Lied ohnerachtet Selneccer in seinem Gesangbuch A. 1587. in 4. p. 139. solches ausdrücklich Hertzog Johann Friedrichen zu Sachsen II. Lied und Gratias nennet / verfasset habe / hat gedachter Herr Olearius im Lieder-Schatz P. II. p. 40. sqq. da er sich zugleich selbst emendiret / mit vielen Gründen erwiesen / sonderlich / was Hertzog Joh. Friedrichen anbelanget / auch daher / weil der gelehrte und in Archivis insonderheit sehr erfahrne Rath und Amtmann zu Coburg / Herr D. Georg Paul Hönn / (dessen / als meines grossen Evergetæ, ich ohne danckbares Andencken niemahls erwehnen kan /) in seiner Coburgisch. Historie P. II. p. 190. da der Schrifften und Lieder des Hertzogs gedacht wird / dieses Lieds mit keinem Worte gedencket / da er doch ohne Zweiffel demselben die Ehre der Benennung gethan haben würde / wenn es darunter mit wäre begrieffen gewesen. Nun ist wahr, ich habe selbst / auf erhaltene hohe Erlaubniß / im Coburgischen Archiv des Hertzogs Schrifften / Gedichte und Lieder durchsuchet / auch verschiedene Gesänge / deren ich einige im Anhang meines vierdten Lieder-Opffers ex autographis des Hertzogs / von welchen sonst auch der Herr Kirchen-Rath Cyprian in Catalogo Codicum MSt. Biblioth. Goth. p. 58. handelt / mit beydrucken lassen / darinnen angetroffen / das quæstionirte Lied aber: Nun last

uns GOtt dem HErrn ꝛc. nicht darunter finden können. Daher dann wohl ohnstreitig, daß, nach denen von Oleario l. c. angeführten Beweiß-Gründen, mehr gedachtes Lied niemand anders als M. Ludw. Helmbold gewesener Superintendens zu Mühlhausen, als in dessen Gesangbuch von 30. geistlichen Liedern es mit stehet, verfertiget habe, mithin auch dasjenige, was wir bereits im ersten Theil der Hymnopœographiæ p. 408. 409. von Helmboldes Liedern angeführet, zu suppliren ist; wie denn auch hierinnen dem Oleario Herr D. Blumberg im Zwickauischen Gesangbuch A. 1710. p. 498. beypflichtet, und zugleich, daß Hertzog Joh. Friederich zu seinem Symbolo die 5. Buchstaben A. E. I. O. V. das ist, Allein Evangelium Ist Ohne Verlust, erwehlet, und das Helmboldische Lied als sein Leib-Lied gebrauchet habe, anführet.

JOHANNA SOPHIA, Gräfin von Schaumburg und Lippe, gebohrne Gräfin von Hohenlohe und Gleichen, geb. 1673. d. 16. Sept. von Henrich Friederich, Grafen von Hohenlohe Langenburgischer Linie, vermählte sich mit Friederich Christian, Grafen zu Schaumburg, Lippe und Sternberg, in Bückeburg, und hat im Schönbergischen Gesangbuch A. 1703. folgende Geistreiche Lieder gemacht:

Ach Seele! was suchestu hier wohl?

Ach! wenn doch die Stunde käm.

Ade! du falsche Welt, das schöne Himels-Zelt.

Auf!

Auf! auf! laß deine Sorgen.
Auf! auf! mein Hertz und gantzer Sinn.
Er lebet noch, der alle Ding regieret.
Fahr hin o Welt mit allen deinem Wesen.
Fahre Welt, fahr immer hin.
Gieb dich zu Ruh, sorg nicht.
Gieb JEsu, daß ich stets an deiner Liebe hange.
Ich geh zu Bett, ich geh zur Ruh
Ich sehne mich nach dem, das nie vergehet.
Ich sorge nicht, denn doch durch all mein grämen.
JEsu hilff mir von dem Leiden.
JEsu höre meine Stimme.
Laß doch von Trauren ab mein Hertze.
JEsu, was soll ich dir sagen.
Mein sehnlichs Verlangen ist bald zu umfangen.
Meine Seele sey vergnügt.
Mich verlanget von der Erden
Ob ich stets Verfolgung leide.
Schweig mein Hertz, thu dich nicht quälen.
So folg ich dir, mein JEsu Christ.
Was traur ich doch? GOtt lebt ja noch.
Was ist die Welt mit aller ihrer Freude.
Weicht, Sorgen, die ihr quält die Seele mein, als ob ich Sünderin verdammt soll seyn.

JONAS (*Justus*) ein berühmter Theologus und treuer Gehülffe Lutheri, oder wie ihn Melch. Adami in vitis Theol. nennet παραστάτης καὶ συνεργὸς fidelissimus eique carissimus, geb. 1493. d. 3. Jun. zu Nordhausen, woselbst sein Vater Bürger-

germeister gewesen/ spürte schon in seiner zarten Kindheit ein wundersames Exempel der göttlichen Vorsorge an sich / als er die Zwiebel/ welche auf seines an der Pest kranck darnieder liegenden Vaters Pest-Beule gelegen / und das Gifft hatte an sich ziehen sollen / von der Banck hinweg nahm/ und aus Unverstand ohne Schaden seiner Gesundheit gar begierig aufaß. Er studierte erstlich Jura, doch änderte er sich bald und ergrieff Theologiam, wurde hierauf anfangs A. 1521. Probst des Collegii Allerheiligen zu Wittenberg/ wie auch selbiges Jahr d. 14. Oct. Theologiæ Doctor, und/ nachdem er A. 1530. dem Reichs-Tag zu Augspurg beygewohnet/ Prediger und Theol. Professor zu gedachtem Wittenberg/ dann A. 1541. Pastor bey U. L. F. zu Halle in Sachsen/ da er aber das Unglück hatte/ daß/ als Kayser Carolus V. zu Halle lag/ ein gewisser Hauptmann so bey Ihm einquartiret war / Ihm einsmahls ermorden wollen / welchen aber GOtt so rührete/ daß er ihm nicht nur kein Leids that/ sondern auch noch dazu warnete/ sich zu verbergen/ damit nicht etwa ein anderer ihn beym Abzug umbrächte/ wie M. Joh. Götzinger/ gewesener Pfarrer zu Burgstadt/ in seinen Catechismus-Liedern p, 395. coll. p. 1004. berichtet, auch davon Heinens Singularia providentiæ divinæ s. sonderbare Merckmahle göttl. Vorsorge / ed. Dreßden und Leipzig 1719. / cap. 10. p. 265. mit mehrern können gelesen werden. Nachdem er nun also von Halle

Halle vertrieben worden, wurde er A. 1543. Hoff-Prediger zu Coburg, von dar ihn die Stadt Regenspurg, bey der damahls vacanten Superintentur, von Hertzog Johann Ernst A. 1552. auf 10. Wochen Leihungs-weise, Eißfeld aber letzlich A. 1553. zum würcklichen Superintendenten bekam, daselbst er auch A. 1555. d. 9. Oct. æt. 63. gestorben und in der Kirche hinter dem Altar mit diesem Epitaphio begraben liegt:

Justus Jonas sacræ Theologiæ Doctor, postquam, peracto propagandæ veræ de Filio Dei doctrinæ curriculo, & tam huius Esfeldianæ, quam multarum ecclesiarum, forma fideliter constituta, Redemptori Christo sanctum commisisset animum, tandem languidi hoc in loco corporis membra posuit. Obiit anno Domini MDLV. die nono Octobr.

Sein bekanntes Lied ist:

Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält ꝛc.

welches zwar einige Johann Kohlroß, andere Michael Stiefeln zugeschrieben, aber ohne Grund, wie in des Herrn Serpilii Lieder-Gedancken p. 74. und Dn. Olearii Lieder-Schatz P. II. p. 49. mit mehrern zu ersehen ist. Ausser dem aber gehöret Ihm auch noch der Zusatz zu Lutheri Lied: Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort ꝛc.

Ihr Anschläg, HErr, zu nichte mach ꝛc. und

So werden sie erkennen doch ꝛc.

Conf.

Conf. *Ubsens* Leben der berühmtesten Kirchen-Lehrer p. 227. sq. & add. Register der Autorum zum Altenburgischen Gesangb. ed. 1719.

JULIANA DOROTHEA, Gräfin von Hohenlohn, gebohrne Gräfin und Frau zu Castell, geb. 1640. d. 30. Jan. wie aus Zeileri Reichs-Geographie p. 667. erhellet, war Wolffgang Georgii, Grafens von Castell Tochter, vermählte sich a. 1658. d. 27. Jun. mit Henrico Friderico, Grafen von Hohenlohn, aus der Langenburgischen Linie, als zweyte Gemahlin, und erzeugete mit Ihm 16. Kinder, darunter Graf Albertus Wolffgang, dessen wir im ersten Theil unserer Lieder-Historie p. 41. schon gedacht, der erstgebohrne Sohn war. Ihr Lied im Schönberg. Gesangb. A. 1703. heißt:

Klage nicht, o du mein Hertz, über grosse Quaal und Schmertz.

JUNCKER (*Christianus*) ein berühmter Schulmann, dem nichts gefehlet, als ein gutes Gehör, welches ihm durch einen unbekannten Zufall, da er A. 1680. wegen der Contagion von Dreßden nach Zwickau reisen wollen, schadhafft worden, und hernach bey Wechselung des Monds mit anwachsenden Jahren mehr und mehr abnahm. Er war gebohren A. 1668. d. 16. Oct. zu Dreßden, woselbst sein Vater, Andreas, Churfürstl. Hof-Schneider gewesen, studierte nach gelegten fundamentis in denen Dreßdnischen, Zwickauer und Meißnischen Schulen, ab A. 1687. zu Leipzig,

promovirte allda A. 1691. in Magistrum, und wurde erstlich A. 1696. Con-Rector zu Schleusingen, darbey er A. 1704. zugleich das Prædicat eines Historiographi Saxo-Hennebergici bekam; dann A. 1707. Rector des neuaufgerichteten Gymnasii illustris zu Eisenach, und endlich A. 1713., da er vorher A. 1711. auch in die Königl. Preußische Societät der Wissenschafften aufgenommen worden, Director des Gymnasii zu Altenburg, wie auch der in eben dem Jahr neu-errichteten Societatis Christiano-Johanneæ, von deren Einrichtung und Membris der hievon A. 1715. zu Dreßden edirte historische Entwurff uud Bericht umständl. Nachricht giebet, Mitglied. Er starb A. 1714. d. 19. Jun. am Fieber, da er kurtz vorher in lateinischer Sprache seine Beichte abgeleget und communiciret, und hat an seinen zwey Eheliebsten diese besondere Fata gehabt, daß die erstere, Magdalena Barbara, eine gebohrne Schadin, A. 1700. d. 3. Mart. frühe im Bett neben Ihm todt gefunden, die andere aber, Maria Elisabetha, eine gebohrne Wagnerin, welche bey ihrer neunmahligen Schwangerschafft durch unverhofften Anblicke einer Katze, dergleichen sie ex Idiosyncrasia jedesmahl abominiret, in eine hefftige alteration gerathen, nur 4. Tage von seiner Seite geriessen worden; dergleichen merckwürdige Fatalität, da nemlich Mann und Weib miteinander zugleich

ver-

verstorben, auch Herr Ludovici in Centuria Mauritiorum §. 98. an Caspare Mauritio, gewesenen Pastore zu S. Jacob in Hamburg, bemercket hat. Er führte zum Symbolo die Layer des Apollinis auf einem Tisch, mit der Beyschrifft: Dulces ante omnia Musæ, und bedienete sich oben gedachten Gehörs halber des Tobacks. Unter seinen Schrifften, die in der Hällischen Biblioth. P. XLVI. p. 528. seq. Ludovici Notitia Con-Rect. Schleusingens. p. 28. und im Ehren-Gedächtniß, welches Ihme, als erst-verstorbenem Membro obbemeldter Societatis Christiano-Johanneæ, der gelehrte Rector und jetztberührter Societät Adjunctus zu Schleusingen, Herr Jo. Immanuel Schade, mein ehemahls treugewesener Præceptor, und nunmehro geneigtester Gönner aufgerichtet, p. 14. sq. recensiret werden, ist, ausser der Anleitung zur Geographie der mittlern Zeiten und güldenen Ehren-Gedächtniß Lutheri, eines der fürnehmsten, ja das beste gewesen seine Historie der gefürsteten Graffschafft Henneberg, welche aber leider! ohnerachtet der seel. Hr. Juncker fast sein gantzes Vermögen darauf verwendet, nicht zum Vorschein gekommen ist. Die Ursach dessen giebet der renommirte Con-Rector zu Dreßden, Herr M. Jo. Gideon Gellius in Ep. ad Jo. Alb. Fabricium de Obitu Junckeri, ed. Dresdæ 1714. 4. in folgendem: Quominus, sagende, publicam hacte-

nus lucem viderit, Cizensis aula impedivit: cui cum censendam eam obtulisset, nunquam ipsi, haud dubie, quod in illa quædam pro temporum ratione minus forte ad palatum essent, nec temere divulganda existimarentur, fuisse remissam in litteris ad amicos haud raro fuit conquestus (sc. Junckerus) Sein Lied endlich stehet im Schleusingischen Gesangb. A. 1719. und im Neustädtischen an der Orla A. 1717. und fängt sich an:

Kehre wieder meine Seele ꝛc.

Conf. Dn. Ludovici Schediasma de Hymnis & Hymnopæis Henneb. p. 23.

JUNCKER (*Jo. Georg*) ein gelehrter JCtus und Polyhistor, bürtig von Waltershausen, studierte, nach seinem in Gotha gelegten fundamentis scholasticis und daselbst A. 1682. d. 4. Sept. de agriculturæ & laboris scholastici similitudine gehaltenen valedictoria ab A. 1683. biß 85. zu Jena, und wurde erstlich A. 1686. Amts-Advocatus zu Tenneberg, dann A. 1690. Bürgemeister, wie auch hierauf des geistl. Unter-Gerichts Adsessor zu Waltershausen, daselbst er noch mit vielen Ruhm lebet. Er disputirte zu Jena unter dem berühmten Slevogtio de Jure omnium in omnia, A. 1685. und hat selbst zeither sehr viele curieux-

ge-

gelehrte Schrifften und Carmina ediret, auch viele artige Müntzen, welche von dem renommirten Medailleur, Hr. Christian Wermuth, gepräget worden, inventiret, sein Nahmens-Symbolum ist: Iustorum Generi Iehova ViCinus, Ps. XIV. 5. Und seine Lieder, die theils neu verfertigt, theils lateinische Ubersetzungen seyn, von welchen letztern auch einige in Unschuld. Nachr. A. 1713. p. 301. sq. zu lesen, stehen in seinen eintzelgedruckten Gedichten inserirt, und die bekanteste sind:

Befiehl dem HErrn, dem HErrn deine Wege.
Bey Babels Fall, da GOtt nur überall.
Fürst Zebaoth, der Engel Heer.
GOtt ist getreu, sein Vater-Sinn.
Halleluja, Heyl und Stärcke.
Heilig, Heilig, Heilig ist GOtt der unser Vater heist.
HErr, ach! HErr, wie lang wilstu mich so lassen in Unruh
HErr, du bist unsre Zuflucht, Hülff und Stärcke.
HErr GOtt Vater, Schutz der Armen.
JEsu, Gnaden-Kind der Frommen.
JEsus, als das Wort des Lebens.
In unserm Thun und Wesen.
In meinem Stand zu aller Zeit.
Macht, Rath und That ist GOtt mein El.
Meinen Goel, GOtt und HErrn.
Nichts traurigers, o mein HErr JEsu Christ.

O seelge Menschen, die da leiden.
Schau Seel, wie GOtt erhöht ein Zeichen dir zu gute.
Trotz Gesetz, dem Drohungs-Wort.
Was steht doch dort vor eine grosse Schaar.
Welt nur weg, weg Eitelkeit.
Wer in des Höchsten Schirm und Obhut sitzet.

JUNCKER (*Jo. Matthæus*) ein geschickter Poet und JCtus, des vorerwehnten Vater, und Sohn des alten über 50. Jahr zu Waltershausen gewesenen Bürgemeisters, Johann Junckers, studierte nach gelegten Grund in Schulen, zu Jena, allda er A. 1650. unter Sagittario als Auctor-Respondens de Religione disputiret, und zu Leipzig, daselbst er Scherzeri Contubernalis gewesen, auch A. 1652. unter Bened. Carpzovio de Libello disputiret, und ward hernach 33. Jahr Stadtschreiber und 5. Jahr Gräfflicher Hohenloh-Langenburg. Cantzley-und Consulentens-Substitutus zu Ohrdurff letzlich aber 8. Jahr Advocatus zu Waltershausen. Er starb in hohem Alter, und führte zum Symbolo ein Hertz, auf dessen zwey obern Spitzen die beyden Schächer, mitten aber der gecreutzigte JEsus, mit der Innschrifft:

Iesum Mitten Inne.

Auf welches sein Nahmens-Symbolum er auch noch folgende schöne Verse gemacht:

In Me Iesus habet templum sibi rite sacratum,
tristeque cor In Me Iesus amore fovet.

In

In Me Iesus agit, quicquid loquor, audio,
cerno,
In Me Iesus agit quicquid & Olfacio.
In Me Iesus amat contritum pectus onustum
me reficit, cunctis criminibusque levat.
InMe Iesus alit constanter spemque fidemque,
In Me Iesus item convalidabit eam.
In Me Iesus eget quando sum pauper & æger,
ærumnis In Me Iesus & afficitur.
In Me Iesus opes cœlestes conferet omnes.
In Me Iesus opem magnificatque suam.
In Me Iesus, ego in Iesu sum consitus usque,
vitis lætificans ille, racemus ego.
In Me Iesus ovat, fugio cum crimina pello
cum satanam atque suo numine vinco
necem.
In Me Iesus avet, prece quem votisque fatigo,
respondet verbo Jova salutifero.
In Me Iesus erit cum corpore spiritus exit,
Inque Meos Iesus vertet oclos cineres.

Er hat verschiedene MSta hinterlassen, als Sonntägliche Andachten über den Abtritt von der Welt in Liedern, Thanatoscopiam, Anagraphiam, Biblicam, Anagrammata ænigmatica, Epigrammata sacra, Poësin Chronostichicam, insonderheit aber Manipulum odarum metro-rhythmico-acrostichicarum und Insomnia odis germanicis in metrum latinum rhythmicum ad leges prosodiacos redactis contenta, darinnen auf die 400. teutsche Lieder, auch von den neuesten, ins Lateini-

sche übersetzet worden, welche dessen vorbelobter Herr Sohn mir gütigst zu communiciren beliebet hat, und die allerdings würdig sind, daß sie der studirenden Jugend und andern Lieder-Freunden zum Nutzen im Druck publiciret werden. Die Zuschrifft ist, wie Serotini oder Spatens Dedication in Trifolio sacro, ed. Jenæ 1676. an seine damahls lebende 4. Söhne gerichtet, und weil daraus das institutum des sel. Mannes gar deutlich erhellet, als will ich, ob etwa nicht hiedurch noch ein Verleger sich dazu finden möchte, dieselbe ex autographo hiermit beyfügen. Sie lauten aber also: Odarum harum, filii mei dilecti, origo occasio & finis qui fuerit, vobis satis constat. Poetices nempe studium plurimis tam docentibus quam discentibus contemtui esse, etiam dum vos in schola patria Waltershusana versati estis, comperiebar. Ego vero in juventute mea, à beato meo præceptore, Domino *Justo Gebhardo*, dictæ scholæ patriæ Rectore olim meritissimo, aliis condiscipulis laborem meum in componendis versiculis discentium eo sum incensus, quod hocce studium discentium acuat ingenium; vos quoque eodem calcare stimulandos duxi. Vnde cum dominicales à vobis excipiendæ erant conciones, dicta

dicta ex SS. Bibliis latinis, ea, qua in pueritia ductus fueram, methodo, excerpere, ea vero quæ ex Psalmis & aliis sacris poeticis libris occurrerunt, ex paucis illis auctoribus, qui nobis ad manus fuerunt, *Eobano* rep. *Hesso* ad Psalmos & ecclesiastea, *Trachelio* ad canticum canticorum *Dedekindo* de passione Domini, & aliis nonnullis describere præcepi, ligato sermoni & variationi phrasium vos paulatim assuefacturus. Sed cum in concionibus sæpissime allegarentur versiculi aut particulæ quædam ex cantilenis B. Lutheri ob certam librorum nostrorum supellectilem non fuit, unde hauriremus cantilenos metricas. Hinc hortatores fuistis, ut sæpius ipsemet in metrum redigerem unum aut alterum versiculum, quibus postmodo collectis totas cantilenas ita absolvere constitistis. Tenuis quidem ille labor, paternus tamen, quis vobis charus fuit, hactenus ita continuatus est, ut vestrorum annorum & cantilenarum harum numerus fuerit auctus. Quamvis ergo ea venustate non sint compositæ, ut cum eruditorum aliorum laboribus sint comparandæ,

inprimis cum ab initio major occurreret propter rythmorum ineptitudinem difficultas; quia tamen pro Minerva vobis placuere cervæ, annis aliquot præteritis limatiores & quidem sine elisionibus ut vobis jam etiam in stylo delicatioribus exhiberem, cogitationes meas in *Insomniis* noctanis, aliis enim ob multas officii mei molestias ægre transigendis, avius intendi. Hinc mane electo surgens versiculos vobis, quos de nocte conceperam, ad calamum dictavi, aut sæpius in chartulas minutas projeci, quas hanc inde sparsas vos loco auri paterni collegistis, & non raro altercationis serram desuper invicem traxistis. Hinc nomen *Insomniorum* sortitæ sunt, quod & ipsis inscripti. De quibus est, quod vos omnes volo monitos nempe, ut studio poëseos & musices porro invigilantes concordiam insectando, cantilenis hisce DEUM in principio, medio, & fine vestrorum laborum honoretis, animos vestros illis alacriores reddatis. Tibi vero mi Johannes Philippe &c. Ohrdruffii d. 22. Maj. 1686.

Ad mundum irrisorem.

Munde senem rides vitam consumere psalmis;
lascivum juvenem forte fuisse putas?
Erras: namque timor Domini, vox patris, egestas,
vota, labor, studium non temerare sinunt.
Est & quod pia Musa mihi dictavit ephebo
præsto, bonis illud credo placetque Deo.

Seine teutsche Gesänge endlich stehen in seinen geistlichen Hauß-Liedern / deren erstes Dutzent zu Meinungen 1703. das Zweyte zu Schleusingen 1704. das Dritte zu Sondershausen 1705. 12. Obl. gedruckt worden, das Vierdte aber liegt noch in MSt., und hat A. 1706. ebenfalls sollen gedruckt werden. Die Lieder selbst/ so ihm darinnen gehören / (denn einige davon hat dessen Sohn / Jo. Philipp Juncker / von dem wir gleich mehrere Meldung thun wollen,) gemacht, fangen sich also an:

Ach du gerechter GOtt, dein Zorn wir wohl verdienet.
Ach! HErr/ du starcker GOtt.
Der grosse HErr GOtt Zebaoth.
Frolocket mit Händen und freuet euch all.
GOtt/ daß die Rache ist.
GOtt ist unser Zuversicht/ GOtt ist unser Trost und Stärcke

GOtt

GOtt Vater ist mein Hülff und Trost.
HErr du GOtt aller Thronen.
Jauchzt Christo JEsu alle Welt.
Ich will dem HErrn von dem ich habe Leib und Leben.
Komm o H. GOttes Geist.
Lob GOtt du Christen-Schaare in dem beglückten Jahre.
O grosser GOtt, o starcker Zebaoth.

Bey welchem letztern aber zu mercken, daß das Wort Zebaoth kein nomen divinum absolutum, sondern constructum sey, und so viel bedeute als derer Heerschaaren, folglich auch, wenn es ein nomen divinum werden soll, mit dem Wort HErr und GOtt erst zu verbinden sey, wie Herr Schamelius in seiner vindiciarum hymnicarum ersten Theil, der erst A. 1719. nebst einer kurtzen Antwort auf diejenigen Exceptionen, so in meiner Hymnopœographie ein Anonymus wider den in zweyten Theil seiner Vindiciarum angegebenen Auctorem des Lieds: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende 2c. gemacht, wieder aufgeleget worden, p. 93. und Herr Gottfried Lindner, hochverdienter Superintendens zu Schleitz, in seinem Schleitzischen Gesangb. p. 77. bereits angemercket haben.

JUNCKER (*Jo. Philippus*) ein in Schulen und Kirchen wohl meritirter Lehrer, des ersterwehnten Johannis Matthæi ältester Sohn, studierte, nach seinen in schola patria zu Waltershausen und zu Go-

Gotha gelegten fundamentis humaniorum, zu Jena unter Weigelio, Slevotio, Sagittario, Danzio, unter welchem letztern er A. 1682. als Auctor-Respondens de Caini nomine ad Gen. 4, 1. disputiret, und zu Leipzig unter Alberti, Oleario, Carpzovio, promovirte auch an diesem letztern Ort A. 1685. d. 29. Jan. nebst Feustelio, Franckio Halensi, Zach. Gözio, Haasio, Krumbholzio, Pritio, Wichmanshausen, und andern noch lebenden berühmten Männern, in Magistrum, darbey Ihm dann der seel. Prof. Feller dieses artige Carmen gratulatorium machte:

> Poscor ego carmen, sed carmen scribere quæ me
> jam circumstipant, expedienda vetant
> Et quidem vatem alium quæris, cum pangere *tecum*
> & *pater* & *frater* carmina docta queant.
> Addo tamen votum: Sis nobilis arte Magister,
> & fias gregibus nobile agalma piis.

Er wurde anfangs A. 1686. Rector der Schule und Hof-Diaconus zu Römhild, dann A. 1587. Professor Linguæ Græcæ & Poëseos zu Coburg, ferner A. 1692. Pastor zu Molstdorff, und endlich Pastor Adjunctus und des geistl. Untergerichts Adsessor zu Oldisleben in Thüringen, woselbst er auch A. 1706. unter den Worten des Te Deum laudamus: Auch Cherubim und Seraphim am Schlag gestorben. Er führte zum Nahmens-

Sym-

Symbolo: Iustorum Protector Iova, Ps. 37. 39. und hat ehemahls die bekannte Götzianische Lieder-Arbeit völliger heraus zu geben vorgehabt, wie aus Olearii Lieder-Schatz P. I. p. 52. zu ersehen, sonst aber das wegen der sonderbaren Nachricht von den Auctoribus und Melodien der Gesänge beliebte und vermehrte Nordhäusische Gesangbuch ediren helffen, wie die dißfalls mit dem Cantore, Herrn Christiano Demelio, gewechselte Brieffe, darunter auch Ὑπομνήματα περὶ τῆς ἀδοβίβλου τοῦ Δεμελίου ὀνοματολογίας τῶν ὑμνοποιῶν in MSto noch vorhanden ausweisen. Er hat seine und seines Vaters teutsche Lieder Dutzent-weiß drucken lassen, davon, wie schon gemeldet, 3. Dutzent heraus, das 4te aber, über welchem er gestorben, besitzet noch MSto dessen vorgedachter Herr Bruder, welcher es auch, nach dem Verlangen des Herrn Tentzels in s. curieusen Bibl. 1ste Fach, 2ten rep. p. 17. 18. zum Stande zu bringen, und zugleich sein Judicium von allen desiderirten Hymnopœis zu geben sich erbiethet. Seine Lieder aber in solchen 3. Dutzent sind:

Ach! bleib mit deinen Gaben rc. ist ein Zusatz zu dem Lied: Ach bleibe mit deiner Gnade.

Ach! GOtt, ach! du gerechter GOtt.

Ach! GOtt, der du meins Lebens-Tage mein Trost allein gewesen bist.

Ach! JEsu, HErr der Engel, deck meine Sünden Mängel.

All

All mein Anliegen werffe ich.
Gedult ist dir von nöthen sehr. Ist sehr schön.
Gelobet sey der höchste GOtt.
Habe keinen Neid noch Zorn.
Helfft mir GOttes Güte preisen/ (ist von dem bekannten Neu-Jahrs-Gesang unterschieden.)
Ich habe ein stoltzen Mann in der Welt gesehen.
JEsu unbeflecktes Lamm.
Iesus Mitten Inne, Satan Trotz! gewinne 2c. (ist eine schöne Ringel-Ode auf des Vaters Symbolum.)
Jetzt nun will ich sie verlassen/ die verfluchte böse Welt.
Ihr Himmel trifft von oben rein.
Komm o H. Geist/ erfüll die Hertzen.
Laß vom Bösen, thue guts/ sey getreu und bleibe.
Meine Seele lob den HErren.
Meinen Iesum Preise Ich/ daß von Ewigkeit vom Vater 2c. (ist abermahls eine schöne Ringel-Ode.)
Mit Händen frolocket und freuet euch all.
O Vater, allerhöchster GOtt/ wir ruffen 2c.
Sey gegrüsset Sarons-Blume 2c.
Wenig/ als ein Frommer hat/ übertrifft bey weitem.
Wohl dem/ der fürcht den HErrn.

Conf. Dn. Consil. Hönnii Coburgische Historie P. I. cap. 16. p. 88.

K.

KAEMPFFER (*Jo. Georg*) gewesener Diaconus in Rembda, hat Christliche Catechismus-Lieder, gedruckt zu Jena 1689. 12., ediret, die ich aber noch nie zu sehen bekommen, daher auch nicht weiß, ob einige davon in öffentlichen Gesangbüchern mit stehen. Conf. Dn. Neumeisterus de Poëtis Germanicis p. 58.

KALDENBACH (*Christoph*) gewesener Professor Eloq. Poës. & Hist. zu Tübingen, schrieb Grab-Gedichte / und hat in Henr. Alberti Lust-Wäldlein das Lied gemacht:

Eröffnet euch ihr trüben Brunnen ꝛc.

Conf. Neumeister l. c. p. 59.

KEMPFF (*M. Johannes*) wird sonst in Tentzels Historia Gothana p. 198. und im Schleus. Gesangb. A. 1661. Kämpff per ä geschrieben, und ist A. 1604., nicht aber erst A. 1608. wie Herr Avenarius im Lieder-Bericht des Schmalckald. Gesangb. setzet, Diaconus zu Gotha geworden, woselbst er auch A. 1625. gestorben. Sein Lied heisset:

Wenn ich in Todes-Nöthen bin ꝛc.

KESLER (*Andreas*) ein eifriger Theologus, geb. 1595. d. 17. Jul. zu Coburg, allwo dessen Vater ein Schneider war, zog vom Casimiriano A. 1614. nach Jena, und promovirte daselbst A. 1619. in Magistrum, gieng in eben dem Jahr nach Wittenberg, und ward allda A. 1621. der Philosophischen Facultät Adjunctus, darauf er A. 1623.

zum

zum Inspectore alumnorum und Professore Publ. in patriam, dann A. 1625. zum Superintendente nach Eißfeld beruffen, aber auch hieselbst A. 1632. da er vorher A. 1627. zu Jena in Doctorem Theol. promoviret, von den Croaten gantz und gar ausgeplündert worden, daß er A. 1633. das Ihme angetragene Ober-Pastorat zu Schweinfurth annahm, endlich aber dennoch A. 1635. als General-Superintendens nach Coburg kam, und auch allda A. 1643. d. 15. Maj. nachdem er bereits des Jahrs vorher Dom. XIV. p. Trin. auf der Cantzel vom Schlag, morbo scil. quo maxime, qui sedentariam vitam vivunt, infestantur, wie der sel. Prof. Hagelganß in Fama posthuma Kesleriana davon redet, gerühret worden, sel. verstarb. Er hätte so wohl an Lutherischen Theologis, wie aus des sel. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hist. P. II. p. 447. zu ersehen, als auch insonderheit an Simon Schreiner, Prioren zu Closter-Langheimb, seinen Feind, als der nicht nur demselben, beym ersten Reformations-Jubilæo entgegen rieff: Nun sey es mit dem Lutherischen Glauben Matthäi am letzten, und gleich wohl mit diesen vermeinten Schmäh-Worten von der Gnaden-reichen Gegenwart Christi unwissend ein Prophet seyn müssen, wie in denen von Herrn Kirchen-Rath *Cyprian* besorgten Hilaribus Evangelicis zu lesen; sondern auch, da Keslerus sein Lutherisches Francken-thal wider des Sim. Schreiners Päbstl. Francken-

thal A. 1624. 8. zu Wittenberg drucken ließ, wider Ihn A. 1626. eine sehr hefftige Apologie schrieb, von welcher aber Thomas Schmidt in Memorabilibus übers Luther. Gesangb. p. 150. urtheilet, daß Schreiner darinn die den Papisten gewöhnliche drey L. nemlich Läugnen, Lügen und Lästern weidlich practiciret habe. Den Trost, womit sich der sel. Mann wider alle seine Feinde gerichtet, verfaßte er noch auf seinem Krancken-Bett in folgende Reimen:

Ob gleich viel seynd, die mir sind feind,
Laß ich michs nicht verdriessen,
Ich trau auf GOtt, in aller Noth:
mich tröst mein gut Gewissen.

Sein Symbolum war ex Matth. 10. 16. Sit. serpentinus oculus in columbino corde; und unter sein Bildniß hat M. Israel Clauder diese lateinische Verse gesetzt:

Sic oculos, sic ille genas, sic ora ferebat
Keslerus, sacri gloria rara chori.
Doctus in hoc orbis stupet Hipponensis acumen,
Ambrosii mixtum præsulis eloquio.
Si quis pro meritis mactandus agalmate laudum,
hic erit, aut nullus candide lector, erit.

Seine Schrifften recensiret Wittenius in Diario biograph. ad A. 1643. und seine Lieder stehen im Coburg. Gesangb. A. 1655. 1660. 1683. und andern editionibus mehr, und sind:

Als

Als Job der fromme GOttes-Knecht.
An Tod gedenck o frommer Christ.
Das alte Jahr vergangen ist/ was wiltu mir ꝛc.
Es kan mir GOtt genädig seyn.
Gleichwie ein Schifflein auf dem Meer.
HErr JEsu Christ/ du weist gar wohl/ daß ich gern wolte/ wie ich soll ꝛc.
Kein Mensch/ kein Stand, kein Ort/ kein Zeit/ soll mich von GOtt abscheiden.
Keinen hat GOtt verlassen.
Mein lieber GOtt/ du hast gesagt/ wenn jemand wird mit Creutz geplagt.
Mein liebe Seel verzage nicht.
Mitten ich im Leben bin mit Feinden umfangen.

Wobey wir nur über das Lied: Keinen hat GOtt verlassen ꝛc. folgende zwey Anmerckungen machen:

1. Daß das Lied acrostichice den Nahmen Katarina præsentire, und von Keslero auf den Nahmen seiner beyden Eheweiber/ deren die eine Hedwig Catharina Stumpffin/ die andere Catharina Lucretia Waltzin geheissen, verfertigt seyn soll. Es hat aber bereits Johann Hecht in s. Odéo piorum p. 523. angemerckt, daß dieses Lied erstlich eine betrübte Wittwe/ Catharina Großmännin/ zu ihrem Trost aufgesetzet/ welches hernach ihr Sohn Burckhard Großmann/ Quæstor Jenensis in Ordnung gebracht/ daher auch dieser in Clauderi Psalmodia P. I. p. 350. für den Autorem ausgege-

gegeben werde. Welches ich an seinem Ort beruhen lasse, doch auch davor halte, daß, weil sich das Lied auf Kesleri Creutzes-Stand so vortrefflich schicket, er auch davon der warhaffte Verfasser sey und bleibe, ohnerachtet es schon im Coburg. Gesangb. A. 1621. 4. p. 122. ein geistl. Lied auf den Nahmen der Durchlauchtigen hochgebohrnen Fürstin und Frauen, Frau *Katarina*, gebornen und vermälten Marggräfin und Churfürstin zu Brandenburg genennet wird.

2. Daß in den neuen Coburgischen Gesangbüchern p. 745. zwischen dem ersten und andern Verß noch diese unnöthige Strophe, die sonst in andern editionen nicht stehet, auch des acrostichon onomasticum gantz corrumpiret, eingerucket worden:

Ins Elend bin ich kommen,
das weistu, mein GOtt, wohl,
und hat sehr zugenommen,
die Welt ist Boßheit voll:
Des bin ich worden inne,
mit Menschen-Hülff ists loß,
die meine besten Freunde
war'n, die laß'n mich jetzt bloß.

Conf. Gelehrten Lex. p. 1088. & add. Dn. Schamelii Naumb. Gesangb. p. 697. woselbst noch gar erbauliche und nervöse Anmerckungen über dieses Lied zu lesen sind:

KEY.

KEYMANN (*Christianus*) ein berühmter Schulmann, geb. 1607. d. 27. Febr. zu Pancratz oder Bannocratz, einem Böhmischen Dorffe 2. Meile von Zittau gelegen, woselbst damahls sein Vater Zacharias Pfarrer gewesen, studierte nach denen im Zittauischen Gymnasio gelegten fundamentis, ab A. 1627. zu Wittenberg, allda er auch A. 1634. in Magistrum promovirte, und unter 14. Candidatis die andere Stelle *Locus eruditorum* genannt erhielte, auch noch in eben dem Jahr d. 28. Apr. zu gedachten Zittau Con-Rector, A. 138. aber Rector wurde. Er starb A. 1662. d. 13. (al. 18.) Jan. æt. 55. eben in der viertel Stunde, da die Schul-Glocke die andern Præceptores aus ihren Musæis in die Auditoria berieff, und er nur Tags vor seinem Lager seinen Auditoribus an statt der sonst gewöhnl. privat-lection eines gelehrten Mannes letzte Rede aus dem Grabe, welche Herr Ludovici in seiner Schul-Historie P. II. p. 74. mit inserirет, aber auch p. 77. davon gemuthmasset, daß solche nicht des Keymanni eigene Arbeit, sondern aus des Andr. Gryphii Poëmatibus entlehnet sey, dictiret in die Feder, und davon diß die letzte Strophe ist:

Ade! ihr Gäste dieser Erden,
ich geh euch vor, ihr folget mir,
Was ich jetzt bin, muß jeder werden,
Es gilt mir heute, morgen dir;
Ade! daß möcht ihr von mir erben:
Die gröste Kunst ist selig sterben.

Das Epitaphium, so ihm in der S. Johannis Kirche gesetzet worden, hat Carpzovius in Analectis fastorum Zittauiensium P. I. p. 78. und fångt an:

Mit Christi Krafft.

hat allhier eine selige Ruh gefunden Hr. M. Christian Keimann, P. L. C. ein in Sprachen, Wohlredenheit und andern Künsten sehr berühmter Mann ꝛc. Seine meiste Vergnügung suchte er in der Poesie, als darinn er so glücklich war, daß ihm Hr. Christoph Hayn von Löwenthal, Com. Pal. Cæs. und Hoch-Gräfl. Hatzfeld. Rath, wie auch Cantzler der Herrschafft Trachenberg in Schlesien, lauream poeticam aus eigener Bewegniß conferiret; doch wandte er die dißfalls Ihm von GOtt verliehene Gabe sonderlich zu geistl. Oden an, deren er 80. aufgesetzet und zusammen drucken lassen. Sein Nahmens-Symbolum war: Μὲ Χριςὲ κυβέρνα oder Me Christe Corona; und seine Lieder im Zittauischen Gesangb. A. 1717. und andere fangen sich an:

Der Tag ist nun verflossen:
Freuet euch ihr Christen alle.
GOtt laß von deinem Zorne.
Hosianna Davids Sohn.
Komm zu uns, o H. Geist.
Lieben Christen, nun endet das Klagen.
Mein schönster und liebster Freund unter den Leuthen ꝛc.
Meine Seele GOtt erhebet.

Sey

Sey gegrüsset JEsu gütig. Welches in Uhlichs Pretscher Gesangb. A. 1719. M. Chr. Kestner unrecht zugeschrieben wird.

So klaget Zion sich.

Triumph/ Triumph, victoria.

und das überall bekannte, aber auch in einigen Gesangb. dem Joh. Risten ohne Grund zugeschriebene Lied:

Meinen JEsum laß ich nicht, weil er sich für mich gegeben ꝛc.

welches der seel. Keymann auf die Antwort: Meinen JEsum laß nicht, so Churfüst Joh. Georg I. auf dem Sterbe-Bette aus 1. B. Mos. 32. 26. auf die Anfrage D. Wellers: Ob Sr. Churf. Durchl. JEsum im Hertzen hätten? Ob alles im Hertzen ruhig wäre? Ob sie an das schöne Lied gedächten, welches sie in ihrem Leben so offt gesungen: Von GOtt will ich nicht lassen? Sie wären in der Welt, da viel Angst ist, sie solten mit Jacob singen: HErr JEsu, ich lasse dich nicht! gegeben, verfertiget, und darüber in Avenarii Vergnügungs-Lust der Seelen eine gar feine Erklärung über dessen ersten Versicul aber besonders die bey Beerdigung Jungfer Catharinen Marien Klettin, welche sonderlich um der Worte willen: Kletten-weiß an Ihm zu kleben, dieß Lied ungemein geliebet, von Herrn M. Carolo Christiano Winter, Archi-Diacono zu Suhla, gehaltene und zu Schleusingen A. 1702. in 4. gedruckte Leich-

Predigt zu lesen. Ob er aber auch noch über diß das Lied:

Keinen hat GOtt verlassen 2c.

verfertiget habe, wie das Schlesische Gesangb. A. 1711. p. 21. darüber setzet, und zugleich ohne Absicht auf das sonst daraus fliessende acrostichon den 3ten Verß also anfängt: ich will GOtt treulich bitten 2c. ist aus dem, was vorher bey Keslero erinnert worden, klärlich abzunehmen. Conf. Dn. Grossers Lausizischen Merckw. P. IV. p. 131. & add. Dn. Schamelii Naumburg. Gesangb. p. 580. sq. & Altenburg. Register der Lieder-Auctorum A. 1719. in welchem er aber zu zweymahlen Kleinmann fälschlich genennet wird.

KEYSERIN (*Christina Augusta*) ein gelehrtes Frauenzimmer, hat ein überaus schön Sterbe-Lied gemacht, welches Herr Paullini ehedessen bey Peter Stärcken zu Coppenhagen gesehen, wie er selbst in seinem Hoch- und Wohlgelahrten teutschen Frauenzimmer p. 86. und nach ihm Lehms in Teutschlands galanten Poetinnen p. 88. berichten.

KIEL (*Tobias*) ein Studiosus Theologiæ, Johann Kiels gewesenen Pfarrers zu Ballstädt Sohn, war A. 1618. Pastor zu Eischenberge, und hat vor seinem Abschied einer gehabten, aber glücklich überwundenen Satanischen Versuchung halber folgende zwey lat. disticha verfertigt, und auf seinem Epitaphio in der Kirchen daselbst nebst der Cantzel aufzeichnen lassen.

Lex valeant valeat satanas, ille helluo Christi,
lex mihi, styxque cives, lux mihi duxque Deus.
Amplius ut peccem minus ac ut vivere demum
Incipiam & Christum sat videam; moriar.

Er soll das bekannte Lied;

HErr GOtt nun schleuß den Himmel auf rc.

nach dem Meinung. Gesangb. A. 1711. p. 93. verfertigt haben; wir haben aber schon oben im Ersten Theil p. 48. erwiesen, daß der Verfasser davon Michael Altenburger sey. Der obbemeldte Hr. Bürgemeister Juncker zu Waltershausen, der auch vorgedachte lateinische Verse in obiges teutsche Lied: Trotz Gesetz übersetzet, will etliche Bogen von Barth. Helders Liedern, deren er 60. beysammen hat, ingleichen von Tobiæ und Christ. Kiels M. Cyr. Schneegassens und anderen Liedern drucken lassen, wenn sich ein Liebhaber zu deren Verlag finden wolte. Vielleicht dürffte alsdann auch von diesem Hymnopœo und seinen Liedern mehrere Nachricht zu haben seyn. In Olearii Arnstädt. Gesangb. A. 1705. werden Ihm diese noch zugeschrieben.

Frolockt und triumphiret, Christo, dem Siegesmann.
Macht auf die Thor der Gerechtigkeit.
Nun last uns singen GOtt dem HErrn.

Wohl auf auf mein Hertz sey gutes Muths.

KIRSTENIUS (*Michael*) ein Prediger, geb. 1592. d. 2. Jul. zu Brieg, bekam A. 1616. zu Heidenpiltsch in der Mährischen Herrschafft Sternberg, A. 1617. zu Domstadt, A. 1619. zu Berona in Mähren, und A. 1622. zu Schmollen im Oelßnischen Fürstenthum das Pastorat, verwaltete dasselbe sammt dem ihm zugleich conferirten Seniorat mit grosser Treu, und war dabey ein glückl. Poet. Er starb A. 1677. d. 14. Oct. und setzte, als ihm A. 1618. d. 1. Dec. sein Töchterlein Elisabetha zu Berona frühzeitig verstarb, das acrostichische Lied:

Ein kleine Weile auf dieser Erd ꝛc.

Conf. Sinapii Olsnographia p. 444. P. I. & Scultetus de Hymnop. Siles. p. 28. sq.

KLAJUS (*Johannes*) ein gecrönter Poet, lebte ums Jahr 1645. zu Nürnberg, allda er in der Pegnizer Gesellschafft war, und wurde hierauf Pfarrer zu Kitzingen in Francken. Sein Lied im Schleus. und Hildburgh. Gesangb. heißt:

Ich habe einen guten Kampff gekämpffet ꝛc.

und in Joh. Höfels Histor. Gesangb. A. 1681.

Einst sprach der kühne Jonathan.

Doch urtheilet Hr. Neumeister de Poetis Germ. p. 60. eben nicht zum besten von seiner Poesie.

KLESS (*Johannes*) ein bekannter Theologus, geb. 1669. d. 2. Mart. war noch vor weniger Zeit Hoff-Prediger und Kirchen-Rath zu Weimar, lebet meines Wissens noch, und hat im Naum-

burgi-

burgischen A. 1717. und Pretscher Gesangb. A. 1719. p. 492. das schöne Lied gemacht:
GOtt kans nicht böse meinen.
Conf. Dn. Schamelii Hist. Lieder-Register p. 42.

KNORR von ROSENROTH (*Christian*) ein berühmter Chymicus, und nach dem elogio des gelehrten Wagenseils in Confutatione carminis Lipmanniani, vir, quo nemo Christianorum unquam majores profectus in eruditione cabbalistica fecerit, gebohren A. 1636. d. 15. Jul. zu Alt-Rauten, einem Dorff ohnweit dem Schlesischen Städtgen Rauten, im Fürstenthum Wolau gelegen, woselbst sein Vater, Abraham Knorr von Rosenroth, dessen Vorfahren mit ihm und seinen Nachkömmlingen Kayser Maximilianus I. in Adelstand, und Kayser Leopoldus in Frey-Herrn-Stand allergnädigst erhoben, Pastor gewesen. Er studierte nach dem in der Schule zu Fraustadt und Stettin gelegten Grund der humaniorum, auf der Academie Leipzig und Wittenberg, promovirte auch auf jener mit Carpzovio und Spizelio, zweyen nachmahls berühmten Männern, in Magistrum, und that hierauf eine Reise nach Franckreich, Engelland und Holland, da er denn unter Anführung eines Armenischen Fürsten, der dazumahl in Amsterdam exulirte, wie auch des R. Meier Sterns, Archisynogogi Judæorum germanicorum von Franckfurth am Meyn, der ebenfalls zu der Zeit sich zu Amsterdam aufhielt, und sodann derer gelehrten Engellän-

länder, Joh. Lightfoots, Henrici Mori und Francisci Mercurii ab Helmont, des jüngern, Gelegenheit bekam, in den Oriental. Sprachen, in der Cabbala und Chymie sonderlich zu profitiren. Nach geendigter Reise, und als er in Teutschland wieder ankommen, setzte er sich bey dem Fürsten Christian August zu Sultzbach, als welcher ein grosser Liebhaber der Chymie war, in solche Gnade, daß dieser ihm A. 1668. zu seinem geheimen Rath und Cantzley-Directore ernennete, welche hohe Würde er auch biß an sein Ende rühmlich bekleidet. Er starb nach dreytägigem Fieber A. 1688. m. Apr. æt. 52. zu Sultzbach, allda er auch in der Evangel. Kirche Augsp. Confession, wiewohl ohne Epitaphio, begraben liegt, und soll sich die Stunde seines Todtes selbst vorher prophezeyet haben, wie er denn auch diejenige chymische Essentz, womit er andere und sich sonst mehrmahls, vermittelst Austreibung eines Schweisses, fürm Todt præserviret, als er gemercket, daß, statt des nöthigen Schweisses, ein starckes Erbrechen und andere convulsiones erfolget, nicht mehr zu sich nehmen wollen, sondern denen umstehenden zu verstehen gegeben, daß es nunmehr mit Ihm aus sey. Seine Schrifften, deren er verschiedene theils ψευδονύμως, theils ἀνονύμως ediret, und darunter sonderlich der Tractat de Intricatissimis dubiis chronologicis, den er jam in juvenili ætate magno omnium plausu geschrieben, und die Cabbala denudata, wovon die

die Urtheile in Buddei Introd. ad Historiam philos. hebræorum p. 232--245. und anonymi Actis litterariis è MStis erutis Fasc. VII. p. 80. zu lesen, bekannt sind, werden in Krausens Novis litterariis oder lateinischen gelehrten Zeitungen A. 1718. p. 192. sq. vollständig recensirt. Und seine vortreffl. geistl. Sitten-Lieder, welche er, nebst einem geistl. Lust-Spiel von der Vermählung Christi mit der Seelen, seiner Frau Gemahlin, Annen Sophien, geb. Paumgärtin von Holenstein, dediciret, sind zu Nürnberg 1684. in 12. obl. gedruckt, und stehen davon im Ersten Theil des Hällischen Gesangbuchs A. 1719.

Den des Vaters Sinn gebohren.
Der Gnaden-Brunn fleußt noch.
Höchster Formirer der löblichsten Dinge.
JEsu Krafft der blöden Hertzen.
JEsu mein Treuer, laß doch dein Feuer.
Nachdem das alte Jahr verflossen.
Zeuch mein Geist, triff meine Sinnen.

auch im Hall. und Schleusingischen A. 1717. & 1719. Altdorff. Lieder-Tafel A. 1710. und in Krausens Andachts-Harffe, ed. Nürnb. 1708.

Morgen-Glantz der Ewigkeit ꝛc.

welches im Naumb. Gesangb. A. 1717. dem Erasmo Francisci unrecht zugeschrieben wird; und im Lemgoischen A. 1717. darinnen 810. Lieder, und ed. A. 1719. darinnen 1000. Lieder:

O Weißheit aus der Höh.

KOEH,

KOEHLER (*Johannes*) vormahls Sonnabends-Prediger zu Leipzig, hernach aber Pastor und Superint. zu Glaucha Schönburgischer Herrschafft, hat, bey der Leiche der sel. Cantzlerin Fr. Magdalena Elisabetha von Jena am Tage ihrer d. 17. Mart. 1703. zu Crimmitzschau geschehenen Beerdigung, die im Blumbergs Zwickauischen Gesangb. A. 1710. p. 805. stehende Trauer-Ode gemacht:

Wie hoch ist diese Welt zu schätzen.

KOHLHANS (*Jo. Christoph*) ein bekannter Schulmann, geb. 1604. d. 16. Jul. zu Neustadt an der Hayde, studierte ab. A. 1620. auf dem Gymnasio zu Coburg, und ab A. 1625. zu Jena, promovirte hieselbst A. 1627. in Magistrum, und ward anfangs A. 1633. Professor Matthem. und Inspector alumnorum zu gedachten Coburg, dann nach Verfliessung eines halben Jahrs Professor linguæ hebr., hierauf, weil das Coburgisch. Gymnasium wegen des verderblichen Kriegs von dem seine descriptio poetica obsidionis Coburgi civitatis ac totius terræ Coburgiacæ spoliationis exactionisque hostilis, ed. 1633. zu lesen, im schlechten Zustand war, A. 1642. Rector zu Göttingen, welches Amt er aber aus Noth annehmen und 10. Jahr verwalten müssen, wie er selbst in seinen Parodiis Scheinianis oder Coburgischen Abschieds-Liedern, so nach etlichen Melodien Jo. Herm. Scheins gemacht und A. 1642. besonders gedruckt sind, darüber klagt und sagt:

O Mu-

O Musa, meine Lieb, beständig wär ich blieben,
Wenn nicht dein Feind, der Nahrungs-Dieb,
mich hätt von dir getrieben.

Nach geendigten Krieg aber erhielt er wiederum das Schul-Rectorat und die Professionem extraordinariam am Gymnasio zu Coburg, und starb endlich in solchen Amt A. 1677. d. 9. Sept. æt. 73. da er nur Tags vor seinem Ende sich noch mit seiner Magd wollen trauen lassen. Er hatte an Prof. Wölffing wegen der Hebr. accentuation, die er vor Menschen-Werck hielt, und insonderheit wegen der Aussprache des Worts JEHOVA, darinnen er Ludovico Capello beypflichtete, einen hefftigen Antagonisten, und können davon Kohlhansii Exercitationes glotticæ und Wölffingii Exercitatio Anti-Capelliana, sonderlich aber Kohlhansii Disp. de Nomine tetragrammato יהוה hab. Coburgi 1676. mit mehrern nachlesen werden. Die übrigen Kohlhansische Schrifften recensiren Wittenius in Diario Biogr. ad A. 1677. Reimannus in Hist. litter. T. III. P. II. p. 188. und Schlegelius in Vita Langeri p. 8. Sein Symbolum war: I. Ιησȣς C. Χριςὸς K. Κυριός M. μȣ καὶ Θεός μȣ, und sein überall bekanntes Lied heisset:

Ach! wenn werd ich dahin kommen.

Conf. Dn. Consil. Hönnii Coburg. Histor. P. I. cap. 16. p. 88. & add. Gel. Lex. p. 1104.

KOHLROSS (*Johannes*) ein alter Lehrer, von welchem aber unbekannt wer er gewesen, wann und wo er gelebet, ausser daß in der Præfation des

Nord-

Nordhaus. Gesangbuchs vermeldet wird, er habe zur Zeit des Herrn Lutheri oder kurtz nach ihm gelebet. Er starb nach dem Bericht des Herrn Schamelii im Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 42. A. 1585., man schreibet ihm folgende Lieder zu, und zwar im Nürnb. Gesangb. A. 1618., darinnen auch schon ein Register der Lieder-Auctorum mit beygefüget ist, und im Coburgischen A. 1630.

HErr Christ, dir Lob ich sage.

auch im Nürnb. a. c. Gothaischen A. 1715. und Schleus. A. 1717.

Wo GOtt zum Hauß nicht gibt sein Gunst.

und fast in allen Gesangbüchern:

Ich danck dir lieber HErre rc.

welches aber Tenzelius in Monathl. Unterr. A. 1705. 2. rep. 1. Fach, p. 43. Hanß Witzstädten, einem Wiedertäuffer, zueignet, und davon aus einem alten Catalogo von Witzstädts Liedern, den noch der Zwickauische Rector, Christian Daumius, gemacht, ziemlich glaubwürdigen Beweiß anbringt, dem auch daher Herr Serpilius in s. zufäll. Lieder-Gedancken p. 10. Beyfall giebet, und zugleich von dem Auctore dieses Lieds aus einem alten MSto folgende Geschicht erzehlet: „Nemlich „es habe ein gewisser Schüler in der Sächs. Für„sten-Schul Pforte sich aus Unverstand mit dem „Satan in einen Bund eingelassen, endlich aber „dasselbe hertzlich bereuet; Als er nun in solcher „Angst vermeinet, die bestimmte Stunde komme

her-

herbey, daß der Satan aus GOttes Verhäng-„ niß seinen Leib / dem Bedrohen nach / in der„ Lufft zerreissen würde, habe man mit Gebeth und„ Flehen Tag und Nacht hindurch continuiret,„ und von GOtt so viel erhalten / daß weder der„ Satan einige Gewalt über diesen armen Men-„ schen bekommen / noch das geringste hernach von„ den teuflischen Anfechtungen zu spüren gewesen.„ Des folgenden Tags darauf habe dieser Schü-„ ler (oder welches fast glaublicher, jemand un-„ ter denen dabey gewesenen Herren Geistlichen„ oder Præceptoren diesem verirrten und wieder„ gefundenen Schaaf zu Trost und Erquickung) das„ Lied verfertiget: Ich danck dir lieber HErre ꝛc.„ Allein daß diese Historie gantz ohne Grund sey, und sich in keiner bey der Schul-Pforte gehaltnen Nachricht finden wolle, hat Schamelius l. c. aus eigner besondrer Nachfrage und Erfahrung bewiesen. Ob im übrigen Kohlroß / nach einiger Vorgeben, auch Verfasser des Lieds sey:

Wer GOtt vertraut, hat wohl gebaut ꝛc.

ist ungewiß: einige schreiben es Mich. Albino oder Weissen, andere Joach. Magdeburg, noch andere aber Joh. Mühlmann zu. Wir bemercken bey dem vorigen: Ich danck dir ꝛc. nur noch dieses, daß zu denen 9. gebräuchl. Versiculn desselben, in Zuehlens Darmstädt. Gesangb. A. 1699. p. 532. noch dieser Zehende, als eine Doxologia, hinzu gekommen sey:

O Ehr

Ehr sey GOtt in sein'm Throne/
der uns erschaffen hat/
samt seinem lieben Sohne/
der uns durch seinen Tod/
erworben hat das Leben/
dazu uns leit und führt
der H. Geist gar eben
mit seinen Gaben ziert.

KONGEHL (*Michael*) ein Preußischer Poet aus Creutzburg, in der Pegnesischen Blumen-Gesellschafft Prutenio genannt / dessen Blume Creutzwurtz / die Devise aber: zum Preiß des gecreutzigten/ war/ hat etliche Poetische Schrifften ediret / und im Schönbergischen Gesangb. A. 1703. p. 1354. wie auch in dem so genannten Hasselischen/ ed. 1695. im Anhang p. 22. das sehr schöne Ringel-Lied gemacht:

Nur frisch hinein! es wird so tieff nicht seyn.
Conf. Dn. Neumeister de Poet. germ. p. 61. sq.

KOPP (*Christoph August*) ein Advocatus zu Naumburg / sonst von Laucha in dasiger Nachbarschafft gebürtig/ hat im Anhang des Naumb. Gesangb. A. 1717. welcher aber ohne Approbation und Censur des Herrn Schamelii , sondern nur etlichen Freunden zu Liebe gedruckt worden/ das Lied gemacht:

Ich lasse GOtt in allen walten.

KORTHOLT (*Christianus*) ein berühmter Theologus, geb. 1633. d. 5. Jan. zu Bergen auf der Insul Femern / studierte zu Rostock / Jena/ Leip-

Leipzig und Wittenberg / und wurde erstlich A. 1657. Adjunctus Philosophiæ zu Jena, allda er auch A. 1660. sein Kohl-schwartzes Pabstthum, oder vormahliger Beweiß, daß das Pabstthum zu Rom vom Teuffel gestifftet sey wider Timothei Laubenbergers Kohlschwartzes Lutherthum, darinnen dieser Papist die schon A. 1545. von Luthero edirte Schrifft: wider das Pabstthum zu Rom vom Teuffel gestifftet angegriffen / drucken lassen. Er kam hierauf A. 1662. nach Rostock / und wurde Professor Græcæ linguæ, wie auch Theologiæ Doctor, dann aber / als die Christian-Albertinische Universität zu Kiel in Hollstein A. 1665. inaugurirt wurde / berieff man ihn dahin zum Professore Theol., hernach primario und Universitäts-Procancellario, daselbst er dann auch A. 1694. d. 31. Mart. æt. 62. als Rector Magnificus, (dergleichen auch zu Leipzig Christoph. Preibisio A. 1651., Schiltero 1679., Schambergio 1706., Titio 1714., zu Wittenberg Balth. Meisnero 1627., zu Rostock Habermanno 1715., und auf andern Universitäten, wovon die Hamburg. Remarques A. 1706. p. 264. zu lesen, anderen mehr begegnet,) gestorben. Seine Lieder im Stuttgardt. Gesangb. A. 1713. und Altenburgischen A. 1719. sind:

Grosser GOtt, ich muß dir klagen.

Wie kan und mag man immermehr dich gnugsam preisen.

Conf. Gel. Lex. p. 1105.

KRAMER (*Christoph*) ist mir unbekannt, und hat im Hildburghaus. Gesangb. A. 1716. und Schleusing. A. 1717. das Lied gemacht:

HErr JEsu deinen Händen befehl ich meinen Geist.

KRAUSSE (*Gottfried*) von Leipzig, ward zu Naumburg im Rath genommen, in welchem er von der untersten Stelle biß zu der obersten stieg, und endlich A. 1714. d. 23. Dec. æt. 73. als Ober-Burgermeister starb. Sein Lied im Naumburg. Gesangb. A. 1717. p. 746., da es Soliloquium im Creutz intituliret wird, heißt:

Was beklagstu dich mein Hertze ꝛc.

Conf. Dn. Schamelii Histor. Lieder-Regist. p. 43.

KRAUSE (*Jo. G.*) ist mir unbekannt, und hat im Langensaltzer Gesangb. A. 1716. das sehr schöne Lied gemacht:

GOtt sorgt für mich, drum sorg ich nicht.

KRENZHEIM (*Leonhardus*) ein Edelmann, geb. 1532. d. 16. Sept. zu Iphofen in Francken, schämte sich nicht Theologiam zu studiren, und wurde erstlich Superintendens zu Lignitz, dann aber, als man ihn von dannen removiret, Pastor zu Frauenstadt in Pohlen, woselbst er auch A. 1598. d. 12. Dec. gestorben. Er ist aus verschiedenen Theol. Schrifften, insonderheit aber wegen seiner Chronologie, davon noch ein Exemplar in MSto auf der Leipziger Raths-Bibliothec lieget, bekannt, und sein Lied heißt:

Mein Leben in der Eyl.

Conf.

Conf. Gel. Lex. p. 1108. & Scultetus de Hymnop. Siles. p. 62.

KRITZELMANN (*Andreas*) gewesener Cantor zu Altenburg / lebte zur Zeit des 30jährigen Kriegs / und hat das überall bekannte und vor arme, gedruckte und verlassene sehr trostreiche Lied gesetzt:

Betrübtes Hertz, sey wohlgemuth.

Conf. Dn. Olearii Lieder-Bibliothec p. 53.

L.

LANGE (*Joachim*) ein fürnehmer Theologus, geb. 1670. m. Oct. zu Gardelegia in der alten Marck / daselbst sein Vater Mauritius Bürgermeister war / studierte nach gelegten Grund in schola patria, zu Osterwick, Halberstadt und Quedlinburg / ab A. 1689. zu Leipzig / wurde allda Herrn Franckens Contubernalis, und machte auch mit Paul Antonio und Michaelis seinen nunmehrigen Collegis, gute Bekanntschafft. Als A. 1690. Hr. Franck nach Erffurt beruffen ward / folgte er ihm dahin nach / kam abermahls in sein Hauß / und besuchte die von Ihm gehaltene Collegia exegetica fleißig / ja als man Francken A. 1692. nach Halle vociret, gieng er mit Ihm / nach beschehener kleinen Reise durch die vornehmsten Städte Teutschlands / auch dorthin / und hielte / ohnerachtet er vor der Inauguration der Academie noch nicht Magister war / Collegia philologica. A. 1693. reisete er nach Berlin / nahm allda bey dem seel. Hrn. Jo. Casp. Schaden sein

hospitium, und wurde, auf dessen Recommendation, bey des renommirten Herrn Baron von Canitzens, dessen Poetische Nebenstunden bekannt sind, Freyherrl. Jugend 3jähriger Informator, bey welcher Gelegenheit er auch in des vom Hällischen Bibel-Werck Welt-berühmten Herrn Carls Hildebrand von Canstein, wie auch Herrn D. Speners, dessen Collegia exegetico-ascetica er fleißig frequentirte, Bekandtschafft kam. Er promovirte hierauf zu Halle in Magistrum, und gieng A. 1696. nach Stargard, um allda eine vacante Schul-Stelle zu acceptiren, so er aber nicht erhielte, indessen aber mit Herrn D. Zierold bekannt ward, und auf Recommendation des alten Herrn von Flemming, dem er noch vorher die Hebr. Sprache dociren solte, erstlich Rector zu Cößlin, da hergegen der damahlige Rector (regendi dono destitutus, præ molestiarum è Scholasticæ rei regimine percceptarum tædio, exemplo haud facile obvio) das Con-Rectorat annahm; dann das Jahr darauf 1697. Rector des Gymnasii Fridericiani zu Berlin, ferner A. 1699. Theologiæ Professor designatus zu Halle, welche Station er aber, weil er bey Abholung seiner Mobilien in Berlin aufgehalten, und ihme bey dem zeitherigen Rectorat auch das Pastorat in der Friedrichsstadt aufgetragen wurde, erst A. 1709., da eben Herr D. Breithaupt die Abtey zu Bergen bekam, antrat, daselbst er auch noch mit vielem Seegen lehret,

und

und erst am zweyten Reformations-Jubilæo, vermittelst der Inaugural-Disput. de Indulgentiis, qua Lutheri theses 95. tanquam prima reformationis tuba monitis isagogicis notisque illustrantur hab. Halæ 1717. 30. Oct. & rec. 1718., in Doctorem Theologiæ promouiret hat. Er hat sehr viele Schrifften / so wohl in philologicis, darinnen ich seine Teutsche *Grammatic* über alle æstimire / als theologicis ediret / insonderheit in der bekannten Controvers de Notitia irregenitorum, derentwegen aber er auch an Herrn D. Förtschen zu Jena / und an Herrn D. Wernßdorff zu Wittenberg gar hefftige Antagonisten bekommen / also daß dieser letztere in seiner der Ferberischen Disputation de Theologia experimentali, hab. Wittenb. 1711., præmittirten Epistola von Ihme ein gar heßliches Contrefait machet / und denselben mit dem von Schuppio aufgebrachten wunderl. Nahmen HORRIBILI BARBARIFACIUM zu nennen kein Bedencken trägt. Sein Wahlspruch / den er in die Stamm-Bücher einzuschreiben pflegt / heisset: Optimus in natura, pessimus in gratia, oder Omnia & in omnibus Jesus Christus; und seine schöne Lieder im Hällischen Gesangbuch P. I. A. 1719. Merseburgischen A. 1716. und Nürnberg. A. 1717. sind:

HErr JEsu Gnaden-Sonne / warhafftes rc.
O JEsu, süsses Licht, nun ist die Nacht vergangen.

LANGE (*Jo. Christian*) gewesener Professor moralium Publicus zu Giessen/ dahin er A. 1698. beruffen wurde/ sonst von Leipzig gebürtig/ hat nebst andern Schrifften auch ein Vernunfft-mäßiges Bedencken über die Streitigkeit von Tantzen, Franckf. und Leipzig 1704. 8. ediret, und darinnen das Tantzen/ obschon ehemahls der Hamburgische Mayer in seiner dem sich zu todt-getantzten Priester M. P. Vogel zu Altenhoff in Sachsen ex 1. Theſſ. V. v. 9. 10. gehaltenen Leich-Predigt/ den auch bey dem Tantz seelig-sterbenden Priester vorgestellet, wovon hinwieder Langius Antibarbarus P. III. p. 263. und Dippelius, vulgo Democritus, Opera sub tit. Eröffneter Weg zum Frieden mit GOtt und allen Creaturen, edita Amstelod. 1709. 4. p. 1063., wie auch dessen unpartheyische Gedancken über D. Mayers Bericht von Pietisten p. 33. sq., als eine durch öffentliche Gewohnheit gleichsam privilegirte Sünde gäntzlich verworffen. Sein geistreiches Lied im Merseburg. Gesangb. A. 1716. Naumb. 1717. und Hällischen Ersten Theil A. 1719. heisset;

Mein Hertzens JEsu, meine Lust 2c.

Conf. Dn. Schamelii Histor. Regist. p. 43.

LANGE (*Jo. Michael*) ein bekannter Theologus, geb. 1664. d. 9. Mart. zu Etzelwange im Sultzbachischen, woselbst sein Vater Georg Christoph, der die vom Sohn A. 1697. edirte gantze Bibel in 3. Tabellen gebracht, erst Pfar-

rer/

rer, dann aber Diaconus in patria zu Nürnberg bey S. Sebald gewesen, studirte ab A. 1682. zu Altdorff, wurde hier A. 1687. Magister und P. L. C., wie auch der Pegnes. Blumen-Gesellschafft Mitglied genannt Polemian, mit der Blume Dranunculus major s. groß Schlangen-Kraut, und der devise: Wider die alte Schlange. Er gieng hierauf nach Jena, und ward A. 1690. der Philosophischen Facultät Adjunctus, dann A. 1692. Pastor zu Vohenstrauß im Sultzbachischen, ferner A. 1697. und da er vorher A. 1694. zu Halle Theol. Lic. geworden, und ad art. 8. A. C. de efficacia ministerii ecclesiastici per homines malos administratis inauguraliter disputiret, Professor Theol. zu Altdorff, allda er dem berühmten und nun Helmstädtischen Theologo, Johanni Fabricio, der diese seine Altdorffische Professionem A. 1687. mit der curieusen Inaugural Rede: Vtrum studiosus Theologiæ & itinere Italico utilitatem capere possit? angetreten hatte, succediret, und noch in selbem Jahr bey der ersten Theol. promotion an Petri Paul, nebst Pertschio und Wegleitero, in Doctorem promoviret, mehr A. 1699. Stadt-Pfarrer daselbst, und endlich A. 1709. m. Sept. Pastor und Inspector zu Prentzlow in der Marck, da er dann noch mit vielen Seegen lebet. Er hat sich zeither mit allerhand schönen und gelehrten Schrifften hervor gethan, und seine fürtreffl. Lieder in der Altdorff. Lieder-Tafel A. 1710. und Schönbergischen Gesangb. A. 1703. heissen:

Beglückter Freuden-Tag und lang-verlangte Stunden (auf S. Johannis-Fest)
Da JEsus als das GOttes Lamm.
Geist-erfüllte Gnaden-Zeit.
GOtt der du unser Vater heist.
Hieher, wer zu dem Beichtstuhl will.
Hör liebe Seel das Gnaden-Wort.
Höret GOttes schwere Klag über unsre Feyertag.
Ich will mit Jacob von der Zeit des eiteln Lebens singen.
Ihr die ihr mit Creutz beleget.
Ist des Kämpffens nicht genug.
Lobt GOtt, der drey in einem ist.
O grosser GOtt von Treu.
Trübsal ist der beste Trieb.
Wer ist, wie GOtt / der alles schafft und trägt.
Wie heilig ist der Ort, an dem wir sind erschienen.

Conf. B. Omeisius de claris in orbe litterato Nobergensibus p. 73. & 74.

LANGEMACK (*Johannes*) ein Evangel. Prediger, geb. 1655. d. 7. Apr. zu Neustadt in Hollstein, daselbst sein Vater Michael Pastor war, frequentirte ab A. 1670. die Schule zu Husum und ab A. 1672. zu Lübeck, und studirte zu Kiel, Leipzig und Jena / wurde A. 1681. Pfarrer zu Neustadt, und so dann Diaconus zu Collmar. Er starb A. 1712. d. 27. Sept., und hat Anzeige der JEsus-Sprüche, ed. 1703. Catechismus-Fragen

gen und Antworten / ed. Lübeck 1710. Auslegung des Catechismi, Bibl. Verhör / Krancken-Unterricht und Gebeter / ed. Glückstadt und Leipzig 1707. / und sonderl. Sieben Gesänge / ed. Glückstadt 1706. / darinnen er die Nahmen des HErrn JEsu / wie auch der zukünfftigen Herrlichkeit / aus der Schrifft nach alphabetischer Ordnung erkläret / aber auch so weitläufftig / daß sie nicht so wohl öffentl. als allein privatim, nach des Herrn D. Josuæ Schwartzens Erinnerung, können gesungen werden / heraus gegeben / welche Lieder sich anfangen:

O Sünden-Greuel! o Seelen-Mord.
O Anfang meiner Seeligkeit.
Erkenne doch durch GOttes Geist.
Klopff an die Thür der Schrifft.
Halte dich von Hertzen arm o du arme Seele.
Auf! ermuntre dich in GOtt / o du auserwehltes Kind.
Hilff du mich HErr JEsu singen von dem Heyl und Seeligkeit 2c.

Conf. Dn. Jo. Henr. von Seelen Athenæ Lubecenses, ed. 1719. p. 153.

LANGHANS (*Vrbanus*) von Schneeberg / Cantor zu Glaucha in dem Schönburgischen / hat im Arnstädtischen Gesangb. A. 1711. und Naumburg. A. 1717. die zwey Lieder gemacht:

Laßt uns alle frölich seyn 2c.

welches einige Hieronymo Wellern zueignen / und:

Nun hört ihr Christen / laßt euch sag'n.

Bey

Bey dessen Schluß-Wort jeden Verses Noe/ Noe Herr Schamelius l. c. p. 155. anmerckt, daß solches ein Frantzösisch Wort, von allen Muficis und Poeten in Franckreich in ihren Weynacht-Liedern gebraucht worden, von denen es hernach die Teutschen, weil es so viel heisse als Immanuel, aus dem 7. cap. Es. entlehnet, wie denn auch das Weyhnacht-Fest bey den Frantzosen noch biß dato Noel genennet werde. Conf. Schmidii Lex. eccles. p. 140. & add. Blumbergs Zwickauisches Gesangb. A. 1710. p. 196.

LASSENIUS (*Johannes*) ein geistreicher Theologus, geb. 1636. d. 26. Apr. zu Waldau in Pommern, studierte auf dem Gymnasio zu Dantzig, woselbst sein Vater gleiches Nahmens Pastor an der S. Lazari Kirche war, zu Stettin und Rostock, und that hierauf eine Reise mit einem Patricio von Dantzig nach Franckreich, Holland, Engelland, Italien und Spanien, insinuirte sich auch zu Pariß bey dem bekannten Cardinal Mazarini, ja so gar beym König Ludovico XIV. selbst durch ein sinnreiches Anagramma auf den Königl. Nahmen, besahe nach seiner Retour einige teutsche Academien und Städte, und wurde zu Wien, da man ihn auf dem Wege von Nürnberg aufgehoben, wegen seiner Schrifften wider die Jesuiten gefangen gesetzt, sehr hart gehalten, und 9. Tage lang in einer Grube versperret, endlich auch, um ihn als einen Sclaven in der Türcken Hände zu spielen, auf die Türckische Gräntze nach

nach Ungarn geführet. Doch der HErr halff ihm wieder in seine Freyheit / daß er nach Magdburg kam, und bald hernach A. 1666. der Schule zu Itzehoe Director, und Montags-Prediger der Stadt-Kirchen / dann / nach der A. 1667. zu Gryphswalde erlangten Doctor-Würde / A. 1669. Gräfl. Rantzauischer Hoff-Prediger / Probst und Pastor zu Brennstedt / und letztens A. 1676. Hoff-Prediger / Consistorial-Adsessor, Theol. Professor und Pastor zu S. Petri in Coppenhagen geworden. Er starb A. 1692. d. 29. Aug. eines sehr sanfften Todes / und hatte sonst in Gewohnheit, daß / weil er am Stein und Podagra laboriret / er offt mitten in der Predigt innen hielte / und in Gegenwart der Gemeinde etliche Tropffen Artzeney in Wein einnahm / und sodann wieder fort predigte. Unter seinen Schrifften sind insonderheit die Sionitische Erquickstunden / Geistliche Moralia und der Perlen-Schatz / bey dessen neuer edition in med. 8. auch eine umständl. Beschreibung seines Lebens mit ist / bekannt / und seine Lieder im Coppenhag. Gesangb. A. 1692. und 1719. fangen sich an:

Ach! JEsu meines Lebens-Licht.
Auf! auf! ihr meine Glieder ꝛc.
Die denckle finstre Nacht bricht an.
Freu dich sehr o meine Seele / Hertz und Geist erhebe dich.
Himmel, höre meine Lieder.
Nun ist der Tag vergangen.

O Him-

O Himmel / wie betrübet ist mein geängster Geist.
O JEsu / Glantz der Herrlichkeit.
O Vater aller Frommen / auch dieser Tag ist kommen.
O wüster Sünder denckst du nicht / was dein verruchtes Leben.
Süsser JEsu / deine Gnade.
Was sagst du nun mein frecher Geist.
Weg ihr eitle Eitelkeiten.
Wie so sehr mein Hertz entstellet / was betrübst du dich in mir.
Wie so sehr mein Hertz verdirret.

Und in Uhlichs Pretscher Gesangb. A. 1719. stehen noch von Ihm:

Schreyt / ihr Seuffzer / rinnt ihr Thränen.
Weh mir elendem Kind.

Conf. Gel. Lex. p. 1135. & 1136.

LAURENTII (*Laurentius*) Cantor an der Dom-Kirche zu Bremen / hat im Merseburg. Gesangb. A. 1716. die Lieder gedichtet:

Ach! daß ein jeder nähm in acht.
Ach! GOtt / es hat mich gantz verderbt der Aussatz meiner Sünden.
Ach! GOtt / mich drückt ein schwerer Stein.
Ach! wie erschrickt die böse Welt.
Bittet / so wird euch gegeben.
Es sind schon die letzten Zeiten.
Hier ist der HErr zugegen.
Nun mein Geist soll GOtt erheben.

O himmlische Barmhertzigkeit/ die JEsus uns anpreiset.
O Mensch/ wie ist dein Hertz bestellt.
O süsses Gnaden-Wort/ das JEsu Mund läßt fliessen.
Wenn dort des Allerhöchsten Sohn.
Wie lang hat GOtt Gedult mit unsrer Sünden-Schuld.
Wohl dem/ der fest im Glauben steht.
im Colditzer/ ed. Altenburg 1714.
Das ist ein rechtes Hochzeit-Fest.
GOtt hat ein grosses Mahl bereit.
Hat dich/ o Mensch/ taub/ stumm und blind.
Komm Tröster/ komm hernieder.
Mein Hertze mach dich auf.
Richtet nicht ihr Menschen-Kinder.
Wie ist die Welt so Feindschafft voll.
Wie spüret doch ein Krancker noch.
Wie wenig sind zu dieser Zeit/ die danckbar 2c.

Und auch im Merseburgischen p. 300. und Naumburgischen A. 1717. p. 399. wird ihm noch zugeschrieben:

Ich armer Mensch/ ich armer Sünder 2c.

welches aber ohnstreitig *Christoph Titio*, gewesenen Archi-Diacono zu Herspruck/ in dessen Geistl. Liedern/ ed. Nürnberg 1701., es mit stehet/ gehöret/ wie wir künfftig in der Lebens-Beschreibung Titii mit mehrern erweisen werden.

LAUTERBACH (*Johannes*) ein gecrönter Poet/ bürtig aus Löbau in Ober-Lausitz/ war erstlich Re-

ctor zu Oehringen in der Graffschafft Hohenlohe/ dann in Schwaben zu Heylbrunn/ hat Cytharam Christianam, ed. Leipzig 1585. 8. drucken lassen/ und wird im Gel. Lex. p. 1146. als ein JCtus angegeben/ der in Schlesien aus einer Adel. Familie zu Nocowitz entsprossen/ und A. 1593. d. 11. Oct. gestorben. Cunradi in Prosopograph. melic. p. 94. nennt Ihn, Io. Lauterbach in Noscowiz, Lœbav. Lusatum, I. V. D. P. L. Nobil. Schol. Heilbrunnensi Rectorem. Sein Lied heißt:

Wie lang wilt du/ o lieber HErr.

Conf. Dn. Olearii Lieder-Bibl. p. 53. & add. Wolffgang Krügers Histor. Beschr. vornehmer Personen p. 161. b.

LEIB (*Johannes*) ein gelehrter Jurist/ geb. 1591. d. 28. Apr. zu Streuffdorff im Fürstenthum Coburg/ woselbst sein Vater/ Nicolaus, Sächs. Gerichts- und Sonnenfeldischer Lehen-Schultheiß gewesen/ legte den Grund seiner Studien zu Heldburg unter privat-Anführung des damahligen Superintendentens/ D. Gerhards/ ab A. 1608. zu Schleusingen unter dem Rectore, M. Wolffgang Sebern/ und ab A. 1610. zu Gotha unter dem Rectore Wilckio, begab sich A. 1612. auf die Universität Jena, und A. 1615. nach Altdorff/ allda er das Jahr darauf von Hn. D. Sebast. Hornmold/ Com. Pal. Cæs. und Fürstl. Würtenbergis. Rath/ zum Poeten gecrönet ward/ dann A. 1616. zu Ingolstadt in Bayern/ und A. 1617. wieder zu Altdorff/ da er bey währendem Reformations-Jubilæo eine Orationem ligatam de Jubilæis, wie

auch

auch in juridicis verschiedene Disputationes gehalten, kam A. 1619. wieder in patriam, und fieng A. 1620. in Coburg an zu practiciren, wurde auch zuletzt unter den Advocaten Senior. Er hat verschiedene so wohl Juristische, als theol. Schrifften, die im Gel. Lex. p. 1151. und Wittenii Diario Biogr. ad A. 1666. recensiret worden, auch einen Tr. von Gan-Erben, ed. Schleusingen 1666. 12. ediret, und ist A. 1666. d. 15. Mart. æt. 75. gestorben, da er schon vorher über 30. Jahr sich den Spruch Jer. 31, 30., worüber auch hernach der sel. Hr. Joh. Hoffmann, Archi-D. zu Coburg, die Leichen-Predigt gehalten, zum Leichen-Text erkieset. Der im Ersten Theil unserer Lieder-Historie p. 91. beschriebene Hymnopœus und Pastor zu Steinbach, Matthæus Avenarius, hat auf seinen Nahmen dieses Anagramma verfertiget:

Johannes Leibius, Jurium practicus emeritus,
per anagr. mutato *m* in *n*
Pius ac beatus ivi, moriens in Christi vulnere.

Fidus eram atque *pius: moriens in vulnere Christi,*
Sic *ibi* ad requiem; ac morte *beatus* ero.

Und sein Lied aufs ehemahlige nach geendigten 30jährigen Krieg zu Coburg gefeyerte, und von Mich. Francken in teutschen Versen beschriebene, Friedens-Fest, stehet im Coburg. Gesangb. A. 1649. mit dieser theologischen Uberschrifft:

hoCCe anno, IoVæ LaVs! arMa CrVenta qVIesCVnt,
aC paX In trIstI nobILIs orbe VIget;

und heisset:

E Nun

Nun dancket alle GOtt für seine grosse Gnad.

LEICHNER (*Eccardus*) ein gelehrter Medicus, geb. 1612. d. 15. Jan. zu Saltzungen, allda sein Vater, Johann Leichner, ein Bürger und des Raths Weinschenck war, frequentirte ab A. 1627. die Schule zu Eisenach unter Jerem. Weinrich, und das Gymnasium zu Coburg unter Mayfarto, disputirte auch allhier unter Fromanno de privatione physica, zog A. 1631. von dar nach Straßburg, hörte Danhauerum in philosophicis, und legte sich A. 1633., ob ihm gleich seine Eltern zur Theologie riethen, aufs studium medicum, disputirte noch in diesem Jahr unter Prof. Agerio de Temperamentis, wozu ihm erwehnter Herr D. Dannhauer dieß schöne Gratulatorium gemacht:

Nostræ deliciæ, Leichnere, amor vnice noster!
vt tibi, quid merear, carmina nostra negem?

gieng hierauf A. 1636., da des Jahrs vorher sein Vater sammt allen seinen Geschwistern, biß auf eine Schwester, an der Pest verstorben, nach Jena, bediente sich hieselbst Rolfincii Information, und fieng zu Ende des Jahrs 1638. selbst an in Sonders- und Northausen zu practiciren, wurde hierauf A. 1640. Stadt-Physicus zu Ohrdruff, promovirte A. 1643. zu Jena in Doctorem, begab sich A. 1644. nach Erffurth, und wurde allda erstlich der medicinischen Facultät Adjunctus, dann A. 1646. Professor medicinæ ordinarius, und letzlich A. 1658. Stadt-Physicus. Er starb A. 1690.

1690. d. 29. Aug. æt. 79., und hat zeit seines Erffurtischen Auffenthalts durch seinen beydes in Teutschland, als ausländischen Königreichen, Provincien und Ländern, sonderlich in Engel- und Holland erlangten Ruhm mehr Candidatos Medicinæ, welche die Doctorat-Würde hieselbst gesuchet, auch nach Verdienst erlanget haben, anher gelocket, als wohl vor Ihm in einem gantzen Seculo nicht möchte geschehen seyn; wie denn auch noch etlicher gelehrten Holl- und Engelländer Schreiben an Ihn unter diesem Titul vorhanden: Apographa & Excerpta litterarum, quas magni nominis collegia & viri aliquot, in caussa arduorum (realium) studiorum ἀναλυτικῶς emandandorum, per quinque hæc lustra ad D. Eccardum Leichnerum perscripserunt in 8., darinnen von Henr. Oldenburgero, im Nahmen der Regiæ Societatis Anglicanæ, von Roberto Boyle, von Nehemia Grevio, von Roberto Hoock, von Sebastiano Schmidio aus Straßburg, von den Professoribus zu Geneve, von Hermann Conringio aus Helmstedt, und andern stattlichen Männern Schreiben vorgezeiget worden. Der gelehrte Hr. M. Henr. Hartm. Ludovici in seiner Disp. de Morbis Scholarum germaniæ, hab. Jenæ 1712., §. 8. p. 20. nennet ihn Virum acris judicii, und meldet zugleich, daß er de emendatione philosophiæ viele Tractate ediret, und sonderlich darauf darinnen gesehen, ut præsentiorem Logicæ institutionis usum exponeret, licet, quod optimorum

sæpe consiliorum fatum est, minus ad ejus operam attenderint alii. Sein erbaulich Weyhnacht-Lied endlich steht im Arnstädt. Gesangb. A. 1711. Coburgischen A. 1720. Gothais. A. 1715. und Meinungischen A. 1711., und heißt:

Mein GOtt, der wahre GOttes Sohn hat mich je hochgeliebet.

Conf. Concio funebris à M. Io. Laur. Pfeiffero, Diacono, ex 2. Tim. IV. 7. 8. habita, edita Erffurti in 4. & add. Anonymi Nachricht von den vornehmsten Begebenheiten der Stadt Erffurth, ed. Lips. 1713. 8., p. 264. sqq.

LEO (*Iohannes*) gewesener Pfarrer zu Wölffis in Thüringen, edirte A. 1607. drey Neu-Jahrs-Predigten zu Erffurth in 4. / und sind seine Lieder im Schleusing. Gesangb. A. 1717.

All' Augen, o du grosser GOtt.

in Olearii Sing-Kunst A. 1671.

Alle Augen, o HErre GOtt.

in Quirsfelds Geistl. Harpffe A. 1679. Nürnberg. Gesangb. A. 1618. Coburgischen A. 1649. 1655. 1660. & 1683. Römhildischen A. 1702. und Arnstädtischen A. 1711.

HErr JEsu Christ, mein HErr und GOtt.

auch im Arnstädt. und Gothaischen A. 1715.

Ich armer Mensch doch gar nichts bin.

im Dreßdnischen A. 1678.

Der H. Geist hernieder kam.

und in obgedachten seinen Neu-Jahrs-Predigten;

Maria

Maria zart ein Jungfrau rein hat uns gebohrn
ein Kindelein 2c.

Es schreibet ihm zwar Olearius in seiner Lieder-Bibl. p. 54. auch das bekannte Sterbe-Lied zu:

Ich hab mich GOtt ergeben 2c.

allein andere geben zu dieses Verfasser Johann Siegfrieden, gewesenen Superintendenten zu Schlaitz an, wiewohl es auch im Lemgoischen Gesangb. A. 1717., darinnen zwey Gesetze in eines gezogen, und nach der Mel. Hertzlich thut mich verlangen 2c. gesungen werden, dem Joh. Leoni zugeeignet, und p. 323., wie auch auch im Chur-Sächs. Gesangb. A. 1678. p. 668., noch dieser sonst ungebräuchl. Zusatz beygefüget wird:

v. 2. Mein Weg geht jetzt vorüber, O Welt, was acht ich dein? der Himmel ist mir lieber, da muß ich trachten ein, mich nicht mit Sünd beladen, weil ich Weg-fertig bin, in GOttes Fried und Gnaden fahr ich mit Freud dahin.

v. 3. Ach! seelge Freud und Wonne hat mir der HErr bereitt, da Christus ist die Sonne, Leben und Seeligkeit. Was kan mir doch nun schaden, weil ich bey Christo bin? in GOttes Fried und Gnaden fahr ich mit Freud dahin.

v. 4. Gesegn' euch GOtt, ihr Meinen, ihr liebsten allzumahl! um mich solt ihr nicht weinen, ich weiß von keiner Quaal: den rechten Port noch heute nehmt fleißig ja in acht,

in GOttes Fried und Freude fahrt mir bald alle nach.

Ihm gehöret auch die teutsche Ubersetzung des Lateinischen Hymni: Spiritus S. gratia, das ist:

Des H. Geistes reiche Gnad.

Conf. Meinung. Gesangb. A. 1711. p. 226. & add. Schamelii Naumburg. Hist. Reg. p. 43.

LESSNER (*Jo. Marcus*) ist mir unbekannt, und und hat im Schönbergischen Gesangb. A. 1703. das schöne Sterbe-Lied gemacht:

Willkommen offt gewünschter Tod, wo du ein Tod zu nennen ꝛc.

LIEBLER (*M. Jo. Bernhard*) ein geschickter Poet und Conversus, bürtig von Bischoffsheim an der Tauber, ist als ein vormahliger Franciscaner A. 1690. zu Babenhausen im Hanauischen durch Herrn Hof-Pr. Guckelen bekehret worden, wie seine Revocations-Predigt über Ps. 116. v. 16. freudiges Lob- und Danck-Opffer genannt, ed. Franckf. in 4. p. 3. besaget, und lebet nun als Pastor zu Ober-Nessa, unter der Inspection Weissenfelß. Er ist ein besonderer Lieder-Freund, und hat nicht nur Prodromum cantilenarum quarundam novarum metro-rhythmice in latinum transversarum oder Einige neue teutsche liebliche Lieder ins Latein übersetzt, und aus seiner unter Händen habenden Centuria zur Probe mitgetheilet, ed. Naumburg 1720. 12. obl., sondern auch im Anhang des Naumb. Gesangb. A. 1717. über Marc. 5, 6. dieß schöne Lied gesetzet:

Fürch-

Fürchte dich nicht / glaube nur / du betrübte Seele.

LILIUS (*M. Georg*) ist mir unbekannt / hat aber / wie aus Poëtii Bibliotheca portatili exegetico-biblica p. 227. zu ersehen / XV. Predigten mit dem Anhang 4. sonderbarer S. Johannis-Sprüche / ed. Berlin 1653. 4. drucken lassen / und in Crügers Praxi pietatis melica A. 1661. Braunschweig. Gesangb. A. 1661. Rigischen A. 1676. und Quirsfelds Geistl. Harpffe A. 1679. die Lieder gedichtet:

Als GOttes Sohn am Creutze stund.

HErr JEsu Christe der Welt Heyland.

Wohlauf zu guter Stunde. (ist der Fischer-Seegen)

Und nach dem Pretscher Gesangb. A. 1719. soll er auch Auctor des alten Paßions-Lieds:

Da JEsus an dem Creutze stund ꝛc.

seyn / welches aber Olearius Georg Wincklern und Serpilius Georg Witzeln zuschreiben / wovon unten mit mehrern.

LINCK (*Wenceslaus*) ein alter Theologus aus Colditz in Meissen gebürtig / hielte sich zu Nürnberg im Augustiner-Closter auf / und ward der erste Pastor zu Altenburg / kam aber hierauf A. 1524. nach Nürnberg / auch als erster Ev. Pastor nach der Reformation, in der Kirche zum H. Geist / daselbst er auch A. 1547. gestorben / und in dem schönen Kirchhof S. Johannis mit diesem Epitaphio begraben liegt:

Doctoris Wenceslai Linck
Theologi tumulus.
Auctorem vitæ, dum viveret, atque salutis,
asseruit, docuit, glorificavit, habet.
Obiit An. M. D. XLVII. die mensis
martii XI.

Sein Lied, welches im Magdeburg. Gesangb. A. 1578. Luthero zugeeignet wird, stehet im Coburg. Gesangb. A. 1655. p. 451. und heisset:

O gütiger GOtt in Ewigkeit, unser Vater und HErre.

Conf. Histor. Nachricht vom Ursprung und Wachsthum der Stadt Nürnberg p. 376. Omeisius de claris Noriberg. p. 77. add. Hechtii Ecclesiodia p. 135.

LINDEMANN (*M. Cyriacus*) ein alter Schulmann, und Lutheri, dessen Mutter eine Lindemännin war, tertio lineæ in æqualis gradu, wie Seckendorffius in Histor. Lutheranismi lib. I. p. 20. anmerckt, gewesener Bluts-Freund, geb. 1516. zu Gotha, daselbst sein Vater Johannes, ein gebohrner Eisenacher, haußsäßig und ein Schneider war, wie Ludw. Helmbold in einer unter Cyriaci effigie A. 1584. gesetzten Epigr. anführet:

Huic, sagende, Isenacensis genito patre, patria Gotha,
Lutherique parens sanguine juncta fuit.
Sartor erat genitor, Sartoris filius artes
venit ad ingenuas: sic Deus ire docet.

Er

Er studierte zu Wittenberg/ und wurde A. 1535. vom Rath nach Gotha in patriam zum Schul-Dienst beruffen, behielte aber solchen nur ein halb Jahr, und zog wieder nach Wittenberg/ blieb hieselbst biß A. 39./ da er nach Freyberg kam/ lehrte allda 5. Jahr/ und gieng A. 43. abermahls nach Wittenberg, promovirte æt. 27. in Magistrum, da er dann unter 29. Candidatis locum quintum hatte/ und wurde hierauf in die neu-angelegte Schul-Pforte ohnweit Naumburg vocirt/ kam sodann A. 1549. als Con-Rector nach Gotha/ und folgte endlich A. 1562. dem Pancratio Susenbach/ welcher sein Amt niederlegte im Rectorat. Er starb A. 1568., und zwar/ wie der seel. Herr Christian Juncker in seiner Histor. Nachricht von der Eisenachischen Bibliothec p. 21. aus Wineri Tumulorum libr. p. 10. anführet/ d. 11. (oder vielmehr d. 12.) Mart. æt. 52. denn so lauten daselbst die Worte: Obiit M. Cyriacus Lindemann, græcarum litterarum peritissimus & fidelissimus juventutis formator, Rector Scholæ Gothanæ, mærore animi & tabe corporis consumtus, inter curas domesticas & publicas miserias patriæ, ætatis anno 52. (completo quinto Enneado) Gothæ 1568. d. 11. Martii. Wiewohl der gelehrte Polyhistor und Bürgemeister zu Waltershausen/ Herr Jo. Georg Juncker in Carmine s. Memoria Scholæ & Gymnasii Isinacensis sæculari prima ed. Isenaci 1709. fol. schreibet/ es sey dieser vir de eccle-

sia & scholis optime meritus intra breve vitæ spatium anno nempe vitæ 46. vix completo, sat mature gestorben; welches aber, wie aus Joh. Dinckelii, Gen. Sup. zu Coburg A. 1592, finito examine autumnali gehaltenen, zu Erffurth A. 1593. gedruckten, und nun auch in Tenzelii Supplemento Histor. Goth. tertio, ed. Jenæ 1716. 4. befindlichen Oratione de M. Cyriaco Lindemanno erhellet, nicht wohl seyn kan. Er wechselte mit den berühmtesten Männern jener Zeit, als mit Luthero, Melanchtone, Pomerano, Justo Jona, Gigante, Fabricio, Sivero, Camerario, Mich. Neandro, Stigelio, Wellero, und andern Gelehrten Brieffe, die M. Cyriacus Schneegaß ediren wollen, und hat insonderheit Syllogen legum Scholasticarum oder Consiliorum & præceptorum de disciplina scholastica, ed. & rec. Erff. 1593., deren sich auch Dinckelius, als er auf Befehl Hertzog Joh. Casimirs die Coburgische Schul-Leges auffsetzen müssen, bedienet, wie auch Periochas s. Explicationes epistolarum & evangeliorum summarias, ed. Erff. 1590. 8. gemacht. Sein Hymnus oder Schul-Ode, die Hr. Schamelius im Histor. Regist. des Naumb. Gesangb. p. 30. dem Johann Gigas fälschlich zuschreibet, stehet zu Ende der Dieckelischen Orationis parentalis de Lindemanno, und heisset:

O Deus magni fabricator mundi &c.

oder wie solche gedachter Walterhausische Herr Juncker l. c., nicht aber, wie im ersten Theil der

Hy-

Hymnopœogr. p. 327. ex errore gesetzet worden, Lindemann selber, ins Teutsche übersetzet:

GOtt, weiser Schöpffer, aller Welt und Ende.

Conf. Pertuchius in Chronica Portensi p. 165. & add. Supplementa histor. Goth. ll. cc.

LINDEMANN (*Johannes*) ein alter Musicus und vorerwehnten Cyriaci Bruders, Nicolai, Sohn, ist von A. 1580. biß 1630., und also über 50. Jahr, zu Gotha Cantor gewesen, und soll die bekannten Lieder gemacht haben:

Christus des Weibes Saame.

HErr JEsu sey gepreiset.

JEsu wolst uns weisen.

In dir ist Freude, in allem Leyde.

Wohlauf ihr Musicanten ꝛc.

Und im Naumb. Gesangb. A. 1717. p. 398.

Ich armer Mensch doch gar nichts bin ꝛc.

welches, wie oben angeführet, auch dem Joh. Leoni zugeschrieben wird; doch ist noch strittig, ob er jemahls ein Lied, oder nur die Melodien dazu verfertiget, und wird insonderheit das Lied: JEsu, wollst uns weisen ꝛc. dem Basilio Förtschen, als Auctori, Lindemannen aber, als Componisten, obschon der seel. Christian Juncker in Discours vom ersten Jubel-Fest des Gymnasii zu Eisenach p. 35. das Gegentheil hält, und Lindemann gar einen Prediger Hertzogs Jo. Casimirs nennet, in Tenzelii Monathl. Unterr. A. 1705. p. 56. zugeschrieben. Conf. Dn. Schamelii Histor. Register des Naumb. Gesangb. p. 44.

LINZNER (*Georg*) ist mir noch zur Zeit unbekannt, und hat, wie aus dem Gel. Lex. p. 1517. erhellet, den sterbenden Christen ediret, auch im Schönberg. Gesangb. A. 1703. die seinen Lieder gemacht:

Ach! ich bin verirrt gegangen.
An einem Augenblicke hängt ꝛc.
Freu dich sehr o meine Seele, JEsu der ꝛc.
Hertzlich will ich mich schicken zu einem ꝛc.
Hochgelobtes Eins in dreyen.
Ich steh in Angst und Pein.
JEsu allerschönstes Leben.
Meinen JEsum laß ich nicht, dann er ist allein mein Leben.
O Mensch, bedencke stets dein End.
Schönster JEsu, liebstes Leben, meiner Seelen Auffenthalt. (steht auch im Meinung. Gesangb. A. 1711.)
Sey getreu biß an das Ende.
Sorg in Zeiten für dein Ende.
Wach auf! wach auf! vom Sünden-Schlaff
Wann ich diese Sterblichkeit bey mir, JEsu, recht betrachte.
Wie seelig ist der Mensche doch.
Zu dir, du Fürst des Lebens.

LISCHKOW (*M. Salomon*) ein gecrönter Poet und Pastor in Otterwisch, und Stockheim, hat A. 1665. eine Poetische Beschreibung von Bäumen ediret, und in seinem geistl. Tugend-Spiegel des Christl. Frauenzimmers, ed. Lips. 1715.

(12.)

12./ darinnen die Zuschrifft A. 1672. datiret ist/ stehen von Ihm folgende Lieder:

Ach! frommer GOtt/ dir seys geklagt.
Ach! HErr, du starcker Krieges-Mann.
Ach! weh mir bösen Kinde.
Also hat GOtt die Welt geliebt / daß er uns seinen Sohn gegeben.
Christus hat mit Leiden auf seinen rc.
Da JEsus an dem Creutze stund / und war biß rc.
Es traure/ wer da will/ ich will mich freuen.
Ein neues Licht/ ein heller Schein.
Getreuer GOtt/ HErr JEsu Christ / der du der Krancken Helffer bist.
GOtt H. Geist/ der du verheist bey Frommen einzuziehen.
GOtt ist und bleibt der beste Freund.
GOtt Schöpffer hoch zu loben.
GOtt sey gelobet immerdar.
Hoch selig sind zu schätzen die reines Hertzens sind.
Höchster GOtt/ laß deinen Ohren mein Gebet gefällig seyn.
Ich freue mich mein GOtt in dir.
JEsu liebste Seele/ deiner Wunden Höhle ist mein Auffenthalt.
JEsu Mensch gebohren / Heyland auserkohren.
In GOttes Nahmen fang ich an/ was mir zu thun gebühret.

In

In süssen Freuden-Thron besinget GOttes Sohn.
(ist das verteutschte In dulci Jubilo.)
Last uns von Hertzen frölich seyn.
Liebster JEsu deine Schmertzen.
Meine Seele soll erheben GOttes süsse Gütigkeit.
Meines Lebens beste Freude ist der Himmel, GOttes Thron.
(steht auch in Hamburg. Gesangb. A. 1684.)
Mit Wunder-schönen Gaben kommt GOttes Geist zu uns.
Nun freue dich o Christenheit.
Nun hat des Himmels Güte sich wieder eingestellt.
Nun ist das Heyl die Krafft und Macht des HErren JEsu worden.
Nun ist der Tag der Seeligkeit den Sündern angebrochen.
Nur JEsum wissen, nur JEsum küssen.
O JEsu treuer Hüter, groß sind die Liebes-Güter.
O JEsu reines Kind, mein Heyland voller Tugend.
O JEsu GOttes Sohn, ich steh für deinem Thron.
O JEsu Trost der Armen, ich etc.
O reicher Gott du mildes Hertz.
O JEsu Christe, Gottes Sohn, erhöre mich von deinem Thron.

O JEsu treuer Hirte/ du suchest 2c.
O JEsu Glantz der Herrlichkeit.
O Frölichkeit/ o süsse Zeit! Uns ist ein Kind/ ein theurer Schatz gebohren 2c.
O JEsu/ starcker Held/ o Hertzog meines Lebens.
O Vater Gott von Ewigkeit 2c.
(steht auch im Coburg- und Meinung. Ges.)
Sey willkommen tausendmahl hier in diesem Jammerthal.
Schatz über alle Schätze/ o JESU liebster Schatz.
(steht im Hamb. Gesangb. a. c.)
Was ist doch ein Menschen Kind.
Was für Jammer/ Angst und Schmertzen.
Conf. Dn. Neumeisterus de Poetis Germ. p. 64.

LOBWASSER (*Ambrosius*) ein berühmter JCtus, geb. 1515. d. 4. Apr. zu Schneeberg/ studierte zu Leipzig/ wo er in Magistrum promovirte und zu dociren anfieng/ reisete hernach in die Spanische Nieder-Lande und Franckreich, und wurde bey seiner Rückkunfft des Burggrafens zu Meissen Rath/ dann nach 5. Jahren gieng er in Italien/ wurde zu Bononien Doctor Juris, kam wieder nach Leipzig/ und wurde von dar nach Königsberg in Preussen/ als Professor Juris und Hertzog Alberti des ersten in Preussen Rath/ beruffen/ woselbst er auch A. 1585. d. 27. Nov. æt. 71. gestorben. Er hat die Psalmen Davids aus Clementis Marotti und Theod. Be-

zæ

zæ Frantzöſiſchen Geſängen verteutſcht/ welche Arbeit zwar von den Reformirten ſehr hoch gehalten/ jedoch ihme/ was die Glaubens-Lehre betrifft/ weil er nicht alles wohl zu prüffen gewuſt, oder wie Danhanerus in Hodomor. Calvin. P. I. p. 1176. redet/ dono diſcretionis deſtitutus geweſen/ offt mißrathen/ maſſen er alles unverantwortl. Weiſe auf David gedeutet, und/ ohnerachtet er der Augſp. Confeſſion zugethan geweſen/ dennoch viele Calviniſche Gloſſen mit einflieſſen laſſen, wiewohl dißfalls der ſel. Arnold in ſeiner Kirch- und Ketzer-Hiſt. P. II. lib. 16. cap. II. p. 130. & 131. ihn einiger maſſen entſchuldiget/ daher dann nicht nur Martin Opitz in der Vorrede ſeiner Pſalmen Davids, ed. 1637. von einem/ Nahmens Meliſſus, gedenckt/ daß er von Lobwaſſers Poeſie alſo geurtheilet habe: Lobwaſſerus corrumpit in ſingulis paragraphis ultimos verſus & melodiam depravat, cæſuras negligit & hic & alibi paſſim, in illius verſione omnia ſunt valde aquea, ſive potius aquoſa; ſic enim judicat noſter ſenatus eccleſiaſticus, idque dixerunt me audiente &c. Ohnerachtet Lobwaſſer von ſich ſelbſt in der Vorrede rühmet/ daß ihm die Ubersetzung der Pſalmen viele Mühe und Arbeit gekoſtet/ ſonderlich jeden Geſang mit ihren Geſetzen in ſo viel Verſen/ jede Vers aber in ſo viel Sylben, als in Frantzöſiſchen ſind/ damit ſie ſich auf ihre Noten ſchicken/ nach Art ihrer Reimen in das Teutſche zu zwingen/ ſondern es hat auch deswegen

gen der sel. Herr Prof. Feller zu Leipzig Sprichworts-weise von ihm gesagt: Ein ander lob Wasser, ich lob den Wein, nemlich den rechten Verstand der H. Schrifft, wie Tenzelius in Monathl. Unterr. A. 1705. p. 599. angemerckt: und vielleicht zielet auch dahin der sel. Hr. Prof. Omeiß zu Altdorff, wenn er in seiner Anleitung zur teutschen Dicht-Kunst p. 191. meldet, daß auf seinem Grab der Logogryphus oder Wort-Räthsel stehe:

Lob, waß er. (sc. guts geschrieben hat)

Sein Epitaphium in der Haupt-Kirche zu Königsberg ist, wie aus Vincentii Paravicini, Con R. Gymn. Basil., singularibus de viris eruditione claris, ed. Basileæ 1713. 8. p. 163. Cent. 3. zu sehen folgenden Inhalts:

Expertus mundi vanos res esse *nihilque*,
hic quoque nunc jaceo pulvis & umbræ, *nihil*.
Sed qui de *nihilo* cœlum terramque creavit,
me cum carne mea non sinet esse *nihil*.
Hac spe *nil* mortem feci *nil* omnia feci
nil nihili vermes posse nocere scio.

Das ist:

Ich sah in dieser Welt nur Eitelkeit und Nichts,
Lieg auch nun hier im Grab als Erd, Staub, Schatten, Nichts.
Doch der diß gantze Rund geschaffen hat aus Nichts,

F Wird

Wird mich mit meinem Leib nicht lassen seyn
als Nichts;
Drum acht den Tod ich nichts / ja alles acht
ich nichts,
Weiß / daß die Würm selbst nichts / mir endlich
schaden nichts.

Und von seinen Psalmen, die A. 1573. zu Leipzig bey Hanß Steinmann in 8. sehr sauber und schön mit Noten gedruckt worden / singen wir in der Lutherischen Kirchen den bekannten Gesang:

Wie nach einer Wasser-Quelle ꝛc.

Conf. Dn. Olearii Lieder-Bibl. p. 54. sq. Götzens Lieder-Predigt p. 57. & add. Melch. Adami in vitis JCtor. p. 121.

LOCHNER (*Carol Frider.*) ein gecrönter Poet und Prediger / geb. 1634. d. 2. Apr. zu Nürnberg daselbst sein Vater Friederich E. E. Raths Registrator der Cantzley grössern Registratur gewesen / war in der Jugend denen studiis ergeben / daß er eher eines zurückhaltens / als forttreibens bedurfft / und auch A. 1644. mit einem hitzigen Fieber / so sich nachmahls in ein schwindsüchtiges kränckeln verwandelt / gefährlich befallen worden. Er kam A. 1652. nach Breßlau ins Gymnasium, studierte ab A. 1653. zu Altdorff und A. 54. zu Rostock / allda er sonderlich mit Quistorpio, Varenio, Henr. Müllero Grosgebauero und dergleichen in Bekanntschafft gerieth / auch unter Varenio zweymahl disputirte / unter dem Decanat Tscherningii den Gradum Magisterii annahm / und

und selbst ein Collegium ethicum in 12. Dispp. als Præses durch disputirte, unter welchen Respondenten der nachmahls berühmte Polyhistor, Morhofius, einer gewesen. Nach seiner Rückkunfft, und als er Ober- und Nieder-Sachsen durch einen weiten Umschweiff umreiset, kam er in die Pegnes. Blumen Gesellschafft unter dem Nahmen Periander, mit der Blume: Schlüssel-Blume, und Devise zu den Himmels-Schätzen! und wurde A. 1658. anfangs Vicarius des Pastoris suburbani zu Wehrd, Herrn Schechsii, dann A. 1659. Vicarius des Pastoris im Marck Fürth, Hrn. M. Joh. Schusters, Parchimo-Magapolitani, und endlich A. 1663. Pastor ordinarius allda. Er hat verschiedene Schrifften, insonderheit das in Tenzels Monathl. Unterr. A. 1693. p. 91. sq. mit vielen Lob recensirte Seltene Alter, ed. Franckf. 1693., ediret, und war sonst in seinem Amte so embsig, daß er öffters in einer Wochen 8. biß 9. Predigten, ohne die sondere Amts-Geschäffte, auch die letzte Woche vor seinem Lager fast täglich, wo nicht zwey, doch eine Predigt, gehalten, u. dadurch unter göttl. Segen mehr als 200. Seelen von Jüden und Papisten zum Christl. Evang. Glauben bekehret. Er starb A. 1697. d. 26. Febr. am febri catharrali, da er kurtz vorher am Ascher-Mittwochen, als ordentl. Nürnberg. allgemeinen Fast- Buß- und Bet-Tag, nach letztgehaltener Buß-Predigt, bey Ablegung seines Priester-Habits zu den Umstehenden diese bedenckl. Rede

gesagt. Es ist vollbracht! seinen Beleidigern und Verfolgern aber am Gedächtniß-Tag Matthiæ öffentlich vor der Cantzel wissen lassen: er habe ihnen verziehen; auch am Tag seines Todes das Lied: Jch bin müde mehr zu leben ꝛc. deutl. und hertzhafft zu singen angefangen, mit schwacher Stimme aber endlich in den Worten: Von allem Ubel uns erlöst! beschlossen. Sein schönes Lied in der Alltdorff. Lieder-Tafel A. 1710. heisset:

Was giebstu denn, o meine Seele, GOtt, der dir täglich alles giebt.

ingleichen: Laß den Anfang dieser Wochen, und bey der Leiche des sel. Herrn D. Jo. Ge. Volckamers, Kayserl. Raths und Leib-Medici, Com. Pal. Cæs., der Leopoldischen Academiæ naturæ curiosorum Præsidis und des löbl. Collegii medici zu Nürnberg Senioris primarii, der A. 1693. d. 17. Maj. æt. 77. gestorben, verfertigte er auch noch den vortreffl. Gesang:

Das ist meine Freude, daß ich in dir dem höchsten Guth ꝛc.

Conf. Omeisius de claris in orbe litterato Noribergensibus p. 77. sqq.

LOEWENSTERN (*Matthæus Apelles* von) von Pohlnisch-Neustadt aus dem Oppolischen Fürstenthum in Schlesien bürtig, eines Sattlers Sohn, geb. 1594. d. 20. Apr. bahnte sich durch die Music den Weg zu seinem Glück, und war anfangs A. 1625. Fürstl. Bernstädt. Renthmeister

und

und Chori musici Director, dann A. 1626. der Fürstl. Schule zu Bernstadt Præses, ferner A. 1631. Rath und Secretarius, mehr Cammer-Director, folgends beym Kayser Ferdinando, dem andern und dritten, von welchem letztern er auch in den Adel-Stand erhoben worden, und endlich bey Hertzog Carl Friederich zu Münsterberg und Oels Staats-Rath. Er führte das Symbolum Lipsianum: Moribus antiquis, und starb zu Breßlau A. 1648. d. 11. Apr. (nicht d. 11. Mart. wie in Cunradi Silesia Togata steht) æt. 54. nach vielen Gicht-Schmertzen, am Podagra, da er kurtz vorher auf seine Kranckheit sich in einer Epistel an David Böhmen zu Bernstadt den Todt mit diesen Worten selber prophezeiet: Hoc climacterico meo anno ætatis 54. nihil nisi ultimam lineam vitæ meditor, welches auch an ihm eingetroffen, Er hat die so genannte Apellis-Lieder oder Symbola erlauchter Personen der Fürstl. Häuser Liegnitz, Brieg und Mönsterberg-Oels in geistl. Oden verfasset, von welchen Herr Neumeister de Poet. Germ. p. 8. urtheilet, quod Apella, si ita licet, manu expressæ fuerint; und stehen solche zu Anfang des Breßlauischen Gesangbuchs, und im Schlesischen A. 1711. davon sich die bekannteste anfangen:

Ach! wie findestu so selten Hülff und Beystand in der Noth.

Christe, du Beystand deiner Creutz-Gemeine.

HErr erhöre mein Gebet, das ich itzo für dich trage.

Heut ist, o Mensch, ein grosser Trauer-Tag
Ich sehe mit Wonne die güldene Sonne.
JEsu meine Freud und Wonne, JEsu meines Lebens-Sonne.
Komm H. Geist, zeuch bey uns ein.
Mein Augen schließ ich jetzt in GOttes Nahmen zu.
Nun preiset alle GOttes Barmhertzigkeit.
O werthes Licht der Christenheit.
Wenn ich in Angst und Noth mein Auge heb empor.

und im Schleusingischen A. 1717. Meinung. A. 1711. und Naumburgischen A. 1717. stehet noch von ihm:

Was lebet, was webet, was Odem nur hat.

Conf. Sinapis in Olsnographia P. I. p. 674. coll. ejusd. observat. ad Olsnogr. P. I. p. 23. Scultetus de Hymnopœis Silesiis p. 10. & add. Joach. Meieri Disp. de claris Böhmeris p. 23.

LOESCHER (*Valentin Ernst*) ein sehr berühmter Theologus, geb. 1673. d. 29. Dec. zu Sondershausen, allwo damahls sein Hr. Vater, der nun sel. D. Caspar Löscher, sich aufhielte, studirte nach gelegten Grund derer humaniorum unter der privat-Anführung Hn. M. Christ. Feustels und unter dem Zwickauischen Rectore Christian Daumio, wie auch, als A. 1687. sein Hr. Vater nach Wittenberg zog, unter dem Rectore M. Joh. Peiskerö, ab A. 1690. zu Wittenberg, ward daselbst A. 1692. Magister und erhielt unter 64. Candidatis

tis locum tertium, bekam hierauf A. 1695. die Philosophische Adjunctur, gieng nach 1. Jahr auf Jena, und reisete sodann nach Hamburg zu Herrn D. Mayern, in Holland, Flandern, Brabant, Hollstein, Dännemarck, insonderheit aber nach Gröningen, Franecker, Leiden, Utrecht, Haag, Rostock und Berlin. Nach seiner Retour wurde er A. 1698. von Hertzog Jo. Georg zu Weissenfelß als Pastor Primarius und Superintendens nach Jüterbock beruffen, dann promovirte er æt. 27. zu Wittenberg in Theologiæ Doctorem, wozu der Vater selbst das Programma zu seinen prælectionibus inauguralibus geschrieben, und ward zu Ende des Jahrs 1701. Superintendens zu Delitzsch, hernach A. 1707. Theol. Professor zu Wittenberg, und endlich A. 1709. Superintendens und des Ober-Consistorii Adsessor zu Dreßden, allda er noch zu grossen Seegen der gesammten Evangel. Kirche lebet und lehret. Er ist von sehr kleinen Statur, aber von desto grösserer Gelehrsamkeit, welche er gleich von erster Jugend an, als ein præcocissimum ingenium, in vielen theils edirten, und daher mehr als zu bekannten, theils aber affectirten, und nur in Sliagraphiis entworffenen, Schrifften, wovon insonderheit Herrn Feustels Miscellanea sacra und Epistola ad Casp. Lœscherum, ed. Wittenb. 1702. 8. weitläufftig zu lesen, bewiesen hat: und obschon Struvius in Introduct. ad notit. rei litter. cap. I. §. 15. p. 18. sq. von Lœschero, daß er weit mehr Bücher

zu ediren versprochen, als ein Mensch Zeit seines Lebens præstiren könne, eben nicht zum besten geurtheilet, so hat ihm doch dißfalls der gelehrte Lilienthal in Schediasm. d. Machiauellismo litterario p. 94. sqq. gar wohl das Wort geredet, Löscher selbst aber in Feustelii Miscellaneis sacris p. 735. sqq. allen seinen censoribus geantwortet. Die so genannte Unschuldige Nachrichten, so er zu Anfang dieses Sæculi unter dem Titul: Altes und neues aus dem Schatz Theol. Wissenschafften angefangen und zeither unter seiner Direction und den Titul: Unschuldige Nachrichten von alten und neuen Theol. Sachen, fortsetzen lassen, sind Weltbekannt. Seine Lieder stehen in Anonymi betenden Studenten, ed. Leipzig 1720. 12. obl. in Colditzer Gesangb. A. 1714. und Dreßdnischen A. 1718. und sind:

Auf! die ihr JEsum liebt. Du kansts nicht böse meinen.
Kommt Menschen-Kinder, rühmt und preißt.
Kommt, Seelen dieser Tag.
Kommt wieder aus der finstern Grufft.
Mein Gott, ich schwebe hier auf wilden Wellen.
Mein JEsu, treuer Hirt.
O König, dessen Majestät.

und in jenen erst vorm Jahr 1719. zu Coburg wieder neu-aufgelegten edlen Andachts-Früchten:

An Gott will ich gedencken, denn er etc.
Auf! auf! ihr muntern Sinnen.
Auf! auf! mein Geist, was menschlich heist.

Be-

Betrübte Zeit, voll Hertzeleid.
Darff ich unreiner wohl zu dir.
Darff ich wohl vor dich treten.
Das ist zu viel betrübte Seele.
Du allerliebstes Gottes Wort.
Du auserwehlte Christen-Schaar.
Du böse Welt was richtestu der Frommen stille Seelen-Ruh;
Durch Adams Fall ist gantz verderbt der Menschen Thun und Lassen.
Entzünde dich du kalter Sinn.
Empfindstu nicht, o kaltes Hertz.
Erhebe dich mein froher Mund.
Erhebe, mein Gemüthe, des HErren theure Güte.
Er küste mich mit seines Mundes Kuß.
Ermuntre dich, mein Geist, und merck auf Gottes Güte.
Es lencket sich mein gantzer Sinn.
Es liegt das strenge Welt-Gericht mir stets 2c.
Es naht heran das Ende von meiner Lebens-Zeit.
Fleuch, verführte Seele.
Gedult, Gedult, unruhige Seel.
Getreuer GOtt, ach! daß ich Sünden-voller Knecht.
Getreuer Gott, darff ich zu dir in deine Schule kommen.
Gott hat das theure Predigt-Amt.
GOtt lob! ich bin einmahl allein.

Hastu wohl mein Hertz vernommen.
HErr, höre meiner Seufftzer Stimm.
Ich ruff zu dir, HErr JEsu Christ, ich gantz verlassne Seele.
Ich will ein neu Gelübde thun.
Komm Himmels-Braut komm Sulamith.
Komm nur du ungezähmtes Thier.
Kommstu denn noch nicht mein liebstes und eintziges Leben.
Kommt ihr geladnen Gäste.
Kommt laßt uns mit erfreuten Muth.
Kommt, liebe Christen, laßt uns recht jetzt unsre Hertzen prüfen.
Liebes Creutz, dich nehm ich an.
Mein Christe, hörstu nicht das Zeichen deiner Pflicht (beym Glocken-Schlag)
Mein Friedens-Fürst ich komm zu dir.
Mein GOtt, hier liegt dein armes Kind.,
Mein Gott, wie bin ich doch gesinnt.
Mein GOtt, wie manches fehlt mir noch.
Mein Hertz, bedencke dich.
Mein JEsu, ach! ich nahe mich.
Mein JEsu, meine Freude.
Mein JEsus hat gesieget.
Mein Vater, ach! wie schrecket mich.
Meinen JEsum laß ich nicht, an Ihn will ich mich stets halten.
Müder Leib, du solst zu Bette.
O angenehmer Hochzeit-Tag.
O Freudenreicher Tag.

O gantz

O gantz verkehrtes Wesen.
O unerhörte Höllen-Quaal.
Seele, gib dich doch zufrieden.
Seele, mache dich bereit, GOttes Wort jetzt anzuhören.
Sey stille, Welt, und lasse mich.
Seyd stille Sinn und Geist, und euch in GOtt ergötzet.
Ubergrosse Himmels-Freude.
Was denck ich doch, ich Sünden-Thor?
Was ist der Mensch, das Maden-Kind?
Was süsse Himmels-Gaben.
Was tracht mein Fleisch doch stets so sehr.
Welt, es muß geschieden seyn.
Wie heilig ist doch dieser Ort.
Wie mannigfaltig würckt der Zeit.
Wie schön, o grosser GOtt, steht doch ein frommes Leben.
Willkommen edles Andachts-Fest. (auf Pfingsten.)

Conf. Dn. D. Lœscheri Epistola ad Feustelium de statu progressuque Scriptorum abs se promissorum Miscellaneis Feustelianis inserta p. 673. sqq.

LOGAU (*Friederich* von) ein gelehrter Baron, in der Fruchtbringenden Gesellschafft, darein er A. 1648. aufgenommen worden, der Verkleinernde genannt, wie in Neumarcks Neusprossenden Teutschen Palmbaum p. 292. zu ersehen, war Hertzog Ludwigs zu Liegnitz und Brieg Regie-

gierungs-Rath, und hat sonst mehr als 3000. teutsche Sinn-Gedichte unter dem Nahmen Salamons von Golau ediret, welche A. 1654. in 8. gedruckt, und A. 1702. zu Franckf. und Leipzig unter dem Tit. Salamons von Golau Auferweckte Gedichte, wieder aufgeleget worden. Er starb A. 1656., und sein Lied im Breßlauischen Gesangbuch heißt:

GOtt, der du bist ein Freund der Menschen-Kinder.

Conf. Dn. Neumeister de Poet. germ. p. 40. Scultetus de Hymnop. Siles. p. 29. & Eckarts Monatl. Auszüge neuer Bücher A. 1702. m. Jan. p. 55.

LUDÆMILIA ELISABETHA, eine gottseelige und gelehrte Gräfin von Schwartzburg, Graf Ludovici Güntheri und Fr. Æmiliæ Antoniæ zu Rudolstadt zweyte Fräulein Tochter, geb. 1640. d. 7. Apr., legte sich sonderlich auf die teutsche Poesie, und hat auch in der Lateinischen Sprache und andern guten Wissenschafften eine wundernswürdige Geschicklichkeit erlangt. Sie war einem unter ihren Herren Vettern der Sondershäus. Linie allbereit vermählt, starb aber, nebst ihrer Fräul. Schwester, Christiana Magdalena, auf einen Tag d. 12. Mart. 1672. als Braut. Ihre geistreiche Lieder, deren einige im Arnstädtischen Gesangb. A. 1711. Schönbergischen A. 1703. Schleitzer A. 1716. Hildburghäusischen A. 1716. Meinungischen A. 1711. Stuttgardtischen A. 1713. Hällischen

lischen A. 1719. Darmstädtischen A. 1699. und vielen andern editionen/ wiewohl meist ohne Nahmen/ stehen/ sind unter dem Titul: Die Stimme der Freundin/ zu Rudolstadt 1687. in 12. obl. gedruckt worden / und werden in folgender Alphabetischer Ordnung gelesen:

Ach! ach! mein Hirt/ mein Hirt.
Ach! das hat GOtt gewiß gethan.
Ach! es mag ja immer gehen.
Ach! ewig/ ewig sey gepreist.
Ach! GOtt sey mir Sünder gnädig.
Ach! HErr, lehr/ ach! laß uns wissen.
Ach! höre lieber GOtt.
Ach! kommet/ alles ist bereit.
Ach! laß dich jetzt finden.
Ach! mein hertzliebes JEsulein / du / du bist eben/ eben mein.
Ach! siehe/ meine Seele.
Ach! uns betrifft jetzt Noth.
Ach! wer schon im Himmel wäre.
Ach! wer weiß/ wo mir noch hier mein Glück liegt verborgen.
Ach! wie herrlich/ wie unendlich ist der Seelen Leben.
Ach! wo muß es doch herkommen / daß mich quälet &c.
Alleine Mein/ ich/ JEsu! sage.
Alleine zu leben/ und doch nicht allein.
Auf! auf! ach! meine Seele/ auf!
Auf/ auf/ es thauet JEsus-Blut.

Bist

Bist du, JEsu, denn auch mein?
Christus der ist mein Leben, in Christo lebe ich.
Christus mein Schatz und Leben.
Christus soll mir alles seyn.
Da hänget nun mein Leben.
Da komm ich jetzt umhüllet.
Danck sey dir GOtt, daß du dich hast mir wollen offenbaren.
Danck sey dir heut und allezeit.
Das konte, liebster JEsu, ich wohl dencken.
Das walt mein JEsus.
Dein Kind ist hier, das fället dir, mein JEsu, zu den Füssen.
Dein Küchlein, JEsu, sehnet sich.
Dein Täublein kommt geflogen.
Der HErr mit mir, was darff ich klagen.
Der Tag läst sich nun sehen.
Dich will ich suchen, GOtt mein Hort.
Die Welt kan mich nicht leiden.
Du grosser GOtt, du wahres Heil.
Du hast mein Hertz in Händen.
Du hast mich lassen schlaffen ein.
Du tolle Welt, was hast du vor?
Du Waysen-Vater, schaue doch.
Du weisest wohl mein GOtt und HErr, daß wir hier keinen Vater rc.
Du zehlest ohne Zweifel sie.
Ein Creutz ist abermahl vorbey.
Es fähret auf dem wilden Meer.
Es ist der HErr, er thu, was ihm gefällt.

Es ist vollbracht/ :/: der HErr ist auferstanden.
Es mag/ was auch will/ geschehen.
Ey! ich komm meinem Grabe.
Ey! rathe zu/ wer ist mein Freund.
Ey! sage meine Seele.
Ey! was frag ich denn darnach.
Freue dich, daß du must tragen.
Friede/ Friede/ meine Seele.
Gelobet sey von meiner Seel.
Glück über Glücke mir.
GOtt! bey dir ist die Gnade.
GOtt/ du kanst mich nicht verlassen.
GOtt/ du wirst es doch wohl machen.
GOtt ist die Liebe/ welcher ich mich gäntzlich will ergeben.
GOtt kennet mich/ des freuet sich.
GOtt Lob! daß abermahl ein Tag meins Lebens sich geendet.
GOtt Vater/ der du mir vergeben.
GOtt Vater/ Sohn und H. Geist.
GOtt Vater, thu doch auf dein Hertz.
Greiff zu! greiff meine Seele zu.
Gute Nacht/ ihr matten Glieder.
HErr/ dein Will ist geschehen.
HErr/ du weisest alle Dinge.
HErr JEsu Christ mein HErr und GOtt.
HErr mein Schöpffer/ mein Erlöser.
Herunter/ meine Seele/ und eile JEsu zu.
Herzu/ ihr Schuldner/ nur herzu.
Hier/ grosser Schöpffer/ liege.

Hier

Hier ist der HErr, mein GOtt, mein JEsus.
Hilff, hilff! HErr JEsu Christ.
Hilff mir, mein liebster GOtt.
Hilff Vater in des Himmels Thron.
Höre, dein Küchlein und Schäflein das schreyet.
Höre, GOtt, mein Klagen.
Höre, mein Hertz, weist du was.
Höret alle her und schauet.
Hüter ist die Nacht schier hin.
Ich armer Bettler stehe.
Ich bin GOttes Ephraim.
Ich bin getaufft, ich bin erkaufft.
Ich bin schon seelig, ich! GOtt hat rc.
Ich bin vergnügt, ach HErr!
Ich bin voll lauter Freuden.
Ich elender Mensche, wer wird mich erlösen.
Ich ergebe mich dem Willen meines rc.
Ich habe GOtt und gnug, weg Welt! mit deinem Trug.
Ich habe mir genommen für ein Werck, soll das rc.
Ich kan nicht seyn betrübt.
Ich laß dich nicht, :,:
Ich lege mich zu Bette.
Ich muß zu meinem Bräutigam.
Ich sehe deinen Bothen wohl, die Kranckheit rc.
Ich weiß es wohl mein Hertz.
Ich will ein Kräntzlein binden.
Ich will frölich seyn in GOtt.
JEsu meine Lust und Ehre.

JEsu,

JEsu, mein Erbarmer, höre.
JEsu Blut komm über mich. (ist sehr schön)
JEsus, JEsus, nichts als JEsus.
JEsus Liebe, JEsus Treue.
JEsus sey ein JEsus mir.
Im Himmel lebet noch mein Vater.
Immer hin zu, JEsu, zu.
Ist denn JEsus weggegangen.
Ist der Gewinn so groß, wer hier gottsfürchtig ist.
Ist ein Täublein wohl zu finden.
Ist Ephraim denn nicht mein theurer Sohn und Erbe?
Itzt kommt, mein GOtt, ein armer Gast.
Itzt wach ich, liebster JEsu, auf.
Itzt will ich ein Werck treten an.
Kan denn von GOttes Liebe ich auch ꝛc.
Komm GOtt H. Geist, komm, komm, mein Leben.
Liebreicher GOtt, mein Freuden-Schein.
Liebster JEsu sey gegrüsset.
Meine Seele dencke nur.
Meine Seele sey zufrieden, lebet doch JEsus noch.
Mein GOtt ach! sey gepriesen.
Mein GOtt ist alleine mein.
Mein GOtt und Hort, wie ist dein Wort.
Mein HErr und mein GOtt sage mir.
Mein JEsu, wie wirds werden.
Mein lieber Artzt ach! habe Danck.

Mein Schöpffer ach! ich lebe.
Mein Vater/ du hast niemahls mich in Nöthen lassen stecken.
Mensch/ bedencke stets dein Ende.
Mir kans nicht übel geben.
Nimm mich/ mein GOtt/ nur hin.
Nun hab ich gewonnen.
Nun Hosianna Davids Sohn.
Nun lös itzt auf die Banden.
Nun sag in dieser Stunde dir/ JEsu/ ich Lob rc.
Nun schweig/ schweig und verstumme.
Nun weichet/ weichet/ JEsus kommet.
O daß ich Flügel hätte.
O edler Gärtner/ komm herein.
O Freude/ Freude/ Freude!
O GOtt du Menschen-Freund und Feind der Sünden.
O Jammer/ Elend/ Angst und Noth.

Es stehet dieses Lied im Coburg- und Meinungischen Gesangbuch mit 8. Strophen/ von welchen die 7. erstern der hochseel. Gräfin Arbeit/ der letztere aber ein Zusatz von dem sel. Hn. Cantzlar Rößler zu Coburg/ dessen wir unten mehrere Erwehnung thun werden/ seyn soll; Es heissen aber die von der hochsel. Gräfin selbst noch darzu gehörige Strophen:

v. 8. Begehren darff ich nicht das Recht/ dieweil ja meine Sache an meiner Seiten gar zu schlecht/ ich weiß nicht/ was ich mache/

mache / ach! anders kan ich nicht vorbey / ich muß es dennoch wagen frey / und, JEsu / dich ansprechen.

v. 9. Gedencke JEsu / daß du bist zu gute mir gebohren / daß auch dein Todt geschehen ist / daß ich nicht werd verlohren / erlange mir des Vaters Gnad / ich laß dich nicht, sey Advocat und meiner Schulden Zahler.

v. 10. Ey laß doch jedes Bluts-Tröpfflein, laß alle deine Wunden, dein Angst-Geschrey / Spott, Hohn und Pein, was du für mich empfunden, jetzt schreyen nach Barmhertzigkeit, denn es ist mir von Hertzen leid / was ich verübet habe.

v. 11. Ach Vater! siehe diesen Schmertz, und laß mich doch nur blicken in dein liebreiches Vater-Hertz, ich weiß, daß eh' in Stücken dasselbe bräche, als es wohl zuliesse / daß ich Jammers-voll und ohne Trost solt sterben.

v. 12. Ich bin gewiß, dein Vater-Sinn wird schencken mir das Leben / ich weiß / daß, JEsu, du forthin wirst mich zum Vorsprach geben, o H. Geist mein GOtt erhör / gedencke meiner Schuld nicht mehr, und stille die Ankläger.

O JEsu voller Schmertz.
O! o! was saget man doch heute.
O wache / meine Seele / auf.
Preiß sey dem Vater / der verheist.

Rathe mir/ was soll ich machen.
Sage/ wo bist du gewesen.
Sag/ meine Seele/ recht, wenn dein GOtt ꝛc.
Schaff in mir/ GOtt/ ein reines Hertz / mein Hertz ist gantz verderbet.
Schaue JEsu/ treuer Hirte.
Schauet/ meine Augen/ schauet.
Schencke mir ein gut Gewissen.
Schöpffer! wo bist du? der du mich hast weißlich erschaffen.
Sey/ meine Seele/ wohlgemuth.
So fährest du nun heut davon, o GOttes und Marien Sohn.
Soll ich mein Leben JEsu nicht geben.
Soll ich nicht einmahl schlaffen ein.
Solte das nicht bringen Schmertz / wenn sich gute Freunde scheiden?
Sorge / Vater, sorge du/ sorge für mein Sorgen. (ist ein unvergleichlichs Lied.)
So will ich, JEsu/ dich nicht lassen.
Suche/ meine Seele, suche eine Höle.
Sünde/ nun sey du verfluchet.
Thut dir Hochmuth nimmer gut.
Trauter JEsu/ ich bin hier.
Treuer Vater/ dir vertraue.
Vater/ ach! Vater, was hab ich verübet.
Und wenn ich gleich zu eigen mich / JEsu/ gebe dir.
Was düncket dich/ mein Hertz?

Was

Was für Echo giebt es hier?
Was hör ich für Cymbeln klingen.
Was ist doch nur der Mensch/ daß sein/ HErr JEsu/ du gedenckest.
Was mag doch der von Kummer sagen/ der seinen JEsum bey sich hat.
Was/ meine Seele/ denckst du doch.
Was soll ich dir verehren/ mein liebstes JEsulein.
Weg von mir/ ihr Welt-Gedancken.
Weil grosser GOtt von Gütigkeit.
Wende/ frommer Vater/ wende mein Hertz von der Eitelkeit.
Wenn GOtt nur nicht vergisset mein.
Wenn ich/ JEsu, mich jetzt lencke zu der schweren Sünden-Last.
Wenn mirs gehet, wie GOtt will.
Wenn wird mein Pilgrims-Leben.
Wer da? wer da? wer klopffet an an meiner Hertzens-Thüre?
Wer ist da/ der mein armes Hertz.
Wer kan wohl vergnügter leben.
Wer muß doch wohl seyn jener Hirt.
Wer nicht weiß/ wie mühsam sey aller Menschen Leben.
Wie bin ich doch so voller Lust.
Wie ist mir doch so wohl.
Wie kommst du/ treuer GOtt.
Wie lieget doch der Himmels-Weg voll groß und kleiner Steine.
Wie liegt sichs hier so wohl, mein Hertz.

Wie magst du, o Mensch, dich so plagen.
Wilt du dein Kind denn nun in Nöthen lassen
stecken.
Wo bist du GOtt? Uns hat itzt Noth.
Woher, woher, mein Schöpffer doch.
Wo ist doch Ruh, kanst du?
Wo ist ein Felsen-Loch.
Wo ist ein solcher GOtt zu finden.
Wo ist mein Licht? wo ist mein Hirt?
Wo sind deine Hände? wende, mein GOtt,
wende rc.
Wunder-GOtt, ich laß dich rathen.
Zeuch mich dir nach, so lauffen wir.

Aus welchen vielen Liedern, darinnen sie, nach dem Urtheil Herrn D. Zeibichs im Vorber. des Baruth. Gesangb. p. 42. dem Gerhardinischen Geist und Reinigkeit allerdings sehr nahe kommen, gnugsam zu ersehen, was für eine grosse Theol. Wissenschafft die hochseel. Gräfin gehabt, und wie wohl Sie die edle Zeit ihrer Jugend mit andächtiger Lesung geistreicher Bücher und mit Verfertigung erbaulicher Lieder zugebracht, aber auch damit den Nachruhm, daß Sie eine treue und beständige JEsus-Freundin gewesen, hinterlassen habe. Conf. Dn. Lehms Teutschlands galante Poetinnen p. 101. add. Treibers Schwartzburgis. Genealogie p. 54. & Dn. Schamelii Hist. Regist. des Naumburgis. Gesangb. p. 45.

LUDOVICI (*Gottfried*) ein berühmter Schulmann und Theologus, geb. 1670. d. 26. Oct. (nicht den 28./ denn so hats Herr D. Ludovici in seinem Exemplar der Schul-Hist. P. I. selbst corrigiret) zu Baruth in Ober-Lausitz / welches aber keine Stadt ist/ wie der Eulenburgische Superintendens, Herr D. Zeibich in præf. der Solmisten Genealogie geglaubet/ sondern nur ein Dorff und Freyherrl. Gerßdorffl. Ritter-Guth; auch nicht Bayreuth in Francken/ wie die Herren Collectores des neuen Bücher-Saals P. XIV. p. 127. vormahls angegeben. Er studirte zu Budißin / und Leipzig/ allda er nach erlangter Magister-Würde/ anfangs A. 1694. Con-Rector der Schule zu S. Nicolai, dann A. 1696. Rector des Hennebergischen Gymnasii zu Schleusingen/ wozu er d. 31. Mart. beruffen / d. 8. Maj. confirmiret/ und d. 9. Jun. introduciret wurde/ und endlich A. 1713. d. 1. Dec., da Herr D. Cyprian, als Kirchen- und Consistorial-Rath nach Gotha kam/ Director und Theologiæ Professor des Gymnasii Casimiriani zu Coburg geworden/ daselbst er auch noch/ als ein Doctor Theologiæ, wozu ihn die Altdorffische Academie A. 1714. d. 27. Jun. creiret/ mit vielem Ruhm lebet. Der gelehrte Pastor zu Langenwiesen/ Herr Zimmermann / hat auf seinen Nahmen und zeither rühmlich-geführtes Schul-Amt diß artige Anagramma gemacht:

Ludovici per anagr. *vici ludo.*

Veni in Gymnasium: vidi regnum ruditatis:
Vici quod *ludo*, Palladis arte, fide.

Das ist:

Ich kam und sah die Schul in dem Verderben liegen,
Doch muste Treu und Fleiß die Ignorantz besiegen.

Und seine viele Schrifften stehen im Bücher-Saal c. l. in Ludovici eigener Schul-Hist. P. I. p. 146. und Historia Rectorum Schleusing. p. 40., wie auch in dem von mir unter dem Nahmen *Antonii Coburgeri* edirten Gelehrten und geehrten Coburg p. 30. sq. recensirt, sein beym Göbelischen Begräbniß aus dem Leichen-Text gesetztes und hernach ins Schleusingische Gesangbuch inserirte Lied aber, ausser denen zwey Buß-Oden, ed. Schleusingen 1708. 12. obl.,

GOtt sucht auf tausend Art die Menschen ꝛc.
Wir wissen unsre Pflicht ꝛc.

welche zur Vorbereitung der Buß-Andacht im Schleusingischen Gymnasio gebrauchet werden, heisset:

Mein treuer JEsus steht mir bey im Leben und im Sterben.

LUDOVICUS Chur-Fürst zu Pfaltz, geb. 1539. d. 4. Jul., war ein grosser Beförderer der Evangel. Kirchen und Schulen, und schaffte in seinem Lande nicht nur die reformirte Religion ab, sondern ließ auch nach seines Vaters Todt die

die Augspurg. Confession dargegen einführen, und unterschrieb auch A. 1580. das Concordien-Buch. Er starb A. 1583. d. 12. Oct., und hat im Anspachischen Gesangb. A. 1700. p. 195. das Lied gemacht:

Laß mich HErr dein göttlichs Wort.

LUDOVICUS FRIDERICUS, Graff von Schwartzburg-Rudolstadt, geb. 1667. d. 15. Oct., vermählte sich A. 1691. d. 15. Oct. mit Anna Sophia, Hertzogs Friderici zu Sachsen-Gotha Pr. Tochter, fieng an A. 1711. sich des seiner Durchl. Familie schon längst verliehenen Tituls des Reichs-Fürstens zu bedienen, und starb A. 1718. d. 24. Jun. æt. 51. Er ahmte seiner Fr. Mutter, der gottsel. Gräfin Æmiliæ Julianæ in der Poesie nach, und verfertigte im Schönburgischen Gesangb. A. 1703. das schöne acrostichische Lied:

Laß, mein GOtt, nimmer mich in diesem Welt-Getümmel.

Conf. Dn. Treibers Schwartzburg. Geneal. p. 55.

LUPPIUS (*Andreas*) ein bekannter Buchhändler zu Wesel, Duißburg und Franckfurth, hat Justiniani Verläugnung sein Selbst, gedr. 1686. Seufftzendes Turtel-Täublein, a. e., beyde in 24. und Andächtig-singender Christen-Mund s. Wahrer Kinder GOttes geheiligte Andachten, gedr. 1692. in 8., welches, weil vielleicht Herrn D. Breithaupts, D. Petersen und M. Schadens

Lieder darinnen stehen, insgemein das Pietisten-Gesangbuch genennet wird, und in 3. Theilen bestehet, ediret, und sein Lied wider Bruder Neidhardten darinn P. I. p. 167. heisset:

Was kan für eine grössre Freude seyn.

LVTHERVS (*Martinus*) der auserwehlte Rüstzeug GOttes und Restaurator der reinen Evangel. Lehre, geb. 1483. d. 10. Nov. am Abend S. Martin zu Eißleben, in der Graffschafft MannßfeLDt, stammte zwar ursprüngl. aus Möra ohnweit Saltzungen, daher auch das distichon bekannt ist:

Roma caput mundi capite uno egente Lutheri
in *Mora* ad muri parva fluenta cadit;

allein seine Mutter, eine gebohrne Lindemännin, war in ihrer Schwangerschafft nach Eißleben auf einen Jahr-Marckt gereiset, als sie daselbst wider vermuthen ins Kindbett kam, wie Seckendorffius in Histor. Lutheranismi lib. I. §. 8. add. 1. (b) und Arnold im Leben der Gläubigen p. 406. anmercken. Erstlich gieng er zu Magdeburg, dann aber A. 1498. zu Eisenach in die Schul, und muste sein Brodt, als ein armer Current-Schüler, mit Singen vor den Thüren suchen, biß er von einer gottfürchtigen Matron aus dem Cottaischen Geschlecht, seines Betens und Singens halber an den Tisch aufgenommen worden, wovon Paullini in Annal. Isenac. fol. 152. und mein gelehrtes Coburg p. 56. nachzulesen. Er begab sich hierauf nach Erffurt auf die Universität, wurde

wurde daselbst A. 1503. d. 17. Jul. Magister, und wolte zwar anfangs Jura studiren, legte sich aber doch, als ihm einsmahls einer von seinen guten Freunden im Spatziergehen an der Seite vom Blitz erschlagen wurde, auf die Theologie, und trat A. 1505. in Augustiner-Orden, darinnen er dann A. 1507. Priester, aber auch, als ein Novitius, von seinen Ordens-Brüdern sehr hart gehalten wurde. Indem er nun in solchem Mönchs-Stand seine Studia theologica fortzusetzen sich bemühete, gerieth er ohngefehr über die lateinische Bibel, darinn er mit grosser Verwunderung eine gantz andere Lehre, als die Scholastische war, antraff, auch, daß im N. T. viel mehrere Evangelische und Apostolische Texte wären, als man an Sonn- und Fest-Tagen zu erklären pflegte, befand, welches in Ihm eine Begierde, die Schrifft fleißiger zu lesen und das Bibel-Buch einmahl selber zu besitzen, entzündete. Er fiel auch um diese Zeit in eine gefährl. Kranckheit, in welcher ein alter Priester zu ihm kam, und prophezeyte, daß er noch nicht sterben, sondern ein grosser Mann, der viele Leute trösten und auf den rechten Weg führen werde, werden würde, anbey Ihm die Lehre von Vergebung der Sünden herrlich erklärte. Immittelst wurde ihm A. 1507. der Ordens-Habit angelegt, darinnen er auch seine erste Messe laß, welches hernach biß A. 1522. zum öfftern geschach. Allein, als Chur-Fürst Friedrich der Dritte oder Weise zu Wittenberg eine Univer-

sität

sität aufrichtete, wurde er A. 1508. dahin als Prediger und Philosophiæ Professor beruffen, da er dann hieselbst, nach seiner Rückkunfft von Rom, den Gradum Doctoris von dem gelehrten sogenannten A B C dario, Andrea Bodensteinio Carolstadio A. 1510. annahm, und A. 1517. d. 31. Oct. mit GOtt das allerheilsamste Werck der Reformation, als wozu Ihm der unverschämte Dominicaner-Mönch, Johann Tetzel, mit seinem Ablaß-Kram Anlaß gegeben, anfieng, welches hochwichtige und recht göttliche Werck Kayser Ferdinandus, der erste, in einem A. 1537. an Lutherum abgelassenen allergnädigsten Schreiben, so in Goldasti Constitut. Imperial. P. III. p. 561. und Beckens Lutherthum vor Luthero p. 164. angeführet wird, selber approbiret hat. Er starb unter vielen Anfechtungen zu Eißleben A. 1546. d. 18. Febr., und zwar, nach dem gemeinen Wahn, am Tage Concordiæ, wovon aber, und ob Lutherus eben am Concordien-Tag gestorben? Junckeri curieuses, jetzo fast rares, güldene und silberne Ehren-Gedächtniß Lutheri p. 206. und die Hilaria Evangelica p. 943. sqq. mit mehrern nachzulesen. Sein Leichnam liegt zu Wittenberg in dasiger Schloß-Kirche mit diesem Epitaphio begraben:

Martini Lutheri S. Theologiæ D. Corpus H. L. S. E. qui anno Christi M.D.XLVI. XII. Cal. Martii Eislebii in patria S. M. O. C. V. ann. LXII. M. III. D. X.

i. e. Mart. Luther, der H. Schr. D., liegt an diesem Ort begraben, welcher im Jahr 1546. d. 18. Febr. zu Eißleben in seinem Vaterland verschied, nachdem er gelebet 62. Jahr 3. Mon. und 10. Tage.

noch ein anders Epitaphium hat ihm Chur-Fürst Joh. Friedrich zu Jena in der Stadt-Kirche hinter dem Altar aufrichten lassen, welches in Jo. Mich. Kochs Ehren-Gedächtniß Lutheri, ed. Eisenach 1714. in 4. p. 79. sq. und in Cypriani Hilaribus Evangelicis P. I. cap. 3. pag. 111. stehet; und sich selbst hat er dieses gemacht: Pestis eram vivus, moriens ero mors tua Papa, wovon der Lübeckische Theologus Hr. D. Ge. Henr. Götze, der insonderheit in historiam Lutheri viele curieuse Pieçen geschrieben, eine besondere Dissertation, ed. Lubecæ 1712. drucken lassen. Sein Symbolum war: *Vivit* sc. Christus, und seine Lieder, zu welchen, nach Mathesii Bericht im Leben Lutheri, conc. 9. p. 106., der vormahls berühmte Componist, Ludovicus Senffel oder Senfli, die Text-mäßige Melodien gesetzt, oder, wie Valer. Herberger in Gloria Lutheri Evangel. ed. Lipſ. 1622. 8., p. 51. meldet, die er selbst, als ein guter Instrumentist, bey Neben-Stunden auf der Quer-Pfeiffe dazu gesucht, auch, als ein Altist, meist Abends nach Tisch mit seinen Haußgenossen abgesungen, wie Seckendorff l. c. p. 21. anmerckt, sind theils aus dem Lateinischen ins Teutsche übersetzt, theils selbst

von

von ihm verfertigt, theils verbessert, und stehen in dem von Ihm A. 1525. zu Wittenberg edirten allerersten Gesangbuch, welches M. Cyriacus Spangenberg in Cythara Lutheri, ed. Erffurt 1569. 4. der Layen *Locos communes* oder Haupt-Articul Christl. Lehre für die Layen, ingleichen die kleine Bibel, Meibomius aber in Chron. Riddagsh. p. 88. totius sacræ scripturæ nucleum & enchiridion nennet. Der fürtreffl. Herr Jo. Christoph Olearius zu Arnstadt hat solches Gesangbuch, ed. Erffurth A. 1528. 8. ohnerachtet es nur aus 4. Bogen bestehet, aus des Hamburgischen Herrn D. Mayers Bibliothec, welche A. 1716. zu Berlin verauctioniret worden, vor 2. Thlr. erstanden, und am zweyten Reformations-Jubel-Jahr 1717. nebst der Wittenbergischen Edition A. 1625. und dem schon vorher A. 1524. auch zu Wittenberg in 4. gedruckten Lutherischen Lieder-Enchiridio, als eine besondere Rarität, unter dem Tit. Jubilirende Lieder-Freude bestehend in neuer Auflage derer allerersten A. 1524. und 1525. in Druck gegangenen Lutherischen Gesänge, ed. Arnstadt 1717. 8., wieder auflegen lassen, woraus wir dann Luthero folgende Lieder zueignen:

Ach! GOtt vom Himmel sieh darein rc. wovon im Arnstädtischen Gesangb. A. 1711. von gedachtem Hn. Oleario eine lesens-würdige antipietistische Parodie, in den Hilaribus Evangelicis aber P. I. cap. 15. fol. 347. eine lateinische

sche Ubersetzung, welche am zweyten Jubilæo von der sämmtl. Clerisey zu Neustadt an der Aysch bey einem Convent abgesungen worden, mit dieser eteologischen Uberschrifft: HyMnVs LVtherI In faLsos DoCtores, papIstas, separatIstas, pIetIstas, anabaptIstas, ex Ps. 12. Germ. Ach GOtt vom ꝛc. zu lesen ist,

Aus tieffer Noth schrey ich zu dir.

Bey welchem Lutherus der Vorrede seiner geistl. Lieder, ed. Leipzig 1573. 12. bey Hanß Steinmann, selbst diese Anmerckung macht: In de profundis, Aus tieffer Noth ꝛc. solls also heissen: Des muß dich fürchten jederman. Ist versehen oder übermeistert, daß fast in allen Büchern stehet: Des muß sich fürchten jederman, vt timearis, denn es ist hebreisch geredet, wie Matth. 15. vergeblich fürchten sie mich mit Menschen-Lehre, und Psalm 14. und Psalm 50. Sie ruffen den HErrn nicht an, da fürchten sie, da nicht zu fürchten ist, das ist, sie können viel Demuth, bücken und tücken in ihren Gottesdienst, da ich keinen Gottesdienst will haben. Also ist hier auch die Meynung, weil sonst nirgend Vergebung der Sünden zu finden ist, denn bey dir, so müssen sie Abgötterey fahren lassen, und thuns gern, daß sie sich für dir bücken, tücken, zum Creutz kriechen, und allein dich in Ehren halten, und zu dir Zuflucht haben, und dir dienen, als die deiner Gnaden leben, und nicht ihrer eignen Gerechtigkeit.

Christ lag in Todes-Banden.

Chri-

Christum wir sollen loben schon.
Dieß sind die H. Zehen Gebot.

Deme im Hamburg- oder Ratzeburgischen Gesangb. A. 1684. p. 413. noch diese / in Lutheri Gesangbuch nicht mitstehende, drey Verse beygefüget sind:

v. 13. Kein Mensch wird durch Verdienst gerecht,
Wir bleiben stets unnütze Knecht,
HErr JEsu dein Verdienst allein,
Erwirbt uns, daß wir seelig seyn / Kyrieleison.

v. 14. Jedoch steht GOttes Will da klar,
und die Gebot sind offenbar,
Drum man nach aller Müglichkeit
Darnach muß leben allezeit, Kyriel.

v. 14. Weil aber in dem Jammerthal
Die Sünd uns anklebt überall,
so gieb, o HErr, uns deinen Geist,
der uns Stärck, Krafft und Beystand leist. Kyriel.

Wie denn auch die Herrn Reformirten im Casselischen Gesangb. A. 1706. p. 75. zwischen dem zweyten und dritten, noch diesen Vers, nach ihrer hypothesi, mit einrücken:

Du solt kein Bildniß machen dir,
noch eigen Gottesdienst stifften mir,
du solt halten all meine' Recht,
daß ich dich lieb und dein Geschlecht,
Kyriel.

wor-

worauf aber, und daß die Worte von Bildern Exod. XX. 4. kein neu Gebot ausmachen, sondern zum ersten gehören, und eine Erklärung desselben, oder, wie Augustinus redet, eine Execution und Vollziehung des ersten seyen, bereits in Dunte Casibus conscientiæ p. 903. geantwortet worden. Und welcher Gestalt sonst aus den Worten v. 4. daß GOtt sein Werck in dir hab, der bekannte Christian Anton Römeling, gewesener Schloß- und Guarnison-Prediger, zu Haarburg, den stillen Seelen-Sabbath beweisen wollen, davon bezeugen auch die Unschuld. Nachr. A. 1716. 4te Ordn. p. 666.

Es spricht der unweisen Mund wohl.

Es wolle uns GOtt genädig seyn.

Auf dessen letztern Vers die Papisten im Julianischen Guckuck, eine gar heßliche Parodie haben, die ich aber, wegen ihres ärgerlichen Innhalts hier anzuführen, nicht würdig achte, und nur so viel melde, daß, was sie uns Lutheranern darinnen vom Braten-Essen am Freytag vorwerffen, bey Ihnen eben so, ja noch ärger, im Schwange gehe, und solte mir leid seyn, alle die Braten zu verzehren, die im Pabstthum zur Fasten-Zeit, oder am Freytag, durch Dispensation oder heiml. gefressen werden, dergleichen Braten-Fresserey ich auf meiner Italiänischen Reise, und insonderheit in der Char-Woche zu Rom, selbst mit Augen gnug angesehen habe. Wir sehen indessen hieraus soviel, daß gedachtes Lied denen Papisten

je und allezeit ein rechter Dorn in Augen gewesen sey, daher / als es einsmahls noch im Pabstthum in der Wolffenbüttelischen Hoff-Capelle gesungen worden, dieses einen Päpstischen Pfaffen dermassen verdrossen / daß er die Leuthe gegen den Fürsten verklagt / und sie beschuldigt / sie wolten Lutherische Gesänge aufbringen und Ketzer werden. Weil nun Hertzog Heinrich / (den Lutherus nur Hanß Worst genennet, auch wider Ihn unter solchen Titul geschrieben und sonderlich die Worte: ein Wörtlein kan ihn fällen / nemlich mentris Satan! auf denselben appliciret / wie Seckendorffius in Histor. Luth. lib. III. p. 377. angemerckt /) dem Luthero ohne dem ungnädig war / wurde er auch darüber zornig / fragte aber gleichwohl den Ankläger: was es denn vor Lieder seyen? Da nun der Pfaff zur Antwort gab: Gnädiger Herr / sie heissen: Es woll uns GOtt genädig seyn rc. sprach der Hertzog unvermerckt: Ey soll uns denn der Teuffel gnädig seyn? Wer soll uns sonst gnädig seyn / als GOtt allein: Womit also der Pfaff zu schanden / die geistl. Lieder Lutheri aber fortgesungen worden. Conf. Dn. D. Gœzii Comment. de Odio pontificiorum in hymnos Luther. 9. 7. & Ejusd. Lieder-Predigt p. 33.

Gelobet seystu JEsu Christ.

Wovon insgemein die Strophen mit einem Kyrie eleyson, HErr / erbarme dich / geendiget worden / im Lübeckischen Gesangb. aber A. 1703. und

und A. 1714. ist davor das Hallelujah gesetzet worden, welches auch schon in einem Straßburgischen A. 1635. geschehen, weil bey einem Lob-„ Psalm, der flugs im Anfang zu einem H. Lob er-„ muntert, und in welchem die Sache lauter Lo-„ bens- und Verwunderungs-würdige Dinge vor-„ stellet, als auch der Schluß des Gesangs auf lauter Lob und Danck anweiset, es weit förmlicher laute, wenn man auch mit dem Lob-Worte, Halleluja, selbigen schliesse, und damit das Ende mit dem Anfange desto besser übereinkomme. Hoc enim præcipue tempore, cum Christianorum cœtus ineffabile nativitatis, nec non resurrectionis Δεανθρώπȣ beneficia contemplatur, τὸ *Alleluja* resonare pii ecclesiarum antiquarum antistites voluerunt,[f] Leo IX. in Can. LV. Dist. I. add. Glossa ad Lehnrecht Sax. cap. 4. fine. Darbey wir nur noch dieses anmercken, daß ein gewisser Scholasticus das Wort Alleluja gar ridicul diriviret, wenn er vermeinet, es sey Al. so viel, als altissimus, le. bedeute levatus est, lu. heisse lugebant apostoli, und ja. hielte die Worte in sich, jam resurrexit, wie Quistorpius in Adnot. Bibl. in Psalm. 14. anführet; Denn es ja ohnstreitig aus dem hebreischen radice הלל in Piel הללו laudate, und aus dem Wort יה Deus herkommt, wie bereits unter den griechischen Vätern Justinus oder wer sonst Auctor Quæstionum ad Orthodoxos qu. 1. gelehret hat, als daselbst

das Wort alleluja also erkläret wird, vt sit ὑμνήσατε τὸ ὄν i. e. laudate carmine Ens h. e. Ens κατ' ἐξοχὴν sic dictum s. independens & æternum. Und meinet der berühmte Johannes Turnerus, Theologus Cantabrigiensis, in Exercit. de vera pronunciatione nominis tetragrammat. ed. Londini 1684., es hätten eben die Juden das Wort יהוה in das Alleluja verborgen gehalten/ damit es nicht von jederman verstanden werde. LXX. Interpretes schreibet er/ sedulo caverunt, ne id, quod apud ipsos tam sancte habebatur, notitiæ & conspectui orbis gentilis temere exponeretur, indeque in versione sua Bibliorum nec digrammaton, nec tetragrammaton Dei nomen propriis litteris & vocalibus exprimere voluerunt, nisi quod nomen *Iah* in voce ἀλληλȣϊα reliquerint, tanquam sub compositione quodam modo latens. Tanti adeo æstimatus fuit, setzt der berühmte geheimde Rath/ Herr D. Christianus Wildvogel in Progr. de Cantibus angelicis ad Augusti Bohsii, vulgo Talandri, Inaug. de Jure posthumorum, ed. Jenæ 1700. hinzu/ hymnus hicce angelicus à venerandis ecclesiæ patribus, ut aliis cantilenis atque Psalmis epilogi loco adjiceretur: qua de re ita S. Hieronymus ad Damasum scribit: Alleluja semper cum omnibus Psalmis adfigatur in omni loco, ac communiter respondeatur nocturnis temporibus. Quæ velut Hieronymi verba ex codice membranaceo Psalterium latinum

num continente jussu & cura Caroli M. aureis litteris exarato & Hadriano I. summo Pontifici dono transmisso refert Lambecius in Biblioth. Cæsar. lib. II. cap. 5. p. 262.

GOtt sey gelobet und gebenedeyet.

GOtt der Vater wohn uns bey.

Uber welches, wie auch über das Lied: Nun bitten wir den H. Geist ꝛc. Georg Beier, Pastor zu Bertelsdorff ohnweit Lauban, nach Anzeige des Gel. Lex. p. 2601. im Anhang, eine besondere Erklärung ediret hat; und fällt hierbey noch die Frage vor: Obs recht sey, daß man zu einer Person der Gottheit allein sein Gebet richte? welches die Puritaner leugnen, wie aus Forbesii Instruct. Theol. lib. I. cap. 30. zu ersehen, da er ausdrücklich lehret, es sey wider die analogiam fidei oder Glaubens-Aehnlichkeit, weil auf solche Art die Einigkeit des göttl. Wesens getrennet werde. Allein unsere Theologi bekräfftigen es, und sagen: Patrem inuoco *sine* filio & spiritu sancto, i. e. non nominatis his duabus personis, sed *non extra* filium & Spiritum S. quia personæ inter se quidem distinctæ sunt, sed non separatæ. Conf. Balduini Cas. Consc. lib. II. cap. 5. cas. 4. p. 156. & add. Dn. Schamelii vindic. hymn. P. I. p. 55. daselbst er auch pag. antec. über die Worte: Dir uns lassen gantz und gar eine gar feine Anmerckung macht, welcher ich aus den Oobservationibus Miscellaneis Tom. I. p. 48. 49. noch beyfüge, was ehemahls der seel. Gerhardus an

Menzerum davon geschrieben hat; Vox, inquiens, Tauleriana Gelassenheit qua & Lutherus utitur, non alio à me accipitur sensu, quam eo, quem statim addo, videlicet ut pro abnegatione nostri & resignatione voluntatis proprie accipiatur. Quid enim? annon ecclesia canit: Dir uns lassen gantz und gar: nihilo tamen minus cum intelligerem, hac vocula enthusiastas abuti, eamque calumniæ esse obnoxiam, submovi eam ex libris Scholæ eusebianæ. Absit enim à me, ut vel verbulum proferre sciens velim, quod somnis fanaticorum istorum blandiatur. Und im Ratzeburg. Gesangb. A. 1684. und Quirsfelds geistl. Harpffe A. 1679. werden an statt, daß man sonst den ersten Vers mit dem Zusatz: JEsus Christus und H. Geist wohn uns bey ꝛc. wiederholet, noch diese zwey besondere Gesetze gesungen:

v. 2. JEsu Christ, du treuer Hort, führ uns auf rechter Strassen, der du bist des Vaters Wort, darauf wir uns verlassen, du hast uns durch deinen Tod das ewig Reich erworben, du bist das Licht und Leben, vom Vater uns gegeben, du bist unser Himmel-Brod, Gerechtigkeit und Weißheit, du bist das Haupt der Christenheit, der Fried, der Weg, die Warheit, von Maria gebohren bist, gelobet seystu JEsu Christ.

v. 3. Heiliger Geist, die dritt Person der Gottheit, gleicher Ehren, mit dem Vater und

dem

dem Sohn, wolst uns den Glauben mehren, dich uns Christ beym Vater hat durch seinen Tod erworbē, erschein uns mit Genaden, so wird das Wort gerathen, hilff, daß sich zu Christ dem HErren, die arme Leuth bekehren, dem bösen Satan wehren, Halleluja singen wir, hilff uns H. Geist zu dir.

Ob aber diese, eben nicht zum besten gerathene Strophen auch anderswo gebräuchlich, und wer der eigentl. Auctor davon sey, ist mir unwissend: ich halte auch nicht, daß dergleichen unnöthiger Zusatz in mehrern Gesangbüchern wird angetroffen werden.

Kom GOtt Schöpffer H. Geist.

Komm H. Geist, HErre GOtt.

Von welchem D. Ludwig Rab, gewesener Prediger zu Ulm, in Histor. Martyrum P. IV. f. 463. b. erzehlet, daß, als Leonhard Kayser um der Evangel. Lehre willen zu Scherdingen in Bayern A. 1527. verbrannt worden, und er nunmehr auf den Scheiterhauffen steigen wolte, die Umstehende gebeten, daß sie noch vorher diß Lied: Komm H. Geist ꝛc. absingen dürfften.

Mensch wiltu leben seeliglich.

Mit Fried und Freud ich fahr dahin.

Von welchen beyden Olearii Lieder-Schatz P. III. p. 103. und P. I. p. 101. nachzulesen, und über das letztere: Mit Fried ꝛc. hat M. Michael Julius, Pf. und Superint. zu Erffurth, 3. Predigten gehalten, welche unter dem Titul: Christlicher

Requiens-Psalm, zu Erffurt 1601. 4. gedruckt worden.

Nun komm der Heyden Heyland.

Darüber Herr Serpilius in seinen zufälligen Lieder-Gedancken p. 120. sqq. gar gelehrte critische Anmerckungen macht, auch des bekannten Christian Hohburgs gedencket, welcher ebenfalß A. 1696. Hertzens-Gespräche über solches Lied, unter dem Nahmen Christiani de Montalto, drucken lassen.

Nun bitten wir den H. Geist.

Woraus, weil wir darinnen singen: um den rechten Glauben allermeist, die Papisten beweisen wollen, daß wir Lutheraner den rechten Glauben noch nicht haben, daher auch Sie, wie aus der Catholischen singenden Nachtigall, ed. Erffurt 1713. 12. p. 168., daselbst aber diß Lied sehr verstümmelt ist, zu ersehen, davor in dem rechten Glauben, anzuzeigen, daß sie den rechten Glauben haben, zu singen pflegen. Es hat aber hierauf schon der alte D. Jo. Olearius, ehemahliger Superintendens zu Halle, in einer A. 1590. gehaltenen Pfingst-Predigt über diesen Gesang, den auch vorgedachter Julius in s. Pfingst-Sequenz, ed. Erffurth 1603. 4. erkläret, geantwortet, wovon dessen Uhr-Enckel, der Arnstädtische Olearius, in des seel. Georg Götzens disponirten Weyhnacht-Gesängen oder sogenannten bunte Lichtgens-Predigten, ed. Erff. und Leipzig 1711. 12., p. 127. & p. 128. folgendes

Excerptum giebt: Illusoribus istis respondere possumus longe justius, eos nec sanctificare nomen patris cœlestis, nec regnum eius inter se habere, nec voluntatem eius facere, nec panem quotidianum habere, nec remissionem peccatorum habere &c. simili argumentandi ratione & consequentia usi, qui & ipsi sic orant (in domin. orat.) nobiscum. Sed ad rem: 1) Petimus pro multis, qui Spiritum S. nondum habent. 2) Petimus, ut conservetur & augeatur vera fides in cordibus nostris. 3) Qui argumentum rei necessarium petit, is etiam rem petit. 4) Petimus perpetuam, usque ad vitæ finem, fidei conservationem &c. Conf. Thomæ Schmidts Memorab. hymn. p. 608. & Dn. Olearii Lieder-Schatz P. II. p. 149. was sonst Tenzelius in Spicilegio clarorum litteris Gothanorum p. 82. & Othon. Melandri Tom. III. Jocoser. p. 487. sq. ed. Francof. 1617. vor eine Begebenheit von diesem Lied erzehlen, ist sehr curieus, und will ich dieselbe dem Leser zu Gefallen hier mit inseriren. Die Worte davon lauten also: Quod usus per omnem ferme Germaniam recepit, consuetudoque inveteravit, ut sponsi, antequam in æde sacra inaugurentur & copulentur, ludi moderatores offa aliqua, una cum carnium elixarum portiunculis ac vini itemque cerevisiiæ mensuris aliquot munerentur, quo postmodum in cætu sacro eo alacrius musice harmoniceve cantitent; id sponsus quidam Gothanus

homo pudendum in modum tenax ac ſordidus, imperare ſibi haud potuit, vt faceret. Qui igitur Cantoris perſonam parteſque per id tempus Gothæ ſuſtinebat, Simon *SchneideSSindius*, vir bene doctus & & homo plane bonus, id minime ſibi committendum putavit, ut conſuetudo iſthæc inveterata intercideret ac antiquaretur. Proinde miſſis ad cuminiſectorem iſtum Euclionemve, ſcholaſticis ex prima claſſe mox tribus, ei conceptis verbis ſignificandum denunciandumque curat, haud quaquam utique futurum, ut aut templum intrarent, aut inibi modularentur, niſi dimenſum iſtuc ſuum more inſtitutoque maiorum ſibi mitteret. Quo ille audito mittit qutdem & panes, & offam, & carnes, & cereviſiam, ſed parce admodum atque tenuiter, ſic prorſus. ut vel unus aliquis famelicus multique cibi homo, iis latrantem ſtomachum compeſcere, vix ac ne vix quidem poſſet. Itaque Cantor ſtomacho iracundiaque efferveſcens, ait: Male mihi ſit, ni par pari relaturus ſim hodie. Poſteaquam in templum ſigno dato tertio eundum jam nunc eſſet, adiunctis ſibi diſcipulis parvulis, & cantare minus peritis circiter octo, ſummeve decem, ne non

Stridenti ſtipula miſerum diſperdere carmen

poſſet, hymnum iſtum: Nun bitten wir den H. Geiſt/ canis. Quod autem apud paſtorem de pudendis iſtis Euclionis huins ſordibus conqueſtus ante fuiſſet, neque vero diſſimulaſſet,

ſe

se ipsum illum hymnum, *Sanctum rogemus Spiritum*, cantaturum, prætereaque nihil prorsus, Pastor finito eo suggestum protinus habendæ concionis gratia conscendit. Id quod plerique omnibus perquam admirandum accidebat. Qui vero emunctiorum erant narium homines, ii quidem facile odorabantur, sponsum sordium istarum suarum dare nunc ac pendere pœnas. Quod igitur sponsus ea re mirifice ab invitatis exagitaretur, certatim dicentibus, Tibine, tu sponse, ni nuptiarum tuarum festivitate hymnum cantandum curasti eum, qui quidem cantari assolet, quoties malefici aut capitis supplicio afficiuntur, aut tolluntur in crucem? Quæ vero (malum) isthæc insania est? Quamobrem, cum illi divexandi hominis nullum neque modum, neque finem facerent.

Ipse tuens toruum, tauroque simillimus icto, postridie ad Cantorem adit, cum eoque graviter eo nomine expostulat. Cui ille respondet: Hast du nie gehört: Küpffern Geld / küpffern Seelmeß. Du hast uns eine Suppen geschickt / es hätte sie wol einer gefressen / und wäre doch nicht satt worden. *Nunquam tu audivisti, ex sponse sordide, ut sementem fecisti, ita & metes? misisti offam tu nobis, quæ ne uni quidem esurienti edacique homini saturando sufficere poterat.* Pergit Sponsus expostulare, ac iracundo animo tumidoque ore dicere: *Cur de cantionis brevitate tibi succenseam, dicamve? impingam, caussa est nulla. at vero, quod eum tu hymnum cecineris, fure aliquo suspendendo cantari qui solet, id demum ado-*

mo-

modum me mordet, atque haud scio, an possum cum stomacho meo concoquere. Daß ihr so kurtz gesungen, zürne ich nicht, daß ihr aber eben den Gesang herfür gesucht, und mir auf meinem hochzeitlichen Ehren-Tag choraliter und miseraliter gesungen habt, den man zu singen pflegt, wenn man Diebe henckt, das verdreust und kränckt mich nicht wenig, und weiß nicht, ob es mir zu dulten und zu leiden stehe. Cui Cantor paucis respondens verbis inquit; Des te ad lenitatem quæso: *quod si fortuna in eum te casum aliquando fortasse demiserit, cruci ut suffigare, fiasque pensilis, minime equidem dedignabor, aut pigrabor, eundem tibi hymnum magna voce & bonis lateribus recinere. Ecquid requiris amplius?* Sey zufrieden, wann dirs dazu kommt, daß du hencken solt, so will ich dir diß Liedlein auf ein neues singen. Ist das nicht ein ehrlich anbiethen? Sponsus ergo animadvertens, a Cantore sese (risum propemodum ejus Collegis corruentibus) pro oblectamento haberi, aduncoque suspendi naso,

magnus alens magnas venas turgentibus iras, atque adeo Æacidinas minas spirans, e ludo litterario facessit, & cum domum sese actutum recipit, tum vero de isthac expostulatione sua cum Cantore facta, magnifice haud gloriatur. Emanavit tamen nihil ominus paucis post horis hic ipsorum sermo ultro citroque habttus. Qnamobrem sponsus mirandum in modum divexatus denuo, exagitatusque fuit. Ad Cantorem porro quod attinet, vocatus ille in Hassiam annis aliquot post fuit, Nesselrodanæque ecclesiæ præfectus.

ctus. Cui etiam jam ætate jam gravis fideliter utiliterque præest atque inseruit.

Nun freut euch lieben Christen gemein. welches, ohnerachtet darinnen totum meritum Christi enthalten, teste Mich. Prætorio in Syntagm. music. P. I. p. 395., dennoch denen Papisten abermahls ein rechter Dorn in Augen, und daher auch von einem Spötter ein recht Huren-Buben- gottloß- Teuffels- Lied genennet worden, welchen Gotteslästerer aber auch der HErr, der nicht ungestrafft lässet den, der seinen Nahmen mißbrauchet, mit Unsinnigkeit gewaltig gestraffet hat, wie Götzinger in seinen Lehr-Buß-Bet-und Trost-Liedern p. 215. und Wenceslaus Bergmann, gewesener Pfarrer zu Gerlachsheim in Ober-Lausitz, in seinen bestrafften Zungen-Sünden P. I. p. 54. bezeugen.

Wär GOtt nicht mit uns diese Zeit.

Wir glauben all an einen GOTT, Schöpffer 2c.

In welchem die Reformirten Lutherum, er habe den Glauben zerstümmelt, beschuldigen, weil er im 2. Vers den Articul von der Himmelfahrt und Sitzung Christi zur Rechten GOttes, aussen gelassen; daher auch im Casselischen Gesangb. A. 1706. p. 78. noch dieses gantz neue Gesetz mit eingerucket worden:

Wir glauben auch, daß JEsus Christ, als er
gewaltig auferstanden, wohl 40. Tag
erschienen ist, predigen hieß in allen Lan-
den,

zu den Himmeln aufgestiegen / sitzt zu GOtts seins Vaters Rechten / seine Feind die werden liegen / die so stoltz jetzt widerfechten / kommt zu richten aller Menschen That / mit Ernst / Schrecken und grosser Noth.

allein es ist auch hierauf bereits in *Dunte* Casibus Consc. p. 903. geantwortet worden / daß die desiderirte Articul in den Worten: **Und vom Tode** ꝛc. schon mit enthalten wären / wie Christus durch seine Auferstehung vor den erhabenen HErrn zur Rechten GOttes zu richten die Lebendigen und die Todten declariret worden. Rom. 1, 4. Act. 13, 33.

Wohl dem der in Gottesfurcht steht.

Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält.

Nebst diesen gedachten Liedern aber erkennen den seel. Lutherum pro auctore auch noch folgende:

Christ unser HErr zum Jordan kam.
Der du bist drey in Einigkeit.
Der Tag der ist so Freudenreich.
Ein veste Burg ist unser GOtt.
Erhalt uns HErr bey deinem Wort.
Erstanden ist der H. Christ.
Jesaia dem Propheten.
Sie ist mir lieb die werthe Magd.
Vater unser / oder wie es im Straßburg. Kirchen-Gesangb. A. 1616. in fol. p. 384. anfängt, Unser Vater im Himmelreich.
Vergebens ist all Müh und Kost.

Vom

Vom Himmel hoch da komm ich her.
Vom Himmel kam der Engel Schaar.
Was fürchst du Feind Herodes sehr.
Wo GOtt zum Hauß nicht giebt sein Gunst.
welches aber einige, wie oben erinnert worden, dem Joh. Kohlroß zuschreiben, gleichwie auch, ob Lutherus das Lied: O HErre GOtt dein göttlich Wort, darüber insgemein in Gesangbüchern sein Nahme stehet, verfertigt habe, annoch strittig ist, massen einige es dem Selneccero, Olearius im Lieder-Schatz P. I. p. 126. dem Paulo Sperato, Serpilius aber, dem das rechte Original davon in forma patente zu Händen kommen, und darüber den auctorem nur mit diesen Buchstaben: A. H. Z. W. bezeichnet gefunden, keinem von diesen beyden es zuschreibt, wovon immittelst dessen Anmerckungen über das Lied: Es ist das Heil uns kommen her &c. p. 37. und Prüfung des Hohenstein. Gesangb. p. 497. nachzulesen. Was dieses Liedes wegen mit dem seel. Herrn D. Joh. Rießling, letztgewesenen Superintendenten zu Borna, dessen Leben unter dem Tit. Der aus einem Rießling verfertigte ächte Diamant, ed. Dreßden 1715. 4., auf Kosten der Societatis Christiano-Johanneæ von deren Ober-Adjuncto, Herrn D. David Christian Valtherrn, zu Dreßden, meinem geneigtesten Gönner, gar fein beschrieben worden, vorgegangen, als er solches vor einigen Jahren in der Kauffmanns-Kirche zu Erffurth am Sonntag Rogate, zum Andencken dasiger Reformation, nach

nach alten Gebrauch singen lassen, auch dieselbe in denen Usibus seiner Predigt mit erkläret, und wie er darüber das Pastorat an gedachter Kirche und die Stadt quittiren müssen, berichtet er selbst in seiner zu Altenburg A. 1712. in 4. edirten Predigt sub tit. Erffurth, gedencke dran! und können auch davon die Unschuld. Nachricht. A. 1712. 5te Ordn. p. 897. nebst Herrn D. Ludovici Universal-Hist P. II. p. 644. gelesen werden. Wir bemercken bey obigen Liedern Lutheri noch zweyerley, und zwar

1) Vom Lied: Ein veste Burg ist unser GOtt.

daß solches der seel. Mann ex tempore soll concipiret haben, wie M. Augustinus Antonius in seiner unter dem Præsidio des Herrn Cellarii gehaltenen Dissertation de Pathmo Lutheri, wozu bey der dritten Auflage dessen Bruder, der Hallis. Theologus, Hr. Paulus Antonius, gar gelehrte Animadversiones historico - theologicas adversus Card. Pallavacinum aliosque historiographos Romanenses A. 1700. gesetzet hat, §. 4. vorgiebt, und zwar, wie Wagenseilius in Pera juvenil. Tom. III. p. 624. vermeynet, A. 1521. auf der Reise von Oppenheim nach Worms; oder, wie Hieron. Weller in Explicatione hujus cantici s. Opp. Weller. germ. P. II. p. 176. davor hält, auch in Hilaribus Evangelicis p. 870. stehet, A. 1530. zur Zeit, da die Feinde des Evangelii ihn samt allen Christlichen Lehrern auf dem Reichs-

Tag

Tag zu Augspurg gleichsam auffressen wolten, auf der Vestung zu Coburg; welcher letztern Meynung auch der seel. D. Caspar Finck in der unvergleichlichen Vorrede des Coburg. Gesangb. A. 1622./der Autor von Beschr. der Stadt Coburg/ A. 1626. Martin Zeiler in Topographia Franconiæ p. 20. M. Georg Eisenwimmer, gewesener Pastor zu Lauter/ohnweit Coburg/ in Oratorio Coburgi encomico, ed. A. 1663. lit. C. 1., und noch letztens der Coburgische Director, Herr D. Ludovici in Programm. de Hymnis & Hymnop. Coburg. A. 1714. & in Programm. Intimationi Jubilæi II. à Gymnasio Casim. celebrandi dicato p. 7. beypflichten: denen allen aber auch der gelehrte Antiquarius zu Gotha / Herr Christian Schlegel/in Vita Johannis Langeri, ed. Gothæ 1717. 4., p. 137. widerspricht, und deßwegen l. c. schreibt: At quando hoc canticum in illo cantionali jam invenimus, quod anno 1529. à Luthero fuit editum, & in Tomum IIX. Jen. p. 364. & Altenb. f. 579. relatum, existimarem potius, illam, quæ ingentis heroicique plane Spiritus indicium habet, cantilenam à Luthero aliquantum prius quidem, indicatoque modo anno, atque cum audiret, Comitia maxima mox Augustæ coacturum fore Cæsarem in solamen & suum & omnium, qui cum ipso sentirent, atque in Deum firma fide crederent, fuisse compositam; Coburgi tamen cumprimis frequentius, imo quotidie ab ipso fuisse cantatam; dehinc in leges musices & notas, ut vocant, tunc ab ipso quoque reda-

ctam, & cum iisdem forte vulgatam; aliis ut sæpius illam quoque periculosis istis temporibus canerent, ab eo commendatam. Dem sey nun, wie ihm wolle, so bleibts bey dem Ausspruch des seel. Weisens, in seinen curiösen Gedancken, von teutschen Versen P. II. cap. 2. p. 28., daß, wenn der theure Mann Lutherus kein Lied gemacht hätte, als nur dieses, und Nun freut euch lieben Christen gemein ꝛc. so würde er ein unsterblich Lob verdienen. Denn, sagt Weisius, wie hat jedwede Zeile ihren eigenen Verstand? wie deutlich und ungezwungen laufft der Sensus? und was vor ein unvergleichlicher Macht-Spruch stecket allzeit in der letzten Zeile, welche deßwegen an keinen Reim gebunden ist, damit der emphatischen Rede nichts abgebrochen wird. So gar hoch ist diß Lied æstimiret worden, daß es auch der grosse Theologus, Martinus Chemnitius, in LL. Theol. L. de Creatione p. m. 135. edit. Witteberg. 1623. in fol., præclarum & animosi spiritus plenissimum canticum Lutheri nostri, genennet hat; wie denn auch schon vor mehr als 100. Jahren M. Caspar Pamler, Pfarrer zu Werdaw, darüber 4. Predigten unter dem Tit. Ἐπινίκιον Lutheri, das ist, der rechte, schöne und freudige Gesang D. Martini Lutheri: Ein veste Burg ꝛc. zu Leipzig 1601. 8. bey Hanß Börnern drucken lassen. Was sonst A. 1666. mit diesem Lied, und insonderheit dessen Vers: Und wenn die Welt voll Teuffel wär ꝛc. an dem bekannten Georg Friese, einem

Bür-

Bürger-und Handelsmann in Hamburg (von dessen Wunder-Glauben bekannt ist, daß er zur Uberzeugung eines atheistischen Menschen, eine Hand voll glüende Kohlen, nebst einem grossen eisernen Ring aus dem Ofen heraus gezogen) im Gefängniß sich zugetragen, und wie der Teuffel bey Absingung dieser Worte, die innerste Thüren so grausam aufgerissen, und wieder zugeschlagen, daß das Hauß davon erbebet, stehet in Gottfried Arnolds Leben der Gläubigen p. 1109. Ich habe aber auch selbst zu meiner Zeit, als noch auf dem Gymnasio zu Schleusingen studiret, eben dergleichen Begebenheit an einer bezauberten, oder, wie einige vermeynet, vom Teuffel besessenen Weibs-Person, aus Viernau im Hennebergischen gelegen, erfahren. Denn da mir, als damahligen Præfecto chori musici aufgetragen wurde, mit der besessenen Person täglich Abends nach 4. Uhr mit 4. Choristen einige Choral-Gesänge zu singen, und ich unter andern einstmahls eben das Lied Lutheri: Ein veste Burg ꝛc. anstimmete, so begab sichs zu jedermanns Erstaunen, daß, da nur den Vers: Und wenn die Welt voll Teuffel wär ꝛc. anfieng, der böse Geist das besessene Mensch vom Bett dermassen in die Höhe warff, daß kaum die damahls Umstehende selbige zu halten vermögend wären, ja so gar zerrete der Geist der Magd ihre Schlaff-Haube vom Kopff mit solcher force herunter in den Nacken, als ob er sie würcklich erdrosseln wolte. Wie es hernach mit dem Menschen

abgelauffen, ob und wann sie wiederum zu rechte gebracht worden, weiß ich nicht, weil darüber weggezogen, und mich weiter nichts darum bekümmert habe.

2) Vom Lied: Erhalt uns HErr bey deinem Wort rc.

daß über demselben, und ob es zum öffentl. Kirch-Gebrauch beyzubehalten, oder aber, ob es den Religions-Frieden stöhre? zu vorigen und unsern Zeiten vieles disputiret worden. Lutherus nennet es in der Uberschrifft: ein Kinder-Lied zu singen über die zween Ertz-Feinde Christi und seiner H. Kirchen, dem Pabst und Türcken; und Cyriacus Spangenberg in Cythara Lutheri P. IV. p. 6. giebt davon diesen Bericht: „Diesen nothwendi„gen Beth-Psalm hat der seel. Gottes-Mann, D. „Martin Luther, nicht sehr lange für seinem Ab„schied der Christenheit zu gut gemacht, damit die „glaubige Jugend ein gewiß, kurtz und ernst Gebet „wider den Pabst und Türcken habe.„ Denn es hatte Pabst Adrianus der VI. gleich zu Anfang der Reformation A. 1522. dem Franciso Cheregato, Päbstl. Nuncio, anbefohlen, daß er in Gegenwart der Reichs-Stände zu Nürnberg, den Lutherum mit dem Türcken vergleichen, und wie seine Lehre eben so schlimm sey, als der Türcken ihre, sie bereden solte. Als nun Cheregatus solches zu thun, und Lutherum mit seiner Lehre zu verketzern, aufs äusserste bemühet war, wovon der seel. Hr. D. Jo. Frid. Mayer in Disp. de hoc

Hy-

Hymno hab. Kiloni 1701. p. 6. & sqq. verschiedene Documenta anführet, setzte sich Lutherus hin, und verfertigte wider seine Anklage diesen herrlichen Gesang, von welchem nun Bugenhagius in Comment. ad Jonæ cap. 3. schreibet: Est hæc oratio Jeremiæ hodie etiam nostra, das ist, Eben das Gebet, so Jeremias ehedessen zu seinem GOtt abgeschicket, (cap. 15. 16.) ist auch noch jetzo unser Seufftzer; wie denn auch darauf Johann Feinler, Prediger in Gleina, in seiner Erklärung dieses Lieds, sub tit. Geistl. Türcken-Glocke, ed. Lipf. 1687. 4., seine Betrachtungen gerichtet hat. Allein, was dieß Lied denen Papisten für ein Dorn in den Augen sey, ist auch nur daher zu sehen, was Backius in Exposit. Evangel. Domin. P. III. super Evang. Fest. Trin. p. 9. von einem Päbstischen Fürsten meldet, daß er nehmlich einsmahls zu seinen Hofleuthen ohne Scheu gesagt: Freßt, saufft, hurt, bubt, werdet nur nicht Lutherisch, und singt nur nicht das Gottschändige Lied: Erhalt uns HErr bey deinem Wort. Daher dann solches nicht nur Conradus Andreæ s. Vetter, ein Jesuit aus Schwaben, in seinem Nüchternen Luthero p. 273. und noch jüngst der Pragische Jesuit, P. Krauß, in seinem Histor. Beytrag für das zweyte Lutherische Jubel-Jahr, schändlich und auf eine recht ärgerliche Art gemißbrauchet, sondern es protestiren auch noch biß dato die Papisten, zumahl Eò Lutherana ecclesia pressa ist, wider die öffentliche Absingung desselben. Nur ist zu be-

dauren / daß auch unter den Lutheranern einige diß Lied angefeindet / wie insonderheit von Philippo Caroli, ehemahligen Professore Lutherano zu Altdorff, der aber hernach zur Römisch-Cathol. Kirche übergetreten / bekannt ist / daß er niemahls solches Lied in der Kirche mit gesungen / sondern insgemein unter dem Singen den Senecam, Lipsium oder sonst einen profan-Scribenten gelesen habe / welche Sache der sel. Herr Omeis in Gloria Acad. Altdorff. p. 172. aus Dilherri Diss. Academ. Tom. I. Disp. 3. p. 39. mit diesen Worten erzehlet: Ægrius Ipsi (Carolo) nunquam fuit, quam cum aureolam in sacris cantionem audiret: Serva, Deus, verbum tuum &c. Vocem cum psallentium choro *nunquam* copulavit, sed vel Senecam suum, vel Lipsium, vel authorem evoluit alium, quem prurientes ipsius auriculæ mallent audire. Daher auch Herr D. Götze in s. Comment. de Odio pontificiorum in hymnos eccles. Luther. p. 8. Ihn deßhalber unter diejenige subtile Papisten zehlet / qui Papatum aut atheismum in corde fovent, ac Lutheranismum exterius simulant. Das Haupt-Werck kommt im gantzen Lied auf die Worte an: Und steur des Pabsts und Türcken Mord / derentwegen dann die Frage entstehet: Ob man solche denen Papisten aus complaisance auslassen könne oder nicht? Der verkappte M. Gotthold Prætorius Venetus in seiner Historie und Recht eines Evangel. Luther. Jubilæi p. 190.

ant-

antwortet darauf also: Wo du ein Lutheraner rechter Art bist, mustu nach Verona, und nicht so nach Placentia reisen, da wirst du nur ein Herodianer und Fürsten-Schmeichler; jedoch kan zuweilen und an etl. Orten eine kluge Conniventz statt haben. Und vielleicht hat Nassau-Idstein in seinem Jubel-Reglement sich nach dieser Prætorischen Instruction richten wollen. Denn in demselben stehen, §. 4. nach Anzeige der Hilarium Evangelicorum P. I. cap. 31. p. 445., auch diese Worte: "Damit aber das letztere Erhalt" uns HErr 2c wegen der Worte: Und steur des" Pabsts und Türcken-Mord 2c. bey Römisch-" Catholischen, so in diesem Fürstenthum befindlich," desto weniger Anstoß gebe; so wäre etwas in der" Nachtmittags-Predigt das Volck auf bequeme" Art zu unterrichten, daß diese und andere derglei-" chen Worte nicht gegen die Person, noch gegen" das Bischöffl. Amt des Röm. Pabstes an und" vor sich selber, so fern es in denen nach GOttes" Wort geziemenden oder erlaubten Schrancken" (nach derer ersten Röm. Bischöffen löblichsten" Exempel) verblieben, sondern nur gegen das Anti-" christische Verfahren aller derer, welche ihr geistl." Amt und Würde gegen Christum und sein hei-" ligs Evangelium zu mißbrauchen, mitten in der" Christenheit sich unterstanden, oder noch unter-" stünden, eigentlich gerichtet, und davon zu ver-" stehen wären, so, daß man auch die Lutherische" Päbste, wo dergleichen unter uns erfunden wür-"

den, hiervon nicht wolte ausgeschlossen haben.„ Welche bedenckl. Verordnung zwar in einige apprehension gezogen, aber auch von Jdstein aus, also vertheidiget worden: „ Jch versichere,„ daß dieselbigen Worte (wie meistens von den„ Herrn Politicis veranlasset worden,) nach dem„ Sinn der Verfasser einen guten reinen Lutheri-„ schen Verstand haben, indem dieselbe nichts an-„ ders sagen wollen, als daß man gegen den Röm.„ Pabst kein odium personæ, sondern nur odium„ rei hätte, und daß also die Lutherische Kirche den„ Pabst nur in so weit vor einen Antichrist halte, als„ fern seiner Person und Würde ein Antichristisches„ Wesen oder bezeigen adhæriren; so daß man„ dergleichen Päbstisches Wesen und bezeigen aller„ Orten improbire und verwerffe, wenn selbiges„ auch schon ausserhalb Rom, ja selbst mitten im„ Lutherthum erfunden würde:„ Wie der seel. Lutherus selbst an verschiedenen Orten seiner Schrifften sich vernehmen lässet. Nichts desto weniger aber hat man auch hierauf wieder geantwortet: Man lasse es dahin gestellet seyn, wie weit vor-„ her gehender Extract den rechten Verstand des„ Lieds: Erhalt uns HErr ꝛc. erreiche, bevorab„ weder die Papisten, noch Evangelische solches Lied„ wieder die vermeynte Lutherische Päbste Ge-„ sungen zu werden glauben, und dennoch die nach-„ mittägige Explication höchstnöthig gewesen, wenn„ anderst das Volck wider die Meynung der gan-„ tzen Evangelischen Kirchen, wider den usum lo-„

quen-

quendi aller Welt und wider die Intention des „Auctoris solches Lieds, einen Begriff vom Pabst „bekommen soll. Die Evangel. Kirche lässet es „weder an Gesängen noch andern Unterricht wi-„der dasjenige ermangeln, was im Extract durch „die Lutherische Päbste gemeinet, und von Luthero „überhaupt in einigen seiner Schrifften das Anti-„christische oder Päbstische Wesen verstanden „wird. Daß sie aber mehrgedachtes Lied wider „Lutherische Türcken oder Päbste singen solte, sol-„ches ist etwas, welches mit den regulis bonæ in-„terpretationis und der Erfahrung nicht überein-„stimmet.„ Nun ist zwar an dem, daß die Frage: Ob mehr gedachtes Lied in Lutherischen Kirchen auf Verboth der Päbstischen Obrigkeit abzuschaffen? in denen Consiliis Theolog. Wittenberg. P. I. fol. 226. schlechter Dings mit Nein beantwortet und dabey gezeiget wird, daß es darinnen um die Erhaltung der Ehre Christi und der Kirchen GOttes, nicht aber um die Beschimpffung der weltlichen Obrigkeit zu thun sey, auch das Lied an sich selber zwar, was seine Umstände betreffe, als da sey, der Dichter des Lieds, das äusserliche formular, item wenn, wie, wo und wie viel es soll gesungen werden, ein adiaphorum oder Mittelding sey, ratione der Contentorum, in Absicht des Innhalts aber, der in GOttes Wort gegründet, sey es allerdings mit de essentia unsers wahren GOttesdiensts, und also nicht leicht abzuschaffen. In tali enim rerum statu, lehren unsere Theologi in

Form. Concord. art. 10. p. m. 615. non agitur jam amplius, de adiaphoris, sed de veritate evangelii, & de libertate Christiana sarta tectaque conservanda: & quomodo cavendum sit, ne manifeste idololatria confirmetur & infirmi in fide offendantur. In hujusmodi rebus nostrum certe non est, *aliquid adversariis largiri*: sed officium nostrum requirit, ut piam & ingenuam confessionem edamus & ea patienter feramus, quæ Dominus nobis ferenda imposuerit, & hostibus verbi Dei ni nos permiserit. Und was insonderheit die Worte anbelangt: Und stürtz sie in die Grub hinein; so hat auch solche der fürtreffliche Theologus zu Rostock, Herr D. Johann Fecht, in seiner Dissertation de precibus contra alios institutis §. 36. p. 36. & 37. sehr wohl vindicirt, distinguendo inter hostes Dei & veritatis cœlestis in ecclesia & reip. eiusque tranquillitatis in civili societate *publicos* & *privatos*. Contra illos, pergit, preces posse institui, ita tamen, ut non tam ad personas Deo & ecclesiæ & reipublicæ adversantes, quam ad causam ipsam, atque consilia Deo veræque religioni adversa respiciamus; quin imo contra personas interdum recte orari, ut aut ad saniorem mentem redeant, aut vindictam divinam experiantur, pietatis interesse perpetuo censuit ecclesia. Denn auch unsere theure Theologi in der Haupt-Vertheidigung des Sächs. Augapffels, cap. 16. p. m. 149. also beygepflichtet: „Wir beten, sagende, Erhalt uns,„

Herr

Herr bey deinem Wort, und stürtz (steur) des„ Pabsts und Türcken-Mord, nicht wieder den„ Religion-Friede, deß müste fürwahr eine Kuh la-„ chen, daß solches dem Religion-Frieden zu wider„ wäre. Der Religion-Frieden ist nicht mit dem„ Pabst aufgerichtet, sondern mit Kayser, Könige„ Churfürsten und Ständen: unter denen allen hat„ der Pabst keine Stelle. Fürs andere, so beten„ wir, GOtt wolle seinen Mord steuren, daß er zu-„ wider dem Religion-Frieden, uns Evangelische„ nicht in Teutschland mit Mord und Schwerd ü-„ berziehe und bedränge. Da wir sonst vermöge„ des heylsamen Religion-Friedens, sicher und ruhig„ bleiben könten. Das heist vielmehr beten, daß„ GOtt steuren wolle allen denen, die dem Reli-„ gion-Frieden zu wider zu thun begehren, und das„ sind die Päbstler insonderheit, wie alle Welt weiß.„ Allein dem ohnerachtet, so haben dennoch einige Theologi, um nach der Anweisung Pauli, Rom. XII. 18. mit allen Menschen Frieden zuhalten, die odiöse Nahmen, Pabst und Türck, obschon nicht aus Zwang, oder in gratiam pontificiorum, doch aus Christl. Freyheit und Liebe zur Eintracht, aus dem Liede weggelassen, und singen daher insonderheit die Herrn Hallenser in Freylingshäusischen Gesangbuch P. II. p. 287. edit. 1719. nebst andern also:

Erhalt uns, Herr, bey deinem Wort,
Und steur der Feinde Christi Mord!

Weil man vielleicht vermeynet, daß solcher Ge-

stallt das pomum eridos aufgehoben, und weder die Papisten etwas darwider einwenden könten, noch auch von uns Evangelischen ihnen zu viel eingereimet, vielweniger, daß der Pabst und Türck nach der Schrifft, die beyden Antichristen seyen, geleugnet, werde. Welche Lieder-Aenderung, ob und wie weit sie einen indifferentismum oder syncretismum fovire, und wie Herr M. Christian Gerber in seinen Unerkannten Sünden P. III. c. 40. p. 772. vermeinet, sündlich sey, ich hier nicht untersuchen will, sondern vielmehr denen bißher recensirten Liedern Lutheri, welche im achten Jenischen Theil seiner Schrifften p. 356 — 375. stehen, und theils auch in Cathol. Ges. Bücher, nahmentl. ins Mayntzische A. 1679. und Wienerische A. 7659., darinnen nach Anzeige des Herrn Serpilii in Præf. zu s. Histor. Untersuchung des Lieds: O Welt ich muß dich lassen rc. 31. Lieder von Luthero stehen sollen, eingerucket worden, nur noch einige Urtheile gelehrter Leuthe davon anführe. Unter solchen stehet Thomus à Jesu, ein Carmeliter, aus denen Papisten selbst, oben an, welcher nach dem Zeugniß Mayeri in Disp. Quantum reformatio Lutheri profuerit Pontificiis? lib. 8. de Convent. gent. P. II. p. 541. von Lutheri Liedern also schreibet: Cantilenæ vernaculo idiomate quam plurimæ ex ipsiusmet Lutheri officina sunt profectæ, *mirum est, quam promoveant rem Lutheranam.* Quædam sunt catecheticæ, quædam dogmaticæ, aliæ æmulantur Psalmos pios,

rc-

recitant exagitantque Christianorum vitia sive vera sive ficta. Denn der berühmte Jesuit, Adamus Contzen, dessen Zeugniß Götzius in Commentariolo de Odio pontificiorum in hymnos Lutheri anführet, auf dem Fusse nachgefolgt, und geschrieben: Hymni Lutherici plures occiderunt, quam scripta & declamationes imo ad perniciem eos ab impostoribus (ex mente pontificiorum) excogitatos esse dicit. Und was unsere Evangel. Theologi davon halten, solches ist aus Spangenbergs Cythara Lutheri, sonderl. in der præfation, aus Dannhauers Catechismus-Milch P. VIII. p. 544. und aus den gelehrten Vorreden derer Zeit her edirten Lutherischen Gesangbüchern gnugsam zu ersehen, insonderheit schreibet der ehemahlige Pastor zu Hannover, David Mayer, in s. Jubilæo evangelico s. de statu ecclesiæ ante Lutheri reformationem, ed. Francof. 1617. 4., welche Schrifft der Helmstädtische Abt, Herr D. Joh. Andr. Schmidt, in disp. de modo propagandi religionem per carmina. ed. Helmst. 1710. *librum hodie rarissimum* nennet, davon sehr schön: Ingens thesaurus & depositum ecclesiarum germanicarum est Psalmodia ecclesiastica, quam germanis numeris vel odis erudite, animose & splendide Lutherus concinnavit, qua etiam doctrinam de Deo & plerisque articulis fidei, preces, consolationes, confessiones pias &c. complexus est. Daher der Ausspruch des seel. Hn. Weisens in curieusen Gedancken von deutschen

Ver-

Versen P. II. p. 28. wohl wahr bleibet, daß Lutherus, ob schon Herr Jo. Sam. Wahl, des Gymnasii zu Altenburg Sub-Con-Rector., in seiner Einleitung zur teutschen Poesie cap. I. p. 13. an dessen Liedern, und sonderl. an dem Gesang: Erhalt uns Herr rc. nach den Regeln der heutigen Poesie, eines und das andere aussetzet, gleich wie es dann und wann die damahlige Mode der Meister-Sänger mitgehalten, also auch in einigen Liedern, daran er Kunst, Andacht und Fleiß gewandt, gewiß etwas præstiret, darinnen er noch von keinem Poeten übertroffen worden.

LUTKEMANN (Joachimus) ein berühmter Theologus geb. 1608. zu Demmin in Pommern, wurde A. 1639. Archi-Diaconus zu Rostock, und A. 1643. Professor Physices daselbst, von dannen er aber nach Braunschweig kam, und A. 1649. zu Wolffenbüttel Hoff-Prediger, und General-Superintendent, wie auch A. 1653. Abt zu Riddagshausen ward. Er starb A. 1655. d. 18. Oct. und hat zur Beförderung des thätigen Christenthums viele erbauliche Schrifften, derentwegen Jhm auch der seel. Dannhauer in Hodosophia p. 629. ein gar herrl. Lob giebt, edirt, auch in seinen Predigten einen sehr ernsten Eiffer bezeiget, weßwegen er aber auch, wie in Arnolds Leben der glaubigen p. 955. & 960. steht, von vielen angefeindet worden. Seine Lieder sind in Meinung. und andern Gesangbüchern, und heissen:

Be-

Bereite dich, mein gantzes Ich.
Ermuntere dich, mein gantzes Ich.
Höchste Lust und Hertz Vergnügen.
Conf. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie P. II. p. 447.

M.

MÆNNLING (Jo. Christoph) ein gecrönter Poet und der deutschgesinnten Genossenschafft Mittglied, geb. 1658. d. 14. Oct. zu Wabnitz im Oelsis. Fürstenthum, wurde A. 1688. Prediger zu Creutzberg in Schlesien, allda er auch A. 1694. Geistl. Sabbaths-Stunden edirt, müste aber A. 1700. ins exilium, und kam hierauf als Diaconus zu S. Johannis und Pastor zu S. Augustini, wie auch als Guarnison-Prediger nach Stargardt in Pommern. Er hat verschiedene Schrifften herausgegeben, und lebet meines wissens noch, sein schönes Lied aber im Schlesis. Gesangb. A. 1711. heisset:

Mein JEsus, der ist Todt.
Conf. sinapii Olsnograph. P. I. p. 981.

MAGDALENA SIBYLLA, Churfürst Joh. Georg I. zu Sachsen, Tochter, geb. 1617. d. 23. Dec., vermählte sich nach Absterben ihres ersten Gemahls Christiani, Cron-Printzens von Dennemarck, an Hertzog Friedrich Wilhelm, den andern, zu Altenburg, und starb A. 1668. d. 6. Jan. æt. 51. Ihr Symbolum ist, nach Anzeige des seel. Junckers in Progr. von denen Symbolis des Hauses Sachsen, ed. Eisenach 1712. in fol. gewesen:

wesen: wies GOtt füget mich genüget/ und Ihr Lied im Culmbach. Gesangbuch/ A. 1680. heisset:

Meine Zeit hat nun ein Ende hier in dieser Sterblichkeit.

MAGDALENA SIBYLLA, vermählte Hertzogin zu Würtenberg / Landgraff Ludwigs des VI. zu Hessen-Darmstadt/ Prinzeßin Tochter/ geb. 1652. d. 28. Apr. zu Darmstadt/ wurde nach Absterben ihrer Frau Mutter/ Marien Elisabethen/ aus dem Hause Holstein-Schleßwig/ A. 1665 bey ihrer Frau Mutter Schwester/ Hedwig Eleonoren/ verwittibter Königin in Schweden, in allen Fürstlichen Qualitäten erzogen/ und vermählte sich A. 1672. mit dem Hertzog zu Würtenberg und Teck / Herrn Wilhelm Ludwig / da denn das Beylager d. 6. Nov. zu Darmstadt celebriret/ die Heimführung aber d. 12. Febr. A. 1674. in Stuttgard vollzogen worden. Sie starb A. 1712. d. 11. Aug., und hat sehr schöne Paßions-Gedancken / unter dem Tit. das mit JEsu gecreutzigte Hertz / gedr. Stuttgard 1691. 8. ediret/ welche auch den seel. Herrn D. Hedwigen bewogen/ Ihro Nahmen seinen Paßions-Spiegel/ ed. Stuttgard 1716. 8. mit vieler Lobs-Erhebung zuzuschreiben. Ihro Lieder in Stuttgardischen Gesangbuch A. 1713. sind:

Ach treuer GOtt/ barmhertzigs Hertz/
Fahr hin o Eitelkeit.
Halleluja mit Freuden/ geb ich dir bittres Thränen-Thal.

Hier

Hier liegt mein Heyland in dem Garten.
Nun so komme mein Verlangen.
Was ist doch höher wohl zu schätzen, als ein Gemüth, das leicht vergnügt.
wobey ich sonderlich zu dem sehr beweglichen Paßions-Gesang: Hier liegt mein Heyland ꝛc. welchen die nun in GOtt ruhende und weyl. gottseelige Tugend-Matron, Frau Regina Ursula Hönnin, geb. Winterin, die ihrer vielen, an das Coburgische Waysenhauß und andere Hauß-Armen, reichlich verwendeten Allmosen halber, billich die Coburgische Tabea von der Nachwelt mag genennet werden, niemahls ohne Thränen singen können, nur dieses anmercke, daß solcher insgemein in den Gesangbüchern, wie im Meinungischen A. 1711. ohne Benennung des Verfassers, im Coburgischen Gesangb. p. 135. aber, der unbekannte Stephunus Saß, und im Gothaischen A. 1715. Sigismund Schererzius darüber stehe, von dem nun auch sel. Herrn Rath Lehms aber in s. Galanten Poetinnen Teutschlands p. 106. obiger Durchl. Dichterin ausdrücklich zugeeignet werde.

MAGDEBURG (*Joachim*) ein alter Prediger, wurde A. 1552. von Soltwedel aus der Marck, nach Hamburg zum Diaconat, an die S. Peters-Kirche beruffen, blieb aber allhie eine kurtze Zeit und kam A. 1558. nach Magdeburg. Er hat A. 1553. Vitam Æpini, und A. 1572. Tisch-Gesänge zu Erffurth in 8. mit 4. Stimmen drucken lassen, und soll im Nürnberg. Gesangbuch A. 1618., darinnen

er aber unrecht Johannes genennet wird/ im Meinungischen A. 1711. und andern editionen das Lied verfertiget haben:

Wer GOtt vertraut/ hat wohl gebaut.

welches einige Johann Kohlroß/ andere aber/ vielleicht auch mit bessern Grund/ dem Johann Mühlmann zuschreiben. Conf. Melissantes s. Gregorii Histor. Nachricht von Tännstadt p. 49.

MAGIRUS (*M. Jacob*) Lorchensis monasterii Præsul, und Bruder des berühmten Jo. Magiri, des Würtenbergischen Theologi, hat im Stuttgard. Gesangb. A. 1656. die Lieder gemacht:

Mein Hertz dichtet ein feines Lied.

Mein liebe Seele verheele nicht.

HErr JEsu Christ/ mein GOtt/ dir klag etc.

Conf. Serpilii Epitaphia Schwäbischer Theol. p. 47.

MAJOR (*Johannes*) ein Evangel. Theologus, geb. 1564. d. 26. Sept. (al. Dec.) zu Reinstadt/ einem Dorff im Orlamündischen / daselbst sein Vater Johann Groß/ ein ehrlicher Bauersmann war/ kam æt. 11. in die Schule zu Weimar/ und wurde allda/ wegen seiner fürtrefflichen Discant-Stimme/ mit unter die Hof-Musicos genommen/ davon er seinen Unterhalt bekam. Er gieng A. 1584. nach Jena/ und ward hierauf A. 1592. Diaconus zu Weimar/ dann 1605./ als man den zeitherigen Professorem Jenensem, D. Ge. Mylium, nach Wittenberg berieff/ Pastor und Superintendens, wie auch A. 1611. d. 22. Jul. in Doctorem

pro-

promoviret, und A. 1654., nicht aber 1574., wie in Zeumers Vitis Theol. Jen. p. 131. ex errore versetzt ist, d. 4. Jan. æt. 90. minist. 62., da eben sein Sohn, Joh. Tobias, Rector Magnificus war und das Programma funebre schrieb, gestorben. Er lebte eben zur trübsel. Zeit des 30jährigen Kriegs, darinnen er vieles erlitten, sonderlich als die Kayserl. Trouppen nach Jena kamen, und alles ausplünderten, wovon einiger massen Lœberi Histor. Orlamund. p. 200. seqq. nachzulesen. Sein bekanntes Lied, wovon aber insgemein dieser 4te und tröstlichste Verß ausgelassen wird:

HErr JEsu Christ, mein Trost du bist
an meinem letzten Ende,
Wenn ich hinfahr, mein Seel bewahr,
ich b'fehl sie in deine Hände!

ist der Zusatz zu Göldels Lied: Ach GOtt und HErr ꝛc. und heißet:

Gleichwie sich fein ein Vögelein ꝛc.

von welchem im Arnstädt. Gesangb. A. 1705. ausser denen sonst gewöhnl. Versen auch diese gelesen werden:

v. 3. Die Seite mein leidt grosse Pein, das Hertz in mir drinn troffen, mein Hertz schließ ich, Herr Christ in dich, dein Seit steht darum offen.

v. 4. Mein'r Händ Arbeit ist böß allzeit, in dein' Händ ich sie schliesse, mein' Füsse hab'n böß Gäng gethan, ich tret auf deine Füsse.

v. 5. Ehre sey GOtt, der uns aus Noth,
durch JEsum Christ thut führen, auch
H. Geist sey Lob und Preiß, den drey'n
gesung'n zu Ehren.

oder,

wie diese letztere Zeilen im Rudolstädt. Gesangb.
A. 1688. in klein 12. heissen:

Und gleicher Weiß
dem H. Geist,
der Uns will all regieren.

Conf. Altenburgis. Register der Lieder-autorum, ed. 1719. & Blumii Jubilæum Theol. emeritorum p. 127.

MARIA, Königin in Ungarn und Böhmen, eine Tochter Königs Philippi I. in Spanien, und Kaysers Caroli V. Schwester, geb. 1505. d. 17. Sept. vermählte sich Anno 1715. an König Ludwig in Ungarn, den Frühzeitigen, welcher hernach A. 1526. in der Schlacht bey Mohatz blieb: Sie war eine gelehrte Dame, die ihr Latein mit den Ungarischen Ständen reden konte, und die lateinische Bibel stets, auch auf der Jagd, bey sich führete; durch deren fleißige Lesung, sie eine solche Fertigkeit bekam, daß sie alle Dicta biblica in der Predigt nachzuschlagen, und es gleich dem Prediger, wann er eines unrecht allegiret, vorzuhalten wuste. Sie nahm nach dem Tod ihres Gemahls, die Evangelische Religion an, wurde aber auch, als ob sie denen Ketzern (so nennte man die Lutheraner) zugethan, hefftig verfolget, daher Lutherus an die 4. Trost-Psalmen, welche in s. teut-

schen Jenaischen Schrifften Tom. III. p. 288. und Tom. V. p. 336. stehen, geschrieben; Doch soll sie, als sie a. 1531. die Regierung der Niederlande, nach dem Tode ihrer Muhmen, Margarethä, des Hertzogs von Savoyen Wittwe, angetreten, wiederum zu den Papisten übergangen seyn. Ihr Todt erfolgte A. 1558. d. 18. Oct. æt. 53. zu Cicales in Spanien, und auf ihren Namen soll sie sich selbst das bekannte Lied gemacht haben:

Mag ich Unglück nicht wieder stahn.

welches zwar Herr Schamelius im Hist. Reg. des Naumb. Ges. p. 49. mit Herrn Oleario im Lieder-Schatz P. II. p. 125. lieber dem seel. Luthero zuschreibet, ich habe es aber in einem uralten und vielleicht noch zu Lutheri Zeit aufgesetzten MSto zu Altdorff in der Vniversitäts-Bibliothec gefunden, darüber der Königin Mariä Nahmen ausdrückl. stehet, und die Worte sind von denen, wie wir sie singen, nur in etwas verändert. Conf. Paullini Hoch- und wohlgelahrtes Frauenzimmer p. 100. & Eberti Eröffnetes Cabinet des gel. Frauenz. p. 243.

MARIA, Hertzogin zu Sachsen, Hertzogs Joh. Wilhemi zu Weimar, Tochter, geb. 1571. d. 2. (al. 7.) Mart., ward Abtißin zu Quedlinburg, und starb A. 1610. d. 8. Mart. zu Hall auf der Reise, liegt aber im Stifft Quedlinburg begraben. Das Coburgische Gesangbuch p. 649. schreibt ihr das bekannte Lied zu:

HErr, wie du willt, so schicks mit mir ꝛc.

es ist aber solches schon A. 1574. da die Princeßin kaum ins 3te Jahr ihres Alters gegangen, bekannt gewesen, und gehöret daher niemanden anders, als ihren ehemahligen Informatori, D. Caspar Melissandro, in dessen Christl. Reim-Gebeten und Symbolis durchl. Personen, ed. Erffurth 1589. 12. es mit stehet. Conf. Tenzelii Monatl. Unterr. A. 1705. p. 10.

MARIA ELISABETHA, Princeßin von Schleßwig-Holstein, Hertzogs Philippi aus der Glücksburgischen linie, Tochter, geb. 1628. d. 26. Jul., vermählte sich A. 1651. d. 30. Nov. an Marggraf Georg Albrecht zu Brandenburg-Culmbach, und starb A. 1664. d. 27. Maj., wie auch Guil. Ziemetshausens, gewesenen Collegæ des Gymn. zu Heilsbrunn, Geneal. Brandeburgischen Stamm-Tafel zu ersehen, oder, wie Herr Hübner in s. Geneal. Tabellen fol. 225. setzet, A. 1666. d. 19. Sept. Ihr Lied im Culmbach. Gesangb. A. 1680. Bayreutischen A. 1688. und Schönbergischen A. 1703. ist auf ihren damahls gehabten besondern Zustand gerichtet und heißt:

Ach! GOtt, dir muß ich klagen, mein Ungl. ist zu groß.

MAROLD (Vitus Theodoricus) ein, ums Jahr 1631. gewesener Cantor zu Gotha, starb A. 1666.) und hat im Meinungischen Gesangb. A. 1711. das, bey frühzeitigen Absterben zarter Kinder, gebräuchl. Lied gemacht:

Ach!

Ach! das quält Vater- und Mutter-Hertz.

MARTERSTECK (*M. Johannes*) gewesener Hoff-Inspector zum Friedenstein, geb. 1628. d. 14. Oct. zu Ballstädt, ohnweit Gotha, starb. A. 1663. d. 11. Jan., und hat im Arnstädt. Gesangb. A. 1711. Gothaischen A. 1715. und Schmalkaldischen A. 1717. das schöne Lied gemacht:

Wie soll ich doch die Güte dein, JEsu, genugsam loben?

Conf. Avenarii Lieder-Catech. p. 169.

MATHESIUS (*Johannes*) ein alter Theologus, geb. 1504. d. 24. Jun. zu Rochlitz in Meissen, daselbst sein Vater Wolffgang, der schon zu seiner Zeit, verschiedene Mängel an der Röm. Kirche erkante, ein Rathsverwandter gewesen, frequentirte zu Rochlitz die Stadt-Schul, und zu Nürnberg das Gymnasium, zog von dar nach Ingolstadt auf die Universität, konte aber hieselbst aus Armuth, nicht lange subsistiren, sondern muste sich aufs Land, bey einer Adel. Dame, in condition begeben, da er dann bey ihrer Kinder Information A. 1526. ohngefehr über Lutheri Buch von guten Wercken gerathen, und daraus, nach seinem eignen Geständniß, im Leben Lutheri, ed. Nürnberg 1588. 4., p. 17. das auch Melch. Adami in vitis Theol. germ. p. 404. und Gœtzius in Tr. de Conversiis pontificiis ex lectione librorum Lutheri p. 41. anführen, auf dem Schloß Odelzhausen den Anfang des Christenthums im sechs und zwantzigsten Jahr erstlich gelernet, nach der

Zeit aber, durch Lesung beyder Bücher Lutheri vom Abendmahl, dergestalt in der Evangel. Warheit gestärcket wurde, daß er A. 1529. selbst nach Wittenberg zu Luthero sich begab, und von Ihm, auf recomendation Justi Jonæ, an seinem Tisch aufgenommen ward. Als er nun bey diesem seinem Lehr-Meister, die reine Lehre des Evangelii gefasset, gieng er nach Altenburg, præceptorirte allhie eine Zeitlang, und wurde anfangs A. 1532. Rector, oder nach damahliger Zeit, Schulmeister im Joachims-Thal, woselbst er den A. 1529. im Druck ausgegangenen Catechismum Lutheri zu erst in der Schule eingeführet; Dann A. 1541. Diaconus und endlich A. 1545. Pastor allda. Er starb A. 1565. d. 8. Oct. æt. 62., da er nur 3. Stunde vor seinem Ende, über das Evangelium vom verstorbenen Jüngling zu Nain, geprediget, und, daß die Auserwehlten im ewigen Leben einander kennen würden, gehalten hatte. Seine Colloquia liegen noch in Msto, mit eigener Hand von Ihm geschrieben, zu Nürnberg, in der Sebalder Bibliothec, deren Memorabilia Jo. Jacobus Leibnitzius in einer besondern Oratione, hab. Altdorff 1673. & cum accessionibus Chr. Arnoldi ed. Norib. 1674. 4. beschrieben, und unter seinem Bildniß ab A. 1565. stehen diese Verse oder Reimen:

M. Mathesi der from glerte Man
hats D. Luthero auch nachgetan,
inn seinen Schrifften wie man list,

schon

schont nit des Babsts zu aller Frist,
hat in abgmalt mit all sein Wafn,
ist inn Sant Jochimstal entschlafn;

gleichwie auf seinem Epitaphio sich diß Distichon befindet:

Securus recubo hic mundi pertæsus iniqui,
& didici & docui vulnera, Christe, tua.

Seine Lieder endlich im Coburgischen Gesangb. A. 1649. 1655. und 1660. wie auch in andern editionen sind:

Aus meines Hertzens Grunde.
In GOttes Nahmen spann ich an.
Nun schlaff mein liebes Kindelein.
O JEsu, liebes Herrlein mein.
Wem GOtt ein eblich Weib beschert.

Und im Zittauischen A. 1717.

Gebohren ist uns der H. Christ.

bey welchem erstern von obigen, ich insonderheit nur dieses anmercke, daß solches der seel. Mann, wie aus dem 5. Vers zu vermuthen, sonder Zweiffel zur Zeit seiner schweren Träume, oder hohen Anfechtungen, darein er A. 1564. gerathen, (da ihn nehmlich der Satan zum Abfall von GOttes Barmhertzigkeit und Christi theurem Verdienst zwingen wollen, welche Seelen-Angst ihm nicht allein alle Leibes-Kräffte, sondern auch vornemlich das Licht seiner Augen entzogen, daß er die Fenster seiner Studier-Stuben mit dicken Teppichen verhängen müssen) verfertiget hat. Es stehen davon insgemein in Gesangbüchern nur 7. Ge-

setze/ im Rigischen Gesangbuch aber A. 1676. p. 993. werden derselben noch 5./ und in einem andern/ dessen Druck-Ort mir entfallen/ noch 8. Strophen hinzugefüget/ welche wir beyderseits hiermit inseriren wollen. Jene heissen also:

v. 8. Nun wolln wir danckn und loben/ den HErren allezeit/ für seine grosse Gaben/ die er uns hat bereit/ und bittn demüthiglich/ daß er nach diesem Leben den Himmel uns woll geben/ die Freud und Seeligkeit.

v. 9. Unsrn Predigern thu geben/ und allen Boten fromm/ ein gsund und langes Leben/ zu Ehren deinem Nahmn/ auf daß sie mögen frey/ dein göttlich Wort uns lehren/ wollst sie sämtlich bewahren/ für Irrthum, Ketzerey.

v. 10. Dem König/ unserm Herren/ gieb Fried, gut Regiment/ treu Räthe ihm beschere/ den H. Geist ihm send/ daß sie dein Ehre suchn/ die Frommen bey Recht schützen/ fördern der Gmeine Nutzen/ den Unterthan'n zu gut.

v. 11. GOtt woll auch gnädig bschirmen/ den Rath und gantz Gemein/ die Reichen mit den Armen/ sie seyn jung/ alt od'r klein/ mit seinem Schutz allein/ für Pestilentz und Hunger/ für Krieg/ Armuth und Kummer/ wohl nach dem Willen sein.

v. 12. Darum / o lieben Christen / seyd stets hiezu bedacht / hütt euch fürs Teuffels Listen / seyd stets nüchtern und wacht / bitt auch demüthiglich / daß wir mögn steticlichen / bey GOtt bleibn ewiglichen / immer und allezeit.

Diese aber / wie folget:

v. 7. Nun wollen wir gedencken des HErren allezeit / für seine grosse Gschencken / die er uns hat bereit / bitten demüthiglich / daß er nach diesem Leben den Himmel wolle geben / die ewge Seeligkeit.

v. 8. Der Obrigkeit wollst geben / allen Predigern fromm / ein lang gesündes Leben / zu Ehren GOttes Ruhm / auf daß sie mögen frey dein göttlich Wort thun lehren / und uns zu dir bekehren / behüt für Ketzerey.

v. 9. Wollst gnädiglich behüten / allhie ein weisen Rath / fürs Teuffels List und Wüten / auch alles / was er hat / in deinem Schutz allein / für Pestilentz und Hunger / für Armuth und auch Kummer / wohl nach dem Willen dein.

v. 10. Darum / ihr lieben lieben Christen / seyd wol darauf bedacht / hütt euch fürs Teuffels Listen / seyd munter und auch wacht / bitt GOtt demüthiglich / daß er uns Glück woll geben / in unserm gantzen Leben / immer und ewiglich.

v. 12. Mein

v. 11. Mein Gesicht mir, HErr, verleihe, biß an mein letztes End, und mir auch benedeye die Arbeit meiner Händ, auf daß ich auch was hab für mich in schweren Zeiten, damit ich armen Leuthen könn' geben eine Gab.

v. 12. O HErr, hilff mir vollenden die schwere Lebens-Zeit, thu mir dein Hülffe senden, und sey nicht also weit, wenn ich heimschlaffen geh, daß ich mög frölich fahren, und mit den Christen-Schaaren zum Leben aufersteh.

v. 13. So wollen wir nun loben, den lieben treuen GOtt, im Himmel hoch dort oben, allezeit früh und spat, dann wir sind seine Kind, das fasset wol zu Hertzen, GOtt wird uns hie ohn Schertzen verzeihn all unsre Sünd.

v. 14. Hiemit so will ichs enden wol dieses Liedlein klein, GOtt wolls zum besten wenden, sein Treu und Lieb allein, dasselb gantz wol bedenck, Christum den solln wir preisen, der Leib und Seel thut speisen, sein Gnad uns allen schenckt.

v. 15. Drauf sprech ich frölich Amen &c.

Wer siehet aber nicht, daß dieses nur ein blosser Zusatz sey, dergleichen Zusätze Herr Jo. Christian Koch, Pastor zu Lentz in Groß-Hayn, in seinen Observat. Miscell. P. XXXIII. p. 653. nur Anschlag-Bänckgen nennet, und nicht einmahl der

Mü-

Mühe werth achtet, solchen viel nachzusinnen, als die gemeiniglich ohne alle Noth sind, und entweder von super-klugen Cantoribus und Schulmeistern beygefüget; oder von einem und andern zu seiner privat-Andacht gemachet worden. Daher wir uns auch dißfals nicht weiter bekümmern, sondern nur noch anzeigen, daß Matthesius auch Verfasser des bekannten, und Luthero im Braunschweigis. Ges. A. 1661. fälschlich zugeschriebenen Pabst-Lieds sey:

Nun treiben wir den Pabst heraus :c.

von welchem Matthesius im Leben Lutheri, conc. 14. p. m. 159. selbst also schreibet: Diß Jar (1545.) besuchet ich Doctor Luther zum letzten, und bracht ihm das Lied mit, darinn unser Kinder zu Mitterfasten den Antichrist austreiben, wie man etwan den Tod, und die alten Römer ihren Bildern und Argeis thäten, die sie auch ins Wasser warffen: Diß Lied gab er in Druck, und macht selbs die Unterschrifft, Ex montibus & vallibus, ex sylvis & campestribus. Conf. Dn. Schamelii Naumburg. Gesangb. A. 1717. p. 1002. sq. & Hist. Reg. p. 49. add. M. Jo. Balth. Matthesii, P. in Brockwitz, Lebens-Beschr. Mathesii, ed. Dreßden 1705. 8.

MAUKISCH (*D. Johannes*) ein Evangelischer Theologus, geb. 1617. d. 14. Aug. zu Freyberg in Meissen, studirte und promovirte zu Leipzeig, und ward hierauf Professor Theologiæ, wie auch Prediger in Dantzig. Er starb A. 1669. d. 8.

Jun-

Jun., und hatte zum Nahmens-Symbolo die Worte: Dulcis Jesu Memoria, ingleichen Dives Jehovæ Misericordia, wie in Geißlers Disp. de Symbolis, ed. Lips. 1674. & rec. 1675. zu sehen. Und von seinen Liedern stehen im Coppenhag. Gesangb. A. 1692. und Stuttgardischen A. 1713.

Ach! dancket GOtt zu dieser Zeit, der freye Born steht offen.

Ach! Kirch, du armes Häuffelein, wie wirst du hie geplaget.

Der Wunder-schöne Jacobs-Stern.

Gleichwie bey heisser Sommer-Zeit.

HErr JEsu, Trost der Armen.

Laßt Freuden-Lieder klingen.

Mein JEsu, für dein Angesicht komm ich jetzt mit Verlangen.

O Traurigkeit, jetzt ist es Zeit.

Wie freundlich muß der HErr doch seyn.

Wie weißlich hat des höchsten Hand den Ehstand, als ein Liebes-Pfand.

im Pretscher Gesangb. A. 1719.

Ach Frieden, Frieden bitten wir.

Ach! HErr, lehr uns bedencken die kurtze Lebens-Zeit.

Komm du werther Christ, der du heist der Lehrer.

und noch in Drechßlers Anchora sacra studiosorum p. 59. & sequ.

Ach! was ist das arme Leben?

Ach! Himmels-HErr, ach! starcker GOtt.

Dir,

Dir, Ehren-König, JEsu Christ, bin ich ergeben gantz.
Helfft mir, ihr lieben Kinder, recht preisen unsern GOtt.
Ich rühme dich, wie hast du mich so schön, HErr GOtt, gezieret.
Soll ich, soll ich den Lebens-Lauff in fremder Lufft beschliessen.
Verzage nicht Hertz, Sinn und Muth.
Wie GOtt mein Vater hat gemacht den Schluß von meinem Leben.

Conf. Gel. Lex. p. 1301.

MAURUS (*Nicolaus*) gewesener Pastor zu Darmstadt, hat das bekannte Lied verfertigt in Quirsfelds Geistl. Harpffen-Klang A. 1679.
Maria das Jungfräulein zart.

Conf. Dn. Olearii Lieder-Bibl. p. 58.

MAYER (*Jo. Friderich*) ein berühmter Theologus, und, wie Sam. Ben. Carpzovius ihn in Clarmundi Lebens-Beschr. ber. Männer P. IX. p. 160. genennet, malleus hæreticorum & pietistarum, deme es sonderlich an Gaben der Beredtsamkeit wenige gleich gethan, geb. 1650. d. 6. Dec. zu Leipzig, wurde schon æt. 17. A. 1668. d. 30. Jan. in academia patria zum Magistro creiret, und studirte hierauf einige Jahre in Straßburg, da er denn, nach absolvirten Studiis, A. 1672. Sonnabends-Prediger zu Leipzig, dann A. 1673. æt. 23. Superintendens zu Leißnig, wozu ihn der sel. D. Geier mit einer Predigt über 1 Tim. I. 14. investiret.

stiret. Er promovirte hierauf A. 1673. d. 29. Maj. zu Leipzig in Licentiatum, hielte auch an eben diesem Tag daselbst Hochzeit, und wurde, nach der A. 1674. d. 19. Oct. erfolgten Doctor-Würde, A. 1697. Superintendens zu Grimma, ferner A. 1684. Theol. Professor zu Wittenberg, wie auch Professor Theol. honorarius zu Kiel, mehr A. 1687. Pastor bey S. Jacob zu Hamburg, weiter A. 1691. Königl. Schwed. Ober-Kirchen-Rath in den teutschen Provintzen, hernach A. 1698. Ober-Kirchen-Rath der Aebtißin zu Quedlinburg, und endlich General-Superintendens über Pommern und Rügen, Præsident des Consistorii, wie auch Professor Theol. primarius und Procancellarius der Königl. Academie zu Greiffswalde, welche Station er um so viel lieber angenommen, je grössere Lust er, nach seinem eigenen Geständniß und Ausspruch: Extra academiam vivere est pessime vivere! zum Universitäts-Leben gehabt hat. Er starb A. 1712. d. 30. Mart. zu Stettin an der Wassersucht, welche er sich durch ungemäßigtes Studiren zugezogen, eines gar erbaulichen Todtes, wie der treffliche Theologus, Hr. Erdmann Neumeister, in der Vorrede des Mayerischen Hamburgischen Sabbaths, ed. Hamburg 1717. umständlich beschreibet; und hat durch seine viele Schrifften bey der Nachwelt einen unsterblichen Nahmen erlangt. Unter sein Bildniß, darunter auch Serpilius de Anagrammatismo p. 298. sq. ein curieuses anagramma

ver-

verfertigt, hat der sel. Joachim Feller diese teutsche Verse gesetzt:

Was bey den Griechen war der theure gülden Mund,
Das ist zu dieser Zeit Herr Mayer bey den Sachsen:
Hier ist sein Ebenbild gerissen aus dem Grund,
Wo aber ist sein Ruhm? dort bey den Himmels-Achsen.

welche aber, wie bekannt, und aus Mayers Vertheidigung seines ins Pabstthum reisenden Lutheraners zu ersehen, von den Papisten schändlich gemißbrauchet worden. Sein Symbolum war: Jesus Fiducia Mea, und sein geistreiches Abendmahls-Lied in Classenii Studenten Bet- und Danck-Opffer p. 106. Altenburgischen Gesangb. 1719. Dreßdnischen A. 1718. Colditzer A. 1714. Geraischen A. 1718. Gothaischen A. 1715. Merseburgis. A. 1716. Naumburg. im Anhang A. 1717. Regenspurgischen 1710. Salfeldischen A. 1719. Schleitzer A. 1716. Schmalkaldischen A. 1717. Zittauischen A. 1717. und Zwickauischen A. 1710. heisset:

Meinen JEsum laß ich nicht, meine Seel ist nun genesen rc.

und in gedachtem Zittauischen und Gerauischen noch dieses:

Auf! auf! mein Geist ermuntre dich, die Nacht ist nun vergangen.

Conf. Gel. Lex. p. 1306. sq.

MEDER (*David Bernhard*) ist mir unbekannt, und soll im Meinungischen Gesangbuch das Lied gemacht haben:

Wenn, ach! wenn wird doch erscheinen ꝛc.
welches aber im Coburgischen dem gleich folgenden D. Balthasar Meißner, vielleicht wegen der Gleichheit der Anfangs-Buchstaben, zugeeignet wird.

MEGANDER (V. L.) auch unbekannt, hat im Merseburg. Gesangb. A. 1716. das schöne und zur Zeit, wenn an die Bet-Glocke geschlagen wird, zugebrauchende Lied verfertigt:

Schlage, JEsu, an mein Hertz.

MEISNER (*Balthasar*) ein bekannter Theologus, geb. 1587. d. 3. Febr. zu Dreßden, studirte zu Wittenberg, und ward auch daselbst Professor moralium, dann Theol. Doctor und Professor, wie auch Adsessor des Consistorii. Er starb A. 1626. d. 29. Dec. als Rector magnificus, und führte zum Nahmens-Symbolo die Worte: Beati Mites! Seine Schrifften recensiret theils das Gel. Lex. p. 1318., und in Herrn D. Götzens Epistel von zerstreuten Dreßdnern, die seinem Schediasmati von denckwürdigen Prediger-Frauen und Wittwen angehängt ist, wird von Ihme noch mit mehrern gehandelt. Sein Lied über Ps. 85. v. 9. steht im Coburg. Gesangb. A. 1649. und 1655. und heisset:

Wenn, ach! wenn wird doch erscheinen der gewünschte Friedens-Tag.

MEIS-

MEISNER (*Gottfried*) ein Sohn des vorigen, geb. 1618. d. 13. Nov. zu Wittenberg, hatte in seiner Jugend gantz besondere Zufälle, und wurde, nachdem er sich in academia patria auf die Philosophie, Sprachen und Theologie geleget, erstlich Adjunctus der Philosophischen Facultät, dann Pastor und Superintendens zu Zessen, und endlich, nach erlangter Doctor-Würde, Pastor und Superintendens in Grossen-Hayn. Er starb A. 1690. d. 3. Aug., und seine Lieder im Berlinischen Gesangbuch A. 1707. sind:

Auf! auf! ihr Gottes-Kinder rc. (Catechismus-Lied.)

Plagt, was plagt ihr, ihr Geister rc.

GOtt, mein Helffer, ich lieg hier dir zu deinen Füssen.

Conf. Gel. Lex. p. 1318. & 19.

MELANCHTHON (*Philippus*) ein alter Theologus, sonst Schwartzerde und Præceptor totius germaniæ genannt, geb. 1497. d. 16. Febr. zu Bretten in der Unter-Pfaltz, welchem Städtgen der gelehrte Vlricus von Hutten dieses Epigramma (darinnen er auf den von der Stadt Bretten wider den Hertzog von Würtenberg A. 1504. m. Julio erhaltenen Sieg zielet) zu Ehren aufgesetzet hat:

Fortibus ampla viris, speciosaque aucta triumpho,
salve *Bretta*, tuo fida reperta Duci.
In te nil timidi potuerunt cornua cervi,

Sueva Palatinus contudit arma Leo.
His nova doctiloqui jungit se fama *Philippi*,
primus erit vates mœnibus ille tuis.

welches der ehemahlige Chur-Pfältzische Cantzley-Registrator, Michael Heberer von Bretten, in seiner Ægyptiaca Servitute, ed. Heidelberg 1610. 4., lib. I. cap. 1. p. 5. also verteutschet hat:

Ich grüß Bretten, die werthe Stadt,
Die ihrem Herrn groß Treue that,
Als der Pfaltz Löw, den Hirsch der Schwaben,
Mit Forcht macht in die Flucht wegtraben,
Zu dem Philipp Melanchthon
Bleibt dieser Stadt ein Ehren-Cron.

wie denn auch zur Gedächtniß der Geburt Melanchthonis in dem Thor-Gestell des Hauses, so am Eck des Marckts stehet, folgende Worte eingehauen sind:

Dei. pietate. natus. est. in. hac. domo. doctissimus.
Philippus. Melanchthon. XVI. Feb. Anno. MCCCCXCVII.
obiit. Anno. MDLX.

Unter seinem Bildniß aber, an dem Kirch-Thurn abgemahlt, diese Verse, womit gleichsam Melanchthon selbst seine Landsleuthe anredet, stehen:

O ciues patriæ, moniti confidite sancto
corde Deo, cujus nos pia dextra tegit.
Vivite concordes, defendite rura paterna,
concors sit veræ relligionis amor.

Er studirte zu Tübingen, promovirte allhier in Ma-

Magistrum, und wurde hierauf Professor zu Wittenberg, da er dann in seinen Collegiis über die Griech. Sprache offt über 1500. Auditores, oder, wie Herr Bernhard in seiner curieusen Historie der Gelehrten p. 739. anmerckt, bey dritthalb tausend Studenten gehabt. Anfangs hielt ers mit Luthero, und war im Reformations-Werck sein treuer Gehülffe, doch trennte er sich hernach selbst wieder von ihm ab, schrieb unter dem Nahmen Lutheri und Justi Menii vieles denen Calvinisten zu Gefallen, und hielte es endlich nach Luthers Todt öffentlich mit Calvino und dessen Anhängern im Artickul vom heiligen Abendmahl. Er war sehr klein von Statur, aber ein grundgelehrter Mann, von dessen Locis Theologicis, ed. Wittebergæ 1569. 8. der sel. Lutherus selbst gestehet, plus Theologiæ vel in unica Locorum istorum pagina, quam integris patrum quorundam scriptis contineri, daher auch bey seinem Todt, der A. 1560. d. 19. Apr. æt. 63. erfolgte, der alte Gothaische Rector, M. Cyriacus Lindemann, dieß epigramma gemacht:

Corpore parvus erat, magnus virtute Philippus,
doctorum princeps & pietate parens.
Nigræ cognomen merito telluris habebat,
optimus ingenii fertilitate sui.
Hoc etenim vivo, victrix germania cunctas
ingenii laudes cum pietate tulit.

Er selbst aber, wie aus Paravicini Singularibus de

viris eruditione claris Centur. II. p. 86. zu ersehen, hat sich diese denckwürdige Grabschrifft verfertigt:

Ista brevis tumulus miseri tenet ossa Philippi,
qui qualis fuerit, nescio, talis erat;

Sein Bildniß ist nebst dem Bildniß Lutheri von Lucas Cranacher gemahlt in der Schloß-Kirche zu Wittenberg zu sehen, und meldet von denselben Herr Jo. Conrad Zeltner, des Altdorffischen Theologi Bruder, in seiner Centuria de eruditis Correctoribus p. 360., Tantam adhuc horum virorum esse venerationem apud omnes, ut etiam peregrinantes picturæ cerussa nomina sua inscribant, quæ sæpe tanto numero appicta reperiuntur, ut aboleri à ministro templi opus sit, ne pictura existis maculis corrumpatur; welches Beginnen aber er so wohl, als daß man fast auf allen Disputations-Tituln den Cathedram Lutheri so sehr erhebt, *insaniam orthodoxorum Wittenbergensium* nennet, jedoch auch dißfals in Matthæi Fabers Histor. Nachr. von der Schloß-Kirche zu Allerheil. in Wittenberg p. 133. & 134. seine Abfertigung bekommen hat. Von Hymnis oder Liedern gehöret endlich Melanchthoni im Naumburg. Gesangb. A. 1717.

Dicimus grates tibi summe rerum &c.

oder wie es Eberus verteutscht hat:

HErr GOtt, dich loben alle wir &c.

im Coburgischen A. 1649.

Venite ad se pueri primis invitat ab annis &c.

und im Coppenhagischen A. 1692.

Lobet

Lobet und ehret GOtt im höchsten Thron.

Ob er aber auch das schon oben unter Johann Lindemann angeführte Lied:

Ich armer Mensch doch gar nichts bin ꝛc.

verfertiget, wie Hr. Schamelius im Hist. Reg. des Naumb. Ges. p. 44. vermuthet, ist noch ungewiß. Conf. Melch. Adami vit. Theol. & add. Gel. Lex. p. 1319.

MELISANDER (*Caspar*) ein alter Theologus, geb. 1540. oder, wie andere wollen, A. 1542. zu Nürnberg, daselbst sein Vater Conrad Bienemann hieß, studirte, nach gelegten Grund der humaniorum *in* patria, zu Jena und Tübingen, und excolirte, nebst dem Haupt-Studio der Theologie, auch die Sprachen, absonderlich die Griechische, in welcher er es so hoch brachte, daß er als interpres mit nach Griechenland gehen konte, welcher Gelegenheit auch die ohne dem zur selbigen Zeit gewöhnl. Veränderung des Nahmens zu zuschreiben ist, daß er sich *Melisandrum* genennet. Er wurde hierauf anfangs Professor Publicus zu Lauingen, dann Abt zu Bahr, und General-Superintendens zu Pfaltz-Neuburg, von dannen er aber wegen Verfolgung, darüber er in der Dedication seines Trost-Büchleins klaget, weichen müssen. Solcher Gestalt kam er wieder nach Jena, wurde hieselbst, nach erlangter Philosophischer Adjunctur, in hoher Gegenwart Hertzog Johann Wilhelms zu Sachsen Weimar, wie auch dero Durchl. Gemahlin, Dorotheæ Susan-

næ und Printz Friedrich Wilhelms, A. 1571. d. 11. Maj. Theol. Doctor, und hatte das itzo von dem berühmten Herrn D. Buddeo bewohnte Hauß, über dessen Eingang ehemahls in einem grossen Stein die Nahmens-Buchstaben: D. C. M. eingehauen gewesen, zu seiner Wohnung, bekam auch darauf zu Weimar von Hertzog Jo. Wilhelm die Information des Printz Friedrich Wilhelms, so hernach der Chur-Administrator wurde, und wuste sich dabey sowohl zu conduisiren, daß Hertzog Johann. Wilhelm an seiner disciplin und institution, laut des Hochf. Testaments §. 16. & 17., welches der Herr geheimde Rath Stryck denen Cautelis testamentorum mit angefüget, ein sonder gnädiges Vergnügen gehabt, auch seinen Printzen, daß sie ihn einst mit andern guten Diensten versorgen möchten, väterlich auferleget. Doch nach dem A. 1573. erfolgten Tode dieses theuresten Fürstens, und bey sich ereignenden Religions-Händeln gerieth er in neue Verfolgung, und muste er, ohnerachtet die Durchl. Hertzogin Dorothea Susanna seinet wegen einen Fußfall vor den Churfürst Augustum that, auf Anstifften der Sacramentariorum, als ein des Flacianismi beschuldigter oder verdächtiger Theologus, vom Hofe weichen, folglich im exilio leben, biß er A. 1578., in Betrachtung seiner dem Hochlöblichen Hause Sachsen treulich erwiesenen Dienste, durch den Cantzlar Gerstenberger zur General-Superintentur nach Altenburg

be-

befördert worden, daselbst er auch A. 1591. d. 12. (al. 11.) Sept. gestorben, und in der Bartholomæus-Kirche mit diesem Epitaphio auf einer messingern Tafel begraben liegt:

Ingenio præstans, nulli pietate secundus
ecce MELISSANDER dormit in hoc tumulo.
Excellens Doctor Christi qui verba professus
instituit populum dexteritate pia.
Hic ternas linguas docuit tractavit & artes
Lavingæ ut norunt docta Lycea satis.
Austriacos celebres docuit cum laude Barones
atque alios multos nobilitate pares.
Quim & Saxoniæ Princeps FRIEDRICH WILHELMUS
hunc præceptorem fovit amore pio.
Et didicit veræ pietatis semina âb illo;
quæ quoque conservat pro pietate sua.
Tandem Altenburgi sparsit pia semina verbi
morbis & vita sancta statuta colens.
Factus & Inspector pastorum rite docentum
præfuit officio sedulitate pia.
Ore piò & scriptis juvit te, ecclesia, sanctis,
quæ quoque posteritas laudibus usque vehet,

Sein tägliches Gebet ist nachfolgendes gewesen:

Ach! JEsu Christ, mein GOtt und HErr,
Erhalt uns nur bey reiner Lehr,
All Schwärmerey weit von uns kehr,
Glaub, Lieb und Hoffnung mir vermehr,

Zuletzt ein seeligs End bescher,
Das ist allzeit mein höchst Begehr,
Ach! GOtt mich dieser Bitt gewähr!

Sein Symbolum: Mortuus en vivo! und seine Haupt-Tugend Ingenuitas. Unter seinen Schrifften, welche dessen Pronepos, der gelehrte Rector zu Rudolstadt, Herr M. Joh. Henr. Acker, in s. curieusen *Melissandrini*schen Lebens-Beschreibung, die unter dem Tit. Versuch zur Sufficienten Nachricht von Caspar Melissanders Leben, zweymahl zu Jena 1718. und 1719. in 4., und nun auch zum 3tenmahl als ein Vorbericht zu Melissanders Ehe-Büchlein, ed. Rudolstadt 1719. in 12. obl., vermehrter gedruckt worden, ordentl. recensiret, sind gedachtes Ehebüchlein, und sein Unterricht vor die Communicanten sonderl. zu mercken, denn von jenem lieset man in Mülleri Annalibus Saxonicis p. 374., von diesem aber im gelehrten Lex. p. 2668. im Anhang eine gar denckwürdige Historie. Seine Lieder endlich stehen in denen von ihm gleichfalls edirten Christl. Reim-Gebeten und Symbolis Durchl. Personen, ed. Erffurth 1589. 12., und heissen:

HErr, leite mich in deinem Wort, daß ich davon nicht weiche, 1574.

HErr, wie du wilt, so schicks mit mir. 1574.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, was wiederstrebt denn die Welt mir so sehre? 1573.

O HErr, erhalt mich bey dein'm Wort, daß ich davon nicht weiche. 1574

O

O HErr, regier mich durch dein Wort, dieweil ich leb auf Erden.

Wobey ich zu dem bekantesten und sehr schönen Sterbe-Gesang: HErr wie du wilt rc. den ich zu meinem täglichen Morgen- und Abend-Gebet gebrauche, nur dieses anmercke, daß solcher in einigen Gesangbüchern, als in Erfurthischen A. 1710. der Princeßin Mariä, Hertzogs Joh. Wilhelms zu Sachsen-Weimar Tochter, deren wir oben gedacht, zugeschrieben werde, aber mit Unrecht, denn aus obigem ist nun klar und gewiß, daß derselben ihr Informator der seel. *Melyssander* auf ihr Symbolum: HErr wie du wilt! welches sie nur mit den 4. Buchstaben H. W. D. W. in die Stambücher zu schreiben pflegte und auf medaillen machen ließ, verfertiget habe und der einzige wahre Verfasser davon sey. Conf. Dn. D. Blumbergs Zwickauisch. Ges. A. 1710. p. 848. add. Dn. Schameli Hist. Reg. des Naumb. p. 50. sq. & Hechtii Odeon piorum p. 337.

MENGERING (*Arnoldus*) ein bekannter Theogus, geb. 1596. d. 1. Sept. zu Halle in Sachsen, studirte zu Wittenberg und Jena, und ward erstl. Prediger in Halle, von dannen ihn aber die Papisten der Religion wegen vertrieben; Darnach Hof-Prediger und Beicht-Vater zu Altenburg; und endlich, nach der zu Jena erlangten Doctor-Würde, Superintendens und Inspector des Gymnasii zu Halle. Er starb A. 1647. d. 12. Jan., und hat verschiedene schöne Schrifften hinter-

terlassen, sonderl. den schändlichen ungerechten Quartiermeister ed. Altenburg 1639. 4. Informatorium conscientiæ evangelicum & catecheticum, nebst andern mehr, derentwegen er, als ein treuer Zeuge der Warheit, in Speners Historia Pietismi p. 23. und Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hist. P. II. p. 446. billich gerühmet wird. Sein Symbolum waren die 6. Buchstaben: F. V. P. M. C. A. Das ist, Fiat voluntas patris mei cœlestis, amen! und unter sein Bildniß vor dem Informatorio conscientiæ evangelico hat der seel. Rector zu Halle, Christianus Gueinzius, diese Verse gesetzt:

Publicat Eusebie faciem: cor entheat ipse
Spiritus: ac animat Theiosophia manum.
Vis mentem? pingi mens enthea nescia cœlo
& Zelo pleni dant documenta libri.

Sein herrl. Lied im Coburg. Gesangb. A. 1660. 1677. &. 1683. heisset:

So ist nun auch beschlossen, die Woch, o frommer GOtt 2c.

welches insonderheit der seel. Cantzlar zu Coburg, Herr Augustus Carpzov, in s. Hauß-Bet-Stunden bey Ausgang jeder Woche, als eine formala Beicht, gebeaucht und singen lassen; nur ist zu bedauren, daß selbiges in den neuern Auflagen des Coburgischen Gesangb. wiederum aussen gelassen worden; doch steht es auch im Arnstädtischen Gesangb. A. 1705. Colditzer A. 1714. Meiningischen A. 1711. & 1720. Merseburgischen A. 1716.

1716. und Zittauischen A. 1717. Und in Joh. Höfels Histor. Gesangb. A. 1680. hat er auf die Magdeburgische Zerstörung auch noch dieses gemacht:

Ach! Christi Kirch in grosser Sorg anjetzo lebt mit Schmertzen.

Conf. Gel. Lex. p. 1331.

MERCKEL (*D. Martinus*) ein Medicus, geb. 1640. zu Schmalkalden, legte sich anfangs auf die Theologie, erwehlte aber nachgehends das Studium Medicum, und starb A. 1705. d. 4. Jan. Seine Lieder im Schmalk. Gesangb. A. 1717. sind:

HErr, wenn dich mein Hertz soll loben.
Hinweg aus meinen Sinnen.
Willkommen HErr JEsu, mein Liebster ꝛc.

Conf. Dn. Avenarii Register der Lieder-aut. des Schmalck. Ges. & add. Dn. Ludovici Henneb. Lieder-Hist. p. 23.

MEYER (*Joachim Bartholomaeus*,) Fürstl. Sächs. Bibliothecarius zum Friedenstein in Gotha, hat im Gothaischen Gesangb. die schönen Buß-Lieder verfertigt:

O Sünd! o Sünd! o schwerer Fall.
Wo denck ich armer Mensch doch hin.

MEYER (*J. D.*) ist unbekannt, und hat im Schönb. Ges. A. 1703. die schönen Lieder gemacht:

Groß, O HErr, sind meine Schmertzen.
Mein HErr JEsus mich erfreut.

Weil

Weil nunmehr der Tag vollbracht.
Wer sich Christo will vertrauen.
JEsu liebster Heyland mein.
wovon jedoch das Altdorff. Gesangb. A. 1710. die sonderl. im Meinungischen choro musico übl. Arie: Mein HErr JEsus ꝛc. dem A. F. das ist, Ahasvero Fritschen zuschreibt.

MEYFART (*M. Heinrich*) gewesener Diaconus zu Waltershausen, dahin er A. 1627. d. 9. Sept. vociret worden, starb A. 1635. und verfertigte im Arnstädt. Gesangb. A. 1705. und Regenspurgis. Lieder-Manual A. 1710. das Lied:

Ach! GOtt, dein arme Christenheit jetzt allenthalben Verfolgung leidt.

Conf. Dn. D. Cypriani Hilaria evang. P. I. p. 284.

MEYFART (*Joh. Matthæus*) ein berühmter Theologus, geb. 1590. d. 9. Nov. zu Waltershausen, wiewohl des Gelehrten Lex. p. 1307. Hayn, und Schamelius im Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 51. Walwinskel in Thüringen zum Geburths-Ort angeben, studirte zu Gotha, Jena und Wittenberg, und ward erstl. A. 1617. Professor am Gymnasio Casimiriano zu Coburg, darnach A. 1623. Director hieselbst und endlich A. 1632. nach vorher A. 1624. d. 14. Dec. zu Jena erlangten Doctor-Würde, Theologiæ Professor, wie auch nachmahls Senior Ministerii und Pastor bey der Prediger-Gemeinde zu Erffurth, allda er auch A. 1642. d. 26. Jan. gestorben, und in der Prediger-Kirchen un-

unter seinem Bildniß, so an einem Pfeiler neben der Cantzel stehet, mit dieser Unterschrifft beehret ist:

Fulmineum jactent Periclem, & mirentur Athenæ;
Meyfartum potius terra Thuringa stupet:
Qui quanta hoc templum docuit gravitate fideque,
tanto cum fructu cœlica templa colit.

Er hat viel herrliche Schrifften ediret, sonderl. das Höllische Sodoma, Himmlische Jerusalem, und jüngstes Gericht, worunter die beyde erstere, nach Anzeige des seel. Paullini im Hoch- und wohlgelahrten Frauen-Zimmer p. 115., von der gelehrten Catharina Eleonora Nybe, in nette Verse gebracht worden; und seine Lieder zu welchen der ehemahlige Capellmeister zu Coburg, Melchior Franck, ein Zittauer, die Melodien ohnstreitig gesetzt, heissen im Coburg-Meinungischen und vielen andern Gesangbüchern:

Jerusalem du hochgebaute Stadt.
Sag, was hilfft alle Welt.

bey welchem letztern Herr D. Blumberg in Zwickauischen Gesangbuch, A. 1710. p. 808. anmerckt, daß solches eine adeliche Weibs-Person an ihren Sonnen-Fecher machen lassen und getragen, Herr Schamelius aber im Naumburgischen A. 1717. p. 931. aus Thomæ Schmiedts Memorabilibus oder Geschichten übers Lutheris. Gesangbuch p. 504., daß von demselben im Bambergischen Gesangbuch A. 1670. (ich setze

setze dazu die Catholische Geistlich-singende Nachtigall, ed. Erffurth 1713. 12., darinnen statt der 2. letzten Verse: Fahr hin &c. nur dieser einzige stehet:

Ist das nicht Phantasey und lauter Narredey?

Alles ist Narredey und lauter Phantasey)
auch noch dieser schöne Zusatz gesungen wurde:

1. Gieb uns O JEsu Gnad, daß uns die Welt nicht schad, falsch ist die böse Welt, mit ihren Gut und Geld.
2. Gieb uns, o JEsu, Gnad, daß uns die Ehr nicht schad, Glaß ist der Ehren-Thron, und Stroh die Ehren-Cron.
3. Gib uns, o JEsu Gnad, daß uns der Pracht nicht schad, Pracht ist ein blauer Dunst, wie aller Menschen Gunst,
4. Gieb uns, o JEsu Gnad, daß uns das Fleisch nicht schad, Staub ist und nur ein Schein, was daran hüpsch und fein.
5. O Fleisch! O Maden-Aaß! (vel: O Mad! O Graß!) O Fleisch! O Wasser-Blaß! heut frisch und Rosenroth, kranck morgen, bleich und Todt.

im Mayfarts Tuba pœnitentiæ prophetica oder Erklärung des 3ten Capitels Jonæ, ed. Coburg 1625. in 4. zu Ende:

Wach auf! wach auf! von tieffen Schlaff der Sünden &c.

und

und auch im Coburgis. Gesangb. A. 1655. Culmbachischen A. 1680. Arnstädtischen A. 1705. Schlaitzer A. 1716. und andern, das sonst Balthasar Schnurren zugeschrieben Lied:

O Grosser GOtt von Macht etc.

von welchem Herr Olearius im Lieder-Schatz P. IV. p. 97. berichtet, daß anfangs nur 8. Strophen davon bekannt gewesen, es habe aber der seel. Herr M. Jeremias Weber, Diaconus zu S. Nicoli in Leipzig, A. 1633. circa 12. Aug. noch die neunte hinzu gethan, und im Nürnbergischen Gesangbuch A. 1676. und Northaußischen A. 1705. befinde sich auch noch die Zehende, welche die Ordnung vorhergehender Verse folgender massen in sich halte:

So wolln wir deine Macht und reiche
Gütigkeit,
dein Ehr, Rath, Stärck und Krafft,
Gnad, That, Lob, Treu allzeit
preisen, und nach dem Willen dein
dir immerdar gehorsam seyn,
auf daß wir ewig wohnen,
da du wirst guts belohnen.

oder wie diese beyde letzte Zeilen in der Nürnbergischen Hertzens- und Seelen-Music A. 1708. 12. p. 78. und Merseb. Ges. A. 1718. p. 608. lauten:

Und frey von allen Plagen
dir ewiglich dancksagen.

Wovor jedoch im Rudolstädtischen Gesangbuch A. 1688. folgende, die aber mit Webers Zusatz

einerley Innhalts ist, als die zehende Strophe stehet:

O Grosser GOTT von Lieb, reich von Barmhertzigkeit, kan sonst niemand bestehn für deiner Strengigkeit, so sieh doch JEsum Christum an, in seinem Blut, den Gnaden-Thron, um dessen Vorbitt schone, und nicht nach Sünden lohne.

Conf. Dn. Consil. Hönns Coburgische Historie P. I. cap. 16. p. 85. & Anonymi (fortè Dn. M. Joh. Mich. Weinrichs) Nachricht von der Stadt Erffurth p. 259. sqq.

MIRVS (*Adam*) gewesener Ertz-Priester zu Salfeld in Preußen, soll das unvergleichliche Lied gemacht haben:

Es ist das Heyl uns kommen her ꝛc.

Welches aber insgemein Paulo Sperato, Bischoffen zu Pomesan in Preußen, zugeeignet wird. Der Irrthum soll daher entstanden seyn, daß gedachter Mirus dem Sperato sein Lied in MSto zur censur übergeben, und Speratus zum Zeichen der Drucks-approbation seinen Namen darunter geschrieben, daher denn der Drucker das Lied mit Sperati Nahmen abgedrucket habe. Es hat diese Meynung D. David Klug in præfat. ad Phosph. Sacr. p. 27. zu erst auf die Bahn gebracht, weil ihm einer von Miri Bluts-Freunden solches eigenhändig gezeiget, deme hernach Herr D. Blumberg im Zwickauischen Gesangb. A. 1710. p. 91. und Herr Olearius im Arnstädtischen A. 1705. p. 226.

in

in der Lieder-Bibl. p. 20. und in Crusii Homiliis hymnod. p. 232. beygepflichtet; Allein es stehet dieß Lied schon in Lutheri allerersten Gesangbüchern, ed. Wittenberg 1524. 4. und Erffurth 1525. 8., da es ausdrückl. ein hübsch Lied D. Spirati genennet wird, und hat daher der im Lieder-Studio treffl. erfahrne und hochverdiente Superintendens zu Regenspurg, Herr Georg Serpilius, in seinen gelehrten Anmerckungen über dieses Lied, ed. Regenspurg 1707. 8. aus dem Original p. 9. und aus andern glaubwürdigen Scribenten oder documentis p. 26. seq. zur Gnüge erwiesen, daß einzig und allein Paulus Speratus, und also weder Hans Sachß, oder sonst ein Sack-Pfeiffer (wie uns die Papisten vorwerffen) noch Paulus Eberus, noch Lazarus Spengler, noch der seel. Lutherus, noch auch Adam Mirus, denen allen es vormahls zugeschrieben worden, obgedachtes Lied verfertiget habe.

MITTERNACHT (*M. J. Sebastian*) ein geschickter Schulmann und Theologus, geb. 1613. d. 30. Mart. zu Hardißleben in Thüringen, wurde, als er in seiner Jugend zur Schule solte geschicket werden, durch Zauberey dergestalt gelähmet, daß er 4. Jahr lang in grossen Schmertzen zu Bette liegen müssen, doch kam er wieder zu recht, und studirte, nach denen zu Naumburg gelegten fundamentis Scholasticis, zu Jena und Wittenb., und ward erstl. A. 1638. in damahligen schweren Kriege Pfarrer zu Teutleben in Thüringen,

von danen er sich aber gar bald wegen Plünderung der Soldaten wegbegeben und sein Brodt vor den Thüren suchen müssen; dann A. 1642. Rector zu Naumb. / ferner A. 1646. Rector des Gymn. oder Land-Schule zu Gera, hierauf A. 1667. Superintendens zu Neustadt an der Orla, und endlich An. eod. Hoffprediger und Stiffts-Superintendens zu Zeitz, allda er auch A. 1679. d. 25. Jul. æt. 66. gestorben. Er hat verschiedene Schrifften / die Wittenius in Diar. Biogr. ad A. 1679. und das Gel. Lex. p. 1361. recensiret / herausgegeben / sonderl. auch Pædiam oder Bedencken von der privat-Unterweisung der Kinder / ed. 1685. 12. / und seine Lieder im Gothaischen Gesangbuch A. 1715. Naumburgischen A. 1717. und Pretscher A. 1719. sind:

HErr / was wir dich gebeten / das hast du uns beschert;

O HErr JEsu, mein trautes Guth.

Das Zittauische A. 1717. schreibet ihm auch zu das Morgen-Lied:

GOtt des Himmels und der Erden 2c.

welches aber Henr. Alberti, von dem im Ersten Theil der Lieder-Histor. p. 33. gehandelt worden / zugehöret. Conf. Dn. D. Ludovici Schul-Historie P. III. p. 329.

MOIBANUS (*Ambrosius*) ein alter Theologus, geb. 1494. zu Breßlau, studirte zu Crackau / und ward / da er A. 1525. zu Wittenberg in Theol. Doctorem promoviret / der erste Evangelisch-

Lutherische Pastor, oder, wie ihn Wolffgang Krüger in seiner Historis. Beschreibung fürnehmer Personen p. 21. nennet, Superintendens zu S. Elisabeth in Breßlau, welche Stadt er auch vom Babsitbum gesäubert hat. Er starb A. 1554. d. 16. Jan. und sein Lied, so das Vater Unser in sich hält, heißt im Breßlauischen Gesangbuch:

Vater Unser der du bist im Himmelreich ꝛc.

Conf. Scultetus de Hymnop. silesiis p. 30. add. Melch. Adami in Vitis Theol. p. 256. & Gel. Lex. p. 1367.

Molanus (*Gerhardus*) gewesener Abt zu Loccum und General-Superintendens zu Haarburg, hatte mit dem bekannten Christian Anton Römeling, gewesenen Schloß- und Guarnison-Prediger, wie aus dessen Herausführung aus Babel, ed. Amsterdam 1711. 8. zu ersehen, in puncto orthodoxiæ vieles zuthun und wurde einsmahls mitten in der Predigt mit einer solchen Schwachheit überfallen, daß er sich aus der Kirchen müssen tragen lassen, und von dato an niemahlen wiederum geprediget, ist auch A. 1710. æt. 90. zu Hamburg, wider alles vermuthen eines gar plötzlichen Todes gestorben, da er nur 3. Tage vorher gedachtem Römeling die Remotion von seinem Dienste angekündiget hatte. *Friderich Molanus*, sein Verwandter und ehemahls Chur-Hanoverischer Abgesandter, liegt nebst andern Gesandten, nahmentl. Georg Christoph Dreherrn, Johann Christian Knorr von Rosenroth, Justus Heinr.

von Storren und Esaia Puffendorff, zu Regenspurg in der neuen Kirche begraben; und sein schöner Paßions-Lied wovon der Lübeckische Superintendens, Herr D. Georg Heinrich Götze in s. Gottgeheiligten Paßions- und Buß-Stunden ed. Lübeck und Leipzig 1720. 8. p. 111 den letzten Verß anführet, und zugleich in der notula den auctorem mit diesen Worten entdecket: Dicitur autor hujus hymni esse Theologus canitie & fama illustris, ac fere nonagenarius, Reverendissimus Abbas liberi atque imperialis monasterii Luccensis ecclesiarumque in Electoratu Brunsuic. & Luneb. Director, D. *Gerhardus Molanus*. heisset:

Laß mir alle Wochen seyn, JEsu, stille Wochen.

Im Lemgoischen Gesangbuch A. 1717. aber wird ihm auch noch dieses zugeschrieben:

O GOtt, wer wird von diesem Leib des Todes mich erlösen.

MOLLER (*Martinus*) ein Evangel. Theologus, geb. 1547. um S. Martins-Tag zu Ließnitz, jetzt Krobstädt genannt, ohnweit Wittenberg gelegen, daselbst sein Vater Dionysius ein ehrlicher Bauersmann und Maurer gewesen, kam aus der Wittenbergis. Stadt-Schule A. 1566. durch Vorschub D. Joh. Welsens ins Görlitzische Gymnasium, und wurde so gleich, ohne daß er vorher auf die Universität gezogen, A. 1568. æt. 21. Cantor zu Lemberg, dann A. 1572. Pfarrer

rer zu Kesselsdorff ohnweit davon/ hierauf noch in eben dem Jahr Diaconus zu Lemberg/ ferner A. 1575. Pastor zu Sprottau/ und endlich A. 1600. Pastor Primarius zu Görlitz/ Er hatte in seinem Alter das malheur, daß er blind ward, welches er A. 1605. d. 26. Aug. in der Sacristey bey Durchsehung der Vorbitt-Zettul am ersten gewahr worden/ doch dessen ungeachtet ließ er sich die Texte/ darüber er zu predigen gesonnen war/ vorlesen/ meditirte darüber/ und verwaltete/ solcher gestalt sein Amt biß an sein Ende; dergleichen Exempel von blinden gelehrten Frickius Goetzius Trinckhusius und Bernhard in s. curieusen Historie der Gelehrten p. 777. sq. colligiret/ und gehöret darunter sonderlich der erst in diesem Jahr 1720 verstorbene Herr Tobias Winckler Prediger der Kirche zu U. L. Fr. in Nürnberg/ der viele Jahr lang blind gewesen und geprediget/ und der aus verschiedenen Schrifften bekannte Nördlinger M. Johannes Schmidt/ der letztens zu Coburg privatiret/ und laut deß unter seinem Bildniß stehenden distichi:

Te mala sors oculis decimo privavit in anno,
gaudes sed mentis luce, sonasque Deum!

im 10ten Jahr seines Alters blind geworden/ von welchem ich auch noch gar ein feines Werck/ so auf die einstmahls zu Coburg zu errichtende Universität/ wovon immittelst in Herrn Rath Hönns Coburgis. Chron. lib. I. cap. 35. p. 212. das von Ihro Kayserl. Maj. bereits A. 1677. allergnädigst

ertheilte Privilegium zu lesen / abgezielet / unterm Titul: Auserwehlte GOttes Schul, theils aus gottseeliger Besuchung und Prüfung unserer Kirchen und Universitäten: theils aus vielfältiger Unterredung und Correspondenz mit hohen Amts- und Stands-Personen, theils auch aus vielen Constitutionen und Gesetzen unserer und anderen Universitäten / theils auch aus hochverdienter und hochberühmter Leuthe nöthigen und eiferigen Schrifften / in hertzwohlgemeinter Andacht, Treu und Schuldigkeit / gegen GOtt, der Christenheit und gnädigster Herrschafft, zu sondern Lob / Heyl, Seegen uud Ruhm zusammen getragen, und entgegen gesetzt der Barbarischen Satans-Schule von M. Johann Schmid, Th. 3. 1679. in einem starcken MSto besitze. Doch wieder auf Mollerum zu kommen / so gab derselbe nebst andern Schrifften auch Praxin Evangeliorum heraus / gerieth aber darunter ob Crypto-Caluinianismum, dessen man ihn beschuldiget / mit Salomone Gesnero, Professore Theol. zu Wittenberg / in einen hefftigen Streit, von welchem aber der Görlitzische Rector, Herr M. Samuel Grosser / in s. Laußitzischen Merckwürd. P. II. p. 57. urtheilet / „es sey dem Mollero zu „viel geschehen / und hätte man ihn / als einen „Mann, der sich zum disputiren nicht beruffen „zu seyn achtete / bey seiner erbaulichen Schrifft-„mäßigen Einfalt bleiben lassen / und mit einer so „weitläufftigen und den Verstand der gemeinen

„Leu-

„Leuthe, vor die seine Schrifften eigentlich gewied-„met waren, übersteigenden Streit-Schrifft wohl „verschonen mögen, zumahl da ihn GOtt kurtz „darauf in einen Mitleidens-würdigen Creutzes-„Stand setzete.„ Daher auch nnter seinem Bild-niß diese herrliche elogia stehen: Martinus Mollerus Ecclesiastes Görlicensium Primarius, ut vocant, *Theologus eximius, pacificus & practicus*, nebst dem denckwürdigen Symbolo ex 1. Cor. XI. 16. nnd der Erklärung aus seiner Praxi Evangeliorum Dom. IV. p. Tr.

O wie leichte wären viel Controversien zu vertragen,
wenn nur Sanfftmuth in der Lehrer Hertzen wohnete,
und die harte Köpffe könten vertragen werden;

Er führte zum Nahmens-Symbolo das bekannte Memento Mori, starb A. 1606. d. 2. Mart. æt. 59., und ließ sich auf sein Grab in S. Nicolai Kirchhofe eine Linde setzen, welche noch stehet, und zu einem sehr grossen Baum gewachsen ist, wie davon Funckens Lebens-Beschreibung der Görlitzischen Geistl. p. 24. sq. und Heinens Singularia providentiæ divinæ p. 609. mit mehrern nachzulesen. Seine Lieder sind im Coburg. Gesangb. A. 1649. 1655. & 1660. und im Schleusingis. A. 1661. wie auch Naumburgischen (in dessen Hist. Reg. p. 86. gedacht wird, daß er jezuweilen auch Martinus Müller, Wittebergensis, genennet werde, mithin Martin Moller und Müller, aus wel-

chen Olearius, in der Lieder=Bibl. p. 59. zwey hymnopœos zu machen scheinet, einerley Auctor sey) A. 1717.

Hier lieg ich armes Würmelein.

Hilff Helffer, hilff in Angst und Noth.

im Coppenhagischen A. 1692. und Schlaitzer A. 1716.

O JEsu, GOttes Lämmelein 2c.

im Meinungischen A. 1711. p. 424.

O JEsu süß, wer dein gedenckt 2c.

welches aber mit Joh. Arnds seinem gleiches Anfangs, wovon P. I. hymnopœogr. p. 70. zu lesen, nicht darff confundiret werden; und nach Arnolds Supplem. zur Verbesserung seiner Kirchen-Historie p. 354.

JEsu, du edler Bräutgam mein.

Auch wird Ihm in Olearii Sing=Kunst p. 638. das schöne und bekannte Sterbe=Lied zugeschrieben:

O JEsu Christ, meins Lebens Licht 2c.

es gehöret aber solches ohnstreitig dem Martin Böhm, und ist daher im ersten Theil der Hymnopœograph. p. 122. noch zu inseriren. Conf. Götzingers Todes=Betracht. p. 250. Ob er im übrigen auch das Lied verteutschet habe:

Ach GOtt, wie manches Hertzeleid 2c.

ist noch strittig, und handelt davon Herr Olearius im Lieder=Schatz P. IV. p. 3. sqq. mit mehrern. Conf. Scultetus de Hymnopœis Silesiis p. 62. & 63.

MOMBURNUS (*Johannes*) ein Augustiner=Mönch aus Brüssel, hielte sich in verschiedenen Klö-

stern auf, und war letzlich Abt in monasterio Liuriacensi, daselbst er auch gestorben. Sein hymnus im Coburg. Gesangb. A. 1655. 1660. und 1683. heisset:

Heu! quid jaces in stabulo &c.

Warum liegst du im Krippelein.

Conf. Dn. Serpilii Lieder-Gedancken p. 48. sq.

MOSEL (*Wolffgang*) oder MUSCULUS, (welcher Nahme mit jenem, nach Olearii Versicherung, einerley seyn soll, von Schamelio aber im Hist. Reg. des Naumb. Ges. p. 52. noch in Zweiffel gezogen wird) ein Protestantischer Theologus, geb. 1497. d. 8. Sept. zu Dieutze in Lothringen, allda sein Vater ein Bötticher, oder, nach andrer Meynung, ein Leineweber gewesen, muste mit Singen vor den Thüren sein Brod suchen, und wolte, wie Paravicini Singularia de viris eruditione claris Centur. II. p. 86. bezeugen, erstlich das Weber-Handwerck erlernen, wurde aber seiner anmuthigen Stimme halber zu Lipheim umsonst in den Benedictiner-Orden aufgenommen, und applicirte sich so dann, nebst der Music und Dicht-Kunst, auf die Theologie, bekam auch durch Lesung der Bibel und Schrifften Lutheri in Erkentniß der Evangel. Wahrheit ein solches Licht, daß er selbst anfangs auf dem Dorlitzheim, im Straßburgischen, das Evangelium predigte, und hierauf, da er einige Zeit die Stelle eines Schulmeisters vertreten, Diaconus zu Straßburg, dann Pastor zu Deßna ohnweit davon, ferner Prediger zu Augspurg, daselbst

selbst er aber mit den Papisten und Wiedertäufern viel zu thun bekommen, und endlich, als er sich wegen des Interims von Augspurg nach Lindau, Costnitz, Zürch und Basel verfüget, Theol. Professor zu Bern in der Schweitz geworden. Er starb A. 1563. d. 30. Aug., und hat ausser den Locis comminibus, daran er 10. Jahr gearbeitet, auch einen vortrefflichen Commentarium über die Psalmen Davids, ed. Basileæ 1550. in fol., hinterlassen, von welchem er selbst in der Præfation meldet, quod suos Commentarios in libros Psalmorum non in nonum, secundum Poetæ sententiam, sed *in vigesimum* prope parturiuerit *annum*, daher er dißfals unter diejenige Gelehrte gehöret, welche an ihren Büchern lang gearbeitet haben, wovon in Bernhards curieusen Historie der Gelehrten p. 704. sq. ein besonderes chapitre zu lesen. Sein Lied im Coburg. Gesangb. A. 1630. heist:

Mein Hirt ist GOtt der HErre mein ꝛc.

und im Meinungischen A. 1711. und vielen andern:

Der HErr ist mein getreuer Hirt ꝛc.

welches aber der um das Hennebergische Zion hochverdiente Superintendens Primarius, Herr Georg Walch, in seinen Evangel. Lieder-Betrachtungen P. I. p. 412. dem Cornelio Becker zuschreibt, wiewohl die Beckerische Ubersetzung des 23. Psalms von der Moselischen unterschieden ist. Conf. Dn. Avenarii Lieder-Register des

Schmal-

Schmalkald. Gesangb. A. 1717. & add. Gel. Lex. p. 1419.

MüHLMANN (*Johannes*) ein Lutheris. Theologus, geb. 1573. d. 28. Jul. zu Pegau, ward erstlich A. 1599. Diaconus an der Stadt-Kirche zu S. Wenceslai in Naumburg, dann Pastor auf dem benachbarten Städtgen zu Laucha, und endlich Theologiæ Licentiatus, Professor und Archi-Diaconus zu Leipzig, da denn bey der promotion A. 1612. d. 1. Oct. eben vier Altenburgische Printzen zugegen waren. Er starb A. 1613. d. 14. Nov. æt. 41., und hat ausser denen Schrifften, die Wittenius in Diar. biogr. ad A. 1613. und das Gel. Lex. p. 1410. recensiret, im Coburg. Gesangb. A. 1649. 1660. 1668. Naumburgischen A. 1717. Schleitzer A. 1716. und Pretscher A. 1719. die Lieder gemacht:

Danck sey GOtt in der Höhe in dieser Morgenstund.

In dieser Abendstunde laß uns mit heller Stimm.

von welchem erstern Johann Hecht in seiner Aurora oder Fasciculo cantionum matutinarum latin. p. 92., wie auch in seinem Odeo piorum, ed. Lips. 1710., darinn die Aurora mit eingedruckt ist, p. 172. berichtet, es habe solches dem sel. D. Josuæ Stegmann so wohl gefallen, daß er dasselbe, als sein eigenes, seinen Hertzens-Seufftzern einverleiben, und unter die Sonnabends-Gebete setzen wollen. Und im Schleusing. Gesangb. A. 1616. und

1661. und Braunschweigischen anni ejusd. wird Ihme auch noch zugeschrieben:

O Lebens-Brünlein tieff und groß, entsprungen
aus des Vaters Schooß.

Conf. Schamelii Naumburg. Lieder-Reg. p. 52. 53.

MüLLER (*Heinrich*) ein Wittenbergis. Theologus, geb. 1530. d. 12. Apr. zu Hamburg, war eine zeitlang Professor Theol. zu Wittenberg, auch A. 1573. Rector magnificus daselbst, wurde aber wegen des Crypto-Calvinianismi, und weil er denen Torgauischen Articuln zu unterschreiben sich weigerte, nebst andern abgesetzt, darauf erstlich zu Torgau mit einem Arrest beleget, hernach aufs Leipziger Schloß ins Gefängniß bracht, kam endlich wieder loß, lebte privatim zu Hamburg, nachdem er in Wittenberg seine völlige Dimission bekommen, und starb daselbst A. 1589. d. 26. Nov. æt. 59. Er soll, nach Olearii Bericht, im Arnstädt. Gesangb. A. 1705., im Gefängniß auf seinen Nahmen das acrostichische Paßions-Lied verfertiget haben:

Hilff GOtt, daß mirs gelinge rc.

wie der ungeänderte 13. Vers darinnen bezeuget welcher im Coburg. Gesangb. A. 1626. & A. 1630. p. 82. also lautet:

Recht laßt uns alle bitten
Christum für Obrigkeit,
Ob wir schon von Ihr litten

G'walt

G'walt, auch für alle Feind,
Daß Ihn'n GOtt woll genädig seyn,
Hat Heinrich Müller gesungen
In dem Gefängniß sein.

Allein Serpilius im zehenden Theil der Bibl. Scribenten, ed. Regenspurg 1716. 8., p. 292. meldet, daß er von diesem Lied einen alten Abdruck de A. 1527. habe, woraus erhelle, daß es D. Heinr. Müllers Arbeit unmöglich seyn könne; und der von uns offt citirte und gewiß um das nützliche Lieder-Studium sehr verdiente Pastor Primarius zu Naumburg, Herr Joh. Martin Schamelius, schreibet l. c. p. 53. das Lied einem Churfürstl. Sächs. Bergmeister zu Annaberg, so mit obigem Heinrich Müller gleiches Nahmens ist, zu, welcher es, nach Erzehlung Balth. Müllers, seines Enckels, in der Dedic. eines A. 1605. in 4. zu Eißleben edirten Buchs von distillirten Wassern, in seiner muthmaßlich unterm Crypto-Calvinismo erlittnen captur gemacht haben soll, wie denn auch solche von Schamelio zu erst bekannt gemachte Nachricht denen Unschuld. Nachr. A. 1716. 1ste Ordn. p. 175. einverleibet worden. Ob und wie weit nun diese Muthmassung Stich halte, will ich hier nicht untersuchen: das Lied stehet schon im Cantionali Bonnensi A. 1550., das Crypto-Calvinistische Unwesen aber ist, wie bekannt, erst nach der Zeit angegangen, daher einige auf die Gedancken gerathen, es habe sich einstmahls ein Betrüger vor einen Graf Reussen ausgegeben, und den ge-

gewöhnlichen Nahmen Heinrich geführet: nachdem man aber in Erfahrung bracht, daß er seiner Profession ein Müller sey, habe man ihn ins Gefängniß geworffen, und in solchem habe nun dieser verkappte Heinrich Müller mehrgedachtes Lied verfertiget, wie Olearius in der Vorrede zu Georg Götzens Lieder-Betrachtung, ed. Jena 1703. in 12. obl. anführet. Daß dergleichen Comœdien, mutatis tantum personis, auf dem Welt-Theatro gespielet worden, solches haben Jean Bapt. de Rocoles in Tr. Les Imposteurs insignes ou Histoires de plusieurs hommes de neant, de toutes nations, qui ont usurpé la qualité d'Empereurs, Roys & Princes, & des guerres qu'ils ont causés, ed. Amstelod. 1682. 12., Jo. Schmidius in Disp. de Pseudoprincipibus, hab. Lips. 1695., Imhofius in Stemmate Regum Lusitaniæ, ed. Amstel. 1708. fol. 17., und Christianus Juncker, in einem besondern Programmate de Conatibus Pseudo-Principum in rempublicam, ed. Isenaci 1708. fol. zur Gnüge erwiesen: ich will aber eben hiemit nicht behaupten, daß der Verfasser des quæstionirten Lieds vorerwehnter falsche Graf Reuß, dessen Instrumenta, welche ihm zu Abfeilung des Fuß-Eisens von seinen Freunden zugetragen worden, noch zu Hamburg im Spinnhauß seyn sollen, gewesen sey; und man hat sich auch dißfals, ob schon Herr Arnold in seiner Kirchen-und Ketzer-Hist. P. II. lib. 16. c. 32. p. 383. solches einen feinen Paßions-

Ge-

Gesang nennet / nicht sonderlich zu bekümmern. Die Ursach dessen, will ich aus der Vorrede des Berlinischen Gesangbuchs A. 1707. anführen, daselbst der Auctor derselben also schreibt: „Das„ Paßion-Lied: Hilff GOtt, daß mirs gelin-„ ge ꝛc. findet man fast in allen Gesangbüchern, so„ in etwas bekannt und gangbar sind, es wird auch„ in grossen und volckreichen Kirchen offt gesungen,„ ohngeachtet 1.) das Lied recht dürr und mager,„ ohne Geist und Krafft geschrieben, die Reime ü-„ beraus gezwungen, und daher der Wort-Ver-„ stand recht dunckel und schwer zu vernehmen.„ 2.) ja die XI. Strophe merckiich anstößig, und wi-„ der die reine Lehre des Glaubens laufft, nichts de-„ sto weniger, weil darüber steht Heinrich Müller,„ so ist das Lied keinem so leicht unangenehm, und„ denckt nun D. Henr. Müller, der geistreiche„ Prediger und berühmte Professor zu Rostock,„ der allerley erbauliches geschrieben, habe es ge-„ macht, und so könte es gelten, da doch dieses„ grundfalsch, und der rechte Auctor auch zwar„ heist D. Henr. Müller, aber gar ein anderer,„ Mann, als der Rostockische Müller war: nem-„ lich er war vorzeiten ein Professor Theol. zu„ Wittenberg, ward aber von seinem Amte, ich„ weiß nicht eben warum? abgesetzt, darauf er na-„ cher Hamburg zog, und allda, als in seiner Va-„ terstadt, starb. Und darum wäre es freylich„ gut, wenn man dieses so schlechte Lied, angese-„ hen man doch weit bessere hat, und die in„

„grosser Anzahl, aus den Gesangbüchern möch-
„te auslassen / (wie es denn auch hier von uns ge-
„schehen,) und auch in Kirchen solches zu singen
„nicht mehr angebe.

MüLLER (*D. Heinrich*) der geistreiche Rostockische Theologus, geb. 1631. d. 18. Oct. zu Lübeck / studirte / nachdem er bereits zu Rostock in der Orientalischen litteratur und philosophie einen guten Grund geleget / ab A. 1647. zu Greiffswalde / und hernach / als er zu besagtem Rostock A. 1651. in Magistrum promoviret / zu Leipzig und Wittenberg / wurde hierauf A. 1653. æt. 21. Archi-Diaconus an der Kirche zu S. Mariæ in Rostock / dann A. 1659. Professor græcæ linguæ daselbst / und endlich / nach der zu Helmstädt A. 1660. æt. 29. (nicht aber æt. 22. / wie das Gel. Lex. p. 1406. setzet) erlangten Doctor-Würde / Theologiæ Professor, Pastor und Superintendens. Er starb A. 1675. d. 17. Sept. æt. 44., und führte zum Symbolo die Worte: Quanto amarior mundus, tanto dulcior Jesus, ingleichen Als die Traurigen / aber allzeit frölich, ex 2. Cor. VI. 10., welches er vielleicht erwehlet / weil er schier nicht einen eintzigen frölichen Tag in seinem Leben gehabt / wie aus seinem Lebens-Lauff / der dessen Gräbern der Heiligen und Evangel. Schluß-Kette angefüget ist, zu ersehen / hatte auch sonst viel besonderes an sich. Einsmahls weinete er auf öffentlicher Cantzel / und bezeugte damit die Wichtigkeit des Predigtamts / von welchem Chryso-

sosto-

sostomus in Hebr. cap. 13. selbst geschrieben: Δαυμάζω, εἰ τίνα ἐςὶ τῶν ἀρχόντων σωτῆναι, d. i., Miror, an fieri possit, ut aliquis ex antistibus salvetur? Und einst blieb er gar in der Predigt stecken, da er einer anwesenden Fürstl. Person zugefallen gelehrt predigen wolte, welche Predigt er aber 8. Tage hernach ohne Anstoß abgeleget, und darbey zugleich diese formalien gebraucht: Vor 8. Tagen habe Herr Doctor Müller predigen wollen, jetzo aber solte der Heil. Geist predigen. Die Beicht-Pfennige theilte er nach dem Beichtsitzen unter die Armen aus. Er hat seiner erbaulichen Schrifften halber das Lob, daß er, nach dem Zeugniß des sel. Arnolds in der Kirchen- und Ketzer-Hist. P. II. p. 448., auch von den Reformirten als ein geistreicher Mann in hohen Ehren gehalten wird, und befindet sich darunter insonderheit auch die bekannte Geistliche Seelen-Music, ed. 1659. & 1668., darinnen über das falsche Singen der Lieder sehr feine Anmerckungen stehen, das Lied aber:

Liebster Vater, ich dein Kind rc.

welches nebst andern Herr Avenarius im Schmalkald. Gesangb. A. 1717., ohnerachtet er im Lieder-Catechismo p. 95. dessen Auctorem noch nicht gewußt, dem sel. D. Müller daraus zuschreibt, habe darinnen nicht finden können, und gehöret solches ohnstreitig dem Christoph Titio, wie wir unten mit mehrern erweisen werden. Seine Lieder, in quibus non artem magis, quam af-

fectus spiritumque miramur, wie Neumeisterus de Poet. germ. p. 72. davon urtheilet, stehen in verschiedenen Gesangbüchern, und heissen im Coppenhagischen A. 1692. und Schönbergis. A. 1703.

Ade! du süsse Welt, ich schwing ins Himmels-Zelt.

im Meinungischen A. 1711. und Naumburgischen A. 1717.

Fahr nur hin du schnöde Welt.
Lebt jemand so, wie ich, so lebt er jämmerlich.
Lebt jemand so, wie ich, so lebt er kümmerlich.
Lebt jemand so, wie ich, so lebt er seeliglich.
Seelig ist die Seele 2c.

und im Stuttgardischen A. 1713.

Solt ich meinen GOtt nicht lieben, der mich doch so hertzlich liebt.
Wie der Hirsch zur dürren Zeit.

auch eignet ihm das Merseb. Gesangb. A. 1716. die schöne Lieder zu:

Der HErr hat alles wohl gemacht, er wird 2c.
Gelobt sey GOtt mit Freuden, der mich besuchet hat.

Ob er im übrigen eine so harte Correction verdienet, als ihm Thomas Schmidt in Memorabilibus oder Geschichten übers Luther. Gesangb. p. 442. giebet, daß er in gedachter seiner Seelen-Music p. 187. aus dem Lied: Das alte Jahr vergangen ist 2c. den Versicul: Entzeuch uns nicht dein heilsams Wort 2c. seiner Meynung nach denen Papisten zu Gefallen weggelassen, über-

überlasse ich dem cordaten Leser zur Decision, meines Erachtens aber hätte der Herr Censor wohl nicht nöthig gehabt, über einen um die gantze Evangel. Kirche so meritirten Theologum, eine so scharffe exclamation: O das stehet einem so grossen Lehrer gewaltig schlecht an! zu schmieden und auszuschreyen. Sed hæc obiter. Conf. Buddei Hist. Lex. p. 574. & add. Klefekeri Bibliotheca eruditorum præcocium p. 253. sq.

MüLLER (*M. Jo. Georg*) Pfarrer zu Limbach unter der Inspection Chemnitz in Meissen, der, wenn er anderst noch lebet, nun in die 68. Jahr alt seyn wird, hat im Altenburg. Gesangb. A. 1719. Colditzer A. 1714. Geraischen A. 1718. Schleusingischen A. 1719. und Zwickauischen A. 1710. das schöne Abendmahls-Lied gemacht:

Tretet her zum Tisch des HErrn, ihr Communicanten 2c.

welches Schamelius im Naumburgischen 1717. erstlich dem Johann Rosenthal zugeschrieben, nachmahls aber in Vindic. hymn. P. III. p. 87. sich selbst wieder emendiret, und zugleich mit angemerckt hat, daß v. 4. die Worte: Solches Sacrament euch bringt Herrlichkeit alleine, für welche im Altenburgischen steht: Seeligkeit alleine, und in den übrigen allegirten: Lebens-Brod alleine, heissen müssen: Lebens-Trost alleine. Lobet GOtt 2c. Und im Dreßdnischen Gesangb. A. 1718. und Chemnitzer A. 1715. zu welchem der dasige Superintendens, Herr D. Ge. Sigm.

Green, eine schöne Vorrede von der Reformation der Stadt Chemnitz gesetzet, stehet noch dieser Zusatz, als der 5te Vers:

JEsu! JEsu! höchstes Guth, König aller Frommen, laß doch deinen Leib und Blut in mein Hertze kommen, seeliglich, das bitt ich, HErr, in deinem Nahmen, hochgelobet, Amen!

MYLIUS (*Georg*) ein berühmter Theologus, dem Sagittarius in Historia Templi acad. Jen. p. 16. das Lob giebt, daß er magnus doctrina morumque innocentia Theologus & de Jenensi academia infinitis meritis meritus gewesen, geb. 1548. zu Augspurg, daselbst sein Vater ein Müller und Zimmermann war, daher er auch sonst Müller oder Gering geheissen. Er besuchte, nachdem in patria gelegten Grund der humaniorum, A. 1566. die academien Tübingen, Marpurg, (allda er auch, nach Wittenii Bericht, in Diar. Biogr. ad A. 1607. erstlich Prediger gewesen seyn soll, wovon jedoch sonst niemand wissen will) und Straßburg, uud ward, nach vorher erlangter Magister-Würde, A. 1572. æt. 24. Diaconus beym H. Creutz, und A. 1579. Prediger zu S. Anna in Augspurg, auch, darauf, nachdem er vorher in eben diesem Jahr zu Tübingen in Doctorem Theol. promoviret, nach 8. Monathen, General Superintendens (wie er damahls genennet worden) und Rector des Collegii Evangelici daselbst. Doch muste er bald eine grosse Verfolgung

gung hier erdulten. Denn als der Kayser Pabsts Gregorii des XIII. neuen Calender einführen wolte, und er Mylius, mit dem Evangelischen solchen anzunehmen, sich weigerte, und beym alten Julianischen blieb, auch sich gar auf der Cantzel öffentl. darwider setzte, und, zu zeigen, daß die Lutheraner mit diesen Gregorianischen Calender keinen Theil haben wolten, A. 1584. d. 24. Maj. auf der Cantzel abkündigte, daß sie auf den 28. dieses Monaths, erst das Himmelfahrts-Fest halten wollen, welches die Papisten schon vor einen Monath gefeyret hatten; So war hierüber der Stadt-Rath, so mehrentheils aus Catholicken bestunde, gewaltig übel zu sprechen, und ließ Ihnen, ohnerachtet der gute Mylius es gethan, non, quod Cæsari morem recusarent, sed quod Pontifex Romanus edita Bulla, uti vocant, Calendarium illud omnibus Christianis, sub pœna excommunicationis recipiendum auctoritate apostolica mandasset, evangelici autem Romani Pontificis auctoritatem & dominium non agnoscerent, wie Melch. Adami in Vit. Theol. fol. 361. davon redet, gleich den andern Tag darauf seinen Dienst und Besoldung auffkündigen, schickten ihm auch einen Wagen vor die Thür, darauf man ihn gleich zur Mittags-Mahlzeit zur Stadt hinaus, und durch Bayern, nach Rom, woselbst man ihm hernach im Bildniß viel Unehre angethan, führen solte. Als nun Mylius auf dem Wagen fast ans Thor gekommen, und mit seinen

bey Jhm sitzenden Schwägern das Lied: In dich hab ich gehoffet HErr 2c. überlaut zu singen angefangen; fiel das gemeine Volck, so vorher durch das erbärmliche Geschrey seiner damahls schwangern Frauen und Kindern in Harnisch gejaget worden, auf den Wagen zu, und schmieß den Fuhrmann herunter, da denn Mylius unter dem Gedränge wegkommen, daß ihn niemand wieder finden können. Hierauf soll er, nach letztmahliger Umhalsung gedachter seiner Frauen und Kinder, in Weibs-Kleidern aus der Stadt gebracht worden seyn, da er sich alsdann ein gantzes Jahrlang in Ulm, welches er, wie Lutherus die Veste Coburg und Wartburg, seinen Pathmum genennet, aufgehalten, nach dessen Verlauff aber Theologiæ Professor zu Wittenberg und dann A. 1589. zu Jena geworden, an welchem letztern Ort er seine Inaugural-Rede de Milgrationibus sacrorum hominum, von welcher Ge. Weissius in Tr. de pedibus evangeliz. p. 61. medet, quod ipsius vitulo plerique ararunt, qui ab illo tempore de hac materia scripserunt, gehalten, und in solcher von seinem Abzug aus Augspurg unter andern also schreibet: Violenta illa fuit (sc. migratio Augustana) quæ mihi Augusta pulso, non prius hostilis offensionis indicium, quam subitum è patria exilii nuntium, coniugis necem (denn Weib und Kind starb über den Schrecken in der Geburt,) nati martyrium, fortunarum calamitatem, vitæ discrimen extremum,

mum, adeoque proditi venditique & inter spectacula Romana fundendi sanguinis mei conspirationem attulit. Endlich ward er A. 1603. Superintendens und Theol. Professor zu Wittenberg/und starb hieselbst A. 1607. d. 28. Maj. (eo ipso nempe die, quo conjux eius prior violento sui mariti raptu exterrita fuerat extincta, wie Adami l. c. und Zeumerus in vitis Prof.. Jen. p. 108. bemercken) am Stein. Immittelst ist auf vorgedachte Calender-Reformation/ welche so viel Lermens gemacht/ und darüber auch Mylius ins exilium wandern müssen/ eine zwar sehr curieuse, aber auch blaspheme Parodie des Lutherischen Gesangs: Vom Himmel hoch da komm ich her ꝛc. unter dem Titul: Von der Geburt des Gregorianischen Calenders ed. 1584. 4./ verfertigt worden/ und Mylius selbst wurde wegen seines Augspurgischen Exilii von seinen Widersachern spottsweise nur der Calender Martyrer genennet/ wie in Heinens Singularibus providentiæ divinæ, cap. 11. p. 289. bemercket wird. Sein Epitaphium in der Stadt-Kirchen zu Wittenberg/ wovon Hagmeieri Inscript. Witteb. num. 61. und Sennerti Athen. Witteb. p. 234. nach zu lesen ist:

Hic situs est

GEORGIVS MYLIVS,

S. Theol. D. Ecclesiarum Elector. Sax. Superintendens Generalis & academiæ Witteb. Professor (quondam etiam Jenensis)

Primarius, autoritate constantia, zelo pietatis, eloquentia, admirabilis hostium Christianæ religionis terror, magni Lutheri spiritu & veritate magnus discipulus, cum luctu & desiderio bonorum omnium mortalitati ereptus, ætat. suæ an. 59. Christi anno 1607. Cui hæredes hoc, quicquid est, è saxo monumentum posuerunt.

Mehrere elogia von Ihm stehen in Serpilii Epitaphiis Schwäbischer Theol. p. 145. sq., und sein Lied endlich, welches ihm das Colditzer Gesangb. A. 1714. Meinungische A. 1711. Pretscher A. 1719. Schleusingische A. 1717. & 1719. und der auctor des Gesangbuchs, genannt: Lieder Mose und des Lammes ed. 1716. absque mentione loci, zuschreibet, im Zittauischen aber A. 1717. ohne auctore setzet, soll der bekannte Sterbe-Gesang seyn:

HErr, ich denck an jene Zeit ꝛc.

es hat aber daran schon Schamelius im Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 54. um der ziemlich neuern Poesie willen, nicht unbillig gezweiffelt, und aus Johann Rißens Vorbericht seiner Neuen himmlischen Liedern, ed. Lüneburg 1651. 8., darinn er es ein hertzbrechendes und Ihm sehr liebgewesenes Lied nennet, ist klärlich zu ersehen, daß der wahrhaffte Verfasser desselben der im Ersten Theil unserer Lieder-Historie p. 160. beschriebene Simon Dach sey. Indessen behält er noch billig eine Stelle in der Lieder-Historie, in

in Ansehung des schönen Lieds/ welches von Jhm in Heinr. Alberti Geistl. Arien, ed. Leipzig 1657. stehet/und sich anfängt:

Weinen in den ersten Stunden 2c.

Falß nicht ein anderer Ge. Mylius, der letztens Pastor zu Königsberg in Preußen gewesen / und A. 1626. æt. 69. gestorben/ solches verfertiget. Conf. Gel. Lex. p. 1424.

N.

NACHTENHÖFER (*M. Caspar Friderich*) ein Evangelischer Prediger/ geb. 1624. d. 5. Mart. zu Halle in Sachsen/ allda sein Vater Caspar I. V. D. und Practicus war studierte/ nach gelegten Grund der humaniorum in patria zu Zeitz/ Altenburg und Coburg/ an welchen letztern Ort er A. 1644. mit seinem zeither-Altenburgischen Rectore und nachmahligen Coburgischen Gen. Sup., Tobia Seiffarto, gezogen/ ab A. 1647. zu Leipzig/ disputirte hieselbst unter Freißleben de Sapientia, und zog A. 1651. wieder nach Coburg/allda er auf recommendation Herrn Seiffarts Carpzovischer Kinder-Informator, und in eben dem Jahr zum Diaconat nach Meder vociret wurde/ darauf er A. 1655. Pastor und Adjunctus daselbst/ ferner A. 1671. Pastor zum H. Creutz u. Diaconus zu S. Moritz in Coburg/ dann an gedachter Haupt-Kirche zu S. Moritz, Vesper-Pr. oder Catecheta, und endlich Sub-Senior und Dienstags-Prediger ward/ und starb A. 1685. d. 23. Nov. æt. 62. am malo hypochondriaco, welches insgemein *Morbus eruditorum* ist. Er hat

hat sich 4. mahl verheyrathet / ist aber in seiner posterität / die gäntzlich ins Abnehmen gerathen, sehr unglückl. gewesen / und war sonst ein geschickter Poet und treffl. Musicus. Seine Schrifften / und theils curieuse piecen, von welchen Wittenius in Diar. biograph. ad. A. 1685. und das Gel. Lex. p. 1426. nur diese zwey anführen: Plejades sacras s. dispositiones in Evangelia, und Tentamen Postillæ christiano-evangelicæ, vbi Christus & Christianismus delineatur, teutsch / sind Ternæ dispositiones catecheseos Lutheri, ed. Coburgi 1678. 8., worzu der seel. Herr Gen. Sup. VerPoortenn dieses schöne elogium gemacht:

Quam varie fidei possint elementa popello
tradi, qui doceat, *Nachtenböferus* adest.
Egregium en specimen! quod sistitur hocce libello,
qui triplici methodo Biblia parva refert.
Utere, Tiro sacer, cum plausu & plura sequentur,
inque tuos usus ingeniosus erit.

ferner / Leidens- und Sterbens-Geschicht JEsu Christi / in Versen und nach der Melodie: So gehst du nun mein JEsu hin 2c. ed. Coburg 1685. 8. Cathalogus oder Verzeichniß derer öffentlichen Zeugen der Wahrheit zu Coburg seit der Reformation Lutheri, ed. 1685. in fol. Singula universi Ducatus Coburgensis Cleri nomina anagrammatice expressa, ed. 1666. in 4. singula universi docentium in Ill. Gymn. & schola Senatoria

Co-

Coburgensi Chori nomina anagrammaticè expressa, singula omnium serenissimo Principi Domino FRIDERICO GVILIELMO &c. ab officiis primariis & cæteris aulicis, clara nomina anagrammatice expressa, singula omnium seren. Principi Dn. *Frid. Guil.* &c. à Cancellis consiliis & scripturis secretioribus, Coburgi clara nomina anagrammatice expressa, alle in 4. A. 1666. gedruckt, nebst einigen Leichen-Predigten, darunter insonderheit die dem seel. M. Israel Claudero ex Rom. 8. 16. 17. gehaltene und unter dem Themate: der Israel GOttes und Mit-Erbe JEsu Christi A. 1684. in 4. gedruckte zu remarquiren ist. Und seine geistreiche Lieder im Altenburgis., Arnstädtis., Coburgis., Gothais., Hallis., Meinungis., Schmalkaldis., Schleusingischen und andern Gesangbüchern sind:

Dieß ist die Nacht, (oder wie es im Merseburgischen A. 1716, p. 27. heisset: der Tag) da mir erschienen 2c.

Kommst du nun JEsu vom Himmel herunter auf Erden.

Sey tausendmahl willkommen, du Hertzens-Gast der Frommen,

Ich schreibe ihm aber nicht ohne Grund, auch noch den bekanten Paßions-Gesang zu:

So gehst du nun mein JEsu hin 2c.

welches er, wie bereits HErr Schamelius in Zusatz zum 3ten Theil seiner Lieder-vindiciarum p. 86. aus der von mir erhaltenen Nachricht angemerckt,

merckt, verfertiget hat, als er annoch Informator in des Carpzovii Hause gewesen, worauf es hernach Carpzovius nicht nur von dem Choro Musico vor seiner Thür singen, sondern auch in seinem A. 1679. edirten Tractat, der gecreutzigte JEsus genannt, mit eindrucken lassen. Es hat zwar Ruhmgedachter Schamelius in Histor. Regist des Naumb. Gesangb. p. 23. zum Verfasser bemeldten Lieds einen Coburger, Nahmens D. Z. (welches vermuthl. *Doctor Zacharias* heissen sollen) Eschenbach angegeben, allein ein solcher ist in der Eschenbachischen Familie, weder zu Coburg, noch in Nürnberg, da selbe floriren, zu erfragen gewesen. Daher der fleißige und sonst in dem Lieder-Studio nicht unerfahrne Archi-Diaconus zu Schmalkalden, Hr. Johannes Avenarius, in seinen Geistreichen Andachten über die zwey Passions-Lieder: So gehst du nun ꝛc. und Wir dancken dir HErr JEsu Christ ꝛc. ed. Franckf. und Leipz. 1719. in 8. auf die Gedancken gerathen, ob nicht der auctor des hier quæstionirten Lieds, der ehemahlige Coburgische Geh. Rath und Cantzlar, Hr. D. Augustus Carpzov möchte gewesen seyn, weil er 1) dieses Lied obgedachtem seinem Tractat: der gecreutzigte JEsus genannt, nebst andern, mit andrucken lassen, über solchem aber keinen autorem, der doch über den andern meisten stehe, gesetzet. 2.) Weil gewiß sey, daß das Lied aus Coburg herstamme, massen man solches in dem Coburgischen Gesangbuch zu erst finde,

finde, auch daselbe ein Gymnasiast aus Coburg A. 1681. als ein neues Stück, mit auf Meinungen gebracht, da es anfangs mit einem vorhergehenden Rittornello musiciret, nachmahls aber auch choraliter gesungen worden. 3) weil der seelige Cantzlar Carpzov, wie aus dessen Lebens-Lauff in der A. 1683. in fol. zu Coburg gedruckten Leichen-Predigt zu ersehen, gar ein frommer und gottsfürchtiger Hr. gewesen, auch sonst schöne und geistreiche Gebete aus dem Leiden Christi verfertiget habe. Allein daß diese vermeinte Beweiß-Gründe keinen Stich halten, ist auch nur aus dem vom Carpzovischen ältesten Sohne gleiches Nahmens, Hn. August Carpzov, gewesenen Rath und Amtmann zu Querfurth, (welcher erst im vorigen Jahr 1719. d. 19. Dec. æt. 58. zu Weydenthal an Querfurth gestorben, und sonst dieß singulare gehabt, daß er von seinem seel. Herrn Vater selbst genothtaufft worden) unterm 14. Dec. A. 1718. an mich abgelassenen geehrten Antworts-Schreiben abzunehmen, welches ich um der Historie willen hier mit inseriren will. Der Innhalt ist folgender:

„In dienstl. Antwort auf dero unterm 24. Nov.
„so den 10. huj. mir eingehändiget worden, melde
„1) daß mein seel. Papa niemahls teutsche Lieder
„gemachet, noch einige von Ihm gefertigte dru-
„cken lassen, welches letztere recht gewiß weiß.
„2) daß er das Lied: So gehst du nun ꝛc. zu seinen meditationibus: Der gecreutzigte JEsus ꝛc.

dru-

„drucken lassen, ist um deßwegen geschehen, damit „diejenigen, welche solches sein Paßions-Büch„lein in die Fasten-Predigten mit nehmen mögten, „die bey der Coburgischen Kirche damahls ge„brauchte, also nicht nach 1679. erst eingeführte „Lieder bey Händen hätten. 3) wer der autor ge„dachten Liedes, und ob es der seel. Hr. M. Nach„tenhöfer sey, ist mir unbekannt; doch solte wohl „hiervon der Hr. Senior D. Sauerbrey zu Erf„furth, als welcher dieses letztern sehr guter Freund „gewesen, oder Hr. Schamelius zu Naumburg, „die beste Nachricht geben können, zumahl dieser „in seinem A. 1712. herausgegebenen Gesangbuch „keinen autorem, in dem d. A. 1717. aber D. Z. „Eschenbach, genennet. Hn Avenarii ratio„nes, daß mein seel. Papa pro autore zu halten, „sind allerdings nicht zulänglich: dann nicht „bündig schliesset: 1) wer bey seine meditationes „und zu anderer Christen Dienste, ein zu jenem „sich fein schickendes Lied, dessen Autor nicht be„kannt, drucken lässet, der ist pro autore zu halten, „denn sonst folgen würde, daß mein seel. Papa auch „diejenigen im gecreutzigten JEsu befindliche „Lieder, deren Autor nicht dabey stehet, gemachet „haben müsse. 2) wer Gebete gemachet, der „hat auch Lieder gefertiget ꝛc. Bey welcher Gelegenheit der seel. Hr. Rath Carpzov zugleich gedencket, daß der A. 1713. beschehene Nachdruck des gecreutzigten JEsu mit sein- und seiner Brüder Einwilligung nicht an des Tages Licht gekommen,

men, denn sie sonst nicht zugegeben haben würden, daß 1.) ein unsauberer Holtz-Schnitt seines seel. Papa Contrefait vorangesetzet. 2.) das Titel-Blat, und 3.) sonst ein- und anderes geändert. 4.) nöthigere Revision nachgeblieben. 5.) die sonderlich zur Fastenzeit öffters anzustimmende Lieder weggelassen, und dargegen Künstels musicalische Historia Passionis, wie sie nur einmal des Jahrs und in Coburg abgesungen wird, dazu gedruckt worden. Doch dem sey nun, wie ihm wolle, so ist mehr gedachtes Lied ein vom Hingang Christi zu seinem Leiden handelnder sehr beweglicher Paßions-Gesang, und kan von solchen insonderheit gesaget werden, was mein ehemaliger treugewesener gelehrter Rector, nachmahliger Hof-Diaconus zu Meinungen, Herr M. Jo. Augustus Krebß seel., in seiner unter Breithaupts Præsidio gehaltnen Disp. de Ordine in ecclesia servando, ed. Halæ Magd. 1704. cap. II. §. 3. p. 13. von Liedern insgemein schreibet, Cantus, sagende, *accommodatissimi* sunt ad res sacras exponendas, siquidem facilius ita retinentur, semperque in hominum ore & auribus sonant: quam ob rem & in sacris oraculis tot reperimus cantiones, quibus *res maximi momenti* sæpe numero comprehenduntur; Zumahl wenn derselbe nach der bekannten annehmlichen Melodie, die auch in Zuehlens Darmstädt. Gesangb. A. 1699 aus dem G. b. mit Noten stehet, und Gesprächsweise gesungen wird, wie es denn auch nichts an-

ders ist, als ein Gespräch der Seele mit JEsu, auf welchen letztern Fall aber zwischen dem 3ten und letzten Gesetze die in der Altdorffischen Lieder-Tafel A. 1710. & 1699. in Chemnitzer Gesangb. A. 1715. und im Dreßdnischen Gesangb. A. 1718. befindliche 4te Strophe, die nach Avenarii Bericht l. c. der seel. Prof. Omeis zu Altdorff soll gemachet haben, annoch mit zu inseriren, mithin das Gespräch-Lied in folgende Ordnung zu setzen wäre:

v. 1. Seele.

So gehst du nun mein JEsu hin, ꝛc.

v. 2. JEsus.

Ach! Sünd, du schädlichs Schlangen-Gifft.

v. 3. Seele.

Ich, ich, HErr JEsu, solte zwar.

v. 4. JEsus.

Ja, liebe Seel, ich büß die Schuld, die du hättst sollen büssen, erkenne daraus meine Huld, die ich laß dir geniessen, ich wehl den Fluch; dieweil ich such vom Fluch dich zu befreyen, denck meiner Lieb, durch deren Trieb, die Seegen dir gedeyen.

v. 5. Seele.

Was kan für solche Liebe dir ꝛc.

Conf. Dn. Superint. Walchens Evangel. Lieder-Betrachtung, in Dom. Esto mihi, & add. Dn. Avenarii Lebens-Beschreibung M. Casp. Aquilæ, ed. Meinungæ 1718., p. 15. seq., ubi vitam Nachtenhöferianam prolixius conscriptam reperies.

NEAN-

NEANDER (*Joachim*) oder Neumann, ein reformirter Theologus, aus Bremen bürtig, wurde durch eine eintzige Predigt eines Bremischen Pastoris, Theodori Underecks, den er sonsten für einen heterodoxen und irrigen Lehrer gehalten, dergestalt in seiner Jugend gerühret, daß er von Stund an ein anderes und besseres Leben, als er vorher gewohnt gewesen, angefangen. Er reisete hierauf mit einiger fürnehmer Kauffleute von Franckfurth Söhnen, als Hoffmeister, nach Heidelberg, kam unter Weges mit Herrn D. Spener und andern Gottseel. Männern in gute Bekanntschafft, und ward Anfangs Rector der reformirten Schule zu Düsseldorff, dann A. 1679. als man Ihn zu Düsseldorff einiger heterodoxie beschuldiget, und ihme, ohnerachtet seine eigene Schüler sich seiner annahmen, die Schule verschlossen, Prediger zu S. Martini in Bremen, woselbst er aber bald darauf A. 1680. d. 31. Maij gestorben. Seine Bundes-Lieder, ed. Bremen 1679. & Thurnau 1716. in 12. obl., an welchen sonderlich der seel. D. Spener ein grosses Vergnügen gehabt, stehen meistentheils in Luppii Gesangbuch A. 1692, P. II., theils auch in Colditzer A. 1714. Lemgoischen A. 1717. Merseburgischen A. 1718. und Hallischen A. 1719. und heissen:

Abermahl ein Jahr verflossen.

Ach! HErr, wie dürstet meine Seele.

Ach! schone doch, o grosser Menschen-Hüter.

Ach! wachet, wachet auf, es sind die ꝛc.
Ach! was bin ich mein Erretter.
Am Anfang warest du das Wort.
Auf, auf, mein Geist, erhebe dich.
Auf! mein Hertz und mein Gemüthe.
Bist du denn JEsu, mit deiner Hülff.
Dancket, dancket GOtt, denn er.
Der Tag ist hin, mein JEsu, bey ꝛc.
Du unbegreifflichs höchstes Gut.
Ehre sey jetzo mit Freuden gesungen.
Eile, HErr, mir bey zu stehen.
Eitelkeit, Eitelkeit, was wir hie.
Endlich wird das frohe Jahr.
Ey, was frag ich nach der Erden.
Freylich bin ich arm und bloß.
GOtt! der ist mein Heyl und Wonne.
GOtt Lob! es ist nunmehr der Tag.
Grosser Prophete, mein Hertze.
Heilige Majestät, himmlische Krafft.
HErr, hilff mir, o ich sincke nieder.
Himmel, Erde, Lufft und Meer.
Ich bin dein GOtt, dein höchstes
Ich bin ein HErr, der ewig liebt.
Ich bin ein HErr, der Sünd vergiebt.
Ich sage gut Nacht dem irrdischen.
Ich schäme mich vor deinem Thron.
Ich sehe dich, o GOttes Macht, allhie.
Ich will gantz und gar nicht zweiffeln.
Jehova ist mein Licht und Gnaden-Sonne.
JEsu! deine Liebes-Flamme.

JEsu! wie süß ist deine Liebe.
In der stillen Einsamkeit.
Komm, o komm, du Geist des Lebens.
Lobe den HErren, den Mächtigen.
Meine Hoffnung stehet veste.
Mein JEsu, süsse Seelen-Lust.
Nun ist der Strick zerrissen.
O allerhöchster Menschen-Hüter.
Ob ich schon war in Sünden todt.
O du toll und thörigt Volck.
O grosser GOtt, du starcker Menschen ꝛc.
O JEsu, GOtt der Ehren.
O JEsu, JEsu, meines Lebens Leben.
O Menschen-Freund, o JEsu Lebens ꝛc.
O Schande, daß der Staub noch pralet.
O starcker GOtt, o Seelen-Krafft.
O starcker Zebaoth, * du Leben meiner ꝛc.
(* Besiehe was oben unter Joh. Matth. Junckers Liedern hiervon erinnert worden.)
O Sünder dencke wohl, du läuffst.
Pflichtmäßig gelebt, an GOtt vest.
Sieh, hie bin ich, Ehren-König.
So soll ich denn noch mehr ausstehn?
Unbegreiffliches Gut, wahrer GOtt.
Unser Herrscher, unser König.
Unser Leben bald verschwindet.
Untreue klagt mich an.
Unveränderliche Güte.
Was erhebt sich doch die Erde.

Was grämest du dich meine Seele.
Weg mit allem, was da scheinet.
Wer bin ich armer Sünden-Wurm.
Wer kan für dir, o HErr.
Wie ein Hirsch die Qvellen.
Wie fleucht dahin der Menschen Zeit.
Wohlan, all die ihr durstig seyd.
Wo bist du Seelen Freund.
Wo soll ich hin, wer hilffet mir.
Wunderbahrer König, Herrscher.
Zeuch mich, zeuch mich mit den Armen.
Zu deinem Felß und grossen Retter.

Conf. Dn. Jo. Henr. Reitzens Historie der Wiedergebohrnen P. IV. p. 42. sqq.

NEGELEIN (*Christoph Adam*) ein geschickter Poet und Kauffmann zu Nürnberg, daselbst er A. 1656. d. 29. Nov. gebohren, that der Handlung wegen schöne Reisen in Franckreich, Italien und Engelland, und trieb solche viele Jahr lang mit grossen Nutzen, excolirte aber auch darbey die Studia und sonderlich die Poësie, also, daß er A. 1679. von Sigism. von Bircken in den Pegnesischen Blumen-Orden, unter dem Nahmen CELADON, aufgenommen ward, darbey er denn zur Blume eine rothe Nelcke mit der Devise: von Nagel-Wunden (auf Christi Paßion deutend) gefärbet, bekam. Endlich gieng er wegen unglücklicher Handlung nach Wien, changirte allda die Religion, und wurde würcklicher Käyserlicher Hof-Poet, gab auch in solcher Station einige

ge Paßions-Lieder, darinnen die sieben letzten Reden, sieben Trauer-Gänge und sieben Leidens-Stunden Christi in folgenden 3. Liedern enthalten:

Schweigt, ihr Ciceronen, schweigt.
Sünder, geh heraus aus dir.
So offt dir Mensch die Stunde schlägt ꝛc.

Welche er als ein Apostata dem Cardinal von Collonitsch dediciret, heraus, und starb daselbst A. 1701. Er hat die Psalmen Davids in Reimen gebracht, und solche unter dem Tit. Alte Zions-Harffe A. 1693. in 12. und 1694. in 8. drucken lassen, sono quidem simplici, quem tamen modulis suis musicis emendavit *Johannes* Löhner, wie Herr Neumeister de Poet. germ. p. 73. urtheilet; wiewohl der curieux-gelehrte Herr Marperger loco mox citando denen Negelischen Versen durchgehends den Ruhm beyleget, daß sie frey, ungezwungen, moralisch und sehr viele gelehrte Realia in sich halten: Daher er auch in Götzens Diatribe de Mercatoribus eruditis, ed. Lubecæ 1705. billig eine Stelle verdienet hätte. Sein Nahmens-Symbolum war: Cogita Assidue Novissima nebst der Beyschrifft:

Qui se gouverne bien en bonheur & malheur,
est un grand Philosophe & le plus grand Docteur:

und seine Lieder im Poetischen Nachklang der Müllerischen Erquickstunden sind:

Aller guten Ding sind drey.
Der Liebe Mutter ist der Glaub.
Die Blut-Huld hebt die Blut-Schuld auf.
Es muß biegen oder brechen.
Immer zu Feld! es blincken die Waffen.
Ists auch recht? will niemand fragen.
Nicht doch! was sorgst du viel.
Ob GOttes Schröcklichkeit gleich groß.
So saugst du / Spinne / Gifft aus Rosen.
Triffs recht! wenn du ein Christ wilst seyn.
Wer bist du? ach! ein armer Sünder.
Wo kein Hehler / ist kein Stehler.

Conf. Marpergers Erste Centuria gelehrter Kauffleuthe p. 90. sqq.

NEUMANN (*Caspar*) ein berühmter Theologus, geb. 1648. d. 14. Sept. zu Breßlau / allda sein Vater Martinus Raths-Steuer-Einnehmer war, solte erstlich ein Apothecker werden / wendete sich aber bey erfolgten Absterben des Vaters wieder zum Studieren, und studirte / nach gelegtem Grund im Magdalenäischen Gymnasio patrio, ab A. 1667. zu Jena, daselbst er auch A. 1670 in Magistrum promoviret / und sich durch seine Geschicklichkeit dermassen bey der Academie insinuirte / daß ihn selbige A. 1673. dem Durchl. Hertzoge / Ernst dem Frommen / zu einem Reise-Prediger vor desselben Printz Christian, nachmahligen Hertzog zu Eisenberg / vorschlug / mit welchem Durchl. Herrn er auch d. 11. Dec. besagten Jahrs eine Reise durch Deutschland / nach

der

der Schweitz, Italien und Franckreich that, und bey der retour A. 1676. erstlich Ecclesiastes bey der Hof-Kirche zu Altenburg, dann A. 1678. Diaconus bey der S. Mariä-Magdalenä Kirche in Breßlau, hierauf A. 1689. Consistorial-Assessor und Pastor an besagter Kirche, endlich aber, A. 1697. d. 26. Febr. Inspector der Evangelischen Kirchen und Schulen, wie auch Pastor bey der Haupt-Kirche zu S. Elisabeth, und Prof. Theol. in beyden Gymnasiis ward. Er starb auch als ein Mitglied der Preußischen Societät derer Wissschafften, darein er A. 1706. d. 6. Dec. recipiret worden. A. 1715. d. 27. Jan. æt. 66., und hat verschiedene herrliche Schrifften edirt, worunter der *Clavis Domus Heber*, darinnen er in der Etymologie und Bedeutung der Hebr. Wörter gantz was besonders hat, ingleichen der Kern aller Gebet, von welchen Hertzog *Rudolph August* zu Braunschweig in einem Brieff de dato 1693. $\frac{15}{26}$ Febr. an Ketzlerum geschrieben, daß er sich nicht satt daran lesen könne, und der nun fast in alle Sprachen, von Benjamin Schmolcken aber, dem fürtrefflichen Lieder-Dichter in Schlesien, auch in sehr nette teutsche Verse übersetzet worden, die bekanntesten sind. Sein Symbolum war insgemein das Wort אמת veritas, nachdem ihm aber A. 1709. sein ältester Sohn, auf dem er die meiste Hoffnung gemacht, zu Wittenberg plötzlich verstarb, schrieb er von der Zeit an in die Stamm-Bücher: Vana vanitas, omnia sunt

vanitas! oder auch, nach Anzeige des Herrn Grossens in Laußitzischen Merckw. P. II. p. 45., den bekannten Vers:

Non vitium *pietas*, sed *pietismus* habet.

Unter seinem Bildniß, das sonst auch vor seiner Trutina religionum cum ipsius vita a M. Maur. Castenio descripta, ed. Lipſ. 1716. in 8. und vor den teutschen Actis eruditorum P. XXXIII. (daselbst er aber nicht allzu accurat seyn soll,) stehet, sind diese Verse zu lesen:

Neumannus Breslæ genitus, Gothæque probatus,
Altenburga suum dicere quem potuit,
Nunc patriam exornans inter tua Magdalis astra,
Non magis *eloquio*, quam *pietate* micat.

Und gedachter M. Casten, der erst in diesem Jahr 1720. auch einen gar curieusen Tractat von der Gedächtniß-Kunst aus dem Englischen ins Teutsche übersetzet, giebt ihm l. c. das besondere Lob, daß er a controversiis tractandis alienus gewesen, qui adversarios magis per *thesin*, quam per *polemiam* refutavit, uno verbo: *Vir, qualem Vratislavia meliorem exoptare non poterat.* Seine Lieder endlich stehen, wie Theils in eines Aufrichtigen Frommen Politici betenden Studenten, ed. Leipz. 1720. obl., im Meinungischen, Zittauischen und andern Gesangbüchern ohne Nahmen, also zusammen im Breßlauischen A. 1710. und Schlesischen A. 1711., welches insgemein Neu-

manns Gesangbuch genennet wird / weil darinnen dessen Erklärung aller alten Teutschen und andern in Gesängen vorkommenden schweren Wörter mit angehänget ist / mit den litteris initialibus O. N., und heißen in Alphabethischer Ordnung:

Ach! mein Hertz / was soll ich sprechen.
Adam hat im Paradieß seinen Bund mit GOtt gebrochen.
Auf! mein Hertz / des HErren Tag.
Auf! mein Hertz / geh mit zu Grabe.
Grosser GOtt von alten Zeiten.
GOtt / du hast in deinem Sohn mich von Ewigkeit erwehlet.
HErr / auf Erden muß ich leiden.
HErr / es ist alles dein / was Vieh und Menschen essen.
HErr / es ist ein Tag erschienen.
HErr / es ist von meinem Leben wiederum ein Tag dahin.
HErr GOtt / was soll ich sagen.
HErr Himmels und der Erden.
JEsu / der du Thor und Riegel der Verdammniß aufgemacht.
Liebster GOtt / wenn werd ich sterben.
Liebster Heyland / du bist mein.
Mein GOtt / nun ist es wieder Morgen.
Mit GOtt will ichs anfangen.
Nun bricht die finstre Nacht herein.
O GOtt / von dem wir alles haben.

O Hei-

O Heiliger und guter Geist.
Süssester JEsu, wohin bist du kommen.
Willkommen liebe Stunden.
Wohl mir! JEsu, du bist todt.

Conf. Acta Erudit. germ. P. XXXIII. p. 728. sqq. & Hällische Biblioth. P. XLVI. p. 677. sq. add. Scultetus de Hymnopœis silesiis p. 34.

NEUMANN (*Sigismund*) ist unbekannt, und hat im Lemgoischen Gesangbuch A. 1717. das Lied gemacht:

HErr Christ thu (wolst) mir verleihen, zu singen deinem Geist.

NEUMARCK (*Georg*) ein teutscher Poet, in der Fruchtbringenden Gesellschafft der Sprossende genannt, geb. 1621. (nicht aber erst 1661., wie in Avenarii Lieder-Catechismo p. 44. ex errore forte typographi gesetzt ist) d. 16. Mart. zu Mühlhausen, frequentirte A. 1630. das Hennebergische Gymnasium zu Schleusingen, und ward hernach nach absolvirten Studiis academicis F. S. Geheimder Archiv-Secretarius und Bibliothecarius, wie auch Comes Palatinus Cæsareus, zu Weimar, daselbst er auch A. 1681. (und nicht, wie Hecht in der Aurora p. 100. setzet, 1688.) d. 8. Jul. æt. 60. gestorben. Er hat verschiedene Schrifften, die Wittenius in Diar. Biogr. ad A. 1681. p. 124, recensiret, hinterlassen, sonderlich den Neusprossenden Teutschen Palmbaum, oder ausführlichen Bericht von der hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschafft, deren erstes

Ober-

Oberhaupt Fürst Ludwig zu Anhalt, der Nehrende, das andere Hertzog Wilhelm, der Schmackhaffte, und das dritte Hertzog Augustus, Postulirter Administrator des Primat-und Ertzstiffts Magdeburg, der Wohlgerathene, gewesen, er selbst aber kam als ein Mitglied in diese Gesellschafft A. 1653. Sein Symbolum war: Ut fert divina voluntas, wie GOtt will, so halt ich still! und in seinem Poetischen Lustwald, ed. Jena 1657. 8. von welchem unter sein Bildniß Joh. Sebast. Jacobi, J. V. L., diese denckwürdige Verse gesetzt:

So sieht Herr Neumarck aus, der Tugend lieber Sohn,
Der Orpheus unsrer Zeit, der teutschen Sprache Cron.
Des weitberühmter Geist, schon zu den Sternen steiget,
Daß auch der Friedens-Held, der grosse Ferdinand,
Der Atlas Röm'sches Reich, ihm seine Gnad erzeiget,
Wer liebt ihn denn nun nicht, als Neid und Unverstand?

stehen vom Ihm folgende, theils auch in Gesangbüchern, befindliche Lieder:

Ach! wie kräncket sich mein Geist.
An deinem Wort im höchsten Guth.
Bist du Ephraim betrübet, daß du Boßheit &c.

Ermun-

Ermuntre dich, o frommer Christ, steh auf von deinen Sünden.

Es hat uns heissen treten, o GOtt, dein lieber Sohn.

welches auch in Dilherrns geistl. Handbuch A. 1640., Meinungischen Gesangb. A. 1711. Schlesischen ann. ej. und Colditzer A. 1714. wiewohl meist ohne Anzeige des Auctoris, gefunden wird.

Es lebt kein Mensch auf Erden, der nicht muß.

GOtt von Ewigkeiten, schaff ein reines Hertz in mir.

Halt in, o grosser GOtt, zu straffen.

Höchster GOtt, voll Gnad und Güte.

Ich bin müde mehr zu leben, nimm mich liebster GOtt zu dir.

(steht im Gothaischen Gesangb. A. 1715. Hildburghäusischen A. 1716. Meinungischen und andern mehr.)

Ich dancke dir, mein GOtt, von Hertzen, daß du mich die vergangne Nacht.

Ich dancke dir, mein starcker Retter.

Mein HErr JEsu, laß mich wissen, warum doch mit solchen Hohn, dein hochheiligs Haupt zerrissen?

Nun wohl auf! ihr meine Sinnen ꝛc. ist ein schönes Oster-Lied.

Schau mein allerliebster GOtt, wie der Tag ist hingewichen.

Sey nur getrost und unverzagt, wenn dich, o Israel.

So

So grabet/(oder traget) mich denn immer
hin :c.

Traurigkeit/Weh und Leid/kräncken unsre Sinnen &c.

Denn jenes eine Antwort auf das Grab-Lied: Nun laßt uns den Leib begraben &c. dieses aber ein schönes Gespräch-Lied zwischen Eltern und verstorbenen Kindern ist/welche beederseits im Schleusinger Gesangb. A. 1717. stehen/ auch sonst bey ansehnlichen Leichen/ sonderlich zu Meinungen/gar offt magno cum doloris affectu gesungen werden: Es hat aber solches der seel. Neumarck der weyland Durchl. Printzeßin *Wilhelm. Eleonoren*, Hertzogin zu S. Weimar/ und den hinterlassenen Hochfürstl. Eltern und Freunden, auf Fürstl. Begehren, nach der Metodie: Nun hab ich völliglich &c. verabfasset/bey deren Fürstlichen Leiche-Aufhebung beyde mit abgewechselten hohen- und tieffen Chor, in der Schloß-Kirche gesungen worden.

Vormahls hast du mit Genaden.

Wenn ich denck in meinem Hertzen/JEsu/an
die grosse Schmertzen &c.

Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

Wie mein gerechter GOtt nur will.

Will ich nun in allen meinen Dingen.

Bau-Lied.

Will man nun mit GOtt wohl stehen.

(Ist ein Neu-Jahrs-Lied auf den Nahmen: Wilhelm/Hertzog zu Sachsen.)

Zion klaget aus dermassen ꝛc.

Bey welchen allen wir nur zu dem bekannten Kirchen-Gesang: Wer nur den lieben GOtt ꝛc. dieses anmercken, daß Neumarck selbst in der Vorrede seiner geistl. Arien, ed. Weimar 1675. 12. gedencke, wie er sehen und hören müssen, daß einige Großdeuchter ihm solches Lied abzusprechen, und vor ihre eigene Arbeit auszugeben sich unterstanden, also; daß einstens eine herum vagirende Dirne vor seine Thür gekommen, und ermeldtes Lied gantz zerstümpelt, und mit zwey andern eingeflickten Strophen abgesungen, und nachdem er sie befraget, wo sie dieß Lied herbekommen, geantwortet: es hätte es ein vornehmer Pfarr in Mechelnburg gemacht. Worauf sichs aber Neumarck öffentlich vindiciret, und bewiesen, daß er der wahrhaffte Dichter davon sey. Insgemein sind davon nur 7. Verse bekannt, der seel. Herr Gen. Sup. zu Merseburg aber, Valentin Sittig, hat noch diese im Altenburg. Gesangb. A. 1719. Arnstädtischen A. 1705. Bayreutischen A. 1688. Dreßdnischen A. 1718. Erffurthischen A. 1710. Gerauischen A. 1718. Hildburghäusischen A. 1716. Pretscher A. 1719. Schleusingischen A. 1719. Zittauischen A. 1717. und Zwickauischen A. 1710. stehende Strophe darzu gesetzt:

Auf dich, (oder Wohlan!) mein lieber GOtt, ich traue,
Ich bitte dich, verlaß mich nicht,

mit

mit Gnaden meine Noth (al. meinen Rath / al. all mein Thun) anschaue /
Du weist gar wohl / was mir gebricht:
Schaffs mit mir / wie wohl wunderlich /
Durch Christum JEsum seeliglich.
al. Durch Christ den HErrn nur seeliglich!

Welcher ein gelehrter und Christl. ICtus, dessen wir schon im ersten Theil der Hymnopœogr. p. 126. rühmliche Erwehnung gethan / einstmahls auf der Reise mit Ihro Hochfürstl. Durchl. Hertzog Bernharden / dem Frommen / zu Sachsen-Coburg und Meinungen / Christseel. Andenckens / auf Fürstl. Begehren / auch noch diese / als einen kurtzen Begrieff des Vater Unsers / zur Privat-Andacht mit beygefüget:

O Vater Unser in der Höhe!
Geheiligt werd dein Nahm allzeit /
Dein Reich zu komm / dein Will geschehe /
Das täglich Brodt bescher uns heut /
Vergieb die Sünd / Versuchung wehr /
und alles Ubel von uns kehr!

Conf. Olearii Lieder-Schatz P. III. p. 49. & Avenarii Lieder-Catechismus p. 44. sqq.

NEUMEISTER (*M. Erdmann*) ein berühmter Theologus, dessen Nahmen Serpilius also anagrammatisiret: *Erdmann Neumeister* per anagr. addito h. der Mann ehret JEsum / geb. 1671. d. 12. Maj. zu Uchteritz / einem Dorffe nahe an Weissenfelß gelegen / allda sein Vater Schulmeister und Wirthschaffts-Schreiber der Adelichen

Pöllnizischen Güter gewesen, solte nach der Eltern Willen zwar studieren, wolte aber selbst, wegen seiner Eltern ihm bewusten Armuth, lieber das Land-Leben erwehlen, doch zeigte sich æt. 14. ein unverhoffter Trieb, vermittelst dessen er eine Begierde, etwas vom Latein zu lernen, überkam, daher ihn sein Vater in die Fürstl. Schul-Pforte that, in welcher er auch alles, was er so viele Jahre ausgesetzet, dergestalt wieder einbrachte, daß er nach 4. Jahren, mit Ruhm auf die Universität Leipzig ziehen können; Allhier war er 6. Jahr, promovirte in Magistrum, und machte bey Nebenstunden viele Gedichte, kam auch im Vorschlag Hochgräffl. Hanauischer substituirter Hof-Prediger in Buschweiler zu werden, und hatte über dieß noch andere profitable Vorschläge mehr vor sich, wenn er das Studium Theologicum hätte changiren wollen. Nachdem er aber vor solchem offt nur aus zeitlichen Absichten geschehenden Umsattlen, wovon Ziegierus, Lehmannus, und Drechslerus gar feine pieçen geschrieben, jederzeit einen Abscheu gehabt, blieb er bey dem einmal erwehlten Studio, und ward erstlich Pastor Substitutus zu Biebra, einem Städtlein in Thüringen, dann Pastor und der Superintentur Eckartsberg Adjunctus, hierauf nach 6. Jahren, Hertzogs *Joh. Georgs* zu Weissenfelß, Hof-Diaconus, darbey er zugleich über des Hertzogs, nunmehro hochseel. Andenckens, einige Princeßin die Aufsicht atte, ferner, und als die ihm anvertraute Prin-

ceßin verstorben, eine von des Hertzogs Princeßin Schwestern aber sich mit den Herrn Grafen von Promnitz zu Sorau vermählet, Hochgräfl. Ober-Hofprediger, Superintendens, Consistorialis und Pastor bey der Haupt-Kirche zu Sorau, von dar man ihm zwar zum Pastore Primario der Käyserl. Gnaden-Kirche vor Freystadt in Schlesien berieff, welches er aber abschlug, und endlich A. 1715. das durch Joh. Riemers Todt erledigte Pastorat zu S. Jacob in Hamburg annahm. Er lebet noch, und, wie er selbst in einem gelehrten Sendschreiben aus Hamburg de dato 11. Maj 1720. an mich zu berichten beliebet, hat man ihn zwar, in Doctorem zu promoviren, gar offt sollicitiret, „allein in Sorau (ich bediene mich „seiner eigenen Worte) habe ers um der Pieti„sten willen, welche, nach ihrer gewohnten Art „der Liebe, lauter Lästerungen damit getrieben ha„ben würden, in Hamburg aber dem Ordini „Theologico nicht zum Schimpffe thun wol„len, weil, welches in der gantzen Welt nicht sey, „diese Facultät die letzte, und der jüngste Doctor „Medicinæ dem ältesten Doctori Theologiæ „vorgehe, auch ein Pastor, wenn er den Docto„rem nicht mit hinbringe, alldorten schwerlich erst „promoviren werde.“ Sein Symbolum ex Ps. 84. 12. heißt: GOtt der HErr ist Sonn und Schild; und unter seinen Schrifften ist, ausser der von uns offt citirten dissertation de Poëtis Germanicis, ed Lips. 1706., am bekanntesten die Po-

still/genannt: Priesterliche Lippen in Bewahrung der Lehre, darinnen aus jedem Evangelio 1.) ein rechtgläubiger Lutheraner mit einem gewissen Lehr-Punct. 2.) ein fanatischer Schwärmer mit den vornehmsten Irrthümern, und 3.) ein bekümmertes Hertz mit einem geistl. und leibl. Anliegen vorgestellet wird, von welcher Schrifft Grosser in Lausitzischen Merckw. P. II. p. 52. meldet, daß ihm dazu Herr D. Petersen, der einsmahls nur unter dem blossen Nahmen M. Wilhelmi zu Herrn Neumeister nach Sorau gekommen, mit seinen damahls geführten Discursen Gelegenheit gegeben habe; wie denn auch der renommirte Poët in Nürnberg, Herr Joh. Fried. Riederer, folgendes curieuse Programma trigonale, an dessen Inhalt aber ich keinen Theil nehme, darauf verfertiget hat:

Ihro Hochwürden und Magnificenz Herr Erdmann Neumeister, Superintendent Hof-Prediger und Consistorial in Sorau
f. 8408.

Text. Malach. II. v. 7.

Denn des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetze suche, denn er ist ein Engel des HErren Zebaot. - - - f. 8408.

Ich habe nicht das Glück dich lieben Mann zu kennen,
Doch wenn mir einer nur will deinen Nahmen nennen,

So

So brennt das Hertz in mir, seit ich so viel Verstand,
Und so viel Krafft und Kern in deinen Schrifften fand.
Treib nur noch ferner aus den Greul der Pietisten,
Zerstöre das Geschmeiß in seinen bösen Lüsten,
Schwärmt der fanat'sche Geist und macht ein groß Geschrey,
Der Lehr-Punct unsrer Kirch bricht seine Pfeil entzwey.
Will Arnold, Römeling, Seitz, Dippel, Appenfeller,
Böhm, Gichtel, Felgenhau'r, Karl, Hohburg, Hochmann, Zeller,
Leâde, Kuhlmann, Rosenbach, *Sclei*, Friedlieb, Kratzenstein,
Mit Mercker, Buttlarin und Tennhard tolle seyn.
Wirfft sich ein Joris auf mit Stüve, Schermer, Brendel,
Macht Seebach, Petersen und Franckenberg viel Händel,
Kommt Stieffel, Strandiger, *Kang*, *Pauli*, her gerennt,
Und *Buttar*, die man nur die Mutter Eva nennt;
Sie rasen immer zu, du kennest das geheichel,
Von Werdenhagen, Thiem, Klein-*Nicolai* Weigel,

Scharschmiedin / Wolters, Carr / und
wie der Schwindel Geist /
Mehr im Catalogo der bösen Miedling heist.
Ja / ja / sie rasen nur / wir preisen dich den Frommen /
Daß du einst ihnen hast die Larven abgenommen /
Acht nicht des Lügen-Maul / des nah tritt deiner Ehr /
Der Neid raast nicht so wohl auf dich als deine Lehr /
Des lachstu selber offt / du läst die Hunde bellen /
Aus ihren bösen Maul muß deine Wohlfahrt quellen /
Dan̄ du beweisest klar zu ihrem gröstē Spott:
Daß du ein Engel seyst des HErren Zebaoth.

Seine geistreiche Lieder, deren einige im Anhang des Naumburgischen Gesangbuchs, wie auch im neuen Budißinischen, Eilenburgischen und Wittenbergischen Gesangbüchern stehen / und von welchen er selbst in der Vorrede des Evangelischen Nachklangs schreibet / daß, da sie der Kern und das Marck der H. Evangelien, sie sich von selbst ausnehmen von der Sorte derjenigen neuen Gesängen, in welchen die heutigen fanatischen Schwärmer das Gifft ihrer neuen Lehre so subtil zu verstecken wissen / daß offt unschuldige Hertzen durch deren Gebrauch unvermerckt angestecket und in Gefahr ihres Lebens, das aus GOtt ist, leider! gesetzet werden, heissen ausser denen Oden, die in dessen

dessen fünffachen Kirchen-Andachten / cum præf. Gottfried Tilgners / ed. Leipzig 1716. 8. gefunden werden:

1. , in seinen Communion-Buch genannt: der Zugang zum Gnaden-Stuhl JEsu Christo / ed. Weissenfelß 1717. in 12. obs. fünffte Aufflage:

Ach! auserwehlte Stunde / wenn trittst du ꝛc.
Ach! daß nicht die letzte Stunde.
Ach! GOtt / soll ich denn fort und fort.
Ach! GOtt! wie mancher Kummer macht.
Ach! Seele / wilst du länger noch.
Ach! weise / HErr / mir deine Wege.
Angenehme Fasten-Zeit.
An JEsu hängt mein Hertz und Sinn.
Christus ist mein Schatz und Leben.
Da ich mich hier eingefunden.
Da ich mich zur Ruh will legen.
Da in der Morgen-Stunde.
Der Abend kommt / so komm auch du.
Der Tag ist nun verflossen.
Die dunckeln Schatten sind vorbey.
Die neue Woche geht nun an.
Die Welt mag drohen oder locken.
Du hast mein allerliebster GOtt.
Du hast mich diese Nacht behütet.
Du Hertzog meiner Seeligkeit.
Ergötzt euch nur / ihr eitlen Seelen.
Ermuntert euch / erqvickte Glieder.
Freu dich sehr / o meine Seele / und vergiß nun.

Gerechter GOtt, ach! straffe nicht.
Gerechter GOtt, was kan ich sagen.
Gieb mir ein frölich Hertz.
GOtt ist unendlich liebens werth.
GOtt Lob! der Tag ist nun beschlossen.
GOtt Lob! der Tag ist nun vollbracht.
GOtt Lob! die Nacht ist nun dahin.
GOtt sey gedanckt, daß so vergnügt.
GOtt, so ist durch deinen Seegen.
GOtt, straffe nicht nach meiner Schuld.
Gute Nacht, du Nacht der Erden.
HErr GOtt, du hast gegeben.
HErr GOtt, nun sey gepriesen.
HErr JEsu! ach, wo flieh ich hin.
HErr JEsu Christ, mein höchstes Gut, mein Seelen-Schatz.
HErr JEsu meines Lebens Heyl.
Höchster GOtt durch deinen Seegen.
Ich bin bey allem Kummer stille.
Ich bin nun frölich aufgewacht.
Ich habe Sinn und Hertz ergeben.
Ich lasse GOtt in allen walten, sein Wille.
Ich trete grosser GOtt vor dich.
Ich will die Hand und Ruthe küssen.
Ich will mich auch nicht mehr mit 2c.
(ist ein vortrefflich Lied wider die Falschheit der Welt, dessen Geist- und Warheits-volle fünffte Strophe ich auch an meinem Ort schon offt erfahren müssen:

Man trau auch nimmermehr auf alle Freunde/
weil man offt Schlangen so in Busen nehrt:
Es wird der beste Freund zum ärgsten Feinde/
Wenn ihm der Eigennutz das Hertz bethört:
wenn Joab küsset/
und Judas grüsset/
Wird Kuß und Gruß in Schwerdt und Todt verkehrt)

JEsu meine Freude/ ich und du wir beyde.
In dieser Morgen-Stunde.
In dir mein JEsu/ will ich stets zufrieden ꝛc.
Laß irrdische Geschäffte stehen.
Machs lieber GOtt/ wie dirs gefällt.
Meinen JEsum laß ich nicht/ den ich nun.
Meine Seele bleibet stille.
Mein Hertz/ warum betrübst du dich.
Mein lieber GOtt/ gedencke meiner.
Mein lieber GOtt/ ich preise dich.
Mich weck't nach einer guten Nacht.
Nach sanffter Ruh und Schlaffe zieht.
Nun sich die Nacht geendet hat.
Nur GOtt ist meines Hertzens Weide.
O JEsu/ wilst du noch so gnädig an mich ꝛc.
Sey zufrieden mein Gemüthe.
So geht die Zeit des Tage-Lichts.
So ist die Woche nun geschlossen.
Von GOtt will ich nicht lassen/ denn er verläst.
Walts GOtt an diesem Tage.

Was GOtt so offt mich lassen sehn.
Was hilffts, daß ich mich quäle.
Was ich nun sagen soll, und sage.
Was mein GOtt will, soll mir gefallen.
Welt, mein Abschied ist gemacht.
Werde munter, mein Gemüthe, und erwecke.
Werde munter, mein Gemüthe, und erfreue.
Wer nur den lieben GOtt läst walten, und trauet Ihm.
Wie GOtt will, also will ich sagen.
Wo fliehst du armer Sünder hin.

2., in seinen Evangel. Nachklang, ed. Hamburg 1718. 8., welches eigentlich der Schluß von einem Jahrgange Predigten, der untern Titel: Geistliche Bibliotheck ed. Hamburg 1720. in 4. im Drucke liegt, gewesen ist:

Ach GOtt! das wahre Christenthum ist gar zu sehr verfallen.
Ach GOtt! ich soll dir Rechenschafft von allen Dingen geben.
Ach! geuß die Flammen deiner Liebe.
Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er sein eingebohrnes Kind.
An JEsu kan ich mich erquicken.
Auf! auf! mein gantz Gemüthe.
Ach! wie betrübt sind fromme Seelen, wie ängstet sie die böse Welt.
Auf! mein Hertz, ermuntre dich.
Aus tieffer Noth schrey ich zu dir, ach! neige Hertz nnd Ohren.

Blei-

Bleib / JEsu / bleib bey mir.
Christum über alles lieben.
Das ist meine Freude / meines Hertzens Weide.
Dein Geburts-Tag tritt von neuem, allerliebster JEsu ein.
Dieses ist der Christen-Siegel, daß sie Creutzes-Träger sind.
Dieses ist der Christen-Hertz, welches täglich Himmel wärts.
Dir sey Lob / Ehre / Preiß und Danck.
Du bist in die Welt gekommen.
Du hast den Himmel eingenommen.
Du höchstes Gut, HErr JEsu Christ.
Eitle Welt / ich bin dein müde.
Erhalt uns / HErr / bey deinem Wort / und steure NB. deiner Feinde Mord ꝛc. auf Dom. VIII. post. Trinit.
(Dessen v. 8. also schliesset:
Gieb, daß unser Lebens-Lauff
von Hertzen fromm und nie darbey
kein Pietistisch Wesen sey.)
Erschienen ist der werthe Tag.
Fahrt hin, ihr eiteln Ehren.
Gieb dich nach GOttes Sinn und Hertz.
GOtt Lob! so geht mit gutem Glücke.
GOtt macht ein grosses Abendmahl.
GOtt verläßt die Seinen nicht, ey so fahret hin ihr Sorgen.
HErr GOtt, der du den Ehestand hast selber.
HErr JEsu Christ / du Friede-Fürst.

Hin-

Hinweg mit allen Schätzen.
Hinweg mit allen schnöden Sorgen.
Jauchzet GOtt in allen Landen.
Ich bin der Erden müde.
Ich bin ein Mensch, das weiß ich wohl.
Ich bin vergnügt mit meinem Stande.
Ich fürchte keinen Teufel nicht.
Ich habe meine Lust und Freude.
Ich habe mißgehandelt.
Ich muß weinen, ich muß klagen.
Ich weiß an wem ich glaube, an JEsum Christum GOttes Sohn.
Ich weiß, an wem ich glaube, mein JEsus.
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, er lebt.
Ich will zum Abendmahle gehn.
JEsu, meine Freude, JEsu, die wir beyde.
JEsus nimmt den Sünder an.
JEsu, wirst du bald erscheinen.
Ihr Christen, fürchtet GOtt.
Ihr sichern Menschen-Kinder.
Kommt ihr Sünder, kommt ihr Armen.
Lasset mich voll Freuden sprechen: ich bin ein getauffter Christ.
Liebster JEsu, wir sind hier, und du bist bey uns zu gegen.
Lob Ehr und Preiß sey GOtt dem Vater rc.
Mein GOtt regiere mich an allem Orten.
Mein Hertz ist GOtt geweihet.
Mein Leib und Seele freuet sich.
Mein lieber GOtt gewähre.

Mein JEsus ist des Hertzens Weide.
Mein lieber GOtt mag walten rc. auf den Sonntag Lætare.
Darinn p. 6. gar wohl gesetzt ist:
Andreas hat gefehlet,
Philippus falsch gezehlet,
Sie rechnen wie ein Kind:
Mein JEsus kan addiren,
und kan multipliciren,
auch da, wo lauter Nullen sind.
Mein Wille sieht auf GOtt allein.
Meine Seele geht voll Freuden.
Meine Seele trägt Verlangen.
Meinen JEsum laß ich nicht, der Entschluß rc.
Meines JEsu Angesicht.
Meines JEsu Paßion muß mir allen Seegen bringen.
Merckt auf ihr Menschen-Kinder.
Nichts können wir uns selbst gewähren.
Nun dancket alle GOtt, mit Hertzen, Mund und Händen, er läßt rc.
(bey Ausgang des Kirchen-Jahrs)
Nun wir sind auch dießmahl satt.
Ob Menschen klug und weise seyn.
O Ewigkeit, du Donner-Wort, ach! soltest du doch immerfort.
Preise GOtt mein gantz Gemüthe.
Schmücke dich o liebe Seele, salbe dich rc.
Schwing dich auf, mein gantz Gemüthe.
Von GOtt soll mich nichts trennen.

Von JEsu hoff ich Rath und Heil.
Was solt ich mich zu todte grämen?
Wenn ich nur GOttes Gnade habe, und ein Johannes heissen kan.
Wer in der Demuth gehet.
Wer nur den lieben GOtt läßt walten, und hält an dessen Worte fest.
Wer weiß, ob wir den jüngsten Tag.
Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, drum hab ich auch mein Hauß bestellt.
Wie schön leuchtet der Morgenstern, den wir im Himmel haben.
Wir sind in grosser Noth, HErr, hilff uns, wir verderben.

Conf. Dn. Grossens Laußitzische Merckwürdigkeiten P. II. p. 85.

NEUNHERZ (*M. Johannes*) eine Lütherischer Prediger, geb. 1653. d. 16. Aug. zu Schmiedeberg, daselbst sein Vater gleiches Nahmens der Handlung zugethan gewesen, studirte, nach gelegten Grund der humaniorum in Schola patria in Lauban, wie auch in den Magdalenæischen Gymnasio zu Breßlau, ab A. 1673. zu Leipzig, allwo er auch A. 1674. in Baccalaureum und A. 1676. in Magistrum promoviret, und wurde zu Ende des Jahrs 1678. Pastor Substitutus zu Lauban, denn A. 1681. im Febr. Pastor zu Kießlingswalde, wozu ihn der HErr von Tschirnhausen berieff, der berühmte Calovius aber zu Wittenberg ordinirte, ferner A. 1696. Pastor zu Geibs-

Geibsdorff ohnweit Lauban, hierauf A. 1706. Diaconus an der Pfarr-Kirche und zugleich Prediger an der neuen Kirche zum Creutz Christi in Lauban, und endlich A. 1709. Pastor Primarius und Senior des Ministerii der Evangel. Gemeinde zu Hirschberg, daselbst er auch meines Wissens noch lebet. Er hat verschiedene Schrifften ediret, als Evangel. Sabbaths-Freude, Zittau 1690. 12. Evangel. Hertz-Ermunterung oder Musical. Texte auf die Sonn- und Fest-Tage, Leipzig 1701. 12. Andachten über die Sonntags-Evangelia und andere mehr, darinnen er sich als ein guter Poet erwiesen, mithin das Lob des Herrn Neumeisters de poet. germ. p. 74. verdienet, daß er sey elegans omnino Poëta cujus sententia casta & castigata, nativa & germana, suavis & dulcis, quæque â cl. *Schellio* (Cantore Thom. Lips.) numeris musicis vincta aures in templis nostris sæpissime permulsit: und wie er einsmals die heilige Bibel in teutsche Gesänge bringen sollen, auch einige davon zur Probe gemacht, dessen haben wir schon im ersten Theil der Hymnopœogr. p. 205. Meldung gethan. Allhie benennen wir nur die Prob-Lieder selbst, welche sich anfangen:

Aus nichts hat GOtt die Welt formirt.
Als man Israels Sohn ertränckt.
An Opffer wieß GOtt selbst die Art.
Als man Israels Macht gezehlt.
Als Mose seinem Volck gedacht.

Auf!

Auf! Josua, sagt GOttes Wort.
Andoni Bejeks blut'ger Rath.
Ach bleib in Moab liebste Ruth.

und fügen diesen noch bey, daß auch ehemahls Tobias Höpffner, den aber Scultetus de Hymnop. Siles. p. 24. Pietistam crassum atque fanaticum superbum nennet, eine Lieder-Bibel unter Handen gehabt, die aber gleich der Neunhertzischen Lieder-Arbeit, von welcher anonymi gelehrtes Abc. P. II. p. 164. mit mehrern zu lesen, ins Stecken gerathen. Sein Lied im Zittauischen Gesangb. A. 1717. ist:

Mein Freeund ist mein und ich bin sein.

Conf. Hoffmanns Laubanische Prediger Historie p. 292. & Grossens Laußitz. Merckw. P. IV. p. 145.

NEUSS (*D. Henr. Georg.*) ein vornehmer Theologus, geb. 1654 d. 11. Mart. zu Elbingero‑da, war letztens Hochgräfl. Superintendens der Grafschafft Wernigeroda, Consistorial-Rath, Pastor Primarius und der Stadt-Schule Ephorus, und starb zu gedachten Wernigeroda A. 1716. d. 30. Sept. æt. 62. Er ist sonderlich in Sachen contra Dippelium vulgo Democritum, in dessen Operibus aber / oder Eröffneten Weg zum Frieden, auch eine besondere Apologie contra Neuß zu lesen, wie auch contra Petersenium in puncto des ewigen Evangelii bekannt, und hat hiernechst Arnds wahres Christenthum, zu Stollberg 1713 in 8. obl. mit einer feinen Vorrede

de drucken lassen. Seine Lieder stehen im Merseburg. Gesangb. A. 1718. und heissen:

Ach! sehet, welche Lieb und Gnad.

O GOtt mein Vater und mein HErr, du &c.

Kommt her ihr lieben Brunnen-Gäste &c.

(beym Gebrauch der Brunnen-Cur)

Conf. Coburgis. Zeitungs-Extract, A. 1718. m. Sept. p. 203.

NICOLAI (*Jeremias*) gewesener Pastor zu Menrichhausen in der Graffschafft Waldeck, soll im Coburg. Gesangb. A. 1655. und Quiersfelds geistl. Harffen-Klang A. 1679. das Lied verfertiget haben:

HErr Christ, thu mir verleihen, zu singen &c.

wiewohl daselbst *Johannes* Nicolai, der Pastor zu Lübeck gewesen, und besage des gel. Lex. p. 1463. auch viele Carmina geschrieben, im Coburgischen A. 1621. in 4. aber der gleich folgende *Philippus* Nicolai darüber stehet; und im Culmbachischen A. 1680.

Jetzt fahr ich aus der Welt.

Zieht hin, ihr lieben Kinder, zieht.

Ob er aber auch von dem bekannten Gesang:

Ach GOtt, thu dich erbarmen &c.

Auctor sey, ist ungewiß; einige schreiben denselben Erasmo Albero, andere, und insonderheit Tenzelius in Monatl. Unterr. A. 1705. p. 6., dem M. Gabriel Volcken, zu.

NICOLAI (*Philippus*) ein berühmter Theologus und des vorerwehnten Bruder, geb. 1556.

d. 10. Aug. zu Menrichhausen, allda sein Vater Theodoricus Prediger war, ward nach absolvirten Studiis, erstl. A. 1576. Prediger in patria, dann A. 1583. im Closter Hardeck, von dannen er aber von den Papisten vertrieben worden, ferner A. 1586. Evangel. Hauß-Prediger zu Cölln am Rhein, hierauf A. 1587. Hof-Prediger zu Wildungen im Waldeckischen, weiter A. 1596., nach der vorher A. 1594. zu Wittenberg erlangten Doctor-Würde, Prediger zu Unna in Westphalen, und endlich A. 1601. Pastor zu S. Catharina in Hamburg, daselbst er auch A. 1608. d. 26. Oct. æt. 53. gestorben. Er hat verschiedene feine Schrifften hinterlassen, darunter die Historie des Reichs-Christi und der Freuden-Spiegel des ewigen Lebens am bekanntesten sind, und Henr. Aug. Schuhmacher giebt Ihm in conspectu Waldecciæ litteratæ p. 19. ein vorvortrefflich Lob, parum, sagende, profecto abest, quin dicam, omnes virtutes, Theologo dignos, quæ raro in uno conspirant, in *Nicolao* non solum conjunctos, sed eminentes, fuisse. Seine bekannte, und im erst allegirten raren Gesangbuch, welches zu Coburg A. 1621. in 4. durch Andream Forckel gedruckt worden, beysammen stehende, geistreiche Lieder sind:

HErr Christ, thu mir verleihen.
So wünsch ich nun eine gute Nacht.
Wacht auf! rufft uns die Stimme.
Wie schön leuchtet der Morgenstern.

Bey dessen letztern zu mercken, daß über dessen Verfertigung der seel. Nicolai sich dermassen vertieffet, daß er keine Arbeit, Essen, noch Trincken, sich so lieb seyn oder daran stöhren lassen, biß er das Lied zu Ende gebracht, welches Nachmittag um 3. Uhr geschehen, da er dann darüber eine ungemeine Freude soll bezeuget haben, wie Herr D. Götze in seinen Sendschreiben an Olearium p. 82. und Tenzelius in Monatl. Unterr. A. 1705 p. 36. berichten, die Anfangs-Buchstaben des Lieds machen ein acrostichon aus, und præsentiren den Nahmen: *Wilhelm Ernst, Graff Und Herr Zu Waldeck*, daher man meynet, daß es der Autor, als ein Waldecker, diesem Grafen, mit welchem sonst, wie *Imhof* in Notit. Proc. Imp. p. 587. bemercket, die Wildungische Linie A. 1598. abgestorben, zu Ehren verfertiget habe, der seel. D. David Klug, auch letztgewesener Pastor zu S. Catharina in Hamburg, hat Phosphorum sacrum oder Predigten über dieß Lied ediret, welche Wittenius in Diar. Biogr. ad A. 1688. p. 148. anführet, und Sommerlattius in Disp. de Eruditis singulis cujusdam libri amatoribus, ed. Lips. 1715. p. 28. meldet von demselben, daß solches Magdalena Sibylla, Churfürst *Joh. Georgs* I. Gemahlin, D. Christoph Bulæus, und D. Henr. Höpfner, der es auch so gar, nach Anzeige des Naumburgischen Gesangb. A. 1717. p. 605. bey seiner Leiche singen lassen, ungemein lieb gehabt. Wie denn auch sich mit solchen, besage des Zwickauischen

schen Gesangb. A. 1710. p. 557. / der seel. D. Jo. Gerhard in seinem Todt hertzlich getröstet. Und dieß alles daher / weil das Lied kein Wort in sich fasset, das nicht selbst in der Schrifft zu finden / oder doch seinen Grund darinnen hat / wie Carpzovius in seinen Lieder-Predigten P. II. p. 1458. davon urtheilet. Was sonst Herr Avenarius in seiner Vergnügungs-Lust der Seelen p. 15. wider den Mißbrauch dieses Lieds erinnert, daß nemlich, da es allein von der geistlichen Vermählung einer glaubigen Seele mit Christo handelt, solches bey fleischlichen Hochzeiten so schändlich gemißbrauchet werde, und einfältige Leute, ja auch offt, welche Dii majorum gentium heissen wollen / sich einbilden / es könne die Hochzeit nicht recht vollzogen werden / wenn der Morgenstern / wie sie es nennen / bey ihrer Trauung / (oder / wie in Francken geschicht, vor der Hochzeiter Thüren) nicht gesungen werde / da man doch bey dergleichen Fällen vielmehr / nach Dreßdnischer Weise / GOtt der Vater wohn uns bey etc. oder Erbarm dich mein / o HErre GOtt etc. anstimmen solte / ist löblich und gut; doch beantwortet auch diesen Einwurff Herr M. Joh. Christian Koch / Pastor zu Lentz / der bekannte Auctor derer Observat. Miscell. P. VII. p. 551. nicht uneben, wenn er sagt: Wir bekennen zwar / daß es eine grosse Sünde sey / wenn jemand bey Absingung dieses Lieds fleischliche Gedancken haben wollte / glauben auch wohl, daß einige aus Einfallt dergleichen hegen mögen:

gen: Es ist aber kein Zweiffel, daß die Alten, wenn sie diesen Gesang bey Trauung eingeführt, auf die Würde des heiligen Ehestandes gesehen, und also dem Heil. Apostel Paulo gefolget, welcher ausdrücklich Eph. V. 25. die eheliche Liebe mit der Liebe, welche Christus zu seiner Gemeinde träget, zusammen hält. Sie haben nemlich die neuen Eheleute erinnern wollen, daß sie auch bey ihrer ehelichen, dennoch die Liebe, die sie Christo, den geistlichen Seelen-Bräutigam, schuldig, nicht vergessen, sondern vielmehr dahin dencken sollen, wie sie allezeit vor seinem Angesichte keusch, liebreich und verträglich wandeln sollen: welches wen̄ es beobachtet wird, so können wir nicht sehen, warum das Lied bey Copulationen nicht könne angestimmet werden: man muß die Leute dießfalls nur recht unterrichten. Mehrers davon besiehe in Olearii Lieder-Schatz P. I. p. 69. sq. Schamelii Naumb. Gesangb. l. c. und in Götzingers Lehr-Liedern p. 634.

NIEDLING (*Johannes*) gewesener Collega Tertius der Schule zu Altenburg, lebte zur Zeit des 30 jährigen Kriegs, und hat im Coburgischen Gesangb. A. 1649. 1655. 1660. & 1683. wie auch im Arnstädtischen A. 1711, das Lied gedichtet:

Ach! GOtt, die Pest, dein scharffer Pfeil.

und im Berlinischen A. 1707. und Qvirsfelds geistl. Harffen-Klang A. 1679. auch dieses:

Von Hertzen ich mich freu auf mein Sterb-Stündelein.

OBER-

O.

OBERNITZ (*Jo. Henr.* von) ein gelehrter Staats-Minister, geb. 1646. d. 20. Dec. am S. Thomas-Tag zu Liebschütz, einem Adel. Frey-Sitz, unter die Dioeces Neustadt an der Orla gehörig, darauf sein Herr Vater Henrich Michael Erb-Lehen- und Gerichts-Herr, die Mutter aber Frau Barbara, eine gebohrne von Gräfendorff aus dem Hause Cülmla, war. Er frequentirte zu Schlaitz, in der 3. Stund davon gelegenen Gräfl. Reußischen Stadt-Schule, unter M. Sauern und M. Marquarden, studirte sodann unter Struvio, Strauchio und Weigelio zu Jena, wie auch unter den berühmtesten Professoribus in Tübingen, und that hierauf eine Reise durch Teutschland, Franckreich, Engelland und Holland, machte sich solche dergestalt zu Nutze, daß er insonderheit die Frantzösische Sprache so nett und rein reden gelernet, als ob er selbst zu Pariß in Franckreich gebohren worden. Nach der Retour vermählte er sich A. 1673. mit einer Fräulein von Stein, aus dem Hause Laußnitz, eine Stund von Neustadt an der Orla gelegen, und kam hernach nicht nur in des Herrn von Seckendorffs connoisance, sondern es erwehlte ihn auch A. 1675. Hertzog Christian von Merseburg, nachdem er sich allbereit so wohl zu Oppurg, als Zeitz, in Gräfl. und Fürstl. Diensten nützlich gebrauchen lassen, zum Hofmeister Dero Hochfürstl. Printzen, mit welchen er nach Altdorff, Tübingen,

gen, Genev, und von dar nach Italien, und absonderlich nach Neapel gieng, und bey der Zurückkunfft von höchstermeldten Hertzog zu Dero Hof- und Consistorial-Rath ernennet wurde. A. 1680 gieng er als Fürstl. Abgesandter zu den zwey Nordischen Königen in Schweden und Dennemarck, kam hernach in Dienste des postulirten Administratoris des Stiffts-Naumburg, Hertzogs Moritz Wilhelms, und that auch mit diesem eine Reise nach Italien und Neapel, wurde, auf erfolgte retour, und nach Absterben Churfürstens Joh. Georgii III. zu Sachsen, von Hertzog zu Merseburg nach Wien zu Empfahung der Lehen geschickt, nicht lange aber darnach von Ihro Hochfürstl. Durchl. Herrn Hertzog Johann Ernst, zu Sachsen-Coburg und Saalfeldt zu Dero Cammer-Directore und Amts-Hauptmann zu Gräfenthal und Zelle beruffen, und in solcher Qualité so wohl in Merseburgischen, als Salfeldischen Angelegenheiten wiederum nach Wien an Käys. Hof geschickt, da er denn an demselben in solches Ansehen kam, daß er nicht nur von mehrgedachten Herrn Hertzog zu Merseburg zum geheimbden Rath erkläret, sondern auch von Ihro Käyserl. Majest. LEOPOLDO zu Dero würcklichen Reichs-Hof-Rath erhoben, und noch darzu mit einem kostbaren Ring allergnädigst beschencket worden; wie ihm denn auch höchstgedachte Käys. Maj. darauf zum Müntz-Commissario durch das gantze Heil. Röm. Reich verordnet, Käyser JO-

SEXTUS aber, nach Absterben seines Herrn Vaters, ihn in solchen hohen Aemtern bestättiget, und noch darzu den Titul eines Barons, dessen er sich doch niemahls bedienet, noch von jemanden denselben annehmen wollen, conferiret haben. Er starb A. 1709. d. 24. Aug. an Bartholomäi Tag zu Wien, nachdem er sich vom Königl. Dännemärckischen Legations-Prediger, Herrn M. Jo. Jacob Lansahr, das Heil. Abendmahl vorhero reichen lassen, und zum Todt eine solche Freudigkeit bezeuget, daß auch eine der Päbstischen Religion zugethane Person, als sie solches an ihm wahrgenommen, frey bekannt: Sie müsse gestehen, es wundere sie höchstens, daß die Evangelische Lutherische Christen mit so unerschrocknem Muth, und einer solchen festen Zuversicht zu GOtt, dem Todt unter Augen giengen. Herr Ludwig Sebastian Sonntag, des bekannten Theologi Sohn, hat ihme zu Altdorff A. 1710. d. 16. Mart. einen treffl. Panegyricum in lateinischer Sprache gehalten, welcher unter den Titul: Memoria Dni. *Iohannis Henrici ab Obernütz*, Dynastæ in Liebschütz, Neidenberga & Grobengereuth &c. nebst dem Programm. invitatorio M. Chr. Gottl, Schwartzens P. P., in fol. gedruckt, von Herrn M. Joh. Christoph. Stemlern aber, dermahligen Archi-Diacono zu Neustadt an der Orla, der dem seel. Herrn von Obernütz auch seine A. 1698. zu Altdorff gehaltene Disputation de Ant. Bonfinio dedici-

dicret, auf Begehren der Frau Wittben, ins Teutsche übersetzet worden, und bemercket gedachter Herr Stemler in der vorangesetzten Zuschrifft, daß so wohl der Redner / als die löbl. Universität Altdorff / Ursache gehabt habe, dem Herrn von Obernütz solche Ehre zu erweisen: Jener, wegen der seinem Herrn Vater erwiesenen Wohlthaten, diese, indem sie ihm / nechst GOtt, ein grosses von der Erweiterung ihres Privilegii, und daß in der Theol. Facultät Doctores dürffen creiret werden, zu dancken, denn der Herr von Obernütz, als Reichs-Hof-Rath das Werckzeug gewesen, durch welches diese schwere Sache / die ihm D. Sonntag, als seinem alten Patron, an den er auch A. 1691. eine gelehrte Epistel de Jure Leviratus apud Hebræos geschrieben) zu allererst und zwar unermüdet recommendiret, gehoben worden. Sein Nahmens-Symbolum war: In Hoc Vincam Omnia, und seine ungemein-geistreiche Lieder / massen er in der Poesie überaus glücklich und offtmahls ein extemporaneus gewesen, stehen im Salfeldischen Gesangb. A. 1706. A. 1712 und 1719. / doch nur mit den Anfangs-Buchstaben seines Nahmens / und heissen:

Ach! HErr, die Rechnung meiner Sünden, hält in sich hundert tausend Pfund.
Allerliebstes Himmels-Kind / du büßt schmertzlich meine Sünd.
Ihr Weisen bringt zwar schöne Gaben.
Nun so komm du Lebens-Fürst.

So ist nun dieser Tag vollbracht.

Welches letztere schöne Abend-Lied der seel. Herr Auctor einstmahls, als er des Nachts ein Gesicht in Gestalt eines Jünglings gesehen, und die Stimme gehöret: Mensch, bestelle dein Hauß, denn du mußt sterben! gleich ex tempore soll verfertiget haben. Conf. Gauchens Adels-Lexicon p. 1133.

ODERBORN (*Paulus*) ein Prediger zu Riga im 16. Sæculo, schrieb, ausser einigen Predigten, das Leben des Rußischen Czaars Basilidis, und verfertigte im Rigischen Gesangb. A. 1676. und Hamburg-Ratzeburgischen A. 1684. die Lieder:

Der Tag hat sich geneiget, die Sonn rc.
Ihr lieben Christen trauret nicht.

OELER (*Ludwig*) oder Oelert, ein alter unbekannter Auctor, hat im Nürnberg. Gesangb. A. 1618. im Straßburgischen A. 1616. in fol., im Coburgischen A. 1630. 1649. 1655. 1660. im Schlaitzer A. 1716. in Olearii Sing-Kunst, und neuern Gesangbüchern die Lieder gemacht:

Ach! Christe, unsre Seeligkeit, der du bist rc.
Ach HErr, straff mich nicht in dein'm Zorn.
Ach HErr, wie sind mein'r Feind so viel.
Auf dich, HErr, ist mein Trauen steiff.
Erhör mein Wort, mein Red vernimm.
Erhör mich, wenn ich ruff zu dir.
HErr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Nahm. rc.
HErr, wer wird wohn'n in deiner Hütt.

War-

Warum tobet der Heyden Haufft.
Wohl dem, der den HErrn fürchtet.
Wohl dem Menschen, der wandelt nicht in den Rath der Gottlosen.
Zwey Ding, o HErr, bitt ich von dir &c.

Welches letztere aber, nach Anzeige des Dreßdnischen Gesangbuchs A. 1678., einige auch Paulo Ebero zuschreiben, in einigen cantionalibus aber, als im Zwickauischen A. 1710., gar ohne Benennung des Verfassers stehet.

OERTEL (*Elias*) Pastor zu Graitzsch, in der Pegauischen Diœces gelegen, hat im Anhang des Naumburg. Gesangb. p. 22. und 32. die Lieder gemacht:

Unsre muntre Augen-Lieder, schliessen sich jetzt frölich auf.
Wies meinem lieben GOtt gefällt, dahin mein Hoffnung &c.

OETLING (*N.*) ein Priester im Bißthum Halberstadt, hat im Merseburg. Gesangb. A. 1718. p. 354. das schöne Lied verfertigt:

Auf! Seele, JEsus GOttes Lamm hat dich zur Braut erwehlet.

OLEARIUS (*Gottfried*) ein berühmter Theologus, und Superintendens zu Halle, daselbst er auch A. 1604. d. 1. Jan. gebohren war, studierte, nach gelegten fundamentis humaniorum in patria, zu Jena, Wittenberg und Leipzig, und ward erstlich Adjunctus Philosophiæ und Diaconus zu Wittenberg, kam aber hernach nach Halle, und

starb

starb A. 1685. d. 20. Febr. æt. 82. min. 51. Er hinterließ / ausser denen *libris* und Schrifften / darunter auch eine griechische Disputation, so in eben dieser Sprache defendiret worden, auch in seinen *liberis* zwey berühmte Söhne / nahmentlich Joh. Gottfried / den Arnstädtischen, und *Iohannem*, den Leipzigischen Theologum. Sein Symbolum war: Per Crucem ad lucem, und seine Lieder / wie aus dessen Creutz-Erquick. p. 78. / Schatz der Seeligkeit p. 440. Seelen-Erquickung p. 272. und Jo. Olearii Singk. p. 720. und 1446. zu ersehen, sind:

Ich sag dir Danck / HErr JEsu Christ / daß du für mich gestorben bist.

Von GOtt die Stund ist kommen.

Conf. Gel. Lex. p. 1517.

OLEARIUS (*Iohannes*) ein fürnehmer Theologus und des vorerwehnten Bruder / geb. 1611. d. 17. Sept. zu Halle in Sachsen, woselbst sein Vater gleiches Nahmens / sonst Kupffermann oder Oelschläger genannt: Superintendens war / studirte / nach dem im Hall- und Merseburgischen Gymnasio gelegten Grund / zu Wittenberg / allda er auch in Theol. Doctorem promoviret / und ward anfangs Superintendens zu Querfurth / dann Hof-Prediger und Beicht-Vater Hertzogs Augusti zu Sachs. Halle / und endlich Ober-Hof-Prediger / Beicht-Vater / Kirchen-Rath / Consistorialis und General-Superintendens zu Weissenfelß. Er starb A. 1684. d. 14. Apr. æt. 72. / und

und hat das seltene Glück gehabt / daß 4. seiner Söhne Doctores, un deiner Licentiatus Theologiæ geworden / darunter die drey Mittlere *Io. Christian*, Superint. zu Halle / *Io. August*, Ober-Hof-Prediger zu Weissenfelß, und *Io. Gottfried*, Superint. zu Burg / A. 1674. zu Jena auf einmahl promoviret haben / wie Feustelius in Ep. ad Casp. Lœscherum; qua ipsi filium *Valentinum Ernestum* gratulatur, ed. Witteb. 1702. / p. 6. anmerckt. Unter seinen vielen Schrifften ist sonderlich bekant die wunderliche Güte GOttes / welches schöne und erbauliche Buch er geschrieben / als gedachter sein Sohn Joh. Christian einstmahls von einer tödtlichen Kranckheit auf eine wunderseltsame Weise genesen, wie cap. 6. p. 630. edit. Lips. 1669. / gedacht wird; und seine Lieder / welche aus der von ihm A. 1671. zu Leipzig edirten geistlichen Singe-Kunst in verschiedene Gesangbücher gedruckt worden / stehen in folgender Ordnung:

Ach! Vater / mein Gemüth ist voll Angst und Sorgen.
Ach! was muß mein JEsus leiden.
Ach! groß ist deine Gnade.
Alles was mir GOtt gegeben.
Auf meinen GOtt verlaß mich.
(auf den Nahmen Augustus)
Christlich klug und weise bleiben.
Das ist der werthe Tag / der Tag voll Freud.
Das Evangelium / das ich verkündigt habe.

Das

Das wißt aufs erste, daß viel Spötter kommen werden.
Der Heil. Geist vom Himmel kam, Halleluja,
Der ist ein guter Hirt.
Der Jüngste Tag, der Tag der Freuden.
Des Vaters Wort, mein höchster Hort.
Die Lieb und Feindes Wüten macht, daß JEsus ist ans Creutz gebracht.
Der Sohn, dein Sohn ist todt.
Die Welt hofft auf Untergehen.
Die Welt liebt was vergänglich ist.
Dieß ist dieselbe Zeit, da JEsus hingegeben.
Druckt dich hier Untreu, Hohn und Spott.
Durch Christum haben wir zu GOtt ein solch Vertrauen.
Durch unsers GOttes Gütigkeit.
Ein Streit, ein grosser Streit, erhub sich.
Ein Wunder macht GOtt wunderlich.
Eins ist sehr schwer, zwey kräncken mehr.
Ermuntre dich, mein gantz Gemüth.
Erschienen ist die heilsam Gnad.
Erschienen ist der Freuden-Tag.
Eyl mit Weil, pflegt man zu sagen.
Es wird ein Ruth aufgehen.
Fegt aus, fegt aus, fegt fleißig aus.
Freu dich sehr, o meine Seele, mein GOtt, meine Hertzens-Lust.
Freu dich, der Freytag kommt herbey.
Freu dich, mein Hertz, daß du kanst deinem GOtt Lobsingen.

Freuet euch ihr GOttes Kinder.
Führe mich auf deinen Wegen.
Fürwahr der HErr trug selbst die Kranckheit unsrer Sünden.
Gelobet sey der HErr mein GOtt.
GOtt hat seine Seeligkeit mir aus Gnaden.
GOtt ist mein Hülff und Schutz.
GOtt, der du selber bist der Sämann.
GOtt giebt, GOtt nimmt, was GOtt rc.
GOtt Lob! der Tag ist nun dahin.
Der Dienstag bringt das Licht.
Die Mitwoch kommt herbey.
Die Hoffnung kommt herbey.
Der Monath ist dahin.
Der edle Rebensafft.
Die Hitz verändert sich.
Das ist der Tag der Ruh.
Der Sonntag kommt herbey.
Die Woch heb ich jetzt an.
Die Woch ist auch dahin.
Die Erndte kommt herbey.
Die schöne Sommer-Zeit.
Die Herbst-Zeit zeiget sich.
Die kalte Winters-Zeit.
Der durch sein Wort mich hat rc.
Der auch in dieser Stund regieret.
Die Welt ich lasse.
Es kommt der kürtzte Tag.
Ein neu Jahr heb ich an.
Jetzt ist die schönste Zeit.

GOtt Lob! mein JEsus macht mich rein.
mein Heil / die Freuden-Zeit.
Heut ist der Donnerstag.
Nun geht der Montag an.
Nun kommt die liebe Sonn.
Nun kommt die schöne Zeit, da ꝛc.
Nun ist die Hitz vorbey.
Nun kommt die Frühlings-Zeit.
Nun naht die Zeit herzu.
Nun wird gleich Tag und Nacht.
Hab GOtt dein Lebenlang / mein Kind vor Augen.
HErr GOtt in deiner Hand / steht Kranckheit Tod und Leben.
HErr / öffne mir die Hertzens-Thür.
HErr JEsu Christ / dein theures Blut.
HErr JEsu meine Zuversicht / steh du mir bey ꝛc.
(eines Predigers vor der Predigt)
Heut fährt GOtt auf und triumphirt.
Heut singt die werthe Christenheit.
Heut triumphiret GOttes Sohn / der nun regiert ꝛc.
HErr / wenn ich dich nur hab.
HErr / weil du sprichst kommt her zu mir.
Ich dancke dir / mein GOtt / daß du mein gantzes Leben.
Ich dancke dir / mein GOtt / daß du mir hast gegeben den Sabbath.
Ich dancke dir / mein GOtt / daß du aus lauter.

Ich

Ich dancke meinen GOtt für euch.
Ich bin gewiß/mich kan nichts scheiden.
Ich bitte/ daß ihr ja nicht müde wollet werden.
Ich halte es dafür/ daß alle unser Leiden.
Ich lobe dich/ mein GOtt/ aus meines Hertzens Grunde.
Ich preiß dich/ HErr/ zu aller Stund.
Ich preise deine Gnad mein GOtt.
Ich habs von GOtt/ des HErrn Worts ists.
Ich weiß dein Trübsal/ Angst und Noth.
Ich will nach Menschen Art/ vorstellen meine Sachen.
Ich will zu aller Stund aus meines Hertzens-Grund.
Ihr seyd darzu berufft/ weil Christus ist gestorben.
Ihr Pilgrim werdet ja vermahnt vor allen Dingen.
Ihr wissets ja/ was offt geschehn.
Ist deiner Sünden viel.
Komm HErr JEsu/ laß mich sehen.
Laß Drachen-Grimm hergehen,
Lernst du recht wohl das Drey und ein.
Laß mich/ o treuer GOtt/ dein liebes Schäflein bleiben.
Laß dir doch gnügen an meiner Gnad.
Laß die Welt böse machen,
Lieber GOtt ich muß bekennen 2c.
Lieber GOtt/ in was für Zeit schwebt doch unser Lebens-Lauff.

Lieber Vater, soll ich dulten.
Laß mich, mein GOtt, dein Wort zu aller Zeit regieren.
Lob, Preiß, Ruhm, Ehr und Danck will ich dir, JEsu, geben.
Mach dich bald auf und werde Licht.
Mein GOtt, der du kennst die Deinen.
Mein GOtt, mein Licht, mein Schutz.
Mein JEsus ist der gute Hirt.
Mein JEsus verheisset der Christlichen Schaar ein frölich friedlich seelig Jahr.
Mein GOtt, mein Vater, gieb du mir.
Meinen JEsum laß ich nicht, denn er ist mein Trost und Leben.
der ist meines Lebens Licht.
Merck auf, mein Hertz, hör fleißig an.
Mit Freuden-Schall also. (ist das teutsche In dulci jubilo.)
Nun freut euch lieben Christen g'mein, lobt GOtt mit Hertz und Munde.
Nun lob mein Seele deinem GOtt.
Nun ich ermahne euch, der ich jetzt bin ꝛc.
Nun kommt das neue Kirchen-Jahr.
O Wunder groß! Marien Schooß hat GOttes Sohn umfangen.
hat heut das Heil umgeben.
O Wunder-große Freude.
O JEsu GOttes Lamm, für unsre Sünd geschlachtet.
O welch ein tieffes Meer und Abgrund ist zu finden.

O GOtt voll Gnad und Gütigkeit.
Ob gleich unser gantzes Leben.
O Sicherheit, du Gifft der Seelen.
Seht zu, wie ihr vorsichtig seyd.
Seyd alle so gesinnt, wie JEsus ꝛc.
Seyd gleich gesinnt einmüthiglich.
Seyd ja demüthig, denckt, was vor Gewalt GOtt führet.
Sieh an, o Mensch, wie GOtt und Mensch ans Creutz geschlagen.
Sieh ich will euch nun senden mein'n Engel.
So legt nun ab, legt ab die Zeit.
Solt ich meinen JEsum lassen.
Soll ich ja, HErr, noch dienen dir.
Tröstet, tröstet, meine Lieben.
Verwundert euch ja nicht deßwegen.
Was frag ich doch nach der Erden.
Was ist der Mensch? was ist doch hier sein gantzes Leben?
Was vor geschrieben, das ist uns zur Lehr geschrieben.
Was neu von GOtt gebohren ist.
Was GOtt thut, das ist recht und gut.
Was pochst du doch, du arger Feind.
Weil der Erstling GOtt gebühret.
Weil mir mein GOtt, der alles giebt.
Weil wir das wissen, daß die Zeit.
Weg Traurigkeit, weich Ungedult.
Wer weint doch wenn ein Kind ꝛc.
Wenn gleich die Menschen-Zung könnt ꝛc.

Wer GOtt nicht kindlich traut.
Wind und Wetter / Sturm und Regen.
Wer den Ehstand will erwehlen.
Wer glaubt, liebt/ meidet Sünden-Schuld.
Wir bitten und ermahnen euch,
Wir haben mancherley und sehr viel Gnaden-Gaben.
Wenn sich alles, widrig stellt.
Wir hören niemals auf für euch zu GOtt zu beten.
Wie soll ich mein GOtt dir dancken.
Wir wollen euch gar nicht der Warheit Grund verhalten,
Wohl auf, mein Hertz, zu GOtt.
Zum Ahas sprach der grosse GOtt.

Und in Dietzels Hildburghäus. Gesangb. A. 1716. wird ihm noch das Lied:

Ist GOtt mein Schild und Helffers Mann.

im Meinungischen aber A. 1711.

Allerschönster JEsu Christ ꝛc.

zugeschrieben; es gehöret aber jenes / darüber auch das Zwickauische Gesangb. A. 1710. p. 693. D. Gottfried und das Coburgische Joh. Gottfried Olearium irrig als Auctorem angiebt, dem Ernst Christoph Homburg, unter dessen Liedern es auch oben im ersten Theil der Hymnopœogr. p. 458. mit stehet; dieses dem gleichfolgenden M. Joh. Gottfried Oleario, dem es auch daher im Coburgis. Gesangb. p. 451. Pretscher A. 1719. Hamburgischen A. 1684.

Schönbergischen, A. 1703. und selbst in dessen geistl. Singe-Lust, ed. Arnstadt 1697. in 12. obl., mit Recht zugeeignet wird.

OLEARIUS (*Jo. Christian*) auch ein bekannter Theologus und des ersterwehnten Johannis Sohn, geb. 1646. d. 19. Jun. zu Halle, studirte zu Jena, Leipzig, Kiel, Straßburg, und auf einigen Niederländischen Academien, und ward hierauf Doctor Theol. und Superintendens zu Querfurt, dann Pastor an der Moritz-Kirche in Halle, und endlich Pastor an der Marien-Kirche, des Saal-Crayses Inspector und Consistorial-Rath daselbst. Er starb A. 1699. d. 8. Dec., und soll im Merseburg. Gesangb. A. 1718. p. 451. das Lied gemacht haben:

GOtt du weist es, wie ich sinne stets auf meine Seeligkeit.

OLEARIUS (*M. Jo. Christoph*) der berühmte Theologus und Polyhistor zu Arnstadt, Gottfrieds Enckel und Joh. Gottfrieds Sohn, geb. 1668. d. 17. Sept. zu Halle, kam, nach denen zu Jena absolvirten Studiis, ins Ministerium, und ward erstlich A. 1694. Diaconus, Bibliothecarius, und der Schulen Inspector zu Arnstadt, dann Archidiaconus, Consistorialis, und der Untergleichischen Herrschafft Inspector daselbst, wie auch hierauf der Königl. Preuß. Societatis scientiarum Mitglied. Er lebet noch mit vielem Seegen, und hat, wie viele andere Gelehrte, also insonderheit in der Lieder-Historie, zu welcher

er ohne dieß, nach Tenzelii Ausspruch in Monatl. Unterr. A. 1705. p. 26., das Eiß gleichsam gebrochen, gar curieuse und nützliche Schrifften ediret, deren wir uns zum öfftern in diesem Werck bedienet haben. Sein Symbolum heist: Respice finem! und aus seinem Namen:

Magister Ioannes Christophorus Olearius, Diaconus Arnstetensis,

hat der bekannte Rector zu Franckenhausen, M. Johannes Hoffmann seel., im 4ten Theil des *Olearis*chen Lieder-Schatzes zu Ende dieß denckwürdige anagramma gemacht:

Dignus olor & charissimus Orpheus, & Icon Aaronis: at sit serenans!

Sein Lied endlich contra pietistas & chiliastas, welches eine parodie des Lieds Lutheri ist: Ach GOtt vom Himmel sieh darein rc. steht im Arnstädtischen Gesangb. A. 1700. und 1705., und heißt:

O GOtt vom Himmel sieh darein rc.

OLEARIUS (*M. Io. Gottfried*) ein gelehrter Theologus, und des ersterwehnten Jo. Christophori Vater, geb. 1635. d. 25. Sept. zu Halle, studirte, nach denen im Gymnasio patrio gelegten fundamentis ab A. 1653. zu Leipzig, allda er auch A. 1656. in Magistrum promoviret, that hierauf eine Reise nach Straßburg, Tübingen, Heidelberg und Marpurg, und kam A. 1658. nach Jena, wurde in eben dem Jahre erstlich Adjunctus an der Marien-Kirche, hernach A. 1662.

1662. Diaconus, ferner des Saal-Craysses Inspector und Pastor an gedachter Kirche zu Halle, und endlich A. 1688. Pastor Primarius, Superintendens und Consistorial-Rath zu Arnstadt, daselbst er auch A. 1711. d. 21. Maj. gestorben, und zwar als ein Theologus sæcularis, der 52. Jahr im Ministerio gestanden, und an dem dießfals der Lübeckische Superint. Herr D. Götze seinen Theologum semisæcularem oder funffzigjährigen Lehrer in Christi Kirche, ed. Lübeck 1709. in 4., glückwünschend geschrieben hat. Er verlohr im Alter sein Gesicht, ließ sich aber doch zur Verkürtzung der Zeit stets Bücher vorlesen, sonderlich Georg Lingners Sterbenden Christen, welches Buch er sich mehr als 8. mahl in weniger Zeit vorlesen lassen, daher es ihn auch mit in den Sarg gegeben worden. Sein Symbolum war: Jehova luxque salusque mea, Ps. 27. v. 1., und unter sein Bildniß hat der Jenaische Theologus, D. Jes. Frid. Weissenborn, diese Verse gesetzt:

Hic est Ambrosius, nec non Hieronymus alter,
huic Augustini mens & acumen inest.
Conspicuos sistit Patres *Olearius* orbi,
qui Patrum dotes ipse referre potest.

Unter seinen vielen Schrifften befinden sich auch Primitiæ pœticæ oder geistlicher teutschen Lieder Erstlinge, und seine Lieder selbst die in dessen angeführter Singe-Lust, ed. Arnstadt 1697. in 12. obl., im Arnstädt. Gesangb. A. 1705. & 1711.

Rengenspurgischen Lieder-Manual. A. 1710. Hamburg-Ratzeburg. A. 1684. und Coburg. Gesangb. p. 144. stehen, heissen:

Allerschönster JEsu Christ.
Dich bet ich an mein höchster GOtt.
Du Christen-Volck sey wohl daran.
Es war die gantze Welt von Mosis Fluch erschrecket.
Fliesset ihr thränenden Augen mit Hauffen.
Coburg. und Schönberg 1703,
Frisch auf! mein Hertz und Sinnen.
GOtt fährt mit Jauchzen auff.
GOtt Lob! wir haben abermahl den Hunger abgeleget.
GOtt wird fügen, mein Vergnügen.
GOtt Vater, Schöpffer aller Ding, schau, wie das Land steht so gering.
Geht ihr traurige Gedancken.
(Uber welchem im Schmalk. Ges. p. 395. und Gothaisch. A. 1715. p. 257. Joh. Georg unrecht stehet.)
Hab Danck, HErr JEsu, lieber HErr.
Heut ist die Christenheit in ihren GOtt erfreut.
HErr, ach! hilff uns, wir verderben.
HErr GOtt, der du allein regierst den Schlüssel zu den Regen.
Ich fahr und weiß GOtt Lob! wohin?
JEsus meine Liebes-Flamme.
Ihr Christen freuet euch, das angenehme rc.

Ihr

Ihr Finsternisse fliehet.
Komm du werthes Löse-Geld.
Mein Hertz gelüst zu spüren von jener Seeligkeit.
Meine Seele rühmt und preiset.
O JEsu süß, wer dein gedenckt.
(von 52. Versen.)
O wahres Licht von Ewigkeit.
So ist der Tag nun auch vollendet.
So komm du werthes Löse-Geld. (oder Löse-Geld der Welt)
Triumph! dein JEsus lebt und schwebt in Freuden.
Was GOtt beschert, bleibt unverwehrt.
Wenn kommst du doch mein liebster Hort.

Bey welchen allen ich von dem auch im Meinungischen Gesangbüchlein A. 1717. in 12. befindlichen Lied: Ich fahr, und weiß GOtt Lob! wohin? nur dieses anmercke, daß, wie solches die Lehre, daß ein Evangelischer Christ seiner Seeligkeit gewiß seyn könne und müsse, wovon des Leipzigischen Theologi, D. *Gottfried* Olearii Disp. de Certitudine salutis, ed. Lips. 1711., zu lesen, bekräfftige, also die Papisten hergegen sothanem in heiliger Schrifft gegründetem Glaubens-Punct schnur stracks entgegen seyn, welches auch nur aus den bekannten Reimen erhellet, die mir erst vorm Jahr A. 1719. d. 7. Mart. ein gewisser Jesuit, Nahmens Franciscus Xaverius Zunggo, Pœnitentiarius Illyricus zu Loret-

to, in mein Stamm-Buch eingeschrieben, und folgendes Innhalts sind:

Ich leb, wais nicht, wie lang,
ich stirb, und waiß nicht, wan,
ich fahr, waiß nicht, wohin,
mich wundert, daß ich lustig bin.

Conf. Gel. Lex. p. 1516. Dn. D. Buddæi Præfatio ad Olearii nostratis Bibliothecam Scriptor. eules. & add. Dn. Leuckfelds Historia Heshusiana, p. 237. seqq., vbi videlicet integra genealogia extat Oleariana.

OLTER (*Wilhelm*) ein unbekannter Auctor, hat im Coburg. Gesangb. das Paßions-Lied auff den Nahmen Christus verfertigt:

Christe, du mein Lebens-Hort.

OMEIS (*Magnus Daniel*) ein berühmter Professor und Poet, geb. 1646. d. 6. Sept. an Magnus-Tag zu Nürnberg, allda sein Vater Jo. Henrich, Diaconus an der Haupt-Kirche S. Sebaldi war, studirte, nach denen im Gymnasio Ægidiano und Auditorio publico gelegten fundamentis, und gehaltener valedictoria de laudibus formicæ, ab A. 1664. zu Alltdorff, edirte hieselbst A. 1666. æt. 20. Mausoleum candoris germanici, und disputirte auch in eben dem Jahr unter Molitore de רוח אל הים Gen. I. v. 2. השמים מלכת Jer. 7. v. 18., ward hierauf A. 1667. Magister und Poeta, wie auch der Pegnesischen Gesellschafft Mitglied DaMOn genannt. A. 1668. gieng er nach Straßburg, und von dar nach Wien,

da

da er des Chur-Brandenburg. Residentens, Andreæ Neumanns, Sohn 3. Jahr lang informiret, reisete so dann A. 1672. durch Mähren und Böhmen wieder nach Hauß, und wurde Anfangs A. 1674. nach Molitoris Todt Professor Oratoriæ zu Altdorff, hernach A. 1677. an statt des seel. Dürrii Professor Moralium, ferner A. 1691., als er dem Käyser LEOPOLDO wegen des wider die Türcken bey Salanckement erhaltenen glorieusen Siegs in einen Panegyrico, ed. Altdorff. in fol. gratuliret, Comes Palatinus Cæsareus, nachmahls A. 1697. der Pegnesischen Blumen-Gesellschafft Præses, weiter A. 1699. nach Kœnigii Todt Professor Pœseos und endl. A. 1704. Inspector Beneficiariorum Noricorum. Er hatte eine Spanierin von S. Lucar oder Cadix zur Ehe, Nahmens Maria Dorothea Rostia, in mehrgedachter Pegnesischen Gesellschafft Diana genannt, deren Paullini im hochgelehrten Frauenzimmer p. 114. und Eberti im eröffneten Cabinet des gelehrten Frauenzimmer p. 269. rühml. gedencken, zeugte mit Ihr ein Söhnlein, welches aber bald darauf wieder verstarb, daher er nachmahls zu sagen pflegen, Conjuges gignere liberos, si annuat Deus, posse, sed servare eosdem ac tueri, si nolit idem, haud posse. Er starb A. 1708. d. 23. Nov. æt. 62., ein wenig vor Mitternacht, welche Stunde seines Todtes er sich vorher gesagt, auch befohlen, was man ihm vor Sterbe-Lieder singen solte, von welcher seiner guten

ten Bereitschafft zum Tode auch noch zeuget, daß er in die Stamm-Bücher die schöne Sentenz: Meditatio mortis vera Philosophia oder seinen Leichen-Text Cottidie morior, 1. Cor. XV. 31. eingeschrieben, den Lebens-Lauff aber sich selbst in Lateinischer Sprache aufgesetzt. Seine beyde Namens-Symbola waren: Mundus Decipitur Opinionibus und Mea Delectatio Olympus; und sein Epitaphium, dessen Herr D. Jo. Jacob Beyer im ausführl. Bericht von der Nürnberg. Universität-Stadt Altdorff p. 112. Erwehnung mit thut, heisset:

(Condor ut exoriar)
Sta viator.
Magnum Danielem Omeisium
Com. Pal. Cæs. Moral. Orat. & Poës. P. P. Benef. Nor.
Inspect. ac Societatis ad Pegnes. Florig.
Præsidem
hoc in tumulo conditum, non conditum
venerare,
Qui vitæ cursum strenue emensus, etiamnum
memoria operum virtutumque gloria fulget;
Ei
hac in vita cottidie occidenti, ut in altera
nitidior exoriatur, & sibi monumentum
hoc fieri curavit mœstissima coniux.
Maria Dorothea, nata Rostia.
vixit A. LXIII. Jun. Fin. AC. clɔ Iɔ CCVII.

Unter seinen Schrifften sind sonderlich bekannt

Gründ-

gründliche Anleitung zur teutschen *accuraten* Reim- und Dicht-Kunst / Gloria Academiæ Altdorffinæ, und Historia clarorum eruditione virorum *Norbergensium*, welche er ordine alphabetico zu beschreiben angefangen, aber fast eben da, wo nunmehro sein, als auch eines gelehrten Nürnbergers, Nahme und Leben stehen solte, nach dem göttl. Schicksal schliessen müssen. Seine Lieder endlich, an welchem er aber nach der Zeit, als die Dicht-Kunst immer höher gestiegen, eins und das andere, sonderlich in der Construction geändert, stehen im Poetischen Nachklang der Müllerischen Erquickstunden, woraus hernach das hier folgende 1ste in Schleusingische Gesangb. A. 1717. und Pretscher A. 1719., das 4te ins Altdorffische A. 1710. Arnstädtische A. 1705. Schönbergische A. 1703. und Zwickauische A. 1710., das 5te ins so genannte Hasselische, ed. absque loco impressionis A. 1695., ins Salfeldische A. 1706. Regenspurgische A. 1710. Stuttgardische A. 1713. Naumburgische A. 1717. Hallische A. 1719. P. II. p. 762. und in Luppii Gesangbuch p. 168. eingerucket worden, und heißen:

Es (oder So) ist nun aus mit meinem Leben.
Es spielt das Glück nur! traue nicht.
Geld verlohren, nichts verlohren.
Ich hab Bescheid zu scheiden von der Welt.
Immer frölich! immer frölich! ich bin auf der Welt schon seelig rc.
(auf D. Henr. Müllers Symb. 2. Cor. 6. 10.)

In

In dem Still-seyn Wohlseyn ist, frommer ꝛc.
Ists recht? daß du den Teuffel tränckest mit deiner Jugend frischen Wein.
Wie dann? zween unter einer Decken.

Bey welchen wir zu dem eines Christen Testament in sich haltenden schönen Lied: Ich hab Bescheid zu scheiden ꝛc. nur noch das curieuse Paragramma setzen, welches aus dessen zwey ersten Strophen der oben belobte Herr Riederer der das Lied auch ins Frantzös. und Holländische vertiret, auf den seel. Omeisium verfertiget, und folgenden Inhalts ist.

Herr Magnus Daniel Omeis, Comes Palatinus Cæsareus, Poëta Laureatus, wie auch Moralium, Oratoriæ & Poëtices Professor publicus in Altdorff, gebohren anno Christi MDCXXXXVI. den VI. September, gestorben anno MDCCVIII. den XXII. November in dem drey und sechzigsten Jahr seines Alters.

f. 208 11.

Text.

v. 1. Ich hab Bescheid zu scheiden von der Welt,
GOtt Lob! hinauf, o Seel, zum Sternen-Feld,
Wie magst du mehr in diesem Kercker bleiben,
Doch laß mich vor mein Testament beschreiben.

v. 2. GOtt Vater! dir sey meine Seel vermacht,
Dein Aug und Hand ob ihr halt ewig Wacht,

Du

Du gabest sie erschaffen mir hernieder,
Nun geb ich dir dein Gut, o Schöpffer, wieder. f. 20811.

Exegesis.

Da du, gelehrter Mann, zu bringen in das üben
Das rechte Testament der Christen hast beschrieben,
So wird kein Zweiffel seyn, du hast es selbst betracht,
Und deiner Vorschrifft nach dein Testament gemacht.

Conf. Dn. L. Erhardi Reuschii, viri doctissimi & nobis amici, Memoria Omeisiana Juvenci Historiæ Evangelicæ ab Omeisio cum notis illustratæ adnexa, ed. Francof. & Lipf. 1710. in 8. & add. Gel. Lex. p. 1524.

OPITZ (*Martinus*) der Weltberühmte teutsche Poet, von Boberfeld, oder vielmehr, weil er vom Kayser, als er geadelt worden, vom Fluß Bober, der bey seiner Vater-Stadt vorbey fliesset, nur den Zunahmen von Boberfeld bekommen, von Buntzlau gebürtig, studierte, nach frühzeitigen Verlust seiner Frau Mutter, zu Breßlau, Franckfurth, Heidelberg, Straßburg und Tübingen, und kam insonderheit zu Straßburg mit dem berühmten Berneggero in Bekanntschafft, welcher auch von Ihme wegen seiner schon damahls grossen Wissenschafft in der Poesie prognosticiret, daß er einstmahls einen rechten teutschen *Virgilium* abgeben würde, wie auch her-

hernachmahls geschehen, massen er nicht nur in der fruchtbringenden Gesellschafft ein Mitgled, der gecrönte genannt, geworden, sondern auch von dem gelehrten Hugone Grotio, den er in Franckreich kennen lernen, in einem besondern Epigrammate das Zeugniß erhalten, daß, was Griechenland dem Homero, Rom dem Virgilio, Franckreich dem Ronsard, Niederland dem Dousa schuldig, das müste Teutschland dem Opitzen nachrühmen. Er wurde, nach absolvirten Studiis, anfangs Professor am neuerrichteten Gymnasio zu Weissenburg in Siebenbürgen, suchte aber allda selbst wiederum seine Dimission, und hielte sich bey dem fürtrefflichen Buchnero zu Wittenberg fast ein halbes Jahr auf, that so dann auf Kosten eines Burggrafen von Dhona, unter dem Character eines Secretarii, eine Reise nach Franckreich, und hatte bey der retour über Wien, daselbst sein Principal in Käyserl. Diensten stunde, die hohe Ehre, daß Käyser Ferdinandus II. mit eigner Hand Ihn zum Poeten gecrönet; endlich führte ihn das Glück nach Dantzig, da er Königl. Pohln. Rath, Historiographus und Secretarius ward, aber dennoch in grosser Dürfftigkeit lebte, auch sich bald da, bald dorten aufhalten müssen, biß er endlich A. 1639. æt. 43. laut des chronostichi;

qVI pestIs fVeras LIngVarVM barbarIéI
heV! geDanI VILI peste, poeta, perIs!

an der Pest gestorben, und zwar, wie aus Joh. Ristens auf dessen Todt verfertigtem carmine heroi-

heroico sub tit. Lob-Trauer-und Klag-Gedicht über das seel. Absterben Martini Opitii d. 6. Sept. 1639. in Dantzig geschehen. ed. Hamburg 1640. 4. erhellet, d. 6. Sept., nicht aber, wie Wittenius loco mox citando, Neumeisterus de Poet. germ. p. 77. Scultetus de Hymnop. Siles. p. 35. und Avenarius im Evangel. Christen-Schmuck, ed. Franckf. und Leipzig 1718. 4. (darinnen loco exordiorum auch Lieder erkläret sind) P. I. p. 380. setzen, d. 20. Aug. Gedachter Wittenius in Præf. Diarii Biogr. & in vita Optiana ad A. 1639. zehlet Opitium inter eruditos cœlibes, von welcherley Art der Gelehrten sonst der unter dem Nahmen Carpentarius verkappte M. Gottfr. Wagner geschrieben; allein Buchnerus in Ep. 39. P. I. ad Dn. à Friesen meldet ausdrückl. *nuptias eum meditari*, und gratuliret Ihm daher Ep. 51. (*suaviaque oscula exoptat*; daher die Frage entstanden, quo jure man sagen könne, daß Opitius unverheyrathet gestorben, an quia apud virginem Poeta palinodiam cecinit? aut quia mortis indeclinabile imperium potentiam conscendendi in thorum ademit? Wie davon die Nova litteraria A. 1708. p. 39. mit mehrern können nachgelesen werden. Seine Poesie, derentwegen er der Vater der teutschen Poeten heißt, war zu seiner Zeit unvergleichlich, und wie Herr Neumeister l. c. p. 75. redet, casta, æqualis, suavis, perspicua, morata, artis & ingenii plena, denique, si excipias silesiasmos, *germa-*

na, welchem vernünfftigen Urtheil auch Weisius in seinen Gedancken von teutschen Versen P. II. p. 45. 49. Omeisius in seiner Anleitung zur teutschen Reim- und Dicht-Kunst p. 39. 40. Gottlieb Stolle, Professor hodie Jenensis, in seiner kurtzen Anleitung zur Historie der Gelahrtheit, ed. Halle 1718. 8., p. 218. sqq. und insonderheit der seel. D. Danhauer in Collegio decalogico p. 531., da er unter andern schreibt, Rhythmos ad leges Opitianas componere, id fuerit Saulis arma Davidi induere, beypflichten; wie denn auch daher unter seinem Bildniß dieß Elogium stehet:

Martinus Opitz,
omnium Europæ pœtarum facile princeps.
Nobilis Opitii facies est picta Poëtæ,
dona sed ingenii pingere nemo potest.

Er hat die Psalmen Davids und Sonntags-Episteln nach Frantzös. Weisen in Reimen übersetzt, auch verschiedene Schrifften, sonderlich Gedichte in 3. Theilen, hinterlassen, und von seinen Liedern stehen im Altdorffischen A. 1710. Braunschweigischen A. 1661. Schönbergischen A. 1703. Stuttgardischen A. 1713. Naumburgischen A. 1717. Coburg-Meinungischen und andern Gesangbüchern:

Auf! auf! mein Hertz, und du mein gantzer Sinn.
Das blinde Volck der Heyden, so keine Hoffnung hat.
O Licht gebohren aus dem Lichte.

Zion

Zion klagt mit Angst und Schmertzen.
Zion spricht: ich bin verlassen.
und nach dem Pretscher Gesangb. A. 1719. & Avenarii l. c.
Wer GOtt das Hertze giebet ꝛc.
Von deren ersten: Auf! auf! mein Hertz ꝛc. der seel. Wagenseil im Tr. von den Meister-Sängern cap. 7. p. 561. berichtet, daß ein Schlesischer von Adel Ihm 100. Rthlr. dafür geschencket haben soll; über das: Zion klagt ꝛc. aber, welches auch dem Johann Hermann zugeschrieben wird, hat M. Ge. Schimmer Predigten, unter dem Titul: Das bekümmerte und durch die Tröstung GOttes ergötzte Zion, ed. Wittenberg 1696. 8. drucken lassen. Conf. Dn. D. Buddei Histor. Lexicon, & Gel. Lex. p. 1527., in quo vero utroque dies Opitii emortualis omissus est.

ORTLOB (*M. Carolus*) ein Schlesischer Poet, geb. 1628. d. 17. Jan. (al. 27. Jun.) zu Oelß, woselbst sein Vater, Georg Ortlob, Kayserl. Steuer-Einnehmer und des Oelßn. Fürstenthums, auch Fürstl. Mönsterberg-Oelßn. alter treuer Diener gewesen, studirte zu Wittenberg, allda er von A. 1649. biß 56. verschiedenes mahl disputiret, und wurde erstl. A. 1657. Pastor, Senior, und des Fürstl. Oelßn. Consistorii Adsessor zu Bernstadt, dann, noch in eben den Jahr d. 14. Jul. Hoff- und Stadt-Prediger, Consistorialis und der Schulen Inspector zu Oelß, hierauf A. 1669. Superintendens daselbst, ferner, und da er einiger Ursach halber

der A. 1670. m. Jul. die Oelßnische Superintentur quittiret, A. 1672. Diaconus und Subsenior an der Elisabethen-Kirche zu Breßlau, allda er auch A. 1678. d. 21. Aug. æt. 50. gestorben. Er hat verschiedene Schrifften, die Wittenius in Diar. Biogr. ad A. 1678. und das gel. Lex. p. 1540. recensiren, hinterlassen, und führte zum Nahmens-Symbolo die Worte: Christi Ope: seine Lieder aber, die er, ausser denen auch auf bekannte Melodeyen übersetzten Psalmen, verfertigt, heissen:

Du uns gebohrnes Kind, du uns gegebner Sohn.

Geuß aus, geuß aus gantz mildiglich.

Gute Nacht! mein Fleisch und Blut. (auf seiner ersten beyden Kindlein Tod.)

Unser Wandel ist im Himmel, dort ist unser Bürger-Recht.

Conf. Sinapii Olsnographia P. I. p. 402. coll. Ejusd. Observat. ad P. I. p. 402. & add. Scultetus de Hymnop. Siles. p. 35.

OTHFARUS, ein unbekannter Auctor, dem im Hamburgischen Gesangbuch, welches mit einer Vorrede M. C. T. Fürsens, Pred. zu S. Petri in Hamburg, zu Ratzeburg 1684. in 12. obl., gedruckt worden, das Lied zu geeignet wird:

Auf! die du also liegst nieder, meine Seel, und traure nicht.

OTTO (*Jo. Iacob*) ein frommer Theologus, von Hall gebürtig, kam A. 1651. am Fest-Tag Michaelis ins Predigtamt, und wurde, als er von

seiner

seiner ersten Pfarr-Stelle/ nach fast verflossenen dritthalb Jahren/seine Dimission wiederum suchte/ Diaconus zu Gaildorff in der Graffschafft Limburg. Er starb A. 1669. d. 9. Mart. æt. 38., und hat die zwey bekannte Postillen/ Tugend-Weg/ und Laster-Steg/ und Evangelischen Krancken-Trost/ geschrieben, bey welcher letztern, die zum sechsten mahl in Nürnberg 1712. in 4. gedruckt worden/ auch nach jeder Predigt ein derselben Innhalt verfassendes Lied stehet/ wie folget:

Der Himmel hat sich heut geneigt.
Bedenck/ o Mensch/ daß dir gesetzt.
JEsu/ laß mich mit dir leben. (schön.)
Ach sehne dich nach deinem End.
Mein Gewissen/ meine Sünden.
So übe/ liebe Jugend/ dich stets 2c.
JEsu/ ich wart auf dein Heil.
Was man liebet/ das betrübet.
Nimm hin du Heyland JEsu Christ.
Je lieber wir sind GOtt/ je grösser 2c.
Wann du must stets erkrancken hier.
Wo mein HErr bleibt/ wo bleibt mein GOtt.
O Mensch/ wollst dich bereiten.
Wann auf dem krancken-Lager dich.
Trachte stets in dem zu bleiben.
Laß dein Hertz guten Acker seyn.
Siehe deinen JEsum an/ der für dich gelitten.
Ein jeder weiß ohn sondern Fleiß/ daß er muß Aschen werden.
Achte nicht des Teuffels Trutz.

Des

Des Glaubens Prob und Krieg,
GOttes Wort bringt uns das Leben.
Wir müssen endlich alle beissen ins Graß ꝛc.
HErr JEsu, dein hochtheures Wort.
Komm mit dem Oel- und Palmen-Zweig.
Entreiße Seel, dem Kummer dich.
GOtt Lob! der Fried ist nun gemacht.
Getreuer Hirt und Seelen-Schatz.
Ein kleines ist dein Creutz und Leyden.
Ich folge JEsu, deinem Tritt.
Offt soll uns die Welt befreuden (i. e. erfreuen)
Triumph! Triumph! stimmt alle an.
Komm süsser Freuden-Geist.
JEsum lieb ich und sein Wort.
Wann dort das lüstrend Israel.
Ach! HErr, sieh meine Schmertzen an.
Hab, süsser JEsu, tausend Danck.
O Laster-Leid! o Sünden-Streit!
JEsu, weil du mir gegeben.
Der Menschen Leib dem Schiffe gleicht.
Nichts taugt der Menschen Heiligkeit, die aussen ꝛc.
Benage Kummer, nicht mein Hertz.
Heucheley, du Gifft der Seelen.
HErr GOtt Himmels und der Erden.
Wann einst der letzte Streit erscheint.
Wann dort der Zöllner brünstig betet.
Das, was GOttes Wollen schicket.
Hab, süsser JEsu, tausend Danck.
Stürm Immer-Leiden auf mich zu.

Ver-

Verdammter Geitz, du Laster-Brut.
Wie ein Rose welcket bald.
Must du das Krancken-Bett nur hüten:
Kommet, Christen, in die Schul, lernet Christum kennen. (sehr schön.)
Du Leib- und Seelen-Artzt, ich dancke dir. (Dom. XIX. p. Trin. steht auch im Colditzer Gesangbuch, A. 1714. p. 410.)
Komm und eile zu besehen, deines JEsu Hochzeit-Freud.
Wann Creutzes-Stürm auf unsre Scheitel wehen.
Ubergroß sind meine Sünden.
Weß ist das Bild? o JEsu dein!
Tod und Schlaff sind nahe Freunde.
Der Adler sucht das Aas, ich, JEsu, dich, dein Leben.
Das letzt Gericht schwebt mir stets in Gedancken.
Drey-vereintes GOttheits-Licht.

Conf. Gel. Lex. p. 1549.

OSTAU (*Fabian* von) Churbrandenb. Preussischer Ober-Regiments-Rath und Cantzlar, hat im Coburgischen Gesangbuch A. 1655. p. 560. das fürtreffliche Lied gemacht:

Ach GOtt! wie kurtz ist unsre Zeit ꝛc.

von welchem gewiß höchstens zu bedauren, daß es in den neueren Editionen, gleich dem obgedachten Mengeringischen: So ist nun auch beschlossen die Woch ꝛc. wiederum aussen gelassen worden.

P.

PANCRATIUS (*M. Andreas*) ein alter Theologus, geb. 1531. zu Wonsiedel im Voigtlande, wurde Anfangs Prediger zu Amberg in der Ober-Pfaltz, hernach Superint. zu Hof im Voigtlande, daselbst er A. 1576. d. 27. Sept. æt. 46. gestorben. Er hat Catechismus-Predigten in 5. Theilen geschrieben, und sein Lied über den 147. Psalm in Joh. Stumpffens Bayreuth. Gesangb. ed. Coburg 1630. p. 231. und in Steinhofers Bayreuth. A. 1688. heisset:

Lobet den HErren unsern GOtt, der uns gnädig erhöret hat.

Conf. Wolffg. Krügers Histor. Beschr. fürnehmer Personen p. 26. b.

PAPPUS (*Johannes*) ein bekannter Theologus, geb. 1549. d. 16. Jan. zu Lindau am Bodensee, insgemein wegen seiner artigen Situation das kleine Venedig genannt, allda sein Vater Bürgermeister war, hatte ein fürtreffl. Gedächtniß, von welchem er selbst gestunde, daß ers artificio grammatico, dialectico & rhetorico erlanget, wie Paravicini in singularibus de viris eruditione Claris, Cent. III. p. 160. bemercket. Er studirte A. 1562. zu Straßburg, und A. 1564. zu Tübingen, wurde hierauff A. 1566. zweyer Grafen von Falckenstein Hoffmeister, dann A. 1569. nach seiner retour, und da er A. 1567. wieder nach Straßburg kommen, Pfarrer zu Reichenwill ohnweit davon, hernach A. 1570. æt. 21. Professor

der

der Hebr. Sprache zu Straßburg, und endlich, nach der A. 1571. zu Basel erlangten Magister- und A. 1573. zu Tübingen erhaltnen Doctor-Würde, Theologiæ Professor und Prediger im Münster daselbst. Er starb A. 1610. d. 13. Jul., und also in dem Jahr, welches er selber in dem Vers, den er in die Stamm-Bücher zu schreiben pflegte, ausgedrucket hatte:

aD fIneM sI qVIs se parat ILLe sapIt.

Unter seinem Bildniß in Boistardi Biblioth. Chalcogr. contin. III. p. 6. stehet dieses distichon:

Hacce senex facie venerandus credo, *Johannes Pappus* erat, Doctor nobilis atque pius;

und sein überall bekanntes, auch schon im Coburg. Gesangbuch A. 1621. in 4. p. 203. befindl. Sterbe-Lied, welches der Herr D. Blumberg im Zwickauischen Gesangb. A. 1710. p. 864. nur seinen Meister-Gesang nennet, ist:

Ich hab mein Sach GOtt heimgestellt.

Conf. Melch. Adami in Vet. Theol. p. 803. & add. Gel. Lexicon p. 1590. sq.

PAULI (*Joachim*) ein unbekannter Auctor, hat in Quirsfelds geistl. Harpffen-Klang A. 1679. das Lied gemacht:

So hab ich nun vollendet den schweren Lebens-Lauff 2c.

und in Meinungischen Gesangbuch A. 1711. den Weyhnacht-Gesang:

O JEsu Christe GOttes Sohn, wie kömmst du doch allhier.

welcher jedoch im Gerauischen A. 1718. p. 378. Joh. Poliander zugeschrieben wird.

PEISKER (*M. Johannes*) ein berühmter Philologus und Poet, geb. 1631. d. 29. Jul. zu Langenberg im Voigtlande, studirte zu Leipzig und Wittenberg, an welchem letztern Ort/er A. 1669. Rector der Stadt-Schule ward, und starb A. 1711. æt. 70. Sein sehr schönes Lied aufs Fest Mariæ Verkünd. stehet im Dreßdn. Gesangb. A. 1718. und heißt:

Siehe, liebste Seele, siehe rc.

Conf. Gel. Lex. p. 1630. & Bergeri Dissertationes acad. p. 427. sq.

PERTSCH (*D. Jo. Georg*) ein fürnehmer Theologus, von Wonsiedel in Francken gebürtig, ward, nach absolvirten studiis, erstlich in patria Rector, dann Pfarrer zu Weissenstadt im Voigtland/ darauf Hochf. Bayreuth. Kirchen-Rath und Superintendens zu Wonsiedel, und endl. A. 1704. Superintendens, Consistorii Adsessor, Gymnasii Inspector und Theol. Professor zu Gera, allda er auch A. 1718. d. 4. Jan. gestorben. Er hat zu Altdorff A. 1697. nebst denen nachmahls berühmten Theol., Io. Mich. Lange und Christoph Wegleitern am allerersten auf dasiger Academie in Doctorem Theol. promoviret, und handelte seine Inaugura - Disputation de Inauguralium Disputationum origine absque jure invicem protheorias futuri Tractatus. Seine zwey Catechismus-Lieder im Geraischen Gesangbuch

buch A. 1718./wozu nach dessen darüber erfolgten Todt dasiger Archi-Diaconus, Herr Jo. Christoph Tinroff/die Vorrede gemacht/heissen:

HErr Christ, der du allein des Vaters Weißheit heissest.

O GOtt! du grosser GOtt, du Vater aller Güte.

Conf. Coburg. Zeitungs-Extr. A. 1718. p. 50.

PETERSEN (*Joh. Wilhelm*) der bekannte Theologus, geb. 1649. d. 1. Jun. zu Oßnabrügg/allwo damahls eben sein Vater Georg Petersen, N. P. C., und Lübeckischer Cantzley-Bedienter/des Westphäl. Friedens halber, gegenwärtig war, studierte, nach gelegten Grund auf dem Gymnasio zu Lübeck/ ab A. 1669. æt. 20. zu Giessen/ woselbst ihn auch die Herren Professores, ohnerachtet er schon A. 1671. von dar wieder weg und nach Rostock gezogen/ohne sein Gesuch/absentem tanquam præsentem zum Magister machten. Er disputirte hierauff zu Rostock contra Heerbornium Batauum de communicabilitate propriorum præsidendo, wie auch unter Varenio de φιλίᾳ ἀφιλίᾳ oder de Themate, quod Reformati nunquam vere, serio, aut justo modo spiritualem fraternitatem cum γνησίως Lutheranis inire voluerint, als Auctor, respondendo, durch welches letztere specimen er sich zu Lübeck das Stipendium Schabbelianum zu wege brachte, vermöge dessen Stiftung diejenige, so solches empfangen oder geniessen/ sich perfectioniren müssen, daß sie entweder

der Professores Theol. werden, oder sonst eine anständige Stelle bekleiden können. Nach diesem besuchte er die Sächs. Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena, begab sich aber bald wieder nach Giessen zu Hannekenio, seinem vormaligen hospite, machte sich hiernechst mit dem seel. D. Spener, dem zu Gefallen er nach Franckfurth reisete, bekannt, und fieng hernach zu Giessen ein gantz anderes Leben an, als er vorher gewohnt gewesen. Hierauf that er eine Reise nach Lübeck zu seinem Vater, bekam aber auch allda wegen einer Hochzeitl. Inscription viele Anfechtung, welche ihn auch bald vermocht, sich mit der Flucht zu salviren, wenn er nicht durch eine Weibs-Person, die eben das Lied: Wer nur den lieben GOtt läßt walten 2c. vor der Thür gesungen, in dem Vertrauen zu GOtt gestärcket worden. Solcher Gestalt blieb er in loco, und da geschahe es dann, daß, bey vacant-gewordener Pastorat-Stelle in Wißmar, er nebst seinem special-Freund, dem Professore Poëseos in Rostock, Herrn Lochner, zur Prob-Predigt verschrieben, nachmahls aber, weil die plurima vota auf Herrn Lochner zum Pastorat gefallen, A. 1677. an dessen Stelle Professor Pœseos zu Rostock ward, da er denn Zeit seiner währenden Profession niemahls gelitten, daß die Studenten bey Verfertigung ihrer Gedichte die Nahmen der heydnischen Götter und Göttinnen gebrauchen dürffen. Doch die Lübeckische Jesuiten verfolgten ihn auch noch hier,

hier / daher / als man ihn auf blosse Recommendation eines Studiosi, zum Pastore an S. Ægidii zu Hannover zu zweyenmahlen berieff, acceptirte er solche Vocation, und bekam daselbst, weil er keinen Beicht-Pfennig annahm, eine grosse Menge Beicht-Kinder, welche aber auch, als er die Confitenten zu examiniren anfieng, sich wieder verlohren. Inzwischen, und als nach einer Jahres-Frist Christian von Stöcken von der Superintentur des Bischoffthums Lübeck nach der General-Superintentur Rendsburg beruffen war, erhielte er, Petersen, die Vocation zu solcher erledigten Superintentur und Hoff-Prediger-Stelle zu Eutin, dabey ihm dann auch die beyde Cathol. Dohm-Herren, Bertram und Hering, die ihn biß daher an so vielen Orten verfolget hatten, weil deren à part habende Kirchen dem Bischoffthum Lübeck einverleibet waren, angeloben müssen. Allhier heyrathete er A. 1680. die bekannte Fräulein Johannam Eleonoram von Merlau, mit welcher er schon vorhero zu Franckfurt in D. Speners Hause, in welchen auch jetzo die Trauung geschach, bekannt worden, reisete mit derselben den Rheinstrohm hinab nach Holland, um auch allda die berühmtesten Männer Spanhemium, Grævium, Leusdenum, Limburgium und andere kennen zu lernen, und lebte mit ihr in einer sehr vergnügten Ehe, hatte aber indessen an den Eutinischen Höff-Lingen, denen er die derbe Wahrheit predigte, vielerley Wiederwärtigkeiten, die er jedoch

doch durch Bezeugung seiner Unschuld überwand. A. 1686. promovirte er mit vorgedachten Herrn Lochner zu Rostock in Doctorem Theologiæ, und hielte unter Schomero seine Inauguralem, de Christo in catenam fidei perpetuam influente, eröffnete aber auch vor dem Actu doctorali seine dubia aus den libris symbolicis, von welchen er die darinn enthaltnen *Theses veritatis*, sonderlich die gegen das Pabstthum angeführet worden, vor richtig, den Beweiß aber solcher *Thesium* an verschiedenen Oertern, sonderlich in den votis monasticis, den aus dem Propheten Ezechiele XX. 26. vom Gesetz GOttes angeführten locum (welchen jedoch der seel. D. Sonntag in einer besondern Disputation sub tit. Depulsio sex paroramatum Augustanæ Confessioni, ejusd. Apologiæ & art. Smalcald. vulgo imputatorum, hab. Altdorf. 1696., §. 13. p. 22. sqq. vindiciret hat) vor unrichtig hielte, auch hiernechst vermeinte, daß in den 17den Artickel der Augspurg. Confession das Regnum millenarium oder Tausendjährige Reich gegründet sey. Weil nun der damahlige Superintendens zu Lüneburg, Herr Sandhagen, sonderlich was diesen letztern Punct von der Hoffnung besserer Zeiten anlangt, mit Petersen fast einig war, wechselte er mit Ihm dießfalls Brieffe, kamen auch beyde, um auch davon eine mündliche Unterredung zu pflegen, mit einander in Hamburg zusammen, von dar aber Sandhagen, weil in dessen Vortrag Petersen gleich Anfangs

fangs 2. hypotheses, als fälschlich, verwarff, die Conferenz nach Lüneburg transferirte, dahin immittelst Petersen sich verfügte, an statt aber daß Sandhagen nachkommen sollte, schickte dieser jenem Sonnabends einen Expressen von Haarburg, mit Bedeuten, daß er wider Willen länger aufgehalten worden, und mögte er dahero so gut seyn, und des Sonntags Nachmittage für ihn predigen. Welches Petersen auch that, und durch seine Predigt, darinnen er ex Jac. I. 22. 23. das thätige Christenthum vorgestellet, so viel schaffete, daß, da hernach Sandhagen resigniret, und die General-Superintentur nach Stargard in Pommern angenommen, ihn A. 1688. die Lüneburger zu ihrem Superintendenten vociret, darbey er aber mit Sandhagen, der, weil ihm nachmahls die General-Superintentur zu Stargard nicht anständig, und er von dar nach Lüneburg wieder zurück kommen war, dem Petersen seine rechtmäßige Vocation dispudirlich machen wolte, in viele Ungelegenheit gerieth, welche jedoch nach vielen Schrifft-Wechseln, und da auch der Hertzog und Bischoff zu Lübeck sich der Sachen annahmen, vor Petersen gut ausschlug, daher er dann sein Amt Dom. IV. p. Adv. a. c. als Superint. antrat, und denen libris symbolicis mit folgenden Worten subscribirte: Ego Johannes Wilhelmus Petersen, Lubecensis, SS. Theol. D. & Episcopatus Lubecensis Superintendens, ac olim Professor Rostochiensis Ordinarius, & Pastor Hannoveranus, nunc

voca-

vocatus & præsentatus Superintendens Luneburgensis, post sacram Prophetarum & Apostolorum Scripturam, secundum quam omnia alia scripta normanda sunt, ex animo approbo corpus Doctrinæ Luneburgicum, & hanc meam approbationem subscriptione hac testor, Cellis A. O. R. 1688. 30. Jul. Doch er bekam auch hier seine Widersacher, sonderlich am Ministerio, welches dessen Lehre vom Chiliasmo, daraus eine einfältige Frau zu Lübeck nur den heiligen Asmum machte, meinende, Chiliasmus sey ein Heiliger gewesen, der Asmus geheissen, vor verdächtig hielte, und wurde er daher, zumahl da noch die Offenbahrung der bekannten und damahls in Petersens Hause wohnenden Fräulein von Asseburg, welche er in einem Sendschreiben an einige Theologos vor göttlich ausgegeben, und darinnen zugleich das regnum millenarium bestätiget, A. 1692. m. Jan. seines Diensts entsetzet, mit dem Bedeuten, binnen 4. Wochen sich aus dem Fürstenthum Lüneburg zu begeben: Er gieng aber noch den andern Tag weg, und reterirte sich über Braunschweig und Wolffenbüttel nach Magdeburg, woselbst er von Sr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Brandenburg eine jährliche Pension von 700. Thlr. bekam, und sich so lange allda aufhielte, biß er zu Nieder-Dodeleben ohnweit davon ein eigenthümlich Guth erkaufft. Allhier privatisirte er nun eine geraume Zeit, schrieb verschiedene Bücher, und reisete auf Begehren derer, die Ihn zu

spre-

sprechen verlangten, bald da, bald dorthin, insonderheit aber auch einstmahls nach Altdorff und Nürnberg, allda man ihn nebst seiner gelehrten Frau Ehe-Liebsten in die Pegnesische Blumen-Gesellschafft aufnahm, und ihm den Nahmen *Petrophilus* mit der Blume: Stein-Eppich oder Peterlein, und der Devise: In den Felß-Löchern rühmende, ihr aber den Nahmen *Phoebe* mit der Blume: Lunana, Mond-Kraut oder Silber-Blume, und der Devise: Vom Licht des Lebens erfüller, gab, auch ihm sonst viele Höfflichkeiten, die er selbst in seiner leßwürdigen Lebens-Beschreibung ed. 1717. 8. (welche jedoch die Herren Auctores derer Unschuld. Nachr. A. 1718 4ten Ordn. p. 674. nur vor eine scandaleuse Chronique vom Evangelisch-Lutherischen *Ministerio* in Nieder-Sachsen halten) p. 288. rühmet, angedeyhen ließ: nach der Zeit hat er sich zu Thymer niedergelassen, allwo er auch ausser Diensten noch lebet. Er gehöret in Ansehung seiner selbst aufgesetzten Lebens-Beschreibung unter die Idiobiographos, von welchen Godofredus Wagnerus in Disp. de scriptoribus, qui de sua ipsi vita exposuerunt, hab. Witteb. 1716. zu lesen, und wovon auch der renommirte Rector zu Lübeck, Hr. Jo. Henr. von Seelen, wie aus dessen Athenis Lubecens. P. I. p. 263. zu ersehen, annoch etwas zu ediren gesonnen ist. Seine Schrifften, deren er über hundert geschrieben, recensiret er l. c. p. 368. sqq. selbst, aus welchen zugleich seine beson-

dere hypotheses vom Tausendjährigen Reich/ vom Geheimniß des Erstgebohrnen aller Creatur / von der Widerbringung aller Dinge / vom ewigen Evangelio / von der noch zukünfftigen allgemeinen Bekehrung der Jüden zu Christo / und andern dergleichen Lehr-Sätzen mehr/umständlich können ersehen werden; und seine Lieder hat er theils in ungebundener / theils in gebundener Rede verfertiget. Jene nennet er Stimmen aus Zion, welche zu Halle 1698. und 1701. in 3. Theilen gedruckt sind / und meldet er selbst in der Vorrede des ersten Theils von solchen, daß er sie vom HErrn empfangen/auch eine allgemeine Melodie bey dem ersten Psalm/hinbey gefüget / nach welcher alle andere / wie auch die Psalmen Davids gesungen werden; Diese aber stehen in obgedachten Andreæ Luppii Weselischen Gesangb. p. 59. sqq. und in Freylingshausens Hallischen A. 1719. Ersten Theil / und heissen:

Jesu perpetuo cujus delicio.
Liebster JEsu / liebstes Leben / der du bist das GOttes Lamm.
Mein JEsu/ der du mich zum Lust-Spiel.
O HErr der Herrlichkeit.

Ingleichen in dessen angeführter Lebens-Beschreibung p. 395.

Wenn endlich / eh es Zion meynt rc.
(über den 126. Psalm.)

Und vielleicht noch andere mehr / welche / weil das

Exem-

Exemplar des Luppischen so genannten, aber auch raren, Pietisten-Gesangbuchs, so ich hierbey conferiret, defect, ich eben so genau nicht beniemen kan, ob ich schon sonst einen geschriebenen Catalogum der Auctorum über die Hällische Lieder besitze, darinnen Ihm aus dem Hall. Gesangbuch noch folgende, die auch theils in dessen Stimmen aus Zion stehen, theils, als die hymni latini, indessen noch zu edirenden Cythara sacra erscheinen dürfften, zugeeignet werden, nemlich:

Angi pugna & Draconis.
Bringt her :/: dem HErren Ehr und Stärcke.
Cerne lapsum servulum.
Das Wort ist Fleisch worden.
Er hat gesieget. :/:
Erit erit illa hora.
Es ist gut, es ist sehr gut.
HErr einige doch bald deine Kinder.
Kommt her zu mir alle.
Mensch gedencke an deinen Vater und Vaterland.
O du Anbetungs-würdigs-Wesen.
Quando tandem venies oder teutsch:
Wenn erblicke ich doch einmahl meine Liebe.
Salve crux beata.
Triumph! :/: dem Lamm! es lebt.
Wie hast du so gar kein Ansehen.
Wie viel süsse Namen hat doch unser Heyland.

Von welchen aber die Theologi Wittebergenses im Bedencken über das Hallische Gesangb.

ed. 1715. in 4./ p. 24. sq. erinnern / daß in allen diesen Liedern, neben den hochtrabenden Redens-Arten / so darinnen zu finden / ein nicht undeutl. fanatischer Geist fast allenthalben zu erkennen sey; welchem Urtheiln auch Theodorus Dassovius, Königl. Dänischer General-Super. und Probst zu Rendsburg / der schon in seinem Fraterno Alloquio ad Dnn. Præpositos & Pastores fidei suæ commissos de pura doctrina sanctissime custodienda, ed. Hamburg. 1713. in 4./ cap. 7. so wohl/als auch in seiner Justa animadversione in cordati Evangelici (unter welchen Namen einer wider dessen alloquium fraternum geschrieben hatte) Inanem loquacitatem, ed. ib. 1716. 4., cap. 4. p. 109. seqq. das Hallische Gesangbuch einiger darinn befindl. fanatischen und enthusiastischen Irrthümer überweisen wollen, in seiner erst in diesem Jahr 1720. in 4. zu Flenßburg edirten treuhertzigen Warnung vor die Quäckerische und *Enthusiasti*sche Lieder im Hallischen Gesangbuch / darinnen er aber auch thes. IV. p. 10. das nicht nur im Hall. Gesangb. P. I. num. 337. befindliche / sondern von der gantzen Evangelischen Kirche bißhero recipirte Lied: Weltlich Ehr und zeitlich Gut ꝛc. wegen des 8ten und 9ten Verses vor heterodox hält / beygepflichtet. Confer, præter vitam Peterseniana, Dn. Io. Ge. Bertrams, Lüneburg. Reformations-oder Kirchen-Historie / ed. Braunschweig 1719. in 4./ p. 256. seqq.

PFEFFER.

PFEFFERKORN (*M. Georg Michael*) ein bekannter Theologus, und gecrönter Poet, geb. 1646. zu Ifftha, einen an den Heßischen Gräntzen liegenden Dorff im Eisenachischen Amt Creutzburg, woselbst sein Vater M. Georg Pfefferkorn, in die 58. Jahr Pfarr gewesen, studierte, nach denen in Creutzburg und Gotha gelegten fundamentis humaniorum, zu Jena, allda er A. 1666. unter dem Decano Frischmuth in Magistrum promoviret, und wurde erstlich zu Altenburg, da er eine Zeitlang D. Schelhasens Söhne informiret, Collega Classis primæ & Selectæ am Gymnasio, dann Hertzog Ernstens, des Frommen, seiner noch damahligen drey Fürstl. Printzen, nahmentlich Printz Christians, Printz Ernstens, und Printz Joh. Ernstens Informator, hierauf A. 1676. Pastor und Adjunctus zu Friemar, und endlich A. 1682. m. Mart., als dessen Antecessor, der Grund-gelehrte Herr D. Jacob Richard, der seit A. 1666. allhie gelehret, und letztens als General-Superintendens zu Meinungen verstorben, zur General-Superintentur nach Corbach beruffen worden, Pastor, Superintendens und Consistorial-Adsessor zu Tonna, daselbst er auch, wie wohl in sehr hohem Alter, noch lebet. Er hat verschiedene Schrifften ediret, darunter Jesuitischer Guckucks-Ruff oder 15. Religions-Fragen bey Abfall der Schwedischen Königin Christinä, ed. Altenb. 1671. 8. gute Urtheile etl. Papisten, Calvinisten, Türcken und Heiden, von Luthero a. c. ibid.

ibid. Geschichte von der Landgraffschafft Thüringen, Poetische und Philosophische Fest- und Wochen-Lust, die Sydal-Disputation de libris & scriptoribus biblicis V. T., hab. Tonnæ 1683., und die curieuse Theses Apologeticæ pro Megalandro Luthero, ed. Gothæ 1717. 8. die bekannteste sind, und seine vortreffl. geistreiche Lieder im Coburg-Meiningischen, und vielen andern Gesangbüchern mehr, heissen:

Ach! wie betrübt sind fromme Seelen.
Ich hab in meinen Lebens-Jahren ꝛc.
Ich will durch mein gantzes Leben.
Mein Gemüth, wie so betrübt.
Was frag ich nach der Welt ꝛc.

Ob er aber auch der wahre Verfasser des unvergleichlichen Sterbe-Lieds sey:

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

Darüber der untern Nahmen *Menander* renommirte Herr D. *David Christian* Walther, Hoch-Gräfl. Schönburgischer Rath, Leib- und Hof-Medicus, wie auch Practicus in Dreßden, und des Collegii Christiano-Johannei Ober-Adjunctus, sehr erbaul. Todes-Betrachtung, nebst einer Vorrede Herrn D. Löschers, zu Dreßden 1719. in obl. drucken lassen, davon ist Zeithero vieles gestritten worden, und haben wir bereits im ersten Theil dieser Lieder-Historie p. 4. & seq. die Haupt Momenta dieser Controvers berühret, werden auch hievon sonst mehrere Erwehnung thun. Nemlich, es ist, wie bekannt, das Lied, nachdem

es

es lange genug in einigen Gesangbüchern, nahmentlich im Rudolstädtischen A. 1688. Schönbergischen A. 1703. Arnstädtischen A. 1700. Erffurtischen A. 1710., Meinungischen A. 1711. Stuttgard. A. 1713. Lemgoischen A. 1717. Schweidnitzer A. 1710. und Hallischen A. 1719. P. II. p. 987. Nürnbergischen A. 1717. Dreßdnischen A. 1718. ohne Auctore, im Schlesischen aber A. 1711. p. 420. mit den unbekannten Nahmens-Buchstaben B. F. gestanden, nach und nach verschiedenen Auctoribus zu geschrieben worden, und zwar

1., Dem Weltberühmten Staas-Minister, Herrn *Veit Ludwig* von Seckendorf, in Daniel Seiffarts Melle melico p. 519. in Avenarii Schmalkald. Lieder-Lust p. 560., in Serpilii Regensp. Lieder-Manual A. 1710. in Blumbergs Zwickauer Gesangb. A. 1710. p. 812., in D. Greens Chemnitzer A. 1715. und im GOtt-lobsingenden Leipzig, ed. Leipzig 1718. wobey wir aber bemercken, daß der seel. Seiffart dem Herrn von Seckendorff l. c. p. 523. & 526. drey Lieder zuschreibe, als: Sorgen ist der gröste Schmertze rc. Wenn Menschen Hülff scheint rc. und Wer Gedult und Demuth liebet rc. welche doch dem Hertzog *Anton Ulrich* von Braunschweig gehören, wie wir aus des-

sen Christ-Fürstl. Davids-Harffen-Spiel oben im ersten Theil der Hymnopœogr. p. 64. erwiesen haben.

2./ Der Gottseel. Frau Gräfin, ÆMILIÆ JULIANÆ, zu Schwartzburg-Rudolstadt, im Schwartzburg. Denckmahl oder Gräfl. Leichen-Pr. fol. 338./ in der Vorrede des Geistl. Braut-Schmucks der Gräfin, ed. 1714. / in Schamelii Lieder-Vindiciis P. I. p. 1. coll. p. 141./ im Hohensteinischen Gesangbuch nach Joh. Hechtens Anzeige in Odeo piorum p. 520. im Salfeldischen A. 1698. p. 685. im Nordhaußischen A. 1705. im Stollbergischen A. 1711. im Langensaltzer A 1716. im Schlaitzer ann. ejusd./ im Colditzer A. 1714./ in Pertschens Geraischen A. 1718./ im Schleusingischen A. 1717. und 1719. wie auch in Olearii Arnstädtischen A. 1705./ in dessen Vorrede der Herr Olearius zugleich die Ursachen, woher es komme / daß manches Lied mehr als einem Autori zugeeignet werde? untersuchet, und unter andern auch diese angiebt: Weil offt jemand ein gewisses Lied sehr werth hat, es sein Leib-Lied nennet, es fleißig singet, auch wohl vermehret, und es andern in Abschrifft giebet, daher andere muthmassen wollen, ergo ist er auch des Lieds Autor, trifft aber nicht allemahl ein, wie das schöne Lied: Wer weiß, wie nahe ꝛc. auf solche Art unterschiedlichen Personen zugeschrieben worden, da es doch niemand anders als die jetzige (damals noch lebende) Fr. Gräfin zu

Ru-

Rudolstadt, Frau *Aemilia Juliana* vor vielen Jahren selbst gemacht.

3. Dem Gelehrten und noch lebenden vorbemeldten Theologo, Herrn Georg Michael Pfefferkorn, in Avenarii Andachten über die 2. Paßions-Gesänge: So gehst du nun rc. und Wir dancken dir rc. ed. 1719. 8., da er in der Vorrede Pfefferkorns ersten Aufsatz von diesen Lieder-Catechismo, p. 57. sq. Erbaul. Lieder-Predigten, p. 227. sqq. und in dessen Schmalk. Lieder-Lust A. 1717. im Altenburg. Gesangb. A. 1719. im Merseburgischen A. 1716. in Schamelii Lieder-Vindiciis P. II. p. 14. sqq. und dessen Naumb. Gesangb. A. 1717. p. 945. in Ublichs und noch 2. andern Liedern wieder abdrucken lassen, in seinen Pretscher A. 1719. in Grünwalds Zittauischen A. 1717. und in andern Schrifften mehr, deren wir gleich mit mehrern Erwehnung thun wollen.

Aus diesen und dergleichen diversen Meynungen, und da die fata derer einmahl in quæstionem Auctoris gekommenen Lieder bekannt, machte ich nun, l. c. p. 25. um unpartheyisch zu seyn, billich den Schluß, daß dieses Lied, so lang die Welt stehe, und so lang das Lied selbst werde gesungen werden, wegen des rechten Verfassers strittig sey und bleibe. Allein, so bald gedach-

tes mein Lieder-Werck heraus, folgte in eines Anonymi Remarquablen Curiosis, ed. Erffurth 1719. p. 840. diese merckwürdige Nachricht von dem Liede: Wer weiß / wie nahe mir mein Ende ꝛc.

„ Nun wird mir auch erlaubet seyn / zwey un-„ verwerffliche Argumenta zu communiciren / wel-„ che ausdrücklich beweisen, daß die hochseel. Frau „ Gräfin Æmilia Juliana, vermählte Gräfin zu „ Schwartzburg-Rudolstadt / welche A. 1706. d. 3. Dec. gestorben / die gewisse Verfasserin des seither ohne Noth strittig gewesenen Liedes: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc. sey. Deñ ob schon das Original, welches zu Gera im Voigt-Land in der Kirchen-Bibliotheque befindlich / solches zur Gnüge beweiset, so wird doch die unlaugbare Gewißheit aus folgenden Anmerckungen desto heller hervor strahlen. Es verlangete einsten die hochgebohrne Frau Gräfin, Fr. Johanna Elisabetha zu Schwartzburg / die anuoch zu Arnstadt am Leben ist / daß doch die nunmehro höchstseelig-verstorbene Frau Gräfin geruhen möchten / in dem Rudolstädtischen Gesangbuch de A. 1704. in 12. obl. diejenige Lieder / welche sie selbst verfertiget, zu bemercken, darauf dieselbe nicht allein Ihre / sondern auch Dero Herrn Sohns (des in vorigen Jahr 1718. d. 24. Jun. verstorbenen Fürstens zu Schwartzburg-Rudolstadt) und viele andere Lieder mehr in gedachten Gesangbuch gar deutl. mit Nahmens-Buchstaben gezeichnet / son-

der-

derlich aber das Lied: Wer weiß / wie nahe ꝛc. zu Anfang und Ende mit diesem Monogrammate oder zusammen gesetzten Anfangs-Buchstaben ihres hohen Nahmens / in solcher Figur AE d. i. Æmilia Juliana, als ihre eigene Arbeit, bemercket haben. Diese recht denckwürdige Zeichnung habe ich in der trefflichen Bibliotheque des berühmten Archi-Hymnophili Herrn Johann Christoph Olearii, Hoch-Fürstl. Schwartzburg. Consistorial-Adsessoris, welcher dieses Gesangbuch / als ein Geschenck der obgedachten gnädigen Fr. Gräfin Johanna Elisabetha besitzet, mehr als einmal bedächtlich wahrgenommen / und diese Gewißheit wird noch mehr bestättiget / wenn man auch diese Merckwürdigkeit ohne Vorurtheile überleget: Es verlangete einstens die damahls annoch unvermählte und am Rudolstädtischen Hofe sich auffhaltende Durchl. Princeßin zu Schwartzburg-Sondershausen, Princeßin Magdalena Sophia aniezo verwittibte Frau Gräfin zu Schönburg-Hartenstein / von der obgedachten hochsel. Frau Gräfin / daß Sie sich doch die Mühe geben / und sie recht berichten mögte / ob Sie auch das Trostreiche Lied: Wer weiß / wie nahe ꝛc. verfertiget hätten? Hierauf versetzten Dieselbe umständlich / daß Sie allerdings die wahre Verfasserin selbigen Liedes wären. Sothane gantz unbetrügliche Gewißheit beliebten Ihro Durchl. darauf aus dem Munde der Wahrheitliebenden und Gottseel. Frau Gräfin an obgerühmten

ten Herrn Adsessorem, den Herrn Olearium zu Arnstadt, auf dessen unterthänigstes Ansuchen, in einem Schreiben von Rudolstadt A. C. 1706. d. 27. Jan. gnädigst zu eröffnen, welches er annoch besitzet. Wer wolte demnach bey sothanen Umständen und so klaren Beweißthümern so gar wunderlich gesinnet seyn, und dieses Lied sonst jemand zuschreiben.„ Worbey der Auctor sich auf die noch von mir l. c. p. 17. von Rudolstadt aus in favorem der Hochseel. Frau Gräfin communicirte Argumenta beziehet, und zugleich vermeinet, es werde meine von der bleibenden Strittigkeit dieses Lieds geführte Meynung oder Muthmassung nichts gelten, massen im Gegentheil vorhin sattsam erwiesen, auch andere Umstände und Warheiten in einem besondern Sendschreiben dießfalls entdecket werden dürfften, aus welchem, nebst vorigen Beweiß-Gründen, allzuklar erhellen würde, daß, so lang die Welt stehet und dieses Lied wird gesungen werden, man wegen des rechten Verfassers nicht mehr strittig, sondern daß selbiges eintzig und allein hochgedachter anietzo in ihrem Lamm GOttes ruhenden Frau Æmiliæ Julianæ, weyland vermählter Gräfin zu Schwartzburg-Rudolstadt zu zuschreiben sey. Wie weit aber dieß raisonnement des mir wohl bekannten Censoris eingetroffen, solches ist auch nur daher abzunehmen, weil das Lied so wohl auf Pfefferkorn- als Rudolstädtischer Seite nach der Zeit von neuen strittig gemacht worden,

und

und kan *pro Pfefferkornio* Schamelius in der neuen Aufflage des ersten Theils seiner Vindiciarum hymnicarum p. 145. sq. vor die Hochseel. Fr. Gräfin aber der unter den Nahmen *Melissantes* aus vielen curieusen Schrifften Zeither bekannte und gelehrte Herr M. Joh. Gottfried *Gregorii* in seinen GOtt gefälligen Glantz der Wahrheit, daß die Hochseel. Frau Gräfin *Aemilia Juliana* ALLEIN die wahre Verfasserin des Trostreichen Sterbe-Lieds: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc. sey und bleibe, ed. Franckf. 1719. 8., p. 47. sqq. weitläufftig nachgelesen werden. Indessen aber, und nachdem

1./ Herr Superint. Pfefferkorn, sich einmahl pro Autore des Lieds angegeben, und noch biß dato keinen Wiederruff gethan.

2., Herr Avenarius und Herr Schamelius dessen Parthey halten, und ihm das Lied mit so starcken Wiederspruch zu vindiciren Zeither bemühet gewesen,

3., Der Pfefferkornische Nahme über dem Lied, wie oben angeführet worden, in so vielen Gesangbüchern stehet, daraus sich derselbe, so lange ein Blat von irgend einen dergleichen Gesangbuch übrig bleibet, nunmehr nicht so leicht auskratzen läßt.

4., Derer, die ungeachtet des Rudolstädtischen Beweisses Pfefferkornisch gesinnet sind, sich gar viele befinden, welche, auch

nur gegen mich, so wohl schrifft- als mündlich ihren Dissensum bezeuget haben.

5., Selbst gegenwärtige Lieder-Historie von der dießfalls erregten, und, wenigstens ex parte Dissentientium, noch nicht ausgemachten Controvers, derentwegen man wohl des Herrn Uhlichs Sentiment von allzu critischer Untersuchung der Lieder-Auctorum, in der Vorrede des schon citirten Pretscher Gesangbuchs appliciren mögte, ein klarer Beweißthum seyn kan und seyn wird;

so wird man mir auch zugestehen, daß nunmehro auch offtgedachtes Lied, so lang die Welt stehet, und so lange das Lied selbst wird gesungen werden, wegen des rechten Verfassers strittig seyn und bleiben werde, zumahl, wenn man noch erweget, daß auch ratione des Texts in Gesangbüchern annoch einige Differenz sich befindet, denn im Rudolstättischen Gesangbüchlein A. 1688., darinnen nach des sel. Herrn L. Jo. Ge. Roths, gewesenen Hof-Predigers und Consistorialis zu Rudolstadt, Anzeige in der Vorrede, viel neue Lieder vorkommen, die Auctores aber, weil wohl ehe manch Lied nur um des Dichters willen, auch ohne Betrachtung des Innhalts, höher oder geringer geschätzet worden, nicht benahmet werden, stehen von dem quæstionirten Lied: Wer weiß rc. p. 688. nur eilff Strophen, im Gräfl. Manuscripto aber zu Gera, welches ich jedoch, ohnerachtet

tet den damahligen Hn. Superint. Cademann bey meiner Durchreise vorm Jahr darum bittlich ersuchet, nicht zu sehen bekommen können, sind, wie aus dem Abdruck des Originals in Schamelii Naumburgischen Gesangb. A. 1717. p. 946. zu ersehen, derselben zwölffe, welche mit dem Pfefferkornischen Ersten Auffsatz, den Avenarius wieder abdrucken lassen, wenig, mit der Dreßdnischen Aenderung aber, so der sel. Herr Jo. Georg Börner, gewesener Hof- und Ober-Consistorial-Rath zu Dreßden, unternommen haben soll, in dem von einem seinem JEsu Getreu Bleibenden diente schon A. 1701. zum andernmahl edirten Dreßdnisch- und Leipzigischen Gesangbuch A. 1717. p. 762. in Löschers Dreßdnischen A. 1718. p. 431. und im Berlinischen A. 1707. p. 646., wie auch in Greens Chemnitzer A. 1715. in welchem letztern es 16. Strophen hat, sehr vieles differiren; daher wir auch mit Gegeneinanderhaltung des Pfefferkornischen Auffsatzes mit dem Gräfl. Originali, Num. I. und das Gräfl. Originalis, weil solches mehr, als der Pfefferkornische Auffsatz in öffentlicher Kirch-Versammlung gebraucht wird, mit der Börnerischen Aenderung, Num. II. diese gantze controversiam hymnicam schliessen, und einem jeden, was er davon halte, anbey überlassen wollen:

Num. I.

Gräfl. *Original.*	Pfefferkorn. Auffsatz.
vers. 1. Todes-Noth.	vers. 1. letzte Noth.

vers.

vers. 3. JEsu Wunden.	vers. 3. Christi Wunden.
v. 6. Verdienste JEsu. erwünschte.	v. 6. Verdienste Christi. gewünschte.
v. 7. JEsu Blut.	v. 7. Christi Blut.
v. 8. ich leg die Hand.	v. 8. mein' Hand leg ich.
v. 10. ich hab sein Blut.	v. 10. sein Blut hab ich.
v. 11. ich bin und bleib in. mit JEsu Blut schön ausgeschmückt.	v. 11. ich bin stets unter. mit JEsu Blute schön geschmückt.
v. 12. ohn alle. mir gnüget/ wie es mein GOtt füget.	v. 12. ohn alles. mir gnügt/wie du's mein GOtt gefüget.

Num. II.

Gräfl. *Original.*	Börnerische Aender.
vers. 1.	vers. 1.
Wer weiß/	ist gleich.
vers. 2.	vers. 2.
Es kan vor Nachts leicht anders werden/	für Abends
Denn weil ich leb auf dieser Erden/	wie bald verwechselt sich auf Erden/
leb ich in steter Tods-Gefahr.	das Leben mit der Todten-Bahr.
vers. 3.	
HErr/ lehr	NB.
und wenn ich einsten sterben muß/ Die Seel in Christi Wunden sencken/ und ja nicht sparen meine Buß.	Hier werden im Börnerischen, Chemnitzer und Dreßdnischen Gesangbuch

noch folgende zwey Strophen eingerücket:

v. 3. Hab ich schon Vater dich nicht selten beleidiget / und dein Gebot veracht, laß es doch nicht entgelten, die arme Seel nach meinen Todt rc.

v. 4.

v. 4. Wenn sie von diesem Leibe scheiden, und lassen soll die Jammer-Welt, so wollst du, JEsu, sie begleiten, und führen in dein Himmels-Zelt 2c.

Hergegen ist im Berlinischen die dritte Strophe diese:

v. 3. HErr lehr - -
und daß ich einsten sterben muß,
so darff mich nicht im Tod erst kräncken
die allzulang gesparte Buß 2c.

welches in obigen 3. Gesangbüchern nunmehr die fünffte wird.

v. 4.	v. 6.
und sage frisch in allen Fällen 2c.	und seufftzen stets
v. 5.	v. 8.
Mach mir stets Zucker-süß den Himmel und Gallen-bitter diese Welt/ Gib daß mir in den Welt-Getümmel die Ewigkeit sey vorgestellt.	Ach! mache mir den Himel süsse/ und desto bittrer diese Welt/ damit ich ihre Lust nicht büsse/ wenn dein Gericht das Urtheil fällt.
v. 6.	v. 7.
Ach Vater! mit dem Verdienste JEsu zu/ darein ich mich fest-glaubig winde/ das giebt mir recht erwünschte Ruh.	Ach Vater! mit Christi Blut und Wunden zu/ damit ich hier Vergebung finde/ und dort die längst gewünschte Ruh.
v. 7.	
Ich weiß/in JEsu Blut und Wunden	fehlt im Bönerischen

hab ich mir recht und wohl gebett 2c.	und Dreßdnischen Gesangb. gar.
v. 8.	v. 9.
Nichts ist	Nichts ist
nichts/ es sey Leben oder Tod/	es sey gleich Leben oder Tod/
ich leg die Hand in seine Seite/	Er bleibt im Leiden meine Freude/
und sage: Mein HErr u. mein GOtt.	mein GOtt/ mein Alles in der Noth.
v. 9.	v. 10.
Ich habe	Ich habe
schon längst in meiner H. Tauff/	schon längsten in der H. Tauff/
Du bist mir auch	Er ist mir auch
Hast mich	Hat mich
v. 10.	v. 11.
Ich habe JEsu Fleisch gegessen /	Leib
ich hab sein Blut	sein Blut hab ich
nun kanst du meiner	nun kan er

Hier rucket das Chemnitzer Gesangb. noch folgende 3. Strophen mit ein:

v. 11. HErr JEsu! stärcke meinen Glauben noch fester auf dein Blut und Todt, laß solchen nicht den Satan rauben mit in dem Creutz und Todes-Noth 2c.

v. 12. Gieb, daß ich in der wahren Liebe zu GOtt und Nechsten nehme zu, mich in Gedult und Hoffnung übe, und warte auf des Himmels Ruh 2c.

v. 13. Dein Geist, HErr, führe mich im Leben auf rechter Bahn der Frömmigkeit/

keit/ laß mich zu folgen seyn ergeben, nach deinem Fürbild jederzeit ꝛc.

v. 11.	v. 12. (oder 14.)
So komm mein End	
ich bin u. bleib in deinen Sorgen	in seinen Sorgen/
mit JEsu Blut schön ausgeschmückt ꝛc.	gesetzt/ daß Noth und Tod mich drückt ꝛc.
v. 12.	**v. 13. (oder 15.)**
Ich leb indeß mit dir vergnüget/	Ich leb indessen gantz vergnüget/
und sterb	und sterb
mir gnüget / wie es mein GOtt füget /	es komme/ wie mein GOtt es füget/
ich glaub / und bin es gantz gewiß:	so gläub ich doch / und bin gewiß/
Durch deine Gnad u. Christi Blut	daß meines JEsu Tod und Blut
machst du's mit meinem Ende gut.	mein letztes End wird machen gut.

oder wie diese letztere Zeilen im Berlin. Gesangbuch lauten:

Daß durch sein Gnad und Christi Blut
mein letztes Ende werde gut.

v. 16. im Chemnitzer Gesangb.

Dein Nahme sey hertzlich gepriesen / GOtt Vater / Sohn und Heil. Geist / vor alle Wohlthat mir erwiesen / und daß du selbst mich beten heißt: Durch deine Gnad und Christi Blut / machs ja mit meinem Ende gut!

PFINZING (*Iacob Christoph*) von und zu Henfenfeld, ein Nürnbergischer Patricius, hat in Schönbergischen Gesangb. A. 1703. das Lied gemacht:

Ach GOtt! mir Sünder gnädig sey, denn wo ich nicht aus Gnaden 2c.

PHILIPPI (*M. Ernestus Christianus*) ein treffl. Theologus kam von Halle, da er an der S. Ulrichs-Kirche Pastor gewesen, nach Merseburg, und ward daselbst, Fürstl. Sächs. Hof-Prediger Beicht-Vater, und Consistorialis lebet noch, und hat ein sehr schönes Gesangbuch, gedruckt Merseburg 1716. in 12. obl., in welchem die auserlesenste Lieder, auch von denen neuern, auf gantz besondere Zustände, methodice vorkommen, ediret, sein Lied aber selbst handelt von der Nachfolge Christi, und heißt p. 433.

Mein JEsu, zeig' mir deine Wege, die du für mich gegangen bist 2c.

PHILIPPI (*Georg*) gewesener Diaconus zu Ortrant unter der Haynischen Inspection, hat einer enthaupteten Kinder-Mörderin, welcher, auf Chur-Sächs. Permission, A. 1679. d. 30. Oct. eine Leichen-Predigt und Abdanckung gehalten worden, zum Trost das Valet-Lied gesetzt:

So muß ich nun aufgeben, mein junges frisches Leben 2c.

worbey Herr Olearius in seinen Remarques über das Lied: O Welt, ich muß dich lassen 2c. welche Serpilius seiner Hist. Untersuchung des Auctoris sothanen Lieds, ed. Regenspurg 1716. 8. mit beydru-

drucken lassen, p. 78. nicht unbillig urtheilet, daß es wohl nicht ohne Nutzen seyn sollte, für arme Sünder und diejenigen, welche mit dergleichen zu thun haben, wenn man solche arme Sünder-Lieder zusammen drucken ließ.

PINCIER (*Johannes*) ein Doctor Medicinæ und Poet, geb. 1556. in der Wetterau, studierte zu Marpurg und Heidelberg, und wurde, nachdem er Pohlen und Italien durchreiset, auch zu Basel in Doctorem promoviret, erstlich Gräfl. Nassauischer Leib-Medicus zu Dillenberg und Braunfelß, dann Professor Physices und erster Rector des Gymnasii zu Herborn, und endlich Professor Physices zu Marpurg, daselbst er auch A. 1624. d. 6. Mart. gestorben. Seine Lieder in Lobwassers Psalmen, ed. Herborn A. 1611., heissen:

Es lehrt die Schrifft, daß ein GOtt sey.
Fügt euch herzu, ihr Christenleut. (ist schön.)
Was GOttes Wort uns thut verkünden.

Conf. Gel. Lex. p. 1705.

PITISCUS (*Bartholomæus*) ein reformirter Theologus, geb. 1561. d. 24. Aug. zu Grünberg in Schlesien, war armer Leute Kind, wurde aber, nach denen zu Zerbst und Heidelberg absolvirten Studiis, Chur-Pfältzischer Ober-Hof-Prediger, und hatte sonderlich in der Mathesi etwas rechts gethan, wie er denn auch verschiedene Theol. und andere Schrifften ediret. Er starb A. 1613. d. 2. Jul. und sein schönes Lied in Lobwassers Psalmen p. 515. ist:

Als

Als JEsus jetzund sterben wolt für unsre Missethaten.

Conf. Gel. Lex. p. 1716.

POLIANDER (*D. Iohannes*) sonst Gramann genannt, (daher er unrecht Polyander per y, quasi esset à πολὺς & ἀνὴρ, cum tamen sit à πολιὸς, *canus*, & ἀνὴρ, *vir*,) ein alter Theologus, lebte zu Zeiten Pauli Sperati, und ist von A. 1524. biß A. 1540. (nicht 1550., wie Olearius im Lieder-Schatz P. III. p. 124. setzt) der erste Lutherische Priester in der alten Stadt Königsberg in Preussen gewesen, da er auch, nach dem er die meisten Bücher der heil. Schrifft A. und N. T. in Kirchen und Schulen ausgeleget / 6. Jahr vor dem seel. Luthero am Schlag gestorben / wie Chytræus in Chronico Saxoniæ lib. II. p. 256. berichtet. Unter seinen geistreichen Gesängen / derentwegen ihn Melch. Adami in Vit. Theol. f. 97. *Borussiae Orpheum* nennet / ist der bekannteste:

Nun lob / mein Seel / den HErren rc.

welchen zwar Mart. Crusius in Homil. hymnod. p. 222. dem Paulo Sperato zuschreibet / der aber nur als Censor das Lied approbiret und zum Druck befördert / nicht aber selbst verfertiget hat / wie in Seckendorffii Histor. Lutheran. lib. I. p. 271. und Tenzelii Monatl. Unterr. A. 1705. p. 10. wohl erinnert worden. Was sonst das darinn vers 3. vorkommende Wort Rechen anbelanget / so sind von deßen Bedeutung verschiedene Meynungen: einige lesen davor Regen / andere

rechnen / noch andere Rechte] wie im Erffurt. Gesangb. A. 1590. 8. stehet; der Herr M. Gerber aber in Unerkannt. Sünden P.III. cap. 40. p. 784. giebt davon diese Erklährung: Es ist bekannt / sagende / daß an vielen Orten die Steine von den Aeckern zusammen gelesen / und auf den Rand des Feldes geschüttet werden / da denn mit der Zeit und nach etlichen Jahren lange nnd grosse Hauffen davon worden / wie aufgeworffene Schantzen / und die werden denn Rechen genennet. Weil nun auf solchen Steinhauffen bißweilen etwas Graß hervor wächset / bald aber wieder verdorret / so hat Hr. Joh. Poliander, Pfarrer zu Königsberg, ein Gleichniß daher genommen, und das menschliche Leben oder den Leib des Menschen, dem Graß von einem solchen Rechen oder Stein-Rücken, wie an etlichen Orten geredet wird / verglichen. Welche Erklährung auch Schamelius in Vindiciis hymnicis P. I. p. 98. und im Naumb. Gesangb. A. 1717. p. 633. annimmt; Doch ist meines Erachtens auch die Anmerckung des Hrn. Prof. Eckards in Disp. de V su & præstantia studii etymologici in historia lit. ee, welche er zu den Worten des Lieds: Gleichwie das Graß vorm Rechen, macht / nicht zu verwerffen: Male, spricht er, & non secundum autoris mentem quidam vocem hanc non capientes mutarunt in gleichwie das Graß zu rechnen, vel etiam gleichwie das Graß vorm Regen; vox Rechen enim *pro falce* desumta descendit à vocabulo se-

ptentrionalium vetusto *Reen, Rien*, s. *Rünen*, quod *scindere* significat, unde etiam *Reh* saxonibus dicitur Equus exsectus, ein geschnitten Pferd, & *Hanreh* est castratus Gallus proprie, translate autem is, cui infidelis facta est uxor, impotentiâ offensa. Und in Coburg. Gesangb. A. 1630. wie auch in Olearii Sing-Kunst p. 286. stehet noch von Ihme das Lied:

Frölich wollen wir Alleluja singen.

im Geraischen A. 1718. aber:

O JEsu Christe GOttes Sohn, wie kömmst du doch allhier.

welches letztere jedoch das Meinungische Gesangbuch A. 1711. dem Joachim Pauli zueignet, wie oben bereits erinnert worden. Conf. Dn. Olearii Lieder-Schatz l. c. & Lieder-Bibel. p. 136.

POLLIO (*Symphorianus*) ein alter Theologus, lebte ums Jahr 1525. zu Straßburg, und hat im Coburg. Gesangb. A. 1630. p. 11. im Straßburgischen A. 1616. in fol. p. 47. und in Lobwassers Psalmen A. 1611. p. 488. das Lied verfertigt:

Mein Seel erhebt den HErren mein ꝛc.

wovon in Crusii Homil. hymnod. p. 97. eine besondere Erklährung stehet.

PONHOELZEL (*Ioh. Caspar*) ein geschickter Schulmann, geb. 1645. d. 20. Aug. zu Nürnberg, daselbst sein Vater Bartholomæus Ponhölzel ein Buchbinder war, legte den Grund seiner Studien in der Nürnbergis. Lateinischen Stadt-Schule zu S. Lorentz, und in dem Auditorio Ægidiano,

diano, und wolte von dar nach Alltdorff gehen, nachdem aber der König von Schweden CAROLUS XI. in seinem eroberten Schonen zu Lunden, der Hauptstadt daselbst, eine Universität aufrichtete, und in einem Programmate die teutsche Nation zu Frequentirung derselben, in Teutschland aufgefordert wurde, reisete er auf Anrathen des seel. Dilherrs und derer Herren Scholarchen, die ihn auch mit einem Stipendio und recommendations-Schreiben versahen, A. 1667. m. Jul. zu Fuß über Bamberg, Coburg, Rudolstadt, Jena, Helmstädt, Lüneburg, Hamburg, Travemunde, und von dar zu Schiff innerhalb 26. Stunden über Coppenhagen, dahin, kam andern Tags darauf, d. 17. Aug. zu Lunden an, studirte hieselbst 5. Jahre, und übte sich in disputiren, peroriren, wie auch, auf gegebene Erlaubniß des damahligen Episcopi Winstrupii, concionando in der Dom-Kirche zum öfftern, reisete so dann A. 1672. wieder nach Hauß, und wurde, nachdem er 3. Jahr beym Herrn Pfleger Oelhafen im Closter Engelthal informiret und hernach zugleich einige Zeit die vacirende Pastorat-Stelle daselbst mit Predigen versehen, A. 1676. an Herrn M. Lindners, Rectoris Hersbruccensis, als derselbe Pastor zu Engelthal worden, Stelle, Rector der Lateinischen Stadt-Schule zu Herspruck, in welcher Station er auch geblieben und A. 1714. d. 25. Aug. æt. 69. gestorben. Er hatte mancherley Hauß-Creutz, sonderlich als er nebst Weib und Kindern an der

hitzigen Kranckheit darnieder gelegen, ihm auch ein Sohn, als Gymnasiast zu Regenspurg, in der Donau ertruncken; und seine Schrifften sind Evangel. in dem Herspruckischen GOttes Hauß aufgesteckter Sonnen-Zeiger, ed. 1686. 12. dessen auch Serpilius in der Fortsetzung seiner Lieder-Gedancken p. 97. gedencket, und Habermanns Morgen- und Abend-Seegen in feinen teutschen Versen. Sein Lied aber, so im Herspruckischen Gesang-Weisser und in der Altdorffischen Lieder-Tafel, ed. 1717. stehet, und welches er bey den damahligen Kriegs-Läufften wegen Bayrischer Belägerung des Rotenbergs gemacht, heißt:

Ich armes Häufflein deiner Christen.

PRÆTORIUS (*Benjamin*) ein teutscher Poet, dazu er A. 1661. d. 15. Febr. von Theodoro Securio gecrönet wurde, wie aus dem Diplomate, welches Jacob. Thomasius in Observ. Halens. Tom. VI. obs. 7. §. 16. p. 62. davon anführet, erhellet. Er hat unter dem Tit. Jauchzendes Libanon, ed. Leipzig 1659. & 1668. in 8., verschiedene geistl. Lieder, zu welchen der damahlige Cantor zu Delitzsch, Christoph Schultz die Melodien gesetzt, verfertigt, und urtheilet von denenselben Hr. Neumeister de poet. germ. p. 82., quod arte & spiritu in secundis tertiisque consistant. Die bekanntesten davon im Arnstädt. Gesangb. A. 1711. Bayreutischen A. 1688. in Cundisii geistl. Perlen-Schmuck, ed. Nürnb. 1713. im Hamburg. A. 1684. Meinungischen A. 1711.

Naum-

Naumburg. A. 1717. Schönbergisch. A. 1703. Stuttgardischen A. 1713. und Hildburghäusis. A. 1716. sind:

Christi Rosin-farbes Blut.

Erscheine süsser Seelen-Gast.

Getrost, mein Sohn, schleuß dich allhier.

Laß es, JEsu, dich erbarmen.

Schönste Sonne, Himmels-Zier, scheidest du nun auch von mir.

Vater, ach! laß Trost erscheinen rc.

(darüber im Geraischen A. 1718. der Auctor unrecht Benedictus genennet wird.)

Wohl mir, JEsus meine Freude, lebet noch rc.

Conf. Altenburg. Regist. der Lieder-Auctorum A. 1719.

PRÆTORIUS (*Joachim*) von Lüneburg, war erstlich Logices & Hebr. linguæ Professor zu Gryphswalde, darnach hebr. linguæ & Theol. Prof. auf dem Gymnasio zu Stettin, wie auch Archi-Diaconus an der Marien-Kirche daselbst, starb A. 1663. d. 18. Apr. æt. 67. und hat im Gothaischen Gesangb. A. 1715. das Lied verfertigt:

So geb ich mich zu frieden rc.

Conf. Gel. Lex. p. 1765.

PRÆTORIUS (*M. Michael*) ein berühmter Musicus, geb. 1571. d. 15. Febr. zu Creutzberg in Thüringen, war Prior im Closter zu Ringelheim, Cammer- (al. Geheimbder-) Secretarius bey Hertzogs Henr. Julii zu Braunschweig Gemahlin Fr.

Eli-

Elisabethen / auch an diesem / wie ingleichen am Dreßdnischen und Magdeburgischen Hofe Capellmeister. Starb A. 1621. d. 15. Febr. zu Wolffenbüttel, und hat das bekannte Syntagma musicum in 3. Tomis in 4., deren der erste A. 1614. zu Wittenberg, der zweyte und dritte A. 1619. zu Wolffenbüttel gedruckt worden, ediret. Seine Lieder im Hildburghäus. Gesangb. A. 1716. und andern mehr sind:

Heilig ist der GOtt der Vater rc.
Heut sind die lieben Engelein. (verteutscht)
Ich danck dir schon, durch deinen Sohn rc.

von welchem letztern Morgen-Lied im Coburg. Gesangb. nur 8., im Meinungischen 9., im Rudolstädtis. aber A. 1688. und in Schamelii Naumburg. A. 1717. 10. Strophen stehen, es meldet aber auch Schamelius l. c. p. 28., daß diese 3. letzten Strophen nicht Prætorii Arbeit, sondern der 8. und 9. Vers von einem andern, und der letzte abermahl von einem andern Auctore, die beyde unbekandt, dazu gethan worden.

PRÆTORIUS (*Paul Gottfried*) ein Prediger zu Thorn, hat ums Jahr 1680. Vernünfftigen Gottesdienst im Singen ediret, und im Naumburg. Gesangb. A. 1717. das Lied gemacht:

Laß dich GOtt, GOtt dem Höchsten! laß dein Sorgen rc.

wie Herr Schamelius in Hist. Reg. des Naumb. Ges. p. 58. davor hält.

PRÆTORIUS (*Stephanus*) ein Prediger zu Saltz-

Saltz-Wedel, gegen das Ende des 16. Sæculi, machte sich durch einige Schrifften bekannt, welche von einigen wohl aufgenommen, von andern aber als irrig verworffen worden. Sein Lied im Hamburg-Ratzeburgischen Gesangb. A. 1684. heisset:

Was hat gethan der H. Christ? sag an, o Hertz, zu dieser Frist.

Conf. Gel. Lex. p. 1767.

PRACHTIN (*Barbara*) eine gottseel. Wittwe in Weissenfelß, hat ein Catechismus-Gebet-Büchlein, ed. Zwickau 1651. 12., und ein Creutz-Trost-Gebet- und Gesangbüchlein, ib. 1659. 12., hinterlassen, und ist sonst zu damahliger Zeit eine nicht unebene Dichterin gewesen. Eine Probe von ihren Liedern stehet in Lehms Teutschlandes Poetinnen p. 158., welche sich anfängt:

Wohlauf! mein Geist, sey schnell bereit.

Conf. Eberti Eröffn. Cabinet des gelehrt. Frauenzimmers p. 290. & Paullini de eodem argumento p. 120.

PRASCH (*Io. Ludwig*) ein berühmter Philologus, geb. 1637. zu Regenspurg, studirte zu Jena, Straßburg und Giessen, und ward erstl. Syndicus, dann Ærarii publici Director, Consistorii Præses und Ober-Scholarcha in patria, daselbst er auch A. 1690. d. 12. Jun. gestorben. Er legte sich bey seinen vielen Verrichtungen sonderlich auf humaniora, gab in diesem Studio verschiedene feine Schrifften, als das bekannte Rosetum S. Præcepta styli latini, heraus, und hatte sonst die gelehr-

lehrte Susannam Elisabetham, eine gebohrne Taborin, die sich auch durch ihre Reflexions sur les Romans, ed. 1682. in 12., bekannt gemacht, zur Ehe. Sein Symbolum war: Conscientia & scientia, und kurtz vor seinem Ende hat er sich, nach Anzeige des Wittenii in Diar. Biogr. ad A. 1690., noch diesen Schwanen-Gesang selbst gemacht:

Valete amici: iam satur omnium
excedo terris: jam super æthera
libro solutæ mentis alas,
aligera comitante turma.
Jam spe relicta civibus, & fide,
capesso amoris limina gemmea,
ac vinculo jungor perenni
ex adamante choris beatis.
Quin & stupenti sidereum licet
regem osculando tangere. Consulem
hic laureatis me benignus
fascibus ætherium salutat,
Efferte corpus, ceu decet, ô mei!
& sic onustum puluere linquite,
ut & tenaci mente vivum
in patriam referatis urbem.

Und seine Lieder im Regensp. Lieder-Manual A. 1710. sind:

Nachdem das alte Zion sich gewandt ꝛc.
Sey willkommen schönstes Licht ꝛc.
(am Reform. Fest)
Süsse Speise meiner Seel.
Weh! ach weh! ach was vor Schmertzen:

Conf. Gelehrt. Lex. p. 1767.

PRETTEN (*Iohannes*) ein Evangel. Theologus, geb. 1634. d. 16. Nov. zu Naumburg, bürgerli-

gerlichen Standes, studierte nach denen zu Gera und Halle in Gymnasiis gelegten fundamentis, ab A. 1656. zu Leipzig und Jena, an welchen letztern Ort er auch A. 1659. m. Aug. in Magistrum promoviret, und wurde mense Novembr. gedachten Jahrs erstlich Rector an der Dom-Schule zu Naumburg, dann A. 1663. Diaconus an der S. Wenceslai Kirche daselbst, ferner A. 1681. m. Maj., da er nur vorher d. 8. Apr. zu Jena in Licentiatum Theol. promoviret, Pastor Superintendens und Theol. Professor zu Schleusingen, und endlich A. 1685. m. Febr., in welchem Jahr er auch d. 21. Jul. zu Jena Theol. Doctor worden, Pastor Primarius und Inspector Scholæ Senatoriæ zu Naumburg, allda er auch A. 1708. d. 15. Mart. gestorben. Er hat insonderheit durch das Schleusingische Bibel-Werck, von welchen die Elogia in Mayeri Historia vers. German. Bibl. Luth. p. 49. und in Franckens Bericht von Observationibus Biblicis p. 86. zu lesen, sich berühmt gemacht, und seine Lieder im Schleusingischen Gesangb. A. 1717. Coburg. A. 1693. Römhildischen A. 1692. Bayreutischen A. 1688. Altdorffischen 1700. Eisenachischen An. ejusd. Meinungischen A. 1711. Naumb. A. 1717. und vielen andern editionen sind:

JEsu deine Wunden seh ich alle Stunden.
JEsu liebster Seelen-Freund.
So komm, geliebte Todtes-Stund rc.

Welchen letztern ihm Herr Ludovici de Hymn. & Hy-

Hymnop. Henneb. p. 24. Anfangs zugeeignet, aber auch hernach selbst in der Schleusingischen Prediger-Historie p. 55. demselben wieder-ab- und hergegen aber dem seel. D. Phil. Jacob Spener zugesprochen, von dem unten ein mehrers. Conf. Gel. Lexic. p. 1772.

PRUDENTIUS (*Aurelius Clemens*) ein alter Christlicher Poet, von Saragossa aus Spanien, lebte zu Anfang des fünfften Sæculi unter Käysers Theodosii Magni Regierung, und war erstl. ein Advocat, dann ein Richter, hernach ein Kriegs-Officier, und endlich ein Hoffmann. Seine lateinische Carmina hat noch letztens der seel. Herr Cellarius cum Notis ed. Halæ Magd. 1703. 8. illustriret, und können die übrigen Editiones davon in Fabricii Biblioth. latin. p. 696. sq. nachgeschlagen werden. Unter seinen lateinischen hymnis ist der bekannteste, welchen der alte Cantor Nicol Hermann verteutschet hat, des Anfangs:

Hört auf mit Trauren und Klagen 2c.

Q.

QUIRSFELD (*M. Iohannes*) gewesener Pastor zu Pirna, hat nebst andern Schrifften, die Wittenius in Diar. biogr. ad A. 1686. d. 18. Jun. da nemlich Quirsfeld gestorben, recensiret, auch geistl. Harffen-Klang auf zehen Seiten, ed. Leipzig 1679. drucken lassen, und in demselben auf Absterben der Kinder das Valet-Lied gemacht:

Ihr Eltern gute Nacht, mein allzuschwinder Todt 2c.

RÆGKH.

R.

RÆGKHNITZ (*Gallus*, Freyherr von) ein vornehmer Staats-Minister, geb. 1590. d. 12. Maj. zu S. Ulrich, allda sein Herr Vater Frantz Freyherr von Rägknitz, auf Perneck, S. Ulrich und Ober-Marpurg, Röm. Käyserl. Maj. Ferdinandi II. in dero Inner-Oesterreichischen Landen Regiments-Rath seine Güter hatte, wurde æt. 12. nach Meissen und Leipzig verschickt, daselbst er sich nebst seinen Vetter Moritz Freyherrn von Rägknitz, von Abraham Plato, einem Dantziger, privatim informiren ließ, gieng hierauf æt. 16. mit gedachtem seinem Vetter in Italien, Franckreich, Schweitz, Engelland und Niederland, und kam A. 1610. durch das Röm. Reich glückl. wieder nach Hauß, vermählte sich alsdenn A. 1614. d. 19. Nov. mit der damahligen Fräulein Anna Catharina, einer geb. Freyin von Kimberg, in der Steyerischen Hauptstadt Grätz, und wurde 1619. nachdem er 3. Jahr Beysitzer-Stelle bey dem Land- und Hof-Recht abgewartet, von Ihro dazumahl Königl. Maj. in Böhem Ferdinando II., mit dem er zu der Käyserl. Wahl nach Franckfurth am Mayn reisen muste, mit dem Cammer-Schlüssel, als Rath- und Cammer-Herr, begnadigt, dann A. 1623. von einer gantzen löbl. Landschafft in Steyer nacher Wien in Oesterreich zu Ihro Käyserl. Maj. Commissions-weise gesandt, als aber A. 1629. auf ergangenes Käyserl. Religions-Reformations-Mandat er wegen des

Evangel. Augspurg. Glaubens-Bekänntniß länger im Vaterlande nicht bleiben konnte, begab er sich mit seiner Gemahlin und drey unerzognen Kindern / mit Freuden, weil er JEsum seine Liebe nicht verläugnen wollen, ins Exilium nach Regenspurg, von dannen er sich aber hernach auf Nürnberg wandte, und allda A. 1658. d. 25. Mart. æt. 68. an einem Stöck-Fluß starb. Er hatte schon A. 1634. d. 20. Mart. / und also gantzer 24. Jahr vor seinem Ende / seinem Lebens-Lauff mit eigner Hand aufgesetzt, und denselben bey dessen Begräbniß abzulesen befohlen, in welchem sonderlich merckwürdig:

1. / Dessen begehrter Grab-Zettul: Mein todt-verblichener Cörper soll mit einem geringen schwartzen Kleid bekleidet / in meine Hand soll mir geschrieben gegeben werden diese Worte: JEsus meine Liebe und der Nahme *Anna Catharina* (seiner Gemahlin, welche A. 1654. d. 11. Oct. gestorben,) denn das ist und wird bleiben meine göttliche und weltl. Lieb / alsdann ins Zimmer gelegt / in einem hölzern Sarg /. und ein Tuch ins Grab.

2. / Leichen-*Procession*: Mit dem Begräbniß bitt ich um GOttes willen kein Gepräng zu machen / auch keine Zier / noch Trauer-Fahne zu tragen, noch einiges Klag-Pferd zu führen, die Leich getragen, und darauf meinen Degen / so ich an der Seiten getragen / nebens meinem Wappen / da es mit Evangel. Procession soll gesungen wer-

werden: Hertzlich lieb hab ich dich/o HErr rc. und soll der Leichen-Text seyn: Joh. 21. v. 15. HErr/ du weist/ daß ich dich lieb habe/ (ach! ja mein HErr JEsu, du weist es,) Viel Lobs mir zu geben/ bin ich nicht werth/ wenn mir nur die himml. Freude bescheret ist/ bin ich schon vergnügt. Nach der Predigt soll gesungen oder musiciret werden: Nun lob mein Seel den HErren rc. so ein Lied/ welches in meinem Leben ich allezeit höchlich geliebet/ und hernach ins Grab biß an den Jüngsten Tag.

3.) Versöhnlichkeit: Wenn mich mein GOtt zu meiner Ruhe mit einem seel. Ende kommen ließe/ darum seine göttl. Allmacht ich täglich anruffe/ da ich zuvor männiglich nicht genugsame Abbitte gethan hätte/ so bitte ich hiermit/ weilen dieses nach meinem Todt soll abgelesen werden/ männiglich um GOttes willen/ man wolle mir verzeihen/ wann ich wieder den einen oder den andern etwas möchte gethan haben. Meinem GOtt sag ich zwar Danck/ daß er mich vor grossen Sünden behütet hat/ (der wolle mich biß an mein End davor auch gnädiglich behüten) allein weilen ich ein Mensch und mit jähen Zorn behafft gewesen/ also wolle man/ was geschehen wäre/ mir zu gut halten/ und meiner als eines sterblichen Menschen in guten gedencken. Die hinterlassene wolle GOtt versorgen/ und ihr gnädiger Vater seyn und bleiben/ Amen.

O heil. Dreyfaltigkeit, mach mich bereit, zu leben Christlich, und zu sterben seelig.

Geschrieben zu Nürnberg d. 20. Mart. 1634.

Er hatte die Gewohnheit, daß er zum Gedächtniß des gecreutzigten JEsu, allezeit am Charfreytag communiciret, ausser das letzte mahl in seiner Kranckheit, Dom. Lætare d. 20. Mart. weil er den Charfreytag zu erleben nicht vermuthet, wie auch geschehen, und zu seinem Symbolo führte er die Worte: *Jesus amor meus*, auf welches hernach der seel. Herr Arnschwanger, dessen wir oben im Ersten Theil der Lieder-Hist. p. 86. gedacht, das Lied, worzu David Schedlich, gewesener Organist zu S. Lorenz. in Nürnberg, die Melodie gesetzt, verfertiget hat: O du schnöde blöde Welt, wer mag dich nur lieben &c. dessen Schluß in allen Versen JEsu meine Liebe ist. Der seel. Dilherr nennet ihn in den Epicediis an der von Dominico Beer, Diac. Laurent. gehaltnen und unter dem Themate: Abriß eines rechtschaffen JEsum-liebhabenden Christen, zu Nürnberg 1658. in 4. gedruckten Leichen-Predigt, magnum & infucatum *veri Christianismi cultorem*; und der seel. Rector Vogel hat ihme darinnen dieses Epitaphium gesetzt:

Hic situs est vivus Jesu qui ardebat amore,
cum gemitu & moriens qui dabat hocce melos:
En morior, tibi sed morior, dulcissime Jesu;
qui meus ut vixti, sis morieris *amor*.

Sei-

Seine Lieder endlich stehen in der von Ihm unter den Anfangs-Buchstaben seines Nahmens edirten Hertz-und Seelen-Music ehemahl aufgesetzt von einem JEsum-liebenden Christen den GOtt *Führte Zur Ruh*, in 12., und sind darunter die besten, nach bekannten Singweisen eingerichtet:

Ach GOtt! laß mich dich loben in dieser Abendstund.

Ach HErr, dir klag ich meine Noth rc. bey Absterben seiner Frau Gemahlin und auf dero Nahmen.

GOtt, wie kan ich dancken dir rc. ist acrostisch und auf den Nahmens-Tag Gall.

JEsu meine Lieb, der ich mich ergieb.

JEsu meine Lieb, was fleuchst du rc. (Exulanten-Lied.)

JEsu du wahrer GOttes Sohn, JEsu mein Lieb.

In GOttes Nahmen mache ich ietzt mich auf den Weg.

Mit GOtt thu ich hingehen.

Wie schwere Last die Sünde sey.

Hoffnung zu GOtt in aller Noth.

GOtt, wie gar schwer ist diese Zeit rc.

RAPPOLT (*Friedericus*) ein berühmter Philologus, geb. 1615. d. 26. Jan. zu Reichenbach, studierte zu Leipzig, woselbst er nach diesem eine Zeitlang ConRector an der Thomas-Schule,

hiernechst Rector zu S. Nicolai, ferner Professor Pœseos und endlich Professor Theologiæ, Ephorus der Chur-Fürstl. Stipendiaten, des grossen Fürsten-Collegii Collegiatus, der Meißnischen Nation Senior, wie auch Canonicus zu Zeitz geworden. Er starb A. 1676. d. 27. Dec., und hat nebst andern Schrifften auch einen feinen Commentarium über den Horatium ediret; sein Triumphs-Lied aber aus seinem Leichen-Spruch Rom. 5. v. 1. 2. stehet in Anonymi Liedern Mose und des Lammes, ed. 1716., und heißt p. 325.

Mein Leben war ein Streit mit Sünd ꝛc.

Conf. Gel. Lex. p. 1822.

REICHENWALD (*Johannes*) ein unbekannter Auctor, hat in Crügens Praxi pietatis melica A. 1661. und Quiersfelds Geistl. Harffen-Klang A. 1679. das Morgen-Lied gemacht:

Jetzt leuchtet schon vom Himmels-Thron.

und in Pertschens Geraischen Gesangbuch A. 1718.

In dieser Morgenstund will ich dich loben.

REIMANN (*Georg*) ein Doctor Juris von Lemberg aus Schlesien, war Kaysers Matthiæ Rath und sonst kein ungeschickter Poet, sonderlich in Epigrammatibus. Er hat auch im Coburg. Gesangbuch A. 1660. 1668. 1677. und 1683., im Hamburgischen A. 1684. im Culmbachischen A. 1680. im Bayreuthis. A. 1688. und in Qvirsfelds geistl. Harffen-Klang A. 1679. die Lieder gedichtet:

Aus

Aus Lieb läßt GOtt der Christenheit viel Gutes wiederfahren.

O Freude über Freud wir hab'n erlebt die Zeit. (auf Weynachten.)

Wir singen all mit Freuden-Schall, vom Krieg und Sieg des HErren.

REINHART (*M. Henrich*) gewesener Con-Rector zu Erfurt, hat das bey einer Sonnen-Finsterniß gebräuchliche Lied verfertiget:

Buße, Buße ist vonnöthen ꝛc.

Conf. Dn. Olearii Lieder-Biblioth. p. 63:

REINHART (*M. Lucas Frider.*) ein bekannter Theologus, geb. 1623. zu Nürnberg, studierte zu Altdorff, Helmstädt und Jena, ward hierauf Professor Theol. und erstl. Diaconus, dann Archi-Diaconus zu Altdorff, von dar er A. 1645. vom Nürnberg. Rath aufs Collegium zu Thoren geschickt wurde / und starb A. 1688. am Himmelfarths-Fest. Seine Schrifften recensiret ad h. a. Wittenius in Diar. Biogr. p. 152. / und unter sein Bildniß hat der seel. Omeisius diese Verse gesetzt:

Quem Christi sanguis *purum*, patientia *durum*,
reddidit, ex tabula hoc emicat ore gravi.
Reinhartus, geminæ cathedræ lux clara, docendo
Lucas & vita qui *Fridericus* erat.

Sein Lied in der Altdorff. Lieder-Tafel A. 1710. und Schleusing. Gesangb. A. 1717. ist:

Hört auf mit Trauren und Klagen ꝛc.

Conf. Dn. D. Baiers Nachricht von Altdorff p. 70. & add. si potes, Leonh. Wurffbains Beschreibung der Nürnberg. Land-Stadt und des Amts Altdorff in MSto, quod bibliothecula nostra tenet.

REISSNER (*Adam*) ein treffl. Linguist, lebte zu Zeiten des bekannten Reuchlini, von dem er auch die Hebr. und Griechische Sprache erlernet, privatisirte, nachdem dessen Studia durch Hof-Leben, Kriegs-Raths-und Gerichts-Händel lange gnug verhindert worden, wie er selbst in der Vorrede des zweyten Theils seiner Beschreibung der alten Hauptstadt Jerusalem, ed. Franckfurt am Mayn 1563. in fol. darüber klaget, zu Franckfurth, setzte bey der Muße eine und andere schöne Schrifft auf, und starb A. 1563., æt. 92., welches Alter daher abzunehmen, weil er in der Vorrede des ersten Theils von der Stadt Jerusalem ausdrücklich erwehnet, daß er A. 1530. auf dem Reichs-Tag zu Augspurg schon 59. Jahr alt gewesen. Er hat viele wiederwärtige Fata gehabt, deren eigentliche Beschaffenheit man doch nicht nahmhafft machen kan, und bey solchen setzte er das bekannte Trost-Lied auf:

In dich hab ich gehoffet HErr rc.

welches zwar Schamelius in Vindiciis hymn. P. I. p. 159. erstlich den Caspar Schwenckfeld zu geschrieben, hernachmahls aber P. II. p. 20. und im Naumburg. Gesangb. A. 1717. sich selbst wieder geändert hat: in Joh. Höfels Histor. Gesanb. A.

1680.

1680. stehet auch noch von ihm der curieuse Gesang:

Georg von Freundsberg von grosser Stärck. Conf. Dn. Olearii Lieder-Schatz P. IV. p. 30. sqq. & add. Arnolds supplem. zur Kirchen-und Ketzer-Hist. p. 13. in marg./ daselbst dieß sein Symbolum stehet:

Was lebet, das stirbet durch Adams Noth/
Was stirbet, das lebt durch CHRISTI Todt.

REYHER (*M. Andreas*) ein berühmter Schulmann/ geb. 1601. d. 5. Maji zu Heinrichs/ einem Hennebergischen Flecken/ solte erstlich ein Weinhändler werden/ er erwehlte aber die Studia, und begab sich A. 1616. d. 8. Jan. auf Schleusingen/ und von dar A. 1621. d. 26. Nov. auf Leipzig/ alldaer/ ohnerachtet seine mit dahin gebrachte Baarschafft an Geld nur in 12. ggl. bestanden/ dennoch A. 1627. d. 25. Jan. in Magistrum promoviret/ und darauf A. 1632. Rector des Hennebergischen Gymnasii zu Schleusingen/ dann A. 1640. d. 23. Apr. Rector der S. Johannis-Schule zu Lüneburg/ und endlich/ als er sich von dar um vieler Verdrießlichkeit halber/ so er mit dasigen Con-Rectore Wedemanno gehabt/ wieder weggewendet/ noch in eben diesem Jahr Rector des Fürstl. Gymnasii zu Gotha. Er starb A. 1673. d. 2. Apr./ und hat/ insonderheit zu Schleusingen/ bey der sehr kümmerl. Kriegs-Zeit vieles ausstehen müssen/ wovon in Ludovici Schul-Histor. P. I. p. 5. sq. merckwürdige Passagen

gen stehen, daselbst auch dessen Schrifften recensiret werden. Sein Symbolum war Psalm 77. v. 11. die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern, wie M. Elias Geißler in Disp. de Symbolis, ed. Lips. 1674. anführt; und seine Lieder, derentwegen ihn Avenarius in einem Sendschreiben an Herrn D. Ludovici, ed. in 4. inter hymnopœos hennebergenses referiret, weil dieser ihn in seinem Schediasmate de Hymnis & Hymnopœis Henneb., ed. Schleus. 1703. 8., aussengelassen, stehen im Gothaischen Gesangb. A. 1672. 1715. & 1719. und Meinungischen A. 1711. & 1720., und heissen:

Mein' Augen sehen stets nach GOtt.

Meine Seele sey zu frieden.

welche beyderseits die Anfangs-Buchstaben seines Nahmens præsentiren. Conf. Ludovici l. c. p. 17. & ejusd. Notitia Rectorum Schleusingensium, ed. Schleus. 1712. 8., & add. Dn. Rudolphi Chron. Goth. P. III. fol. 333. & Clarimundi Lebens-Beschreibung ber. Männer P. VIII. p. 187.

RHODIUS (*Franciscus*) ein unbekannter Auctor, hat im Meinungischen Gesangb. A. 1711. p. 357. das Lied verfertigt:

Ach GOtt! wem soll ichs klagen rc.

welches doch im Rigaischen A. 1676. dem auch unbekannten M. B. Rollen zugeschrieben wird.

RICHTER (*D. Christian Frider.*) ein berühmter Medicus, geb. 1676. zu Sorau in der Nieder-

Lau-

Lausitz, studierte erstlich medicinam, und legte sich hernach auf die Theologie, doch verließ er diese wiederum, und excolirte insonderheit das studium chymicum, præparirte auch nach solchen Principiis unterschiedliche medicamenta nova contra morbos chronicos, derer man sich erstlich nur zu Halle, vornemlich in dasigem Waysenhauß hernachmahls aber auch anderwerts in- und ausserhalb Teutschlands bedienete: edirte hiernechst A. 1710. einen nützlichen Tractat vom Erkänntniß des Menschen, sonderlich nach dem Leibe und natürlichen Leben, und andere schöne Schrifften, welche in den teutschen Actis eruditorum P. XI. p. 910. recensiret werden. Er starb A. 1711. d. 5. Oct. zu Halle in der besten Blüthe seines Alters, da er nur die Nacht vor seinem seel. Ende noch mit grosser Freudigkeit und Ernst von dem Frieden GOttes in einer glaubigen Seele geredet, und sonst in geistl. Dingen viele Erfahrung gehabt, daß er dahero unter denen *Medicis piis*, von welchen auf Veranlassung der bekannten Dissertation de Medicis pseudo-theologis, der Herr Rath und Medicus zu Dreßden, D. Walther à part zu handeln mich einstmahls mündlich versichert hat, billig eine Stelle verdienen wird. Unter seinen hinterlassenen MStis haben sich auch noch Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen, welche von dessen Bruder, Herrn D. Christian Sigismund Richter, zu Halle 1718. in 8., ediret worden, gefunden, und stehen von ihm darinnen folgende

gende theils schon längst ins Hallische Gesang-buch eingerückte geistreiche Lieder:

Das Leben unsers Königs sieget.
Der schmale Weg ist breit genug zum Leben.
Die lieblichen Blicke, die JEsus mir giebt.
Die sanffte Bewegung, die liebliche Krafft.
Die Seele ist dazu gebohren, daß sie was gött-liches erfreu.
Es gläntzet der Christen inwendiges Leben.
Es kostet viel ein Christ zu seyn.
Es ist nicht schwer ein Christ zu seyn.
GOtt, den ich als die Liebe kenne.
GOtt kennet und nennet den heil. Saamen.
Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder.
Hüter wird die Nacht der Sünden nicht ver-schwinden.
JEsu, gieb mir deine Fülle.
JEsus ist das schönste Licht.
Laß mein GOtt die Stunde kommen, da mein Geist in dir sich schaut.
Mein Freund zerschmeltzt aus Lieb in seinem Blute.
Mein gnug beschwerter Sinn.
Mein Salomon, dein freundliches regieren.
Maria hat das beste Theil erwehlet.
Meine Armuth macht mich schreyen.
O Liebe, die den Himmel hat zerrissen.
O wie seelig sind die Seelen, die mit JEsu sich vermählen.
Seyd zu frieden, lieben Brüder.

Stilles

Stilles Lamm und Friede-Fürst.
Wirff ab von mir das schwere Joch der Sünden.
Wo ist meine Sonne blieben?

bey welchen allen wir insonderheit von dem Lied: Laß mein GOtt die Stunde kommen 2c. welches der seel. Auctor A. 1701. d. 6. Novembr. aufgesetzet, dieses anmercken, daß, weil er vers 5. singet:

Denn er hat mir meine Tage
auf mein bitten abgekürtzt,

es scheine, als habe derselbe von GOtt die Versicherung in seinem Hertzen bekommen, daß er nicht lange leben werde, welches auch der Ausgang gelehret. Conf. Gel. Lex. p. 1870.

RICHTER (*Gregorius*) ein bekannter Theologus, geb. 1560. d. 1. Febr. zu Ostritz, daselbst sein Vater cognominis Kloster Schmidt gewesen, solte erstlich zu Breßlau, dahin er æt. 16. von seinen Groß-Eltern gethan wurde, ein Schmidt werden, er begab sich aber nach Franckfurth an die Oder, studierte, und ward A. 1584. Anfangs Collega am Gymnasio zu Görlitz, dann A. 1587. Pastor zu Rausche, ferner A. 1590. Diaconus zu besagten Görlitz, und endlich A. 1606. Pastor Primarius allda, bey welcher seiner letztern Vocation er aber sich verobligiren müssen, 1.) kürtzere Predigten zu thun, 2., die Vorbitten, sonderlich vor der Predigt zu mäßigen, und 3., articulatius oder deuslicher zu reden, dergleichen Anweisung,

sonder-

sonderlich was die kürtzere Predigten betrifft/auch schon Lutherus dem Vrbano Regio, als dieser es einstmahls auch zu lang gemacht/ in dem bekannten apophthegmate: Tu hodie neque *urbanus* neque *regius* fuisti! geben wollen. Er starb A. 1624. d. 14. Aug. kurtz/ und etwa nur zwey Monathe/ vor Jacob Böhme/ den Famösen Görlitzischen Schuster/ insgemein *Philosophus Teutonicus* genannt/ mit welchem er in seinem Leben viele hefftige Streit-Schrifften gewechselt/ auch/ nach Arnolds Bericht in der Kirch- und Ketzer-Hist. P. II. p. 650./ ihm einstmahls gar den Pantoffel an den Kopff geworffen/ der aber auch hernachmahls sich gegen diesen seinen Antagonisten in einer Apologia wiederum scharff vertheidiget/ wie aus dessen eigenen *Theosophi*schen Schrifften/ ed. Amsterdamm 1675. in 4./ ingleichen aus M. Jo. Adam. Calonis Disp. de Jacobo Bœhmio, hab. Witteb. 1707. cap. I. §. 8. sq. und aus Herrn D. Joach. Langens aufrichtigen Nachrichten von der Unrichtigkeit der so genannten Unschuldigen Nachr. P. IV. p. 1.-31./ wie nicht weniger aus Herrn Grossers Laußitz. Merckwürd. P. II. p. 29. sq. daselbst er aber auch von den Richterischen Verfahren gar wol urtheilet/ daß man dem JACOB BOEHM/ (quem ego cum B. Majo damnare nolim, quia non ubique adsequor) nicht so bedächtig und sanfftmüthig begegnet habe/ als die Christliche Klugheit und bey solchen Leuten sonderlich nöthige liebreiche

Ge-

Gelindigkeit erfordert/weitläufftig zu ersehen ist. Seine Lieder in Crügers Praxi pietatis melica A. 1661. und Schleusingischen Gesangbuch A. 1717. sind:

Steh doch/ Seele, stehe stille ꝛc.

Lasset ab von euren Thränen.

Conf. Christian Gabr. Junckens Lebens-Geschichte der Görlitzischen geistl. Personen p. 28.

RIEDERER (*Jo. Friderich*) ein gelehrter Kauffmann und Poet/geb. 1678. d. 20. Febr. zu Nürnberg/ allda sein Vater/ M. Christoph Riederer/ Diaconus zu S. Egidii war/ kam im 5ten Jahr ins Gymnasium Ægidianum, als eben der berühmte nachmahlige Rector Samuel Faber/ das Con-Rectorat in solchem hatte/ von welchem er auch eine solche Lust zur Poesie bekommen/ daß/ da er hernach sich A. 1692. auf die Handlung legen müssen/ er nach der Zeit beständig pœtisiret. Er stunde bey dem renommirten negotio deren Wernberger und Geiger in der Disciplin 6. Jahr/gieng nach deren Verlauff über Franckreich nach Engelland/ und von dar/ nach anderthalber Jahres Frist, mit einem moscowitischen Herrn/ Petro Posnicovio, über Canterbury nach Doures und Calais, so dann aber durch die Normandie und Piccardie nach Pariß/ allda er eben am Neuen Jahrs-Tag 1700. arrivirete/hielte sich hieselbst zwey Monathe auf/ und begab sich darauff nach Lyon zu Mr. Tourtons in die Handlung/von dannen er endlich/ nach anderthalb Jahren/ A. 1702.

1702. über Geneve, Schweitz und Schwaben nach Nürnberg wieder zurück kehrete. Doch es gefiel ihm auch noch nicht, in patria zu verbleiben, zumahl da der Bayrische Krieg in der Nähe war, daher wendete er sich A. 1703. über Böhmen nach Wien in die Löschenkohlische Handlung, als Complimentarius, und revertirte A. 1708. wieder zurück nach Nürnberg, da er auch A. 1710. von dem damahligen Præside des Pegnesischen Blumen-Ordens Tit. Herrn Christoph Fürer, von Haimendorff, auf Wolckersdorff ꝛc. unter dem Namen *IriFloR* mit der Blume: Schwerd-Lilge, und der Devise: Wider die listigen Anläuffe! in die Pegnitzer Gesellschafft aufgenommen worden. Da denn auf dessen Tafel im Pegnesischen Irrgarten gemahlt ist ein beym Ungewitter sich hell zeigender Regenbogen mit der Aufschrifft: Vigor & cœlestis origo. Virg. Æneid. VI. und Unterschrifft:

Was schadet wohl die List, was hindert Sturm und Blitzen,
Wenn wir nach Iris Art beym Wetter heiter sitzen.

Er hat verschiedene, theils curieuse, Schrifften ediret, als Leichen-Hochzeit-vermischte und geistl. Gedichte, ed. Nürnberg 1711. in med. 8., den wohlgeplagten Kauffmann, in fol., die Geheimniß-volle Zahl Drey und Sieben in 4., Poetisches Schertz-Cabinet in 12., Fabuln Æsopi in teutschen Versen, in 8., Eigentliches Portrait eines

nes getreuen Schul-Lehrers in der Person Samuel Fabers, in fol. Prognosticon aufs Türckische Reich in 4./ Abendtheuerliche Welt in einer Pickelherings-Kappe oder Satyrische Gedichte, ed. 1718. in 8. und Catalogum von 1050. Paragrammatibus cabbalisticis trigonalibus nebst einer Vorrede von der Einrichtung derer Paragrammatum, als in dergleichen lusu poetico, von welchem jedoch der Merseburgische Rector, Erdmann Uhse im wohlinformirten Poeten p. 95. eben nicht zum besten urtheilet, er sonderlich geübt ist, und stehen davon bereits einige Proben im Welt- und Staas-Spiegel, in der Historie des heutigen Sæculi, im Turbatore pacis, in der Histor. Nachricht vom Nordischen Krieg, in der Europäisch-Schwedisch- und Türckischen-Fama, im Coburgischen Zeitungs-Extract, in Antonii Fabers Staats-Cantzley, in Kochs Observationibus Miscellaneis, in Hederichs Schul-Lexico, in Schudts Jüdischen Merckwürdigkeiten, in Schmolckens Saiten-Spiel, in Antonii Coburgers gelehrten Coburg, und in unserer Lieder-Historie. Er lebet noch, und hat verschiedene Kirch-Gesänge in die Frantzösische, Italiänische, Englische, Holländische und Spanische Sprache übersetzt, auch zu diesem Lieder-Werck durch fleissige correspondenz manche curieuse Nachricht, derentwegen wir demselben zu allem Danck verbunden sind, gütigst eingesendet. Sein Symbolum heist: Cœur content grand talent, und seine

teutsche Lieder selbst stehen in dessen erst allegirten Gedichten/ von pag. 291. biß 450./ und sind:

Ach! wie geht es nun mir Armen ꝛc.
Aufrichtigkeit ist todt.
Bereite dich, o Mensch, zu rechter Zeit.
Christlich leben, selig sterben.
Der Abend aller Welt.
Edle Freyheit, die ich liebe.
Es preise dich/ GOtt Vater/ mein Gemüthe.
Erinnere dich/ o Seele, dieses Tages.
Es ist mir wohl im Todt zu wider.
Gedult, mein Hertz/ preiß GOtt.
GOtt hat für mich gewachet.
Hie bin ich HErr/ sprach dorten Abraham.
Hilff GOtt, wie ist mir doch zu Muth.
Ich kenn' GOtt, mir ist nicht bange.
Ich bin ein Christ.
Ich will im HErrn/ er in mir leben.
Ich ersterbe sanfft und seelig.
Ich trete HErr/ vor deine Augen.
Kan ich wohl auch stammlend geben.
Laß kommen, was da kommen mag.
Liebster GOtt, wie geht es zu.
Mein Hertz/ du bist fast gar zu frey.
Mein Heyland dir will ich ꝛc.
Murre nicht mit deinem Stande.
Nun ich wieder bin erquickt.
Offt wenn ich bey mir bedencke.
Pfui! Unvernunfft beregle nicht.
Schweig mein Gemüth.

See-

Seelig ist der Mensch, der nicht rc.
So ist nun wiederum ein Tag.
Sünder, tritt herbey, vernimm.
Thut, was unser Heyland heisset.
Trau! GOtt ist wunder gnädig.
Vertraue nicht zu viel dem Glücke.
Wie kommt es, daß ich noch so todt.
Wir wissen all den alten Bund.
Zu GOtt will ich anjetzt mich wenden.

Und in Johann Walwerts, Cantoris zu S. Sebald in Nürnberg, Communion-Buch, welches unter dem Titul: GOttgeheiligter Christen Tafel-Music, nebst einer Vorrede des Herrn Predigers Johann Wülffers, zu Nürnberg 1718. in 12. obl. gedruckt worden, stehen noch von Ihm diese 3. folgende:

Dort bringt der Engel in die Wüsten.
JEsus will an mich gedencken.
Mein Hertz, denck nicht an eitle Dinge.

Conf. Marpergers erstes hundert gelehrter Kauffleute p. 116. sq.

RIEDNER (*M. Joh. Ulricus*) ein Evangelischer Prediger, geb. 1642. d. 22. Jan. zu Nürnberg, woselbst sein Vater, M. Joh. Riedner, damahls am Gymnasio Ægidiano Collega Tertius, hernach aber A. 1644. Rector desselben, und letztens A. 1655. ebenfalls Rector zu S. Lorenz gewesen, und A. 1656. d. 12. Apr. æt. 53. gestorben ist, wie Ludovici Schul-Hist. P. II. p. 188. bemercket. Er legte den Grund seiner Studien, nach des Va-

ters Todt / unter dessen Successore im Rectorat, Adam Zannern, und zog A. 1660. auf die Universität Altdorff / disputirte hieselbst unter M. Jo. Elia Rent / Inspectore, de Explanatione naturæ dispositionum moralium & voluntatis, A. 1662. m. Octobr. / perorirte auch de Rudolpho I. Habspurgensi, und promovirte so dann A. 1664. in Magistrum, darauf er nochmahls unter Prof. Reinhard disputiret / welches in dessen hernach edirten Monitis Evangelicis die dritte Disputation ist / und von dar A. 1666. nach Straßburg gereiset / auch hieselbst das Privilegium Concionandi erlanget / und in den circulum concionatorium der 7. Frembden / so im Münster die wochentliche Früh-Predigten zu thun pflegen / aufgenommen worden. Nach seiner retour, und da er vorhero gantz Elsas durchreiset / auch eine Zeitlang in patria vicarisiret / wurde er erstlich A. 1669. Diaconus zu Kirchsittenbach und Pastor zu Oberkrumbach / dann A. 1682. des alten und blinden Senioris, Jo. Marxens / Vicarius Adjunctus zu S. Jacob in Nürnberg / hernach A. 1687. Diaconus ordinarius, ferner A. 1698. Vesper-Prediger in der Cartheuser-Closter-Kirche / und endlich A. 1705. Senior und Mittags-Prediger zu S. Jacob. Er starb A. 1718. d. 11. Jan. æt. 76. min. 49. / da er kurtz vorher auf der Gassen einen schweren Fall gethan / und dadurch Gehör und Gesicht ziemlich verlohren hatte. Unter sein Bildniß hat dessen Eydam / Jo. Ge. Keßler / Pastor zu Vorra, folgende Verse gesetzt:

Huc

Huc oculos! sancti effigiem Præconis in ære,
& quæ se pandant interiora simul,
cernite dona animi, verbi quæ mellea ab ore
suada fluat: zelo quo comitata pio.
Laudibus hunc cumulate piis, vestroque vovete
Pastori Pylia ut tempora vivat, oves!

und sein schönes Morgen-Lied im Arnstädtischen Gesangb. A. 1705. und Meinungis. Gesangb. A. 1711. p. 557.

Nun wachen alle Wälder ꝛc.

ist eine parodie des Gerhardischen Abend-Gesangs: Nun ruhen alle Wälder ꝛc. dergleichen auch Herr M. Christianus Feustel, jetzo Superintendens zu Pegau, in seinem wohlgeschickten Tisch-Gast, ed. Leipzig 1713. in 12. obl. p. 17. verfertiget hat, welche, weil sie von einander wenig differiren, und daraus erhellet, daß zwey Personen an verschiedenen Orten gar wohl einerley Gedancken, (wie! wenns auch bey dem strittigen Lied: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc. also wäre?) haben können, wir, um denen darüber leicht entstehenden künfftigen Strittigkeiten vorzubeugen, hier mit einander conferiren wollen:

Parodia Feusteliana.	Parodia Riednneriana.
v. 1.	v. 1.
Nun wachen alle Wälder	Nun wachen alle Wälder,
Vieh Menschen, Städt, und Felder,	Vieh , , ,
es wacht die gantze Welt:	und was die Welt erhällt:
also ihr, meine Sinnen,	ihr aber , ,
nichts minder solt beginnen	auf, auf, ihr solt ,
was eurem Schöpffer wohlgefällt.	was , ,

v. 2.
Wo bistu Nacht geblieben?
der Tag hat dich vertrieben.
der Tag der Arbeit Freund/
fahr hin/ du Lebens-Sonne/
mein JEsus meine Wonne/
gar hell in meinem Hertzen scheint.

v. 3.
Die Nacht ist nun vergangen/
der Sonnen-Lichter prangen/
zeigt sich am Himmels-Saal:
also will ich nun stehen
vor GOttes-Thron/ und gehen/
wohin mich ruffet GOttes Wahl.

v. 4.
Der Leib verläßt die Ruhe/
legt an das Kleid und Schuhe/
damit er zur Arbeit
recht munter sey dargegen
wird Christus mir anlegen
den Rock der Ehr und Herrlichkeit.

v. 5.
Das Haupt/ die Füß und Hände
sind froh/ daß nun zum Ende
die Ruhe kommen sey/

v. 2.
Wo seyd, ihr Sterne blieben?
der Tag hat euch " "
Der Tag der Nächte Feind:
fahrt immerhin/ die Sonne/
und JEsus " "
mich jetzt an euer Stell anscheint.

v. 3.
Der Tag kömmt angebrochen/
Die Nacht hat sich verkrochen/
am hellen Himmels-Lauff:
so müssen dort ingleichen
die Jammer-Nächte weichen
dem Tag/ der rufft: ihr Todten auf!

v. 4.
Der Leib geht aus der Ruhe/
legt an " "
damit er sey bekleidt:
So geht uns auch entgegen
dort JEsus anzulegen
das Kleid der " "

v. 5.
Dem Haupt/ und Händ/ und Füssen
muß man die Last versüssen/
die saure Arbeits-Last:
erdul-

erdult ich gleich auf Erden
Noth/Creutz/Angst und Beschwerden /
so werd ich doch im Tode frey.

v. 6.
Nun geht ihr muntern Glieder/
geht an die Arbeit wieder/
wie euer Stand begehrt:
thut was euch Stund und Zeiten
vor Tages-Werck bereiten
auf dieser Arbeit-vollen Erd.

v. 7.
Mein Auge steht jezunder
nach seinem Schlaffe/ munder /
den Leib/ wie auch die Seel/
befehl ich deiner Gnaden/
sey gut für allen Schaden/
du Aug und Wächter Israel.

v. 8.
Laßt deine Flügel beyde/
o JEsu/meine Freude
den Tag mein Obdach/ seyn;
will Satan mich verschlingen /
so laß ihm nicht gelingen/
daß er mich stürtz in Sünden-Pein.

frisch auf! durch unser Mühen
der Faulheit wir entfliehen/
die nur des Teuffels Rott nicht haßt.

v. 6.
Nun geht ihr , ,
greifft an , , ,
es ist genug geruht.
es kommen , ,
da man nicht darff arbeiten/
für Freuden nicht weiß/ was man thut.

v. 7.
Mein' Augen/Ohren/Munde/
lobt GOtt aus Andachts-Grunde/
befehlt ihm Leib und Seel/
daß er in allen Gnaden,
sie schützen woll für Schaden
das Aug und Hüter Israel.

v. 8.
O JEsu meine Freude /
behüt mich heut für Leyde/
zeig mir den Gnaden-Schein
will , , ,
laß Engel mich umringen/
ein Schutz und Wagenburg mir seyn/

v. 9.	v. 9.
Auch euch ihr meine Lieben/	Auch meine Freund und Lieben
wird keine Noth betrüben/	nicht laß den Tag ;
denn GOtt wird vor Gefahr	ein Unfall noch ; ;
vor Angst und Unglücks-Blitzen	der Noth und Klagen wehre/
euch väterlich beschützen/	o JEsu mich erhöre /
durch seiner H. Engel-Schaar.	und mach mein sehnlichs Bitten wahr.

Conf. quæ supra diximus ad Feustelium in Hymnopœogr. P. I. p. 227.

RINCKART (*M. Martinus*) ein Prediger, geb. 1585. zu Eilenburg in Meissen/ war erst A. 1610. Cantor an der Nicols-Kirche zu Eißleben, dann A. 1611. Diaconus allda zu S. Annæ, ferner A. 1613. Pastor zu Erdenborn, und endlich A. 1617. Archidiaconus zu Eilenburg, daselbst er auch A. 1649. d. 8. Decembr. æt. 64. gestorben. Seine Schrifften recensiret Herr Neumeister de Poet. german. p. 85. 86., und seine Lieder im Arnstädtischen Gesangb. A. 1711., im Coburgis. A. 1649. 1655. 1660. 1668. 1680. 1683., Culmbachischen A. 1680., Meinungischen A. 1711. und Gothaischen A. 1715, in welchen beyden er aber unrecht Johann Martin genennet wird, Naumburgischen A. 1717. und andern cantionalibus mehr, sind:

Ach! Vater, unser GOtt.
Hilff uns, HErr, in allen Dingen.
Lobe, lobe, meine Seele,
Nun dancket alle GOtt mit Hertzen 2c.

Sag an, was ist die Welt.

bey deren letztern ohne eins, dem überall bekannten Kirch-Gesang: Nun dancket alle GOtt rc. wir folgendes anmercken:

1., Daß der letztere Versicul, der ein Zusatz eines Anonymi seyn soll, hin und wieder veändert gesungen werde, als

a., in den Worten: Und dem der beyden gleich, davor einige singen: Und dem heiligen Geist. v. Feustels Tisch-Gast p. 110.

b., in den Worten: Dem dreyeinigen GOtt, davor wie im Bayreuth. Ges. A. 1663. geschicht, andere singen: dem dreymahl einen GOtt, welche Redens-Art aber, weil sie einem ein dreyfach Wesen in GOtt einbildet, so wohl Arnold in Theol. exper. P. II. p. 43. als Feustel l. c. verwerffen, v. Schamelii Naumb. Gesangb. p. 629.

c., in den Worten: Als er ursprünglich war, davor wieder andere singen: im Anfang oder ohn Anfang: noch andere aber lesen auch es, und referiren diß pronomen auf das Lob, welches dem 3. göttlichen Personen gleich im Anfang der geschaffenen Dinge von den Morgensternen oder Engeln, Hiob. 38, 7. gegeben worden, und auch noch jetzt und hinführo von denen, so ewig bey GOtt seyn,

soll gegeben werden. V. Arnstadt. Gesangb. A. 1711. p. 636. & Serpilii Prüfung des Hohenstein. Gesangb. p. 74.

2.) Daß im Lemgoischen Gesangb. A. 1717.) in welchem er aber unrecht Reinhart genennet wird, noch diese 4te Strophe, als einen neuen Zusatz, stehe:

vers 4. GOtt Vater dir sey Preiß 2c.
von welcher wir schon im ersten Theil der Hymnopœogr. p. 398. angemercket haben, daß sie auch in Schleus. Gesangbuch zum Heermannischen Lied: O GOtt, du frommer GOtt 2c. mit gesungen werden: in Andreæ Luppii Weselischen Gesangb. A. 1692. aber stehen noch 6. Strophen, als ein anderer Zusatz, welchen, nach Anzeige des Naumb. Gesangb. A. 1717. p. 627.) daselbst sie auch alle inserirt sind, und des Arnstädt. Gesangb. A. 1705. q. 384.) da aber derer Strophen nur drey angeführet werden, der sel. Conr. Sam. Schurtzfleisch, gewesener Professor zu Wittenberg, soll verfertiget haben. Conf. Olearii Lieder-Schatz P. I. p. 45. sqq.

RINGWALD (*Bartholomæus*) ein alter Lehrer, ist ums Jahr Christi 1558. Pfarrer zu Langfeld in der Marck, unter dem Amt Sonnenburg, gewesen, und hat nach Götzingers Bericht in Lehr- und Buß-Liedern p. 852., ein gantzes Büchlein geistreicher Gesänge an der Zahl 120., welches aber heute zu Tage rar ist, nach Printzens Anzeige in der Sing- und Kling-Kunst cap. 13. p. 159.

ein

ein Gedicht Teutsche Wahrheit genannt, darinnen ein Christ mit einem Soldaten auf moralische Weise verglichen wird / nach Junckers Vorgeben im dritten Dutzend der Junckerischen Hauß-Lieder p. 17. / den treuen Eckart / worinnen er die Opaal der Höllen-Kinder nachdrücklich vorgestellt / sich aber auch selbst damit viele Verfolgung auf den Halß gezogen / und nach Schmolckens Vorrede des lustigen Sabbaths, ed. Jauer 1714. / auch die Evangelia Reimweise in Druck gegeben. Er war / nach damahliger Art, ein guter Poet, wie aus dessen Liedern, darunter ihm doch viele, über welchen in Gesangbüchern sein Nahme stehet, wieder abgesprochen werden: ich besitze aber dessen Enckels, Johann Ringwalds / gewesenen Con-Rectoris zu Havelberg, (welcher A. 1620. m. Aug. patre Johanne, Archidiaconus zu Seehausen / und vorhero Con-Rectore daselbst / gebohren / A. 1650. Con Rect. worden / und A. 1653. d. 26. Dec., als er am Christ-Montag gegen Abend um 5. Uhr nebst noch 10. andern Personen über die Havel fahren wollen und der Kahn umgeschlagen, æt. 28. elendiglich ertruncken) Leichen-Predigt, die Ihm über den Text Dan. XII, 3. M. Jo. Ge. Seldius, Pf. und Insp. zu Havelberg, gehalten, und zu Zerbst 1654. in 4. gedruckt worden / darinnen von dessen Liedern folgende benennet werden:

Ach GOtt in Gnaden von uns wend.

Ach! lieben Christen, trauret nicht.

Es

Es ist gewißlich an der Zeit.
(welches er aber nur verbessert haben soll. v. Olearii Lieder-Schatz P. IV. p. 101. sqq.)
Freut euch all, die ihr Leide tragt.
GOtt heil. Geist hilff uns mit Gnaden.
GOtt Vater, Ursprung, Qvell und Grund.
HErr JEsu Christ, du höchstes Gut, du Brunnquell 2c.
(welches einige Joh. Staden, andere dem Josuæ Stegmann zuschreiben. v. Schamelii Hist. Reg. des Naumb. Gesangbuchs p. 60.)
HErr JEsu Christ, du höchstes Gut, von dem all Gnad herspriesset.
HErr JEsu Christ, ich weiß gar wohl, daß ich einmahl muß sterben 2c.

bey welchem Liede, daß der Verfasser einem guten Freunde, dessen Reiß-Gefährde auf dem Wege ermordert worden, verfertiget haben soll, insgemein gefraget wird: Ob man v. 5. singen soll:

So richt mich } HErr, nach meinem
oder: So richt nicht } Sinn?

oder wie andere lesen: So richt mich nicht nach meinem Sinn? Ohne ists nicht, es haben deßwegen schon A. 1666. zween Geistliche, M. Carl Seiffart, Pastor zu Gröbzig, und Christoph Stegmann, Pastor zu Besenstädt, eiferig gegen einander disputiret, da jener beym tröstl. Zuspruch eines Maleficanten die Formul gebraucht: So richt mich, HErr 2c. dieser aber wiedersprochen

und es nach angezeigter Art geändert haben wollen, wie in Joh. Hechts Aurora p. 71. sq. zu lesen; und die hochseel. Frau Gräfin, Elisabetha von Renov und Bieberstein, welche A. 1683. æt. 59. verstorben, hat, wie aus dero Leichen-Predigt über 1. Cor. XIV. 19. daraus fünff Worte Pauli: 1. Meinen 2. JEsum 3. laß 4. ich 5. nicht! vorgestellet worden, fol. 57. erhellet, auch nicht nach der gemeinen Art singen wollen, sondern davor gebraucht: So richt mich, HErr, nach deinem Sinn, neque enim, ajebat, nos nostram utpote ad malum undique propensam, sed Dei potius voluntatem & mentem in morte nobis optare & apprecari deberi. Allein beydes ist recht: singe ich: So richt mich etc. sensus non intelligitur 1. humanus. 2. carnalis; sed 3. renatus, 4. non abstracte in se, sed 5. cum suo correlato Christi merito, fiducialiter apprehenso, 6. non qualis in instanti apparet vel ægroto, aut tentato, aut etiam proximo, sed qualis antea fuisse cognoscitur à Deo omniscio. 7. non tamen exclusive, sed inclusive, ita, ut præsens fidei status, vel delirantis, quæ sicut & infantis, vel etiam in animo dormientis, soli Deo nota est, connectatur cum præcedente statu credentis, nequaquam in se considerati sed quatenus fide salvatori insitus & cum Christo capite conjunctus atque unitus est à quo nec mors, nec vita, nec morbus, nec corporis status, nec mortis modus nos separare potest, Rom. VIII. v. ult. wie in Joh. Olearii geistl. Sing-

Kunst, ed. Lips. 1671. 8./ præf. §. 8. davon gelehret wird. Daher auch der sel. M. Paul Friedr. Sperling, gewesener Superintendens zu Leißnig/ in Continuat. Nicodemi quærentis & Jesu respondentis P. II. p. 243. sehr wohl davon schreibet: So richt mich oder nicht ist beydes recht: denn so man nicht redet de sensu connato, von dem angebohrnen/ sündl. und verdammlichen Sinn des Fleisches/ sondern de sensu renato, von dem in der Wiedergeburt erlangten geistl. Sinn/ Joh. III. 6., des neuen Menschen/ welcher hat νοῦν Χριστοῦ, Christi Sinn/ 1. Cor. II. 16./ welchem glaubigen Sinn das ewige Leben verheissen wird/ Joh. XVII., so kan man mit Recht singen: So richt mich rc. hat man aber sein Absehen auf den Sensum connatum, auf den fleischl. Sinn/ so kan man auch mit Recht singen: So richt nicht rc. doch thut man besser, wenn man singet: So richt mich HErr, indem solches so wohl dem Zweck des Autoris, als auch der Sachen selber gemässer ist. Welcher Meynung auch Schamelius im Naumburg. Gesangb. A. 1717. p. 886. und in Vindiciis hymnicis P. I. p. 120. & P. III. p. 47./ wie auch Blumberg im Zwickauischen Gesangb. A. 1710. p. 847. beypflichten.

HErr JEsu Christ, mein HErr und GOtt/ laß mich doch nicht verderben.

HErr JEsu Christ, thu Glück und Heil uns zu der Nahrung geben.

Hilff mir/ HErr JEsu, weil ich leb/ daß ich dem Argen widerstreb.

Ich will des HErren Preiß und Ehr.
Ihr Christen thut nicht zagen.
Kommt her zu mir, spricht GOttes Sohn ꝛc. welches aber einige Luthero, wie im Erffurthischen Gesangb. A. 1617. und im Leipzigischen A. 1542. geschehen, andere aber, und insonderheit Daumius, der ein Zwickauisch Gesangbüchlein gehabt, welches lange zuvor, ehe Ringwald gebohren, gedruckt worden, und darinnen auch dieses Lied gestanden, dem Hanß Witzstadten einen Widertäuffer, zuschreiben: und kan es wohl seyn, daß, der Witzstädtische Nahme, unter welchen etliche Lieder, und darunter auch dieses, zu Zwickau gedruckt worden, hernachmahls in Ringwalds Gesangbüchlein, wegen der wiedertäufferischen Secte, welcher Witzstadt zugethan gewesen, verschwiegen, und er selbst pro Auctore des Lieds gehalten worden, wie Thomas Ittiglus in Ep. ad M. Joh. Schlegelium de verbis Ps. XVI. 10. Dominus regnavit à ligno, disputantem, Lips. 1702. der Meynung ist. Es haben sonst in der ersten Zwickauischen Edition nach dem Versicul: Ihr aber werdt nach dieser Zeit ꝛc. noch diese 2. Strophen gestanden.

Wer hier nicht thut den Willen sein, der hat auch keine Schmach und Pein, am Leben muß er verderben, wie Christus vorhin hat gesagt, Petrus, Paulus bezeugen das, des ewigen Todts zu sterben.

Die Herrlichkeit GOtt's ist viel zu groß, sein

sein Leid, kein Schertz, kein Laster noch Spott, er thut sie alle verdammen, wie Lucæ am sechsten der Spruch, wer hier auf Erden will haben genug, den geht dort Kummer zu handen.

die aber hernach, weil sie etwas hart lauten, aussen gelassen worden. Wie aus dem Würtenbergischen grossen Kirchen-Gesangbuch, gedr. zu Tübingen 1596. bey Georg Gruppenbach in fol., darinnen schon die noch jetzt übliche Melodie, auf Noten stehen, erhellet. Und ob übrigens im v. 8. wenn der Auctor sagt: ich fürcht fürwahr die göttlich Gnad wird schwerlich ob ihn schweben, der von dem bekannten Bösio behauptete Terminus gratiæ peremtorius gelehret werde, davon besiehe Tentzels Monatl. Unterr. A. 1705. p. 43. und Schamelii Vindic. hymn. P. I. p. 89., allda, nach dem bekannten Pœnitentia seria nunquam est sera, unter dem hier gebrauchten Adverbio schwerlich und gar nicht sehr wohl distinguiret ist. v. Serpilii Lieder-Gedancken p. 56.

Mein GOtt und HErr, ach! sey nicht ferr.

O frommer und getreuer GOtt.

O GOtt, der du die Menschen-Kinder.

O Heil. Geist, du höchstes Gut, in GOtt die dritt' Persone.

O HErr, dein Ohren neig zu mir.

O HErr GOtt, der du deiner Schaar. (um fruchtbar Wetter.)

O HErr send deine Engel.

O lieben Christen Jung und alt rc.

(oder

(oder wie in Clauders Psalmodia nova, ed. Altenb. 1627. 12. / und in Qvirsfelds Geistl. Harffen-Klang A. 1679. das Lied anfängt:

Ach lieben Christen ꝛc.

Nebst diesen aus der Ringwaldischen Leichen-Predigt recensirten Liedern werden den Barthol. Ringwald hin und wieder in Gesangbüchern noch folgende zugeeignet, als

1. / im Coburg. Gesangb. A. 1660. p. 157.
Also hat GOtt die gantze Welt aus sonder Gnad geliebet.

2. / in Clauders Psalmodia jam jam allegata:
Ach GOtt / wie hats in allem Stand so viel der bösen Zungen ꝛc.

Cent. II. p. 332.
O JEsu Christe GOttes Sohn ꝛc. p. 268.

3. / im Schleusingischen A. 1661.
O lieben Christen nehmet wahr in teutscher Natione ꝛc.
(ist wider den Pabst)

4. / im Meinungischen A. 1711. p. 671.
Allein auf GOtt setz dein Vertrau'n ꝛc.

(insgemein das güldene A b c. / in Ansehung aber, daß man geistreichere Lieder davon habe, von einem vornehmen Theologo nur das höltzerne A b c. genannt, wie Gerber in Unerkannt. Sünden P. III. p. 795. berichtet; daher es auch im Naumburg. Gesangb. A. 1717. und in der neuesten Edition des Coburg. Gesangb. A. 1720. Anhangs

 hangs

hangsweise, nur um der Leute Nachfrage willen, annoch mit eingedrucket worden.)

5.) auch im Meinungischen und vielen andern mehr:

Hertzlich thut mich verlangen nach einem selgen End ꝛc.

Nimm von uns HErr du treuer GOtt.

O GOtt, ich thu dir dancken ꝛc. Morgen-Lied.

deren das erste aber im Coburg. Gesangbuch A. 1632. p. 382. im Schleusingischen A. 1661. und in Stumpffens Bayreutischen, ed. Coburg A. 1630. p. 456. der Land-Gräfin Lied heisset, und von dessen Schluß-Wort Consummatum est, auch wohl zu wünschen wäre, daß, weil es der gemeine Mann nicht verstehet, und offt, wie jener Schulmeister ungesungen lassen muß, dasselbe nach des sel. D. Mayers GOttgeheiligten Frühstunden P. I. p. 240. also geändert würde:

Hilff mir ritterlich ringen,
dein Hand mich halt in acht,
daß ich mag frölich singen,
GOtt lob! es ist vollbracht.

und endlich auch im Coburgischen von A. 1655. biß A. 1693.

HErr, hilff mir, denn ich werd gar sehr verfolget und bedränget ꝛc. über Ps. 140.

welches besondere Bet-und Klag-Lied um Rettung und Schutz wider Geist-und leibliche Feinde der sel. Herr Jo. Henr. Haßel, gewesener Hof-

Prediger zu Coburg, (dessen wir im ersten Theil der Lieder Historie p. 269. rühmliche Meldung gethan) einstmahls bey seiner Albertinischen Hof-Gemeinde, auf einen à part gedruckten Blätgen absingen lassen, und dahero selbst, pro Auctore desselben gehalten worden: es hat aber derselbe, nachdem ihm daraus einiger Verdruß zuwachsen wollen, aus einem alten Coburgischen Gesangbuch bald erwiesen, daß es ein uhraltes Lied des Bartholomæi Ringwalds sey. Der obenbeschriebene Hymnopœus, Joh. Matthæus Juncker, hat im dritten Dutzent seiner geistl. Hauß-Lieder, p. 17. diesen Gesang ins lateinische übersetzt, welche nette Ubersetzung, weil gedachte Hauß-Lieder in wenig Händen, der Ringwaldische Gesang aber, ausser den berührten alten Coburgischen, in noch wenigern Gesangbüchern gedruckt gefunden wird, wir, um des merckwürdigen Innhalts halber, hier mit einander inseriren wollen:

Ringwaldischer Gesang.	Junckerische Ubersetzung
Mel. Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält rc.	
v. 1.	v. 1.
HErr/ hilff mir/ denn ich werd gar sehr	Jehova Me Justissime
	tua beniguitate
verfolget und bedränget :/:	juva, student me perdere
	pares iniquitate
an meinem Ansehn/ Amt und Ehr/	magni patres & filii,
	cum fece, splendidissimi
gewaltig angesprenget/	prava malignitate.
von vielen Menschen groß und klein/	v. 2.
	Consulta prava conferunt,

die sämtlich einig worden
seyn/
mich armen zu vertil-
gen.

v. 2.

Sie stossen ihre Köpff zu-
samm/
rathschlagen/ trotzen/
prangen/
sind mir von gantzen Her-
tzen gram/
ohn Ursach/ wie die
Schlangen/
und brächten mich in Angst
und Noth/
so auch wohl in den bittern
Todt/
wann sie mit Fuge könten.

v. 3.

Ach! HErr/ beschütz mich/
wehr und steur/
zeuch mich aus ihrem
Netze/
und sie selbst in des Schan-
den-Feur
mit blossen Leibe setze/
daß sie mir/wie die falschen
Hund/
betrieglich haben ange-
zünd.
durch ihre falsche Mäu-
ler.

v. 4.

Auf! HErr/ straff du
die böse Art/
die Alten mit den
Jungen/

Superbiunt furentes,
& peius angue sæviunt,
quovis modo nocentes,
quin innocentem perde-
rent
prorsus, neci que trade-
rent,
si sat forent potentes.

v. 3.

Serva, tuere, protege,
eliberaque reti,
nudos in ignes projice,
quos suscitare læti
canes ut inpurissimi
& nebulones perditi
lingua dolosâ freti.

v. 4.

Dele Deus pravum genus,
cum liberis parentes,
evelle Judæ stirpitus
barbam, sævosque den-
tes,
queis me momorderunt
virum
sexcenties innoxium,
imos, ut & regentes!

v. 5.

Repende Joua quadru-
plum,
exsolve pondus iræ,
pedemque plecte frivolum
reos cöerce dirè,
cæsos vians ut transeat,
hostes piorum rideat
dignissimos perire.

reiß

reiß ihnen aus den
Judas-Bart
und ihr vergiffte
Zungen,
damit sie mich elen-
den Mann
mit Ungrund ange-
geben han
beym Pöbel und
bey Hofe.

v. 5.
Zahls ihnen/ HErr/ mit
Uberfluß
und völligem Gewichte/
laß gleiten ihren stoltzen
Fuß/
und sie im Zorn hinrich-
te/
daß man so ihrer spott und
sprech:
da liegen die Gesellen frech/
die Fromme Leuth be-
trüben.

v. 6.
Ja/ HErr/ ich glaub/ daß
du mich wirst
vom falschen Strick des
Bösen/
der wieder mich mit Zähnen
knirscht/
gewaltiglich erlösen/
ihm steuren/ und nicht ge-
ben zu/
daß sein Hand mich ergreif-
fen thu/

v. 6.
Imo Jehova compede
me liberalis, spero,
quem fortis hostis fren-
dere,
nectit mihi sincero;
ô ne, sinos manu suâ
me comprehendat efferâ,
astu furens severo.

v. 7.
Proinde vindictam tibi
committo deferendam,
& hostis iram perfidi
fraudemque punien-
dam,
quod accidit non rarius,
ut senserit *nequam ferus*
pœnam piis timendam.

v. 8.
Quin innocentes gratias
ferent tibi decentes,
tu pauperem quod adjuvas
& reprimis nocentes,
& ante quod vultum tuum
mihi serenatissimum
erunt pii manentes.

die täglich nach mir tap-
pet.
v. 7.
Derhalben thu ich meine
Sach
in dein Gerichte stellen/
ich weiß/ du wirst
wohl üben Rach/
und mein Mißgön-
ner fällen/
als wohl vor dir ist
mehr geschehn/
da ich viel Schnärcher
hab gesehn/
gar schnell zu Bo-
den sincken.

Zusatz.
v. 8.
Ja die Gerechten werden dir
und deinem Nahmen
dancken
daß du dem Armen gleich
wie mir
geholffen von den Zan-
cken/
und hadern dieser Böse-
wicht/
und daß vor deinem Ange-
sicht
die Frommen werden
bleiben.

RIST (*Johannes*) ein teutscher Poet, in der Fruchtbringenden Gesellschafft der Rüstige genannt/ geb. 1607. d. 8. Mart. zu ~~Pinneberg~~ nahe an

altona oder wansbeck

an Hamburg / so daß man an dem Orte schier alle Stunden der Hamburger Glocken zu Tag und Nacht schlagen höret / auch an den güldnen Zeigen der Thürme beyläufftig die Tages Zeit oder wie viel die Uhre sey/ zur Zeit hellen Wetters/ sehen kan, daher er auch gemeiniglich unter die Hamburger gerechnet worden. Sein Vater war Prediger an dem Ort/ und er wurde zu Hamburg auferzogen / legte auch hieselbst unter dem Rectore Sperling und auf dem Gymnasio zu Bremen den Grund seiner Studien, da er denn gleich in seiner Jugend sich wohl anließ / und schon zu der Zeit Freuden-Trauer-und andere dergleichen Schau-spiele, welche zu Hamburg auf öffentlicher Schau-Bühne vorgestellet worden, geschrieben. Er war von seinen Eltern schon in Mutterleibe zum Studio Theol. gewiedmet, dergleichen Exempel in Bernhards Historie der Gelehrten cap. 5. p. 27. sq. noch mehrere stehen, und ließ auch hernach die Theologie, ohnerachtet er auch in mathematicis, chimicis, und in der medicin eine ziemliche Wissenschafft erlanget / sein Haupt-Studium seyn, excolirte solches zu Leipzig / allda er aber einstmahls mit der Schwester seines damahligen Scholaren, die sich in einen Junggesellen verliebt hatte, und ihren künfftigen Bräutigam gerne wissen wollen, wegen unternommener Chrystallen-Guckerey / wovon in Erasmi Francisci ausländis. Geschicht-Kunst-und Sitten-Spiegel lib. 1. fol. 64. sq. die Historie umständlich zu lesen, eine sehr merckwür-

dige fatalität gehabt / und wurde hernach Comes Palatinus Cæsareus (oder wie der Coburg. ICtus, Georgius Mundius in Tr. de Comitibus Palatinis es verteutscht, Käyserl. Pfaltz-und Hof-Graff) Prediger zu Wedel an der Elbe / und Hertzogl. Mecklenburg. Kirchen-Rath / stifftete auch den Schwanen-Orden / und starb A. 1667. d. 31. Aug. æt. 60. Seine Schrifften recensiret Wittenius in Diario biogr. ad h. a. / und Neumeisterus de poet. germ. p. 86. / daselbst er aber von der Ristischen Poesie eben kein allzugütiges Urtheil fället / sondern vielmehr / ungeachtet derer häuffigen Lobsprüche / welche dem Risten seiner Poesie halber gegeben werden / davor hält / quod neque dictionis castitas, neque structuræ concinnitas, neque ipsi postremo Spiritus ac nervi usquequaque numeros impleant, *etiam in odis sacris, quos tamen vulgo ad coelum laudibus extollunt*; welchem Urtheil auch der seel. Arnold in der Kirch-und Ketzer-Hist. P. II. cap. 11. §. 34. fol. 130. einiger massen beypflichtet / sagende: daß dessen Lieder etwas gezwungen und nicht so kräfftig seyen. Den sey nun / wie ihm wolle / so ist und bleibet er einer der vornehmsten Lieder-Tichter / dessen Lieder in der gantzen Evangelischen Kirche nunmehro gleichsam Auctorisiret sind / auch / so lange man nur Lieder singen wird, wohl werden behalten werden. Es bestehen dieselben aus zehen Tomis, daraus sie hernach in die Kirchliche Gesangbücher eingerücket worden / und weil die Erfahrung biß-

anhe-

anhero gelehret / daß Risten viel Lieder zugeschrieben worden, welche ihm doch nicht gehören, im Gegentheil aber ihm auch viele abgesprochen werden, die er gleichwohl verfertiget; als siehet ein jeder leicht / daß wir, um von den Ristischen Liedern einige Gewißheit zu haben, aus allen zehen Tomis davon eine umständliche / obschon etwas weitläufftige / Recension thun müssen. Und demnach sind solche

I. Joh. Ristens himmlische Lieder, gedruckt zu Lüneburg bey den Sternen, 1644. & 1652. 8.

Die Melodien / deren einige wir noch gebrauchen, hat Joh. Schope / ein Hamburger Musicus, dazu gesetzt, einen guten Theil davon aber hat M. Tob. Petermann / Rector der Schulen zu Pirna, ins lateinische dergestalt vertiret, daß er eben dieselbe Reimart, welche im teutschen befindlich, auch im lateinischen behalten; und Johann Elfring, P. L. C. und Prediger zu Steinmarren hat noch dieses Lob-Gedicht darauf gemacht:

Cernere vis regem chorda modulante *Davidem*?
hunc monstrant *Risti* cœlica metra tibi.
vis audire simul modulamina dulcia *Asaphi*?
musica te *Schopi* hæc ingeniosa docet.

Die 50. Lieder selbst so darinnen stehen, fangen sich also an:

Ach Höchster GOtt verleihe mir.
Als mich die grosse Noth der Kranckheit.

Auf meine Seel und lobe GOtt.
Dem HErren will ich singen.
Du Lebens-Fürst/ HErr JEsu Christ.
Ermuntere dich mein schwacher Geist.
Folget mir/ rufft uns das Leben rc.
(welches hier 2. Strophen mehr hat, als bekannt sind, und ist im ersten Theil der Lieder-Hist. p. 302. dem Ahasvero Fritschen unrecht zugeschrieben worden)
Frölich ist mein Hertz im Herren.
Getrost ist mir / o GOtt.
GOtt/der du selber bist das Licht.
HErr du bist groß und starck mein GOtt.
Hilff/HErr JEsu,laß gelingen.
Jammer hat mich ganz umgeben.
Ich trage groß Verlangen.
Ich will für allen Dingen.
Ich will den HErren ewig loben.
JEsu/ der du meine Seele.
JEsu,du mein liebstes Leben.
Ihr Völcker kommt mit mir.
Ist etwas in der grossen Welt.
Ist das nicht ein Werck der Gnaden.
(hat hier/6. Vers/ und wird in Gesangbüchern insgemein der sechste weggelassen)
Lasset uns den HErren preisen.
Merck auf o sündlichs Menschen-Kind.
Nach der grossen Feuers-Noth.
Nun lobet alle GOtt.
O Ewigkeit, du Donner-Wort.
(hat auch 16. Strophen, davon aber ge-

mei-

meiniglich nur 12. gesungen werden/ ausser in Löschers Dreßdn. Ges. A. 1718. und Schamelii Naumburg A. 1717. der bekannte und zu Dreßden A. 1515. justificirte Räuber LIPS TULLIAN, brachte mit diesem Lied bey seiner Verhör und confrontation viele von seiner Diebs-Rotte zur Erkänntniß und Geständniß. v. dessen Leben und Ubelthaten P. II. p. 41.)

O GOtt/ der du geschworen hast.
O GOtt/der du der Menschen Hertz und Sinn.
O GOtt/ der du mit grosser Macht.
O GOttes Lamm/daß du die Schuld.
O GOttes-Stadt/ o güldnes Licht.
O GOtt sehr reich von Güt.
O GOtt/was ist das für ein Leben.
O Grosser GOtt ins Himmels-Thron.
O grosses Werck/ Geheimniß voll.
O JEsu/ niebefleckte Lamm.
O Sicherheit/du Pest der Seelen.
O Traurigkeit/ o Hertzeleid.

(Uber dessen zweyten Vers des seel. D. *Quistorps* Disp. de Hymni passionalis: O Traurigkeit ꝛc. verbis: GOtt selbst liegt todt/ Resp. Rumpæo, hab. Rostochii 1703. nachzulesen: Die Distinction: Passus est Deus *in concreto*, *non in abstracto*, macht die Sache deutlich v. Schamelii vindinc, Rymn. P. III. p. 25.)

O Va-

O Vater aller Güt.
Spielet auf und singt dem HErren.
So brech ich auf von diesem Ort.
So wünsch ich mir zu guter Nacht.
Von Gnade will ich singen.
Wach auf mein Geist erhebe dich.
Wach auf mein Hertz es klinget.
Was darffstu doch / o meine Seel/erschrecken.
Werde munter mein Gemüthe.
Wer Christum recht will lieben.
Wie bin ich doch so gar betrübet.
Wir haben eine feste Stadt.

II. Johann Ristens Paßions-Andachten / ed. Hamburg 1648. 1654. und 1664. 8.

Die Melodien haben Henr. Pape / Organist zu Altona / und Martinus Colerus, Hertzogs Augusti zu Braunschweig Capellmeister / dazu gesetzt: und aus der fürtreffl. Vorrede/darinnen er insonderheit über das unchristliche Christenthum klaget und das Christenthum gar ein NONENS nennet, erhellet / daß er viele Feinde gehabt/sonderlich an einem / der einige Cavalliers wider ihn angehetzet / daß sie ihm einer Comœdien halber / die er ihnen zum Schimpff sollen geschrieben haben / eine Kugel für den Kopff schiessen sollten: so aber nach dem göttlichen Verhängniß ungeschehen blieben. Die Lieder darinnen sind folgende:

Alles ist zur Endschafft kommen.
Als JEsus an des Creutzes Stamm.
Als JEsus Christus angethan.
Auf liebe Seel entzünde dich.
Bleiches Antlitz sey gegrüsset.

Das

Das Urtheil ist gesprochen.
Daß Christus JEsus in der That.
Daß GOtt die Liebe selber sey.
Dein edles Hertz der liebe Thron.
Der du hast für mich gebüsset.
Du meine Lieb / HErr JEsu Christ.
Dieß ist der Tag HErr JEsu Christ.
Hat denn mein GOtt das noch kein Ende.
Hat Herodes seinen Muth.
Hat jemand Lust zu sehn.
Herzu mein GOtt ergebner Christ.
Hin ist die Nacht/der Tag bricht an.
Ich weiß/die Zeit wird kommen.
Ihr Menschen-Kinder laßt uns gehn.
Ihr schwachen Knie/nun steh ich hie.
In Ketten/ Stricken / Banden.
Ist dieser nicht des Höchsten Sohn.
Kan auch wohl grösser Freundlichkeit.
Kan , , , Trübsal seyn.
Kommet an zu hören aus des Herren Mund.
Last uns doch bedencken.
Last uns zusammen treten.
Liebster JEsu/sey gegrüsset.
Liebste Seel erkenne doch
, , erhebe dich.
Merck abermahl o Christl. Hertz.
O Himmlisches Erbarmen.
O süsser JEsu hilff/es ist etc.
O Schweiß / o Müh/ o Grausamkeit.
O Wunder über Wunder! man rühm etc.
Schauet all ihr Menschen-Kinder.
Seht abermahl diß Schaaf.
So stehet nun der grosse GOtt.
Tritt/liebstes Seelgen her zu mir.
Wachet auf ihr meine Sünden.
Wenn unser Heyland klagt: mich dürstet etc.

Wer

Wer wird mit Angst betrachten.
Wie der Donner kan erschrecken.
Wie so seelig ist der Mann.
Wie groß ist deine Güte.
Wirst du denn nun in dieser Nacht.

III. Joh. Ristens Neuer himmlischen Lieder sonderbahres Buch, gedr. Lüneburg 1651. 8.

Die Melodien haben Stade, ein Nürnberger, Hammerschmidt, ein Zittauer, Schultze und Scheidemann, zwey Hamburger Organisten, und Mich. Jacobi, Cantor zu Lüneburg an der S. Johannis Schule dazu gesetzt, und in der Præfation klaget Rist insonderheit über die Menge der Lieder-Dichter, daß fast ein jeder Lieder machen wolle, gestallt dann derselben innerhalb wenig Jahren ein solcher Hauffe an den Tag kommen sey, daß man schier eine kleine Stadt davon bauen könnte, welche gleichwohl, demnach die Materie hiezu so gar faul und untüchtig, nur eine sehr kurtze Zeit würde bestehen können. Und weil hiernechst auch eins und das andere in seinen Liedern getadelt worden, als hat er zu Rettung derselben noch folgendes an Ihn dießfalls abgelassenes Sendschreiben beygefüget:

„Es mag auch hie das Sprichwort gelten:
können sie nicht alle dichten,
so wollen sie doch alle richten.

„Dieses aber kan ich nicht absehen, aus was Ursa-
„chen von jemanden getadelt worden sey, daß E.
„Ehrwürden in ihrer vor der Zeit heraus gegebe-
„nen

„ nen geistreichen himmlischen Lieder, und zwar
„ in dem Liede von der Begräbniß Christi gesetzet:
„ O grosse Noth! GOtt selbst liegt todt, und
„ daß in einem andern Liede gesungen:

„ GOtt der hat mich gar verlassen,
„ keinen Trost kan ich jetzt fassen,
„ hier in dieser Unglücks-Bahn.

„ Denn es ist wahr, daß GOtt warhafftig und
„ der HErr der Herrlichkeit gecreutziget, getödtet,
„ wie es je wahr seyn und bleiben muß, so ists auch
„ wahr, daß GOtt warhafftig selbst todt gewesen:
„ es wäre denn Sache, daß der nicht nicht müste
„ todt seyn, der getödtet ist. Ists wahr, daß un-
„ ser JEsus in seiner allertiefffsten Erniedrigung ge-
„ klaget, sein GOtt habe ihn verlassen, und daß er
„ keine Hülffe wisse zu fassen, und keinen Tröster
„ finden könne, wie die Prophetische Psalmen von
„ ihm klagen: ey so ist auch recht gesaget, daß dieß
„ die Meynung seiner Klage sey, er wisse keinen
„ Trost zu fassen: Und mögte ich gerne hören,
„ wie derselbe die hefftige und erschreckliche Klage
„ unsers JEsu erklären wollen, da er saget, daß er
„ verlassen sey, wenn es nicht von der Entziehung
„ des göttl. Trostes, die ihm in derselben Zeit wi-
„ derfahren, solte und müste verstanden werden rc.

D. Stephanus Klotz, Kö-
nigl. Gen-Sup. in den Fürsten-
thum Schleßwig-Hollstein,
Probst und Past. zu Flensburg
1650. 20. Dec.

Die

Die darinn stehende 50. Lieder aber fangen sich also an:

Ach GOtt/wenn kommt die liebe Zeit.
Allmächtiger und starcker GOtt.
, , , grosser GOtt.
Du gütiger/und frommer GOtt.
Du mächtigster HErr JEsu Christ.
Erschröckl. ist es daß man nicht.
Es klingt in meinen Ohren/was Christus ꝛc.
Es nahet sich der letzte Tag.
Frisch auf/und last uns singen.
GOtt / der du den Herbst der Erden.
GOtt des Trostes/HErr der Gnaden
GOtt sey gelobet/der allein dem Menschen.
HErr GOtt mein Trost und Rath.
HErr GOtt/ dir muß ich singen.
HErr JEsu Christ/mein Trost und Licht.
Ich rüste mich / o HErre GOtt.
Ich will den HErren loben.
Ich will für allen Dingen.
Kommt her ihr Menschen-Kinder.
Lasset uns ihr Christen singen.
Laßt ab von Sünden alle.
Lebt doch ein jeder Mensch im Streit
Mein GOtt / nun bin ich abermahl der Sünden-Last befreyet.
Mein GOtt/dir will ich singen.
Mein GOtt und Vater/der du nicht.
Mein Seeligen/wenn wilt du doch.
Muß dir / o Mensch/die schnöde Welt.
Nun ist die längst verhoffte Zeit.
Nun ist die Noth vorbey.
Nun Welt du must zurücke stehn.
O Blindheit! bin ich denn der Welt
O GOtt/der du mit eigner Hand.
O GOtt/dir danck ich allezeit.

O Groß-

O Grosser GOtt/der du die Welt.
O Höchster GOtt/gieb mir Gehör.
O JEsu Christe GOttes Sohn.
O starcker GOtt/du lässest recht
O Vater aller Gnaden/du hast ꝛc.
; ; ; reich.
O welch ein Ubel ist ein Krieg.
So bleib ich doch dein liebes Kind.
So sey nun wohl zufrieden.
Wach auf! wach auf! du sichre Welt.
Wie groß ist meine Missethat.
Wie groß o GOtt/ ist deine Macht.
Wie lieblich ist dein Nahm o GOtt.
Wie magst du dich so kräncken.
Wie tröstlich hat dein treuer Mund.
Wie wohl hast du gelabet.
Wird den nun der Tag anbrechen.

IV. Joh. Ristens Sabbathische Seelen-Lust, Lüneburg 1651. 8.

Es stehet davor sein Bildniß, darunter Enoch Gläser, Käys. gecr. Poet zu Helmstädt/ diese Verse gesetzt:

Rüstig ist der grosse Rist: Rüstig/ wenn sein
Geist sich reget/
rüstig, wenn er seinen Ruhm in gelehrte Bü-
cher präget/
und dadurch das Stern-Gerüste mehr als
rüstig überfleugt/
Wunder! wird denn dieses alles durch dieß
blasse Bild bezeugt?

und die Lieder, welche er auf Begehren etlicher Theologorum verfertigt, und dazu Thomas Sell, Cantor zu Hamburg, die Melodien gemacht, sind

wie Opitzens seine auf die Sonntägl. Episteln, also diese auf die Evangelia gerichtet / doch so, daß aus einem jedweden Evangelio nur die fürnehmsten Hauptlehren, Ermahnung, Warnung und Trost genommen, in gewisse Lieder verfasset und auf gebräuchliche Melodien gesetzt worden. In der Vorrede werden einige dem Risten gemachte Einwürffe beantwortet / 1./ daß er sich so wohl auf der Cantzel und in seinem Lehr-Ammt, als in seinen Büchern und Schrifften aller Streit-Sachen schier gäntzlich entschlage / und fast nimmer oder doch gar selten irrige Meynungen in den unterschiedlichen Religionen angreiffe und bestreite, welches doch von einem Diener GOttes erfordert werde. Resp. Er habe es an seinem Ort nicht nöthig gehabt, weil bey seiner Gemeinde kaum zwey Frembdlinge sich befunden, so mit irriger Lehre, aber leider! viele, so mit einem sündhafften Leben befleckt gewesen: er wisse auch dadurch keine eintzige Seele seinem lieben GOtt zu gewinnen. 2./ seine Lieder seyen so lang / mehrentheils von 10. 12. und mehr Sätzen, deren man gar bald überdrüßig würde. Resp. Er habe niemand vorgeschrieben / wie viel Sätze man von einem jedweden Liede singen, lesen oder spielen solle: könnte man doch wohl den gantzen Sontag bey Gastereyen / im Wirthshause / auf dem Tantzsaal / mit Kegelschiessen und tausenderley andern Eitelkeiten zu bringen. Und darauf meldet er, daß ihm einst von einer Adel. Person erzehlet worden / wie nemlich / als selbige seine

himm-

himmlische Lieder dazumahl an den Käyserl. Hof nach Wien gebracht, und ein fürnehmer Geistlicher und Kayserl. Beicht-Vater solche ihm dergestalt belieben lassen, daß er sie auch Sr. allergnädigsten Kayserin der Allerdurchl. M. E., allerunterthänigst und höchl. gerühmet, und etliche dieser Lieder für Ihro Maj. singen und spielen lassen, allerhöchstgedachte Käyserl. Maj. das Oster-Lied: Lasset uns den HErren preisen 2c. (dessen jedweder Satz sich mit diesem Ende-Reimen allemahl schliesset: Freue dich, o Christenheit!) dermassen wohl gefallen, daß Sie gleich lachend soll gesaget haben: Ey dieses ist gar ein schönes hertzliches Lied, welches man noch einmahl wiederhohlen müsse, wäre gleichwohl immer Schade, daß der Verfasser desselben noch solte zum Teuffel fahren.

Sie lauten aber hierinn also:

Ach GOtt! wie schwebt doch in der Welt.
, , , treu ist dein Gemüth.
Als JEsus an dem Wüsten Ort.
Als nun die Zeit fürhanden war.
Auf, auf, ihr Reichs-Genossen.
, , , Christen-Leuthe.
Auf! frommer Christ, verwundre dich.
Auf! meine Seel und rüste dich.
Ein guter Baum bringt gute Frucht.
Ein Mensch der hält ein Abendmahl.
Erweg es wohl o Menschen-Kind.
Grosse Wunder sind geschehen.
Helfft mir mit Freuden singen.
Heut ist der Tag der Freuden
Hört was Johannes saget.
Ich schiff auf diesem wilden Meer.

Ihr Menschen-Kinder kommt herbey.
, , , fürchtet GOtt.
Ihr Völcker laßt uns bringen.
Ihr Sadduceer geht herfür.
Ihr Sünder tretet bald herzu.
Ist das nicht zu beklagen.
Kommt her/ihr fromme Weiberlein.
, , , Menschen-Kinder.
Kommet/kommet/laßt uns gehen.
Komm/Mensch/und lern an diesem Tag.
Last uns das Hochzeit-Fest.
Mein Hertz/hör auf zu trauren.
Mein Seeligen/sey wohlgemuth.
, , , was traurstu doch.
Mensch wilt du seelig leben.
Merckt auf ihr Menschen-Kinder.
O JEsu Christ/es ist uns gut.
O JEsu/du getreuer Hirt.
O GOttes Geist/mein Trost und Rath.
O sichre Welt bedenckst du nicht.
O treuer Samariter.
O Vater der Barmhertzigkeit.
O Welt voll Blind-und Sicherheit.
Sehr groß ist GOttes Güt und Treu.
Wacht auf ihr Christen-Leuthe.
Wacht stets/ihr , ,
Was ist doch dieses Leben/
Was klagst du viel betrübter Christ.
Wer Ohren hat zu hören.
Wer seinem GOtt gefallen will.
Wer sich zu rühmen hie begehrt.
Wer solt dich gnugsam preisen.
Wie groß ist dieser Freuden-Tag.
Wie groß ist GOttes Lieb und Treu.
Wie groß o HErr/sind deine Werck.
Wie herrlich hast du doch gemacht.
Wie manches Creutz ist in der Welt.
Wie reich bist du von Gnaden.
Wie soll ich armer Sünden-Knecht.

Wie trägst du doch in dieser Zeit.
Wie wird des Kummers doch so viel.
Zeit ist es aufzustehn.

V. Joh. Ristens frommer und gottseel. Christen altägl. Hauß-Music oder Musical. Andachten, gedr. Lüneburg 1654. 8.

Die Melodien dazu hat Joh. Schope und Mich. Jacobi, Cantor zu Lüneburg gemacht, und in der Præfation meldet er, daß ihm einstmals ein Schreiben ohne Nahmen des Schreibers, ohne Benennung der Zeit, und ohne Anzeigung des Orts zugeschicket worden, darinnen man ihm ersuchet habe, auch die Psalmen Davids in Evangel. Kirchen-Gesänge zu übersetzen: er führet das Schreiben selbst mit an, und berichtet darauf, daß unter seinen Feinden und pasquillanten auch ein geistlicher Neidhämmel gewesen, der Ihm sein Glück und Ruhm mißgönnet habe; dem aber nebst andern Rist gar artig geantwortet, daß, wenn er etwan ein guter armer Dorff-Küster wäre, sie ihn alsdenn wohl ungeplagt, unverläumbdet und unpasquillirt würden gelassen haben.

Seine Lieder darinnen sind:

Abermahl ist eins dahin.
Ach! GOtt, mein Jammer ist sehr groß.
Ach lieber HErr, du grosser GOtt.
Allmächtiger und starcker GOtt.
Das Alt ist abgegangen, das neue Jahr tritt auf.
Daß mich die hohe Obrigkeit.
Dein Lob, o GOtt, soll immerdar.
Der Tag ist hin der Sonnen-Glantz rc.
Die Nacht ist nun verschwunden.
Du GOtt von Ewigkeit.
Du großer GOtt, der du die Welt.
Du hast es ausersehen.

Du hast es GOtt ja selbst gesagt.
Du Lebens-Brod/ HErr JEsu Christ.
Es kommt/ o GOtt/ von dir.]
Es sind ja deine Heiligen.
Es wartet alles/ HErr/ auf dich/ der du Welt ꝛc.
Gelobet seyst du grosser GOtt.
Getreuer GOtt/ der du so wohl.
, , , ich dancke dir.
GOtt/ der du selber hast gesagt.
GOtt/ der du unverhohlen.
HErr/ der du lässest in der Zeit.
HErr/ der du deine Ohren neigest.
HErr GOtt/ der du durch deine Macht.
HErr GOtt/ der du bist keusch und rein.
HErr GOtt/ der du so mächtig bist.
HErr GOtt/ der du zur rechten Zeit.
HErr GOtt/ du hast mir auferlegt.
HErr JEsu Christ/ mein Trost und Licht.
HErr JEsu Christ/ der selbst du bist.
HErr unser Artzt und treuer Hort.
HErr unser GOtt/ der reichlich giebt.
HErr/ warum lässest du mich gehn.
Höre GOtt mich armen Knecht.
Ich armer Mensch bekenn jetzt frey.
Ich armes Eva-Töchterlein.
Ich dancke dir demüthiglich.
Ich leugne nicht du grosses Licht.
Ich will den HErren loben/ sein herrlichs Lob ꝛc.
Lob/ Ehr und Danck sey dir von mir.
Lob und Danck sey dir gesungen.
Mein frommer GOtt/ du hast ja mich.
Mein GOtt/ es hat dir ja gefallen.
, , und Vater der du mir.
, , erbärmlich lieg ich hier.
Meinen GOtt den will ich preisen.
Muß denn der Fluch uns treffen noch.
Nun ist die Mahlzeit vollenbracht.
O frommer GOtt/ HErr Zebaoth.
O GOtt/ der du zur jeden Frist.

O JE-

O JEsu/liebstes Leben.
O JEsu/ der du dich so gnädig wendest.
O JEsu / meine Wonne.
O Schöpffer aller Dinge.
O süsser Trost von oben.
O Vater aller Gnaden von Kräfften groß ꝛc.
O Vater der Barmhertzigkeit.
O Vater groß von Gnaden.
O welch ein unvergleichlichs Guth.
Sehr groß ist deine Gnade/ getreuer GOtt
Starcker Herrscher/ GOtt vom Himmel.
Wach auf mein Geist mit Freuden.
Was kan ich armer machen.
Was Adam längst verschuldet hat.
Wie bist du doch so fromm und gut.
Wie gar gewiß ist doch der Todt.
Wie groß ist deine Lieb/ o HErr.
Wie seelig ist der Mann.
Wo flieh ich armer hin.

VI. Joh. Ristens Musicalische Fest-Andachten, Lüneburg 1655. 8.

Es stehet davor abermahls Ristens Bildniß, darunter er selbst diese Verse gesetzt:

Indem ich nicht aufhör, HErr GOtt, dich hoch zu Loben,
feyr't auch der Satan nicht gantz grausamlich zu toben
Durch Neider ohne Zahl: doch der du mächtig bist,
Du tilgest meine Feind, und schützest deinen Rist.

In der Vorrede klaget er sonderlich über den Mangel der Fest-Lieder, die so gar dünne gesäet, daß derer zu Zeiten 3. oder 4., ja bißweilen

kaum ein einiges zu finden / so sich recht auf die Feyertage schicke; welchen Mangel er hiermit abzuhelffen gesuchet: er meldet aber auch, daß seine Lieder schon bey seinen Lebzeiten hin- und wieder öffentlich gebraucht worden / er aber selbst habe in seiner eigenen Kirche von der Gemeine deren keines singen lassen / ausser den Beschluß eines Weyhnachts- und Neuen-Jahrs-Gesanges, welche / nachdem sie die Kinder erstlich in der Schule gelernet, die Gemeine an besagten heil. Fest-Tagen / indem das Volck aus der Kirche zu gehen beginnet, erklingen lassen. Diese Fest-Lieder aber, wozu Thomas Sell, Dir. Mus. zu Hamburg, die Melodien gesetzt, sind folgende:

Ach GOtt! was beten wir so schlecht.
Auf Teutschland / meine Freude.
Betrachte nur mein frommer Christ.
Das Oster-Fest aufs allerbest.
Diß ist ein Tag der Freuden.
Ehr und Danck sey dir gesungen.
Ein Kind ist uns gebohren.
Eröffn' / o Seele / Mund und Hertz.
Frisch auf / ihr Christen / freuet euch.
Frolocket jetzt mit Händen.
Gelobet sey GOtt mit Freuden.
Gelobt seyst du JEsulein.
Glück zu der frommen Schaar.
Gute Bäume bringen.
Heut ist das rechte Jubel-Fest.
Hinfort werd ich nicht klagen.
Ich kan und will es leugnen nicht.
Ich muß / o Hertz / dich einmahl recht erwecken.
Ihr meine Thränen geht herfür.
Ihr Wunderschöne Geister.

Kommt

Kommt her / ihr Bacchus-Brüder etc.
Kommt, lasset uns beschauen.
Kurtz ist die Zeit zu leben.
Mein GOtt / sey hoch gepriesen.
Mein Seeligen wach auf.
Mein Seeligen sehr hart beschwert.
Nun so darff ich stehen nicht.
Nun giebt mein JEsus gute Nacht.
(hat 21. Vers, und wird insgemein der letzte in Gesangbüchern weggelassen.)
O Christlichs Hertz / begehrest du.
O Finsterniß! O Tunckelheit.
O fröliche Stunden! O fröliche Zeit.
O höchstes Werck der Gnaden.
O liebes Kind! O süsses Kind.
Schließ auf dein Hertz mit Freuden.
Sey munter mein Gemüthe.
So komm / o Liebster / komm / o Held.
So bleibt nun mein Verlangen.
Steh auf / du kühler Wind von Norden.
Wach auf / mein Geist / ich muß.
Wach auf / mein Seel'gen / schläffst du noch.
Was GOtt für längst versprochen hat.
Was stehen wir und sehn hinauf.
Was sollt ein Christ viel zagen.
Was seh ich da von weiten.
Werde Licht, du Stadt der Heyden.
Wer bin ich doch du grosser GOtt.
Wie groß ist deine Güt / du Heyland.
Wie groß, o GOtt / ist deine Güt im Himmel.
Wie theur ist deine Lieb / o HErr.
Wir seufftzen mit Verlangen.
Wir wandern all in dieser Welt.
Wohin / wohin du Wüterich?

VII. Joh. Ristens musicalische Catechismus-Andachten, Lüneburg 1656. 8.

Es sind diese Lieder, welche Andreas Hammerschmidt und Mich. Jacobi in Melodien gebracht, abermahls aus der Sternischen Druckerey, aus welcher, laut gegenwärtiger Zuschrifft, innerhalb 32. Jahren die heil. Bibel in unterschiedlichen Formaten 18mahl gedruckt worden; und in der Vorrede klaget er sehr über hohe geistliche Anfechtungen und Verläumdungen an seiner Person, Amt und Schrifften, meldet auch, daß er in seiner Jugend viele weltliche Lieder, welche ihm von einem seiner Haußgenossen heiml. entwandt und zum Druck wider seinen Willen befördert worden, ediret, von welchen er aber wünschet, daß sie mögten vertilget, ausgerottet, ja zu Pulver und Asche verbrannt werden. Man hat Ihme auch vorgeworffen, daß er gar zu sehr Opitizire, sich auch an die leges oder Gesetze der teutschen Dicht-Kunst allzustarck binde; allein er selbst hat darauf geantwortet, daß *Opitiziren* so viel heiße, als einer reinen und verständlichen Art im Schreiben sich gebrauchen, keine leges aber in der teutschen Dicht-Kunst gelten lassen wollen, gienge nicht an, sonst hätte er pro autoritate z. E. schreiben können:

ich will auf mein Ansehn, pochen und ein Reim machen,
so kriegt unser Teutschland etwas wahrlich zu lachen:

er

er vor sich thäte es aber nicht, und hätte man ihm schon mehr als tausendmahl *principem poetarum totius germaniæ* in Brieffen tituliret. Die Lieder hier sind folgende:

Ach GOtt/daß so verkehrte Lust.
Alles was der HErr geschaffen.
Als Christus JEsus aus der Welt.
Als GOtt ließ anfangs werden.
Als JEsus Christus in die Welt.
Als Jsrael Egyptenland.
Brich liebste Seele.
Bringt uns denn das die Seeligkeit.
Dein Will/ o GOtt/ist trefflich gut.
Der grosse Schöpffer dieser Welt.
Die Liebe gegen GOtt.
Du mein GOtt/ Vater/Sohn und Geist.
Es ist der Jugend Eitelkeit.
Es zähm' ein jeder Zung und Mund.
Gelobet seyst du grosser GOtt.
Glückseelig sind/ die recht und wohl.
GOtt ist die wahre Lieb allein.
Groß ist an allen Enden.
HErr GOtt/ wie groß ist deine Macht.
Hoch heilig ist dein Nahm o GOtt.
Jhr falsche Zungen kommt herbey.
Jhr Kinderlein kommt all' herbey.
Jst das nicht zu beklagen.
Kan denn der Mensch nicht einen Bund.
Kein grösser Wunder findet sich.
Kommt ihr Regenten groß und klein.
Kommt/lasset uns lobsingen.
Kommt/lernet heut ihr Mägd und Knecht.
Laßt uns den Sabbath feyren.
Laßt uns in diesem Leben.
Laßt uns mit Ernst betrachten.
Mein Hertz hat Lust gewonnen.

Mensch

Mensch/ willt du GOttes Diener seyn.
O der geheimen Dinge.
O heiliger/ o guter Geist.
O Sicherheit/ du Höllen-Gifft.
O Sünde, du verfluchtes Gifft.
O wie seelig ist der Stand.
Sehr groß ist deine Mildigkeit.
Sind auch wohl Menschen in der Welt.
So bald die Zeit fürhanden war.
Solt auch der Mensch/ der einmahl gantz.
So spricht der HErr im Wetter.
Spiel auf mit süssen Weisen.
Triumph/ :/: der Sieges-Held.
Unsers GOttes Willen.
Wach auf/ o Hertz/ und sey bereit.
Was Adams schwerer Fall gebracht.
Was ist doch alles gut der Welt.
Zuletzt ihr Christen-Leuthe.

VIII. Joh. Ristens musicalische Creutz-Trost-Lob-und Danck-Schule / Lüneburg 1659. 8.

Er nennet in der sehr weitläufftigen Præfation Rationem status, des Teuffels Catechismum, und berichtet darinnen verschiedene ἀξιομνημόνευτα oder Denckwürdigkeiten, z. E.

1., daß dessen Vater die meiste Zeit seines Predigt-Amts mit angefochtenen Leuten zugebracht, auch vielen hohen und niedern Standes-Personen, durch göttliche Gnaden-Verleihung, gar fein wieder zu rechte geholffen, ausser denen, welche aus Geitz und Sorge der Nahrung in Anfechtung gerathen, und sich von dem leidigen Mammon bereden lassen, daß ihnen GOtt die zeitliche Nahrung nicht reichen wer-

werde, die gar nicht zu bessern gewesen, wovon p. 56. sqq. erstaunens-würdige Exempel erzehlet worden.

2., Daß Er selbst, Joh. Rist, in seiner zarten Jugend gantzer 3. Jahre mit der Anfechtung wegen der ewigen Gnaden-Wahl geplaget worden; da er gemeynet: „GOtt hätte nach seiner strengen „Gerechtigkeit, ja auch nach seinem verborgenen „und geheimen Rath-Schluß und Willen ihn „gäntzlich verworffen, und dem Satan für eigen „übergeben, also, daß er sich in Ewigkeit keiner „Gnade hätte zu getrösten. Aus dieser erst festge„schöpfften Einbildung sey eine solche unglaubliche „Furcht und Angst in seinen Hertzen entsprungen, „daß alles, was er nur gesehen, ihn lauter Teuffel „zu seyn bedaucht: ja er habe gäntzlich dafür gehal„ten, daß alle Geschöpffe GOttes ihn zu quälen „Tag und Nacht bereit wären, wenn er nur eine „Gluckhenne mit ihren Küchlein hätte her„um lauffen sehen, hätte er festiglich ge„glaubt, es wäre der Beelzebub mit lauter „jungen Teuffeln, welche ihm nachschlichen, „ihn plötzlich hinweg zuführen: hätte er einen „Menschen im Felde oder sonst ihm entgegen kom„men gesehen, so wäre er für demselben aus aller „Macht geflohen, denn er habe ihm alsobald einge„bildet, es wäre ein Besessener, der ihm den Halß „brechen würde: hätte er einen Vogel singen oder „einen Hahnen schreyen gehöret, so wär dasselbe in „seinen Ohren lauter Drau-Worte des leidigen

„Teu-

„ Teufels, wie er ihnnemlich in der Höllen peinigen „ wolte, gewesen: ja es sey endlich mit Ihm dahin „ gekommen, daß, wenn er den Teuffel nur nennen „ gehöret, es habe in der Predigt oder sonst an ei„nem Ort seyn mögen, er alsobald gantz demü„thig die Knie gebogen, und sein Haupt ent„blöset, dieweil ihm immer gedaucht, daß ihm ei„ner einbliesse: Würde er dem Satan solche „ Ehre nicht erzeigen, so wäre er alsobald e„wig verdammet, und müste augenblicklich „ in die Hölle geschleppet werden.“ Doch habe ihn aus der Angst der 91ste Psalm mehr denn tausendmahl errettet, daher er auch in seiner zarten Jugend schon Psalmen und Lieder gedichtet, und die herrlichsten meditationes theologicas zu Papier gebracht.

3, Daß zu seiner Zeit, Krieg, Hunger und Pestilentz grassiret, und zur Kriegs-Zeit allein an seinem Ort Wedel eilff unterschiedliche Nationen, als Teutschen, Pohlen, Spanier, Dännemärcker, Frantzosen, Schotten, Portugiesen, Schweden, Engelländer, Finnländer und Iren, unter einer eintzigen Compagnie gestanden; da ihm dann A. 1658. m. al. von den Soldaten auf einmahl über 2000. Rthlr. Geld, und im Schlacht-Monat über 2000. Rthlr. Güter weggenommen worden, in seiner Gemeinde aber innerhalb 2. Monath über 150. Personen gestorben: er selbst aber, als er von der hohen Schule nach Hause gereiset, etliche Wochen an der Pest, unter der Aufsicht nur einer eintzigen alten

Frau-

Frauen in einem unbewohnten Hause/ darnieder gelegen, und sonst einstmahls auf dem Balthischen Meer die gröste Lebens-Gefahr ausgestanden habe. Woraus gnugsam erhellet, daß ihm manches Lied durchs liebe Creutz, (dessen freylich so viel ist, daß, wenn auf jedwedes Creutz, so uns GOTT auflegt, ein absonderliches Lied solte gesetzet werden, dieses eine unglaubliche grosse Arbeit, ja wohl ein solches Buch geben würde/ daß schwerlich ein Mensch allein dasselbe heben oder tragen könnte,) ausgepresset worden. Es heissen aber obgedachte seine Creutz-Lieder:

Ach GOtt/ hast du von Ewigkeit.
Ach weh! ach weh! mir armen.
Ach! wie weh ist meinem Leben.
Auf Leib und Seel/ auf Hertz und Muth.
Betrübte Seel/ jetzt hab ich dich.
, , ich hab jetzund.
Bin ich nicht dein Emanuel.
, , , deine Zuversicht.
Bist du denn schier versuncken.
Dein Klagen hab ich angehört.
Du mein hertzliebstes Seeligen.
Du starcker GOtt im Himmel.
Ermuntre dich/ betrübte Seel.
Es ist für mich gekommen.
Ewigs Lob sey dir gesungen.
Freudig ist nun wiedrum worden.
GOtt/ ich kans erkennen.
Hab ich denn für diesem.
Helff ich denn nicht aus Nöthen?
HErr straff in meinem Zorn mich nicht.
HErr GOtt/wie steck ich doch in Noth.
HErr GOtt/ich weiß schon lange Zeit.

HErr

HErr JEsu Christ / du höchstes Guth / du bist gantz ohne Sünde.
Heran ihr meine Sinnen.
Hilff GOtt/was für ein' harte Zeit.
, - , wie wird mir doch so bang.
Höchster GOtt/ du bist das Licht.
Hör auf/ hör auf zu klagen.
, , zagen.
Ich hab/ o liebste Seel/jetzund.
Ich will den Herren loben/denn er ist meine Stärck.
Ich will/mein GOtt/erhöhen dich.
JEsu/ nun hab ichs erfahren.
JEsu/meine Lust und Freude.
In deinem Nahmen bin ich zwar.
Laß ab zu klagen/frommer Christ.
Laß das mit süssen weisen.
Laß/ Seeligen/ dein Zagen.
Lob/Ehr/und Danck sey dir von mir.
, , Preiß , , , ,
Lob sey dir/Herr/gesungen.
Mein GOtt/ du bist gerecht.
, , von Hertzen danck ich dir.
, , wie soll ich nach Gebühr.
Mein Seeligen/ du must die Welt.
, , was zweiffelst du.
Nun ist mein Sorgen vollenbracht.
Nun lern ich erst erkennen recht.
Nun schmeck ich erst die Bitterkeit.
Nun soll mein Hertz und Mund.
O freundl. o süsser / o theurer JEsu Christ.
O frommer GOtt/du treuer Hort.
Schrecklichs Zittern kommt mich an.
Sehr groß und schwer ist die Gefahr.
Sey doch gedultig/liebste Seel.
So bleib ich doch der starcke GOtt.
Solt ich nicht frölich singen.
Sey nun zu frieden wiederum.

Trau/

Trauten Seelen / was betrübet.
Was ich dir längst versprochen.
Wer ist es / der die Segel lenckt.
Wie geh ich so gebückt.
Wie magst du doch / mein Seeligen.
Wie soll ich gnug erheben.
Wie soll ich Ruhe finden.
Wie soll ichs / HErr / vergelten doch.
Wie soll ich gnug dich preisen.
Zu dir / HErr JEsu / komm ich nun.
Zu dir erheb ich meine Stimm.

IX. Joh. Ristens Musicalisches Seelen-Paradieß / erster Theil / Lüneburg 1660. 8.

Es stehet davor abermahls sein Bildniß / mit der Unterschrifft:

Johannes Rist / 25. jähriger Prediger zu Wedel an der Elbe / Käyserl. Pfaltz- und Hof-Grafe, Fürstl. Mecklenburg. Geheimer- und Consistorial-Rath / gebohren im 1607. Jahr.

In der Vorrede handelt er vom gantzen Christenthum / wie es bestehe 1. / in Recht-glauben / und 2. / im Wohl-Leben: eifert hiernechst sehr wider die zancksüchtigen Theol. die so gern unter einander selbst polemica tractiren / und sagt mit einem gewissen Theologo: daß durch ein eintziges geistreiches und Hertz-durchdringendes Lied die Menschen viel ehe und leichter bekehret würden / als durch ein gantzes Fuder bitterer Streit-Schrifften; und meldet darauf / daß das bekannte Buch de tribus impostoribus

ein Staats-Mann noch auf seinem Todtbett gelesen, ja so gar habe mans nach seinem Tode noch bey ihm in Bette und gleichsam in seinen Armen gefunden: und ein anderer Königl. Minister, der aber Cathol. Religion gewesen, habe einstmahls dafür tausend Ducaten bezahlet: Ihm aber selbst habe man vorgeworffen, daß er bey der vom Kayser Ferdinando III. erhaltnen Comitiv-Würde zugleich angeloben müssen, keinen von seinen beyden Söhnen Theologiam studieren zu lassen, so aber falsch sey, und hätten seine Söhne sonst keine Lust dazu gehabt, er sie auch dazu nicht zwingen wollen. Merckwürdig ist auch, daß zu Ristens Zeit in einer vornehmen Stadt bey schwerer Straffe verbothen worden, kein eintziges Gedicht weder auf Hochzeiten, noch Begräbnissen, noch auf andere ansehnliche Zusammenkünffte mehr zu machen und drucken zu lassen; welches Verboth auch zu unsern Zeiten in gewisser Masse nöthig wäre, da ja leider! der Mißbrauch der edlen Poesie am Tage liegt, und es mehr als zu wahr ist, was der sel. Rist darauf poetisiret:

Verschmähte Poesie! das betteln auf der Gassen
ist nicht so gar gemein, als Verse drucken lassen.

Seine Lieder darinnen, welche Christianus Flor, Organist zu Lüneburg, in Melodien gebracht, sind:

Ach! daß mir GOtt doch gönnte.

Ach

Ach HErr / wie magst du meiner doch.
Als erst die Welt erschaffen war.
Auf meine Seel und rüste dich.
Brich jetzt herfür mit Freud und Wonn.
Brich / o Morgen-Sonne.
Christus spricht: ein fauler Baum.
Der Tag des Todtes ist fürwahr.
Die Weißheit GOttes rufft uns zu.
Du schnöde Sünden-Frucht.
Ermuntert euch ihr Christen-Leuth.
Es handelt GOtt sehr wunderlich.
Es wartet alles / HErr / auf dich / was in der Welt sich reget.
Ey solt es auch wohl müglich seyn.
Frisch auf / es soll erheben.
Fürwahr HErr / deine Freundlichkeit.
Gar groß ist meine Missethat.
Geh in dein Hertz / o Menschen-Kind.
GOtt / der du bist das Höchste Gut.
Göttlichs Feur / das mich entzündet.
Groß ist die Noth / böß ist die Zeit.
Hat jemand Lust zu wissen.
HErr JEsu Christ / du wahres Licht.
Heran ihr Spötter / welche sich für GOttes Zorn nicht scheuen.
HErr unser GOTT / du hast gesagt.
Heiß ich denn nicht ein sündlichs Kind.
Ich bin ein armes Schülerlein.
Ich ruff in meinem Schmertzen.
Ich wand'l o grosser GOtt / im Thal.
Ich weiß / HErr GOTT / wie schwach.
JEsu / solt ich nicht befehlen.
Ihr Sünder geht herfür.
In dieser letzten Zeit.
Kan ich gleich gar nicht meiden.
Komm Seeligen zu lernen.

Kommet all/ ihr Christen-Leuthe.
Kommt laßt uns wandeln gehen.
Kommt/ meine Kinder / kommt.
Lasset uns dem HErren dienen.
Liebste Seele/laß uns finden.
Mit Thränen wird gebohren.
Muß nicht in diesem Meer der Sünden
Niemand heist ein rechter Christ.
Nun ich will mich selbst erkennen.
Nun laß ich gäntzlich fahren.
Nun weiß ich / waß mein höchster Schatz.
O daß ich könnte mit der That.
O recht ein väterlichs Gemüth.
O Spiegel aller Tugend.
O tödlichs Gifft/ o Kranckheit.
O was für grosse Seeligkeit.
Packet euch ihr Widersacher.
Recht wird das Leben dieser Zeit.
Recht wird der Mensch auf Erden.
Sagt mir doch ihr Menschen-Kinder.
Schweiget nun / ihr lose Spötter.
Sehr schwer ist meiner Sünden-Last.
Sey zufrieden meine Seele / sey zufrieden / ob du schon ꝛc.
So führst du mich im Leben noch.
Solt ich mein GOTT/ nicht täglich dich.
Tritt itzt herzu / du schnöde Welt.
Trotz immerhin/du schnöde Welt.
Verdammter Satan/trolle dich.
Verfluchte Sünd/ hinweg mit dir.
Verwundre dich mit Danckbarkeit.
Verzeih es mir aus Gnaden.
Unmüglich kans geschehen.
Was bin ich doch / mein HErr und GOtt.
Was sind die Menschen-Kinder.
Wer bin ich/ JEsu/ meine Lust.

Wem soll ich dich vergleichen.
Wenn Trübsal/Angst und Schmertz.
Wie bitter ist mein Leben doch.
Wie daß du dich jetzt kränckest.
Wie seelig war ich in der Zeit.
Wie soll ich doch/ o GOtt / zu dir.
Wohin soll ich mich wenden.
Wohlan/ nun will ichs wagen.
Zu dir soll unser Hertz und Mund.
Zu dieser angenehmen Zeit.
Zum Streit bin ich/ o GOtt bereit.
Zu wem soll ich in dieser Zeit.

X. Joh. Ristens Seelen-Paradieß / zweyter Theil / Lüneburg 1662. 8.

In der Vorrede klaget er / daß ihm so wohl A. 1644. im ersten / als A. 1658. im letzten Hollsteinischen Krieg verschiedene MSta, und darunter auch ein Tr. von den Mängeln der teutschen Poesie / verlohren gegangen; und sonst lieset man darinnen auf dessen Nahmen das fast allzu flatteuse anagramma:

JOHANNES Rist h. mutato in m.

per anagr.

In te ars omnis

Omnia posse unum, dubitant qui, maxime *Risti*,

hoc cum Ristiadæ nomina nosse putem?

Ars in te omnis, videant tua scripta, nec unus,

omnia posse unum, qui dubitabit, erit?

Die Melodien dazu hat Christian Flor gesetzt / und die Lieder selbst heissen endlich:

Als Adam war gemacht.
Als GOtt hat lassen werden.

 Angst

Angst und Schrecken kommt mich an.
Auf liebste Seel/und laß uns recht.
Bereite dich/ o liebste Seel.
Betrübtes Leben/daß ein Christ.
Brich jetzt herfür/ du theurer Schatz.
Christlichs Hertz/laß dich berichten.
Christus JEsus/ unser Leben.
Darff jemand wohl gedencken.
Daß ich/mein GOtt/dich lieben soll.
Demnach in diesem Jammerthal.
Der Apffel-Biß im Paradieß.
Der Christen grösseste Herrlichkeit.
Der Tag des Todes ist fürwahr.
Die Menschen sind geschaffen.
Die nichts erfreuen kan.
Ein guter Baum muß bringen.
Endlich muß diß Rund der Erden.
Erinnre dich/ o Menschen-Kind.
Ermuntere deine Sinnen.
Ermuntre dich/ o Menschen-Kind.
„ „ „ zu preisen.
Es mag die Welt ihr höchstes Gut.
Es seufftzet meine Seel in mir.
Frisch auf/ mein Hertz/ sey wohlgemuth.
Gar sehr sind unterschieden.
Glückseelig ist der Mensch fürwahr.
GOTT/ der uns schenckt das Leben.
Grosse Klugheit ist zu nennen.
Heran zum Streit/ ihr Christen-Leuth.
Hilff GOtt/ wie gehts doch in der Welt.
Hilff GOtt/wo bleibt der falsche Ruhm
Hinweg/ du blinde Sicherheit.
Hinweg/ jetzt Trauren/ Angst und Noth.
Hört mich ihr fromme Hertzen.
Ich bin ein armes Sünden Kind.
Ich nahe mich o GOtt zu dir.

Ihr Christen kommt zu hören.
Ihr Christen/schickt euch in die Zeit.
Ihr lieben Christen kommt heran.
Ihr Menschen/welch ihr Christen seyd.
Ihr Sünder tretet all heran.
Kan ein Mensch diß auch verstehen.
Kan man in diesem Leben.
Kommet all ihr Christen-Leuthe.
Kommt/ laßt uns doch besehen recht.
Laßt uns die Liebe preisen.
Laßt uns die Schrifft betrachten.
Lasset uns betrachten.
Lasset uns das grosse Licht.
Lernet meine Lieben.
Mein GOtt/wie bist du so gerecht.
Mensch/ wilt du leben wohl und recht.
Mensch/wilt du wissen / wie du must.
Muß nicht der Mensch in dieser Welt.
Nun merck ich erst der Liebe Macht.
Nun muß ich selbst den grossen Held.
O der verruchten Hertzen.
O schwerer Fall / der Adam hat.
O sichrer Mensch/sey nicht so blind.
O wunderschönste Tugend-Sonn.
Preiset doch ihr Christen-Leuthe.
Recht wird das Leben dieser Welt.
Recht wunderbarl. sind gebauet.
Sollt ich nicht stets bedencken.
So hertzlich liebt uns JEsus Christ.
Steh auf und laß uns schleunig gehen.
Tritt auf/ du Menschen-Kind.
Tritt doch heran/ du Menschen-Kind.
Verfluchte Sünd und Missethat.
Unmöglich kont ich tragen.
Wach auf mein Geist mit Freuden.
Wach auf vom Schlaf / o Menschen-Kind.

Was ist das wahre Christenthum.
Was ist die Welt? ein Stall voll Noth.
Was ist die Welt mit aller Ehr.
Was ist diß eitle Leben doch.
Was wird der Christen wahrer Ruhm.
Wer bin ich doch mein GOtt.
Wer kan uns doch beschreiben recht.
Zu dir o HErr / laß uns im Glauben.

RITSCH (*Gregorius*) gewesener Buchdrucker zu Leipzig, hat selbst verschiedene Schrifften ediret, deren Herr Neumeister de poet. germ. p. 86. erwehnet / und darbey von dessen Poesie urtheilet, quod venam nondum à lacunis rhythmorum *obsoletorum* repurgasse videatur; wie denn auch von ihm die altvåterische Reime, welche vor Opitzens Ankunfft, in teutschen Liedern gebrauchet worden / κατ' ἐξοχὴν alte Ritzschianer genennet worden. Seine Lieder im Coburg. Gesangb. A. 1649. und 1655. heissen:

Also hat GOtt geliebet, die Welt / so ihn betrůbet ꝛc.
Schmůcket das Fest mit Mayen, bereitet eure Hertzen fein.

Conf. Schamelii Hist. Reg. des Naumb. Gesangbuchs p. 61.

RITTER (*Jacobus*) ein ums Jahr 1666. gewesener Fůrstl. S. Magdeb. Secretarius zu Halle in Sachsen, dichtete das Lied:

Ach wie nichtig, ach wie flůchtig / ist doch diese Lebens-Zeit.

Conf. Olearii Lieder-Bibl. p. 65.

RITTERICH (*Jo. Nicolaus*) ein wohlversuchter

Kriegs-

Kriegs-Officier und Fürstl. Minister, geb. 1649. am Palm-Sonntag auf der Marggräffl. Veste Plassenburg, studierte so wohl in Culmbach, als auf dem Gymnasio zu Closter Heilsbronn, resolvirte sich aber A. 1666. zu Kriegs-Diensten, und diente erstlich als gemeiner Reuter unter des Obrist Siegels Regiment in Holland, dann A. 1670. unter Hertzog Rudolph August zu Wolffenbüttel, ferner A. 1672. abermahls in Holländischen Diensten als Corporal zu Pferd, hierauf A. 1674. als Qvartiermeister und Adjoutant bey der Fränckischen Ritterschafft unter dem Obristen von Münster, nachmahls A. 1676. als Lieutenant in Sachsen-Gothais. Diensten, weiter A. 1679. als Hauptmann bey Hertzog Heinrich in Sachsen-Meinung. Diensten, mehr A. 1687. auch im Meinung. als Rittmeister und Landes-Hauptmann, nach diesem, A. 1688. als erster Rittmeister abermahls in Holländischen Diensten, in welcher qualité er auch A. 1690. mit Ihro Hochfürstl. Durchl. Herrn Hertzog Ernst Ludwig zu Sachsen-Coburg und Meinungen, damahligen Printzen zur Holländischen Armée in Brabant und Flandern geschicket worden, wiederum in Holländischen Diensten A. 1692. als Major unter dem Wartenslebischen Regiment, noch weiter A. 1694. da er mit dem Fürsten von Nassau vor Sachsen-Meinungen ein Regiment zu Pferd capituliret, als Obrister darunter, darbey er auch zugleich die Vice-Kriegs-Præsidentens-und Briega-

diers-Dienste mit versehen, und endlich, da nach erfolgten Rißwickischen Friedens-Schluß, das Regiment an Chur-Pfaltz überlassen worden, als Kriegs-Rath und Brigadier in Meinungen, daselbst er noch lebet, und vor wenig Jahren die Gnade gehabt, daß Ihro Käyserl. Maj. CAROLUS VI. demselben, seiner meriten halben, nebst dessen ältestem Sohne, Herrn Ernst Ludwig, der eine gebohrne Gräfin von Giech, Frau Eleonoram Sophiam, verwittibt-gewesene Gräfin von Reuß, zur Gemahlin hat, das würckl. Baronats-Diploma, unter dem zugefügten Ehren-Wort Wohlgebohren, als des H. Reichs-Frey-und Edler Panner, Herrn von Rathmannsburg, ertheilen, und nebst besondern confirmirten Insignien zugleich alle Freyherrl. Dignitäten und Würden angedeyen lassen. Er hat ein geistliches Militemus oder Soldaten-Büchlein gedr. zu Meinungen 1703. in 18., unter den Anfangs-Buchstaben seines Nahmens, zum Nutz aller redlichen Soldaten, zumahlen die etwann In Nöthen Ringen, ediret, in welchem P. II. p. 173. sein Morgen-Lied heisset:

O Gnaden-reicher GOtt, soll mich das nicht ergetzen.

Conf. Coburg. Zeitungs-Extr. A. 1716. m. Jun. p. 141. & add. Dn. M. Weinrichs Henneberg. Kirchen-und Schul-Staat, ed. Leipzig 1720. 8., p. 672.

ROBERTUS, Hertzog von Burgundien, ward von

von seinem Vater Hugone Capeto, zum König in Franckreich erwehlt, und von Arnolpho, Ertz-Bischoffen zu Rheims A. 997. dazu gecrönt, that A. 1000. der Religion halber, eine Reise nach Rom, und soll den Hymnum

Veni Sancte Spiritus &c, Komm heil. Geist ꝛc. der sonst Hermanno Contracto zugeeignet wird, nebst andern geistl. Gesängen mehr, verfertiget haben. Er starb A. 1030. zu Melun in Isle de France, und zwar als ein Rex pius, mansuetus & erga pauperes beneficus, wie Hier. Henninges in seinem raren Theatro Geneal. P. II. fol. 26. berichtet.

RODIGAST (*M. Samuel*) ein geschickter Schulmann, geb. 1649. d. 19. Oct. zu Gröben, einem Dorff ohnweit Jena, unter der Orlamündischen Inspection, legte den Grund seiner Studien zu Weimar, und zog æt. 19. nach Jena auf die Academie, allda er Philosophiæ Magister und Facultatis Adjunctus, wie auch Membrum Societatis disquirentium (von welcher Struvii Introduct. in historiam rei litterariæ cap. 10. §. 31. p. 512. zu lesen) geworden, und von dar A. 1680. als Con-Rector Gymnasii, und endlich A. 1698. als Rector, nachdem er vorher die Ihm angetragene Professionem Logices & metaph. zu Jena, und das Rectorat zu Stralsund und Staden abgeschlagen, nach Berlin gekommen, daselbst er auch A. 1708. m. Mart. æt. 59. gestorben. Sein Hymnus suavissimus & per universam fere Evangelicorum ecclesi-

clesiam notissimus, quem in academia adhuc versatus composuit, & *quo vel solo nominis æternam memoriam meritus est*, wie in Novis litter. germ. A. 1708. p. 347. sqq. davon geredet wird, heisset:

Was GOtt thut, das ist wohl gethan, es bleibt gerecht sein Wille 2c.

welchen der seel. Verfasser seinem guten Freund, dem Jenaischen Cantori, Severio Gastorio, als derselbe A. 1675. kranck darnieder gelegen, zum Trost soll verfertiget haben, da denn hernach dieser bey erfolgter Wiedergenesung selbigen in die noch überall bekannte Melodie gesetzet, und dem Choro Musico, um denselben vor seiner Thür wöchentlich singen zu lassen, übergeben. Daher er denn hernachmahls bekannt worden. Es sind insgemein von diesem Lied nur 6. Strophen üblich, und es scheinet auch aus dem Schluß der letztern, es habe der sel. Verfasser auch nicht mehr als sechse verfertiget; nichts destoweniger stehen im neuen Straßburg. Gesangbuch A. 1717. p. 156. noch 6. andere, welche unmittelbar auf die vorhergehende und sonst gewöhnliche 6. Verse folgen, und dieses Innhalts sind:

v. 7. Was GOtt thut, das ist wohl gethan, niemand kans besser machen, drum will ichs von ihm nehmen an, es mögen alle Sachen so gehen aus, daß einem Grauß, ich weiß es wird noch kommen, daß alles dient zum Frommen.

v. 8. Was GOtt thut, das ist wohl gethan, gut

gut ist mit Christo leiden, weil sein' Hand alles ändern kan, will Ungemach ich meiden, denn das weiß ich gantz sicherlich, es muß mir doch so gehen, daß ich bleib aufrecht stehen.

v. 9. Was GOtt thut, das ist wohl gethan, zu viel er nicht beschweret, drum will ich ihn nur machen lan, weil er mich doch erhöret, und meine Bitt, nach seiner Güt, zu meinem Besten giebet, wenn mein Hertz ihn nur liebet.

v. 10. Was GOtt thut, das ist wohl gethan, kein Unfall wird mich rühren, ich glaubs und zweifle nicht daran, kein Haar werd ich verlieren, von meinem Haupt, wer mich beraubt, wird GOttes Hand empfinden, ich aber überwinden.

v. 11. Was GOtt thut, das ist wohl gethan, muß ich gleich viel erdulten, schad mirs doch nicht, ich bleib bestahn, zu GOttes Gnad und Hulden, er ist mein Schutz, dem seye Trutz, der mich will untertreten, er wird mich schon erretten.

v. 12. Was GOtt thut, das ist wohl gethan, ich hang nicht an der Erden, streit tapffer als ein Krieges-Mann, der Himmel muß mir werden, denn auf den Krieg erfolgt der Sieg, wann ritterliches Ringen die Ehren-Cron wird bringen.

Wer suchet aber nicht aus der üblen Reim-Art und schlech-

schlechten Zusammenhang der Worte, daß solche Strophen nur ein Zusatz eines armsel. Poëtastri seyn, welche mit den Rodigastischen gar keine Connexion haben, und daher auch besser gewesen wäre, daß sie in vorerwehnten Straßburg. Gesangbuch (denn ausser diesen habe ich dieselbe nirgends mehr funden) wären weggelassen worden, als daß sie nunmehro darbey stehen, und des Lieds wahren Auctorem unnöthiger Weise verläugnen. Conf. Dn. Avenarii Lieder-Predigten p. 447. sq. & add. Schamelii Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 61. sq.

ROEBER (*Paulus*) ein Evangel. Theologus, geb. 1587. d. 6. Febr. zu Wurtzen, ward erstlich Archidiaconus und hernach Hof-Prediger zu Halle, bey Hertzog Christian Wilhelm, Administratore des Ertzbißthums Magdeburg, dann aber A. 1617. d. 4. Nov., primo Aug. Conf. Jubilæo, Theologiæ Doctor, und A. 1607. Professor, wie auch das Jahr darauf 1628. General-Superintendens zu Wittenberg, allda er auch A. 1651. d. 18. Mart. æt. 65. min. 37. gestorben. Sein Symbolum war, nach Anzeige der Geißlerischen Disp. de Symbolis, Pie, prudenter, patienter, und sein Lied im Coburg. Gesangbuch A. 1649. 1655. 1660. und 1668. heisset:

O Tod! o Tod! schreckliches Bild, o ungeheure Larve.

und in der Altdorffischen Lieder-Tafel A. 1710. wie auch Braunschweigischen Gesangb. A. 1661.

Col-

Coldizer A. 1714. und Erffurthischen A. 1710. stehen noch von ihm:

Ach! wie ein klein Augenblick währt doch des Menschen Leben.

Mit Todes Gedancken geh ich um.

Conf. Wittenii Diar. biograph. ad A. 1651. & gelehrt Lexicon p. 1895.

ROESLER (*Hermann Burckhard*) ein bekannter JCtus, geb. 1671. zu Eisenach, allda damahls dessen gleich zu erwehnender Vater Jo. Burckhard Rößler, Witthums-Secretarius war, wurde nach absolvirten studiis academicis, und da er eine Zeitlang practiciret, Amtmann zu Suhla im Hennebergischen, dann Cantzley-Rath zu Meinungen, und darauf derer Grafen von Giech, gemeinschafftlicher Rath und Cantzley-Director zu Thurnau, von dar er in gleicher qualité nach Cüstritz im Voigtland unter der Herrschafft der 24. Grafen gekommen, sich aber alsdann nacher Jena gewendet, und mit Genehmhaltung E. löbl. Juristen-Facultät, collegia juridica privata gehalten. Er lebet noch, und soll, dem Vernehmen nach, sein Zeitheriges studium juridicum, gleich dem gelehrten und A. 1715. zu Jena in Theolog. Doctorem promovirten Herrn Johann Friedrich, Freyherrn von Werthern, mit der Theologia changiret, auch schon in diesem Jahr 1720. am dritten Pfingst-Feyertage das erstemahl ohnweit Jena geprediget haben; wie er denn auch schon ehemahls zu Meinungen ein gar erbauliches Theo-

Theologisches Tractätlein unter dem Tit: Geheimniß des Creutzes Christi/ drucken lassen. Seine Lieder stehen in dessen Ersten Geist- und Andachts-Früchten/ ed. Erffurth 1706. 8. ohne Meldung des Autoris, und heissen:

Dennoch bleib ich stets an dir, druckt mich schon die Last der Sünden.
Dennoch will ich hoffen/ auf den HErrn, HErrn, meinem GOtt.
Du hast gesagt/ o treuer GOtt/ du wollest rc.
Du HErr allein bist meiner Seelen-Stärcke
HErr/ straff mich nicht in deinem Zorn.
HErr, wenn ich dieser Welt Lauff recht rc.
Hoffnung/ die sich feste gründet auf des Höchsten Lieb und Treu.
Jauchtzet GOtt in allen Land.
Ich lasse dich nicht, mein Leben und Licht.
Ich überlaß mich deinem Willen.
Ich vertraue meinem GOtt.
Ich weiß/ daß mein Erlöser lebt, der meiner Sünden Schuld bezahlet.
JEsu, wahres Heyl der Seelen.
Mein GOtt/ wie lang verzeucht die Hülffes-Hand.
Mein GOtt, wie lange währet doch der schwere Dienst der Eitelkeit.
Mein JEsu/ spare nicht die Strahlen deiner Güte.
Mein JEsus ruht in seiner Grufft.

So

So gehst / mein JEsu, du nun hin zu deinem Vater 2c.

So hoff ich dennoch / HErr / im Todt ein neues Leben.

Welt / freuest du dich schon / und meynst / ich sey besiegt 2c.

Wie lange / HErr / wie lang verzeucht sichs 2c.

Conf. Dn. Weinrichs Henneb. Kirch- und Schulen-Staat p. 674.

ROESLER (*Jo. Burckhard*) ein gottseel. Cantzler und JCtus, dessen auch Struvius in seiner / zu dem vom HErrn Rectore Ackern edirten curieusen vita Ge. Franzkii rühmlich erwehnet / geb. 1643. d. 22. Febr. zu Schotten / einem Städtgen im Fürstenthum Hessen-Darmstadt / allwo sein Vater M. Johannes Rößler / Pfarrer und Metropolitanus war / legte den Grund seiner studien / nach des Vaters tödtlichen Hintritt / unter privat Anweisung des damahligen Studiosi Kilian Rudrausts / nachmahls Gießischen Theologi und Professoris, zu Marpurg / allwo damahls annoch die Evangelische Universität im Stande war / dann aber / als die Academie nach veränderter Regierung A. 1650. nacher Gießen verleget / hingegen A. 1653. zu Marpurg / durch Landgraff Wilhelm von Hessen-Cassel / eine neue aufgerichtet und mit reformirten Theologis besetzet worden / zu Gießen im daselbst florirenden Pædagogio, wie

auch hernach ab A. 1657. auf der Academie, auf welcher er A. 1665. unter dem Cantzlar TABORN de indiciis delictorum ad constitutionem Carolinam disputiret. Er that hierauf A. 1666. eine Reise nach Wolffenbüttel, informirte daselbst eine Zeitlang des sel. Cantzlars Höpffners von Cronstett/Kinder/und wurde Anfangs A. 1669. der verwittibten Hertzogin zu Sachs. Eisenach/Fr. Marien Elisabethen, einer gebohrnen Hertzogin von Braunschweig, Witthum-Secretarius, dann A. 1676. Fürstl. S. Gemeinschafftl. Amts-Verweser zu Saalfeld/ nachmahls A. 1680. würcklicher Hof-Rath und Amtmann zu Coburg, ferner A. 1687. Consistorial-Præsident, bald darauf A. 1688. geheimder Rath, und endlich A. 1698. Cantzlar allda/in welcher ansehnl. function eines gemeinschafftl. geheimden Raths und Cantzlars er, auch nach dem A. 1699. fatalen Todes-Fall des höchstseel. Hertzog Albrechts/ von den gesammten Hochfürstl. Herrschafften, von neuem gnädigst bestättiget worden. Er starb A. 1708. d. 26. Maj./am Sonnabend vor dem heil. Pfingst-Fest/æt. 65./und hat ausser denen bekannten Decisionibus Juris, seine Tractate de protectoriis cæsareis s. von Kayserl. Schutz-und Schirm-Brieffen/ vom Coburgischen Erbschaffts-Recht und Gewohnheiten/von Bestellung geist-und weltl. Aemter/wie auch Treu-Elterliche Vermahnung an seine Kinder/ ed. Coburg 1708. in 12. obl./geschrie-

schrieben. Seine geistreiche Gesänge aber sind erst nach dessen Todt unter dem Tit. Camœnæ spirituales oder geistliche Andachten, zu Thurnau 1711. in 12. obl. gedruckt worden, und stehet von denselben im Hallischen Gesangb. P. II. p. 694. der hier p. 165. befindlich:

Fürwahr! mein GOtt, du bist verborgen 2c.

die übrige aber, auch bekanteste, heissen:

Dennoch bleib ich stets an dir, JEsu mein Verlangen.

- - - meine Liebe.

- - - Schöpffer aller Dinge.

(auf dessen Leichen-Text Psalm 73. 23. 24. den er vielmahl variiret)

HErr JEsu, wenn ich dencke, und meine Sinnen lencke.

Ich freue mich mein JEsulein.

Ich habs verdient 2c. schön.

Liebster JEsu, meine Wonne.

Meine Seele ist zu GOtt ihren Schöpffer stille.

Mit Freud fahr ich von hinnen aus 2c.

Mit Fried und Freud fahr ich aus dieser 2c.

Nun lieg ich in der Ruh.

Nun so naht herbey die Zeit.

(Paßions-Lied.)

So gehst du liebster JEsu hin, für alle Welt zu leiden.

Sonne meiner Seelen.

Wie soll ich dich nunmehr HErr JEsu, recht empfangen.

Conf. Dn. Consil. Hönns Coburgische Chron. P. I. cap. 11. p. 53. & add. nostrum sub *Antonii Coburgeri* nomine editum gelehrtes Coburg p. 96. ubi Epitaphium legitur Rœslerianum.

ROSENMüLLER (*Johannes*) aus Sachsen, derer Hertzoge von Braunschweig und Lüneburg Musicus zu Wolffenbüttel, und nachmahls des Chori Musici Director in Leipzig, allda er aber contra sextum eine heßliche Sünde begangen und gegen A. 165-. aus dem Gefängniß nach Hamburg entflohen. Wittenius in Diar. biogr. ad A. 1686. p. 141. meldet, daß er Musicam Studiosorum & *cantilenas varias* ediret, und nach dem Bericht des HErrn Avenarii im Schmalk. Register der Lieder-Autorum A. 1717. soll er auch das bekannte Lied:

Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

verfertiget haben: denn so heissen unter Jo. G. *Albino* seine Worte: „Herr Schamelius berichtet, „(verstehe im Hist. Reg. des Naumb. G. p. 10.) „daß er, (Albinus) dem bekannten Joh. Rosen„müller unterschiedliche Arien zu Leipzig aufge„setzet, so bißhero Rosenmüller wären zugeschrie„ben worden, darunter insonderheit wäre das Lied: „Alle Menschen müssen sterben ꝛc. Allein ich hab

„hab aus des seel. Lic. Friederichs, gewesenen
„Professoris in Leipzig, Bibliothec jetztbemeldtes
„Lied in forma patente überkommen, nebst der
„Melodey, wie sie Rosenmüller componiret, da
„stehet nun ausdrücklich auf dem Titul-Blat:
„Diese letzte Ehre habe er (nehmlich Rosenmül-
„ler) den Betrübten bey Beerdigung Herrn Paul
„von Hensberg, mit seiner Poesie erweisen wol-
„len. Wäre viel, wenn er das Lied nicht ge-
„macht, und doch solches öffentl. von sich geschrie-
„ben hätte: ingleichen soll er, nach Herrn Scha-
„melii Bericht, im 164-. Jahr nach Hamburg
sich haben reteriren müssen, da doch das Lied:
Alle Menschen ꝛc. A. 1652. d. 1. Jun. beym Be-
gräbniß obbemeldten Kauffmanns, ist überreicht
„und abgesungen worden.„ Allein es scheinet,
der liebe Herr Avenarius habe Schamelii Bericht
nicht recht angesehen, denn dieser meldet l. c. von
Albino nur so viel: Das Lied No. 179. (das heist
aber nicht: Alle Menschen müssen sterben ꝛc.
sondern: Straff mich nicht in deinem Zorn ꝛc.
machte er, nemlich Albinus, Joh. Rosenmüllern,
da derselbe gegen A. 164-. aus dem Gefängniß
daselbst um einer heßlichen Sünde willen, contra
Sextum nach Hamburg entflohen war, worauff
dieser die Melodey componiret, und es nebst ei-
nem Supplic (so ihm aber nichts geholffen) nacher
Dreßden gesendet hat. Worbey nur zu erinnern,
daß, was hier von der Jahr-Zahl 164-. gemeldet

wird/ein error des Druckers sey/und davor 165--, daß nemlich Rosenmüller anno etliche 50. dem arrest in Leipzig entgangen / stehen / im Cantional aber p. 858. der über diesen Lied stehende Beweiß pro Albino ad No. 378. p. 939. gesetzt werden müsse / denn so viel beweiset die daselbst angeführte Leichen-Predigt / daß nemlich Albinus das Lied: Welt ade! ich bin dein müde ꝛc. gantz unstreitig verfertiget habe. Ob nun wohl solcher Gestalt der von Schamelio angebrachte Beweiß pro Albino wegen des Lieds: Alle Menschen ꝛc. wegfället / so kan doch auch dasselbe / nach obangeführten Avenarischen Beweiß-Grund / dem Rosenmüller / tanquam certo auctori, noch nicht zugeignet werden / sintemahl ja gar nichts neues / daß Musici Arien und Gedichte drucken lassen / componiren und auch den Text vor ihre eigene Arbeit ausgeben / wovon sie doch nichts weniger / als die Autores, seyn; und darff man sich hierbey nur an das bekannte *Auctor & Respondens* auf denen Disputationibus Gymnasticis & academicis erinnern / so wird man dergleichen Exempel / die in des Herrn Rath Hönns erst in diesem Jahr edirten curieusen Betrugs-Lexico unterm Tit. *Disputant*en, *Professores* und Schul-Leute, billig notiret worden / gnug finden. Dahero dann glaublich / daß Rosenmüller nicht so wohl den Text des quæstionirten Lieds: Alle Menschen ꝛc. als vielmehr nur die Composition desselben verferti-

get habe, der wahrhaffte Autor davon aber der im ersten Theil unsrer Lieder-Historie pag. 45. sqq. beschriebene Jo. Ge. ALBINUS sey, zu dessen Beweiß ich den von Herrn Schamelio mir gütigst communicirten Extract eines an ihn von des Albini annoch lebenden Herrn Sohn A. 1714. d. 8. Maj. geschriebenen Brieff beyfüge, welcher also lautet:

„Unstreitig ist, daß mein seel. Herr Vater „Rosenmüller das Lied: Straff mich nicht in „deinem Zorn rc. wie mir mein sel. Vater selbst „gesagt, auch noch andere mehr, NB. die „Rosenmüller componiret, gemachet, deßglei„chen auch der HErr D. Caspar Ziegler, so da„zumahl als Magister und Studiosus Theolog. „meines seel. Vaters Stuben-Geselle gewe„sen, rc. rc." Woraus erhellet, daß, da Rosenmüller das Lied nicht selbst verfertiget, entweder Ziegler oder Albinus, als dessen beyde Gehülffen, davon Auctores seyn müssen; und da nun Zieglers Poesie ziemlich der Paul Gerhardinischen (wie man aus Zusammenhaltung beyderley Poesie bald abnehmen wird) gleicher, obiges Lied aber: Alle Menschen müssen sterben rc. nach der Poesie der fruchtbringenden Gesellschafft schmecket, Albinus aber ein Mitglied dieser Gesellschafft gewesen, so ist klar, daß er auch am wahrscheinlichsten desselben Verfasser sey, mithin dasselbe dem Simon Graffen, gewe-

senen Pfarrern zu Schandau, im Colditzer Gesangb. A. 1714. und Zwickauischen A. 1710. p. 816. (daselbst zugleich gemeldet wird, daß ein frommer Bürger zu Stralsund dieses Lieds Anfang auf einen höltzernen Todten-Kopff graben lassen, und solchen allezeit in der Kirche vor seine Augen gesetzet) und im Nürnbergischen A. 1717. p. 670. im Regenspurgischen Lieder-Manual A. 1710. und Altdorffischen Lieder-Taffel anni ejusdem dem Christoph Titio, gewesenen Archidiacono zu Herspruck, der sichs aber selbst niemahls angemasset, ohne Grund zugeschrieben werde. Wie denn auch in PHILIPPI Merseburgischen Gesangbuch A. 1716. p. 886. des ALBINI Nahmen ausdrücklich darbey stehet, in welchem aber, wie auch im Colditzer, Dreßdnischen, Geraischen, Lübeckischen, Naumburgischen, Schlesischen, Stuttgardischen und Zittauischen Gesangbuch, annoch dieser sonst unbekannte Zusatz, als die 8te Strophe vom Lied, mit gesungen wird:

> Hier will ich nun ewig wohnen, liebster Schatz zu guter (liebste Eltern gute) Nacht, eure Treu wird GOtt belohnen, die ihr habt an mir verbracht, liebste Kinder (Eltern) und Verwandten, Schwäger (Pathen) Freunde, und Bekanndten, lebet wohl zu guter Nacht, GOtt sey Lob! es ist vollbracht.

Conf.

Conf. Dn. Avenarii Lieder-Predigten p. 103. sqq. vbi prolixius in hunc hymnum, etiam homiletice, Disseritur.

ROSENTHAL (*Johannes*) ein Evangelischer Prediger / geb. 1615. d. 6. Jun. zu Grossen-Sömmern in Thüringen, ward A. 1639. Collega V. in der Schule zu Altenburg / dann A. 1645. Archi-Diaconus zu Schmöllen / und starb A. 1690. d. 8. Jul. æt. 75. offic. 51. Er hat Flores sacros, Diaconiam Christianam u. a. m. ediret / und sein Lied im Coburgis. / Meinungis. Schmalkaldischen und andern Gesangbüchern heisset:

Ach! was ist doch unser Leben? nichts als nur im Elend schweben rc.

von welchem insgemein nur 12. Verse bekannt sind, in Naumburgischen Gesangbuch A. 1717. p. 854. aber und im Dreßdnischen A. 1718. p. 435. befindet sich noch dieser Zusatz.

v. 13. Ach! wie freu ich mich so sehr mit dem grossen Himmels-Heer / tausend Engel warten auf / wenn ich schließ meins Lebens-Lauff.

v. 14. Mensch / gedencke allezeit dort der grossen Seelen-Freud / dencke daß du sterblich bist / hie kein ewig leben ist.

v. 15. Ich bin schon dahin gelangt / wo mein lieb-

liebster JEsus prangt, JEsus hilfft den Frommen aus, nun ade! du Marter-Hauß.

Conf. Schamelii Hist. Reg. des N. G. p. 62. & Blumii Jubilæum Theol. emeritorum, ed. Lipf. 1710, 8., p. 160.

ROTH (*Tobias*) gewesener Cantor und Organist zu Zwickau, der A. 1610. verstorben, hat in Blumbergs Zwickauischen Gesangb. A. 1710. p. 219. das Weyhnacht-Lied gemacht:

Wie holdseelig und schön grünt Davids Stämmelein ꝛc.

RUDE (*M. Jo. Jacob*) von Regenspurg, war erstl. Rector zu Schwandorff, darnach Diaconus zu Nürnberg, und an der Laurentiij Kirchen Senior. Das Gel. Lex. p. 1925. nennet ihn einen Prediger, begehet aber sonder zweiffel, wann es das nomen characteristicum bedeuten soll, da es so viel heißt, als ein Antistes und Pastor an einer Kirchen, der seine Diaconos unter sich hat, einen Fehler, dergleichen wir auch im ersten Theile der Hymnopœogr. p. 72. & p. 87. bemercket haben. Er schrieb Apothecam animæ, nebst Leichen-Predigten, und starb A. 1654. d. 18. Mart. æt. 64. off. 42.

Sein

Sein Lied in Quirsfelds geistl. Harffen-Klang A. 1679. heisset.

HErr JEsu Christ/mein Leben und mein Trost.

RUMPEL (*M. Jo. Henr.*) ein geschickter Schulmann und Theologus, geb. 1650. d. 26. Mart. zu Schmalkalden, daselbst dessen Vater Johann Rumpel ein Messerschmidt war, legte den Grund seiner Studien in Schola Patria unter dem Rectore Johann Schmidten, der nachmahls ein Soldat geworden, und zog A. 1669. nach gehaltener Valedictoria, gegen Ostern auf Leipzig, allda er A. 1672. unter dem Decanat D. Alberti in Philosophiæ Magistrum promoviret, und gleich darauf præsidendo de viruncul is metallicis, de terræ motibus und de media hominum diuturna disputiret, in welcher ersten, unterm Respondenten Philippo Rohr nachmahligen autore des *Pictoris errantis*, gehaltenen curieusen Dissertation, die A. 1677. zu Leipzig wieder aufgeleget, und auch ins teutsche übersetzet worden, der seel. HErr Rumpel die virunculos metallicos oder Bergmännlein also beschreibt, quod sint angeli mali, qui in assumtis corporibus & præcipue habitu metallario, permissu Dei, in fodinis ad decipiendos homines apparent: er wollte

wollte auch pro Loco, de causa instrumentali; disputiren, wurde aber, da solche Disputation publice solte gehalten werden, A. 1674. zum Sub-Con-Rectorat des Fürstl. Gymnasii nacher Gotha beruffen, welchs er annahm, und noch in eben dem Jahr auch die Stelle eines Collegæ Classis selectæ darzu bekam. Ob man ihn nun schon von hieraus zu anderweitigen ansehnl. Stellen, nahmentl. zum Diaconat nach Schmalkalden, zum Pastorat an der S. Michaelis Kirche nach Erffurth, zum Rectorat nach Franckfurth, Lübeck und Mühlhausen, berieff, schlug er doch alle diese Vocationes, aus trifftigen Ursachen, aus, und blieb auf geschehene Besserung des Salarii, in Gotha, bekam auch A. 1691. d. 15. Jan. durch ein Fürstl. Rescript den Titul eines Rectoris, dessen er sich jedoch, weilen der damahls annoch lebende Rector Hesse, dem der Titul Director gegeben worden, sichs nicht wolte gefallen lassen, jederzeit entäussert. Endlich und A. 1692. kam er zur Superindentur nach Saltzungen, und wurde darzu eben am 9ten Novembr., als die Fürstl. Hof-Kirche zur H. Dreyfaltigkeit in der Elisabethenburg zu Meinungen eingeweihet worden, von dem seel. General-Superindenten Hattenbachen ordiniret, welchem Amte er auch in die 7. Jahr biß

an

an sein Ende rühmlich vorgestanden. Er starb A. 1699. d. 19. Aug. am Sonnabend, da er nur Sonntags vorher, Dom. X. p. Tr. mitten unter der Predigt, darinnen er nach seiner damahl. Lehr-Art JEsum als einen Meister zu helffen vorgestellet, vom Schlag gerühret worden, und sich von der Cantzel nach Hause müssen führen lassen. Es ist bedencklich, daß in eben dem Jahr am ersten Oster-Tag in der Früh Metten, mitten unter der Predigt, die eine gantz dicke Wachs-Kertze, auf dem Altar, von sich selbsten ausgegangen, welches der seel. Superintendens, als mans Ihm erzehlet, selber vor ominos gehalten, ohnwissend, daß es, nach dem göttl. Verhängniß dessen fatalen Todes-Fall, da er als ein hellscheinendes Kirchen-Licht mitten unter der Predigt verleschen müssen, bedeuten würde. Wiewohl dergleichen Selbst-Erlöschung der Altar-Lichter, wie Stockhausens Mira præsagia mortis p. 133. anzeigen, eben nicht allzeit ominose Vorbothen des Todtes sind. Sein Lied, oder vielmehr nur Zusatz zum Tribbechovischen Paßions-Gesang:

Meine Liebe hängt am Creutz, 2c.

Welche Worte, wie bekannt ist, des Ignatii Symbolum gewesen, stehet im Gothaischen, Hildburghäusischen, Saalfeldischen, Schleusingischen und Schmal-

Schmalkaldischen Gesangbuch, und kan von demselben Avenarii Sendschreiben an Herrn Ludovici von Henneb. Lieder-Dichtern mit mehrern nachgelesen werden. Conf. Concio funebris à B. Dn. D. Jacobo Richardo ex Ps. I. 1. 2. habita typisque exscripta Meinungæ in fol. & add. Dn. M. Weinrichs Henneb. Kirch- und Schulen-Staat.

p. 462.

J. N. J.

Drittes Opffer

I.

Morgen-Lied, wenn man zur Beichte gehet.

Melod. Wach auf, mein Hertz, und singe. &c.

1.

GOtt Lob und Danck ich sage,
Daß ich an diesem Tage
Kan wiederum aufstehen,
Und an die Arbeit gehen.

2.

Ich lag in tieffen Schlummer,
Mein Hertz war voller Kummer,
Und muste mich besorgen,
Ob ich erleb't den Morgen.

3.

Ich lag im Schlaff der Sünden,
Und konte nirgends finden,
Was mich auf diesem Bette
Vor GOtt befriedigt hätte.

4.

Nun aber ist erschienen
Der Tag, mich zu versühnen
Mit dem, den ich betrübet,
Und nicht als GOtt geliebet,

5.

GOtt läßt die Stimme hören
Zur Buß und Wiederkehren,
Ich will auch mit den Frommen
Bußfertig zu Ihm kommen.

6

Er, als das Heyl der Armen,
Wird meiner sich erbarmen,
Und nicht im Grimme rächen
Mein sündliches Verbrechen.

7.

Ich flieh' zu GOttes Gnaden
Bey meinen Missethaten,
Und Er, um Christi willen,
Wird seinen Zorn auch stillen.

8.

Er förd're nur im Seegen
Das Buß-werck allerwegen,
Und lasse sich mein Lallen
Auch gnädiglich gefallen.

9.

Er segne Tritt und Schritte,
Ich weiß, daß, was ich bitte,
In meines JEsu Nahmen,
Bey Ihm sey Ja und Amen.

10.
So will ich für GOtt treten
Mit Singen und mit Beten:
Die Wercke meiner Hädne
Bringt Er zum seel'gen Ende.

II.
Prüfungs-Lied/vor der Beicht/nach den H. Zehen Gebothen.

Mel. Die Sonn hat sich mit ihren Glantz gewendet ꝛc.

1.
ICh armer Mensch/ ich muß fast gar verzagen/
Wenn ich erweg'/wie mich die Sünden nagen?
Ich fühle schon des HErren schwere Handt/
Weil mich die Sünd von GOtt hat abgewandt.

2.
Wie offt hab ich doch meinen GOtt betrübet?
Wie schlecht geehrt / gefürchtet und geliebet?
Mein Gottesdienst ist lauter Heucheley/
Wie? daß ich nicht ein Kind der Höllen sey.

3.
Wie schnöde brauch' ich meines JEsu Nahmen?
Wann andere ins Hauß des HErren kamen/
Zu beten/hab ich selten/ oder nicht/
Mein Hertz zu GOtt in dem Gebet gericht.

4.
Der Sabbath ist von mir in Christen-Orden
Gar liederlich offtmahls entheiligt worden;

Was soll dem Herrn der äußre Dienst allein?
Das Hertz muß selbst ein Tempel GOttes seyn.

5.

Wie werden doch so schlecht von mir geschätzet,
Die mir mein GOtt als obern vorgesetzet?
Was Eltern, und die statt derselben sind,
Befehlen, schlag ich meistentheils im Wind.

6.

Den Nechsten soll ich als mich selbsten lieben;
So aber pfleg ich wenig Lieb' zu üben:
Ich hasse den, der mit mir als ein Christ,
In Christo doch ein Bruder worden ist.

7.

Ich solle Keusch, gerecht und heilig leben;
So aber pflegt mir immer anzukleben,
Was mich für GOtt zu einem Greuel macht,
Warum? ich geb' nicht auf mein Hertze acht.

8.

Bin ich auch gleich von Diebstahl freyzusprechen,
So wird doch GOtt an mir die Untreu rächen,
Die ich etwa an frembden Haab begeh',
Wenn ich offt mehr auf meinen Vortheil seh'.

9.

Soll ferner ich vom Nächsten gutes reden;
So darff ich wohl für meinem GOtt nicht treten:
Ich sage dem, und jenem böses nach,
Da ich doch selbst an mir den Fehler trag?

10.
Und was soll ich von den Begierden sagen?
Auch hierinn muß ich mich für GOtt anklagen:
Er weiß, wie ich in meinen eitlen Sinn
Aufs Nechsten Hauß interessiret bin.

11.
So ist mein Hertz voll böser Lust und Sünden,
Nichts gutes ist an mir durchaus zu finden:
Ich bin ein Kind des Zorns ohn alle Buß,
Das ach! mit Leib und Seel zur Höllen muß.

12.
Doch, grosser GOtt, du wilst nicht mein Verderben,
Der Sünder soll des ew'gen Todts nicht sterben;
Diß hastu selbst in deinem Wort gesagt,
Was Wunder, wenn mein Hertze nicht verzagt?

13.
So laß den auch Barmhertzigkeit ergehen,
Und mir die Thür der Gnaden offen stehen:
Ach! sey mir hold, ich trage Reu und Leid,
Und ruffe nur: Mein GOtt, Barmhertzigkeit!

14.
Dein Sohn hat ja mit seinem Blut versühnet,
Was ich, o GOtt, mit Sünden hab verdienet,
Den stelle ich dir jetzt im Glauben für,
Ach! öffne mir in Ihm die Gnaden-Thür!

15.
Verstoß mich nicht von deinem Angesichte,
Und geh mit mir, o HErr, nicht ins Gerichte:

Welch' Menschen-Kind kan doch für GOtt bestehn,
Wenn GOtt mit Ihm will ins Gerichte gehn.

16.

Drum dencke nicht der Sünden meiner Jugend,
Ich gehe nun den frommen Weg der Tugend,
Dein guter Geist führ' mich auf eb'ner Bahn,
Und du, mein GOtt nimm mich zu Gnaden an.

17.

So kan und will ich künfftig frömmer leben
Und nach den Ziel des Glaubens freudig streben,
Als welches ist der Seelen Seeligkeit,
Die du, o GOtt, den Frommen hast bereit.

III.

Buß-Lied bey der Beicht.

Mel. O Ewigkeit du Donner-Wort. rc.

1.

O Centner-schwere Sünden-Last!
O Last, die mir mein Hertze fast
Zu Boden nieder drücket!
GOtt, der mein König, nimmt mit mir
Die schwere Sünden-Schulden für,
Darein ich mich verstricket:
Ich soll und muß demselben nun
Von meinen Haußhalt Rechnung thun.

2.

GOtt ist in seinem Thun gerecht,
Ich aber bin der Schulden-Knecht
Mit zehen tausend Pfunden;
Er ist der HErre Zebaoth,

Der

Der mich durch seines Worts Geboth
Zu seinem Dienst verbunden:
Fängt aber er die Rechnung an/
So ist von mir nichts guts gethan.

3.

Ich sündige wohl tausendmahl,
Und dencke nicht ans Capital/
Wie dieses abzu tragen/
Rührt mich auch mein Gewissen schon/
So halte ichs für Spott und Hohn/
Und lasse mir nichts sagen:
Ja achte wohl auch sein Gesetz
Nur für ein leeres Wort-Geschwätz.

4.

Doch itzt erschrecke ich von fern
Vor diesen grossen GOtt und HErrn/
Und dessen Schulden-Rüge/
Da er nunmehr mich matt und Kranck
Auffordert von der Sünden-Banck/
Worauf ich sitz und liege:
Die Sünde ruhet vor der Thür/
Und GOtt hält mir die Straffe für.

5.

O Schulden-Last/wie drückst du mich
Auf meinem Hertzen ängstiglich?
Wie machstu mir so bange?
O Sünd/du schädlichs Seelen-Gifft
Das nichts als Unheil angestifft/
Verfluchte Höllen-Schlange!

Wie nagstu mir mein Hertze ab,
Da ich nicht zu bezahlen hab?

6.

Ich bin nunmehr von HErrn verflucht,
Da er mein Wesen sieht und sucht,
Mein sündliches Verbrechen,
Nach aller der Gerechtigkeit,
Die mir sein Wort schon längst gedräut,
In Grimm und Zorn zu rächen:
O weh, wie will ich da bestehn,
Wann ich nun muß in Schuld-Thurn gehn!

7.

Ihr Berge fallt nur auf mich zu!
Und ihr, ihr Hügel, deckt zur Ruh
Mich vor dem Angesichte
Deß HErrn, der auf dem Stuhle sitzt,
Und Feuer-Flammen von sich spritzt
Bey diesem Zorn-Gerichte?
Der Zorn des HErren ist entbrannt
Zu meiner Seelen Jammer-Stand.

8.

Doch nein, es ist noch Gnade da,
Die mir der theure Jehovah,
In seinem Wort versprochen;
Ich habe zwar des HErren Wort,
Mit meinen Sünden hier und dort
Zehntausendmahl verbrochen;
Doch deine groß' Barmhertzigkeit,
Mein GOtt, erstreckt sich weit und breit.

9.
Ich falle dir, mein GOtt, zu Fuß,
Und thue wahre Hertzens-Buß
Dich kindlich anzuflehen:
Vergieb mir meine Sünden-Schuld,
Und hab mit deinem Knecht Gedult,
nicht ins Gericht zu gehen:
Denn JEsus, der mein Bürge ist,
Hat alle meine Schuld gebüßt,

10.
Der ist das theure Löse-Geld,
Das aller Schuld die Wage hält,
Und alle meine Sünden
Weit übertrifft mit seinem Blut,
Das gnug für aller Sünden thut,
Drum werd' ich Gnade finden:
Ich nehme es im Glauben an,
So wird die Schuld auch ausgethan.

11.
O HErr, laß Gnade gehn für Recht,
Und sprich mich armen Sünden-Knecht
Von meinen Sünden-Schulden,
Ja auch von deren Straffen frey,
Die in der Höllen-Angst-Geschrey
Verdamte müssen dulten,
Doch mache mich auch nun bereit
Zu meiner Seelen Seeligkeit,

IV.
Danck-Lied nach der Beichte.
Mel. Ach HErr mich armen Sünder rc.

1.

NUn preise, mein Gemüthe,
Des HErren Freundlichkeit,
Der mir aus lauter Güte
Die Sünden-Schuld verzeiht,
Und alle die Gebrechen
An meiner Seelen heilt,
Wer kan die Lieb' aussprechen,
Die mir der HErr ertheilt.

2.

Ich war ein Kind der Sünden,
Ich war ein Höllen-Brand,
Da war nichts guts zu finden,
Indem die Schiede-Wand
Mich und den HErrn getrennet,
Ich must verlohren seyn,
Weh aber dem, der brennet,
In der Verdammten Pein.

3.

Doch nun ist mir vergeben
Der wohlverdiente Lohn:
GOtt schencket mir das Leben
In Christo seinem Sohn:
In dem bin ich befreyet
Von aller Furcht und Quaal,
In Ihm werd ich erneuet
Zur auserwehlten Zahl.

4. Wohl

4.

Wohl demnach meiner Seelen!
  Daß mit der Sünden-Schuld/
Die ich nicht kan verhehlen/
  Der HErr noch trägt Gedult/
Daß ich nicht darff verderben
  In meiner Sünden-Noth/
Daß ich auch nicht darff sterben
  Den ew'gen Höllen-Todt.

5.

Wenn GOtt mit mir verfahren
  Nach der Gerechtigkeit/
Da doch von vielen Jahren
  Die theure Gnaden-Zeit
Muthwilliglich verachtet/
  Und offt versäumet hab:
Ich wär schon längst verschmachtet/
  Und läg im Todtes-Grab.

6.

So aber hat mein Flehen
  GOtt gnädiglich erhört/
Mein Elend angesehen/
  Und sich zu mir gekehrt/
Mich aus des Teuffels Rachen,
  Und aus der Höllen-Schlund/
Frey/ ledig, loß zu machen,
  GOtt Lob! zu dieser Stund.

7.

GOtt Lob! mir ists gelungen,
  Ich bin der Straffen frey/
Dem HErrn sey Lob gesungen/

Für

Für seine Lieb' und Treu,
Die er an mir erwiesen,
Als ich verlohren war,
Sein Nahme sey gepriesen
Hier und dort immerdar.

V.

Abend-Lied, wenn man zur Beicht gewesen.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat ꝛc.

1.

DEr Tag ist nunmehr auch vorbey,
Der mich mit GOtt versühnt,
Und ich bin aller Straffen frey,
Die ich vorhin verdient.

2.

Mich druckte hart der Sünden-Last,
Die auf dem Rücken lag,
Ich hatte weder Ruh noch Rast,
So wohl bey Nacht als Tag.

3.

Heut aber hat der HErr an mir
Barmhertzigkeit gethan,
Mir öffnende die Gnaden-Thür
Zur neuen Lebens-Bahn.

4.

Und nun geh' ich getrost zur Ruh,
Der Sünden quitt und loß,
Und decke mich mit Christo zu,
In meines Vaters Schooß.

5.

Der schenckt mir morgen Leib und Blut

Zu

Zu einem Gnaden-Pfand,
Und setzet mich gerecht und gut
Vor GOtt in seel'gen Stand.

6.

GOtt, der mein Vater, helffe nur,
Daß ich den Tag erleb',
Und er mir zu der Seelen-Cur
Das Lebens-Manna geb'.

7.

Es schütze mich deßwegen heint
Der Wächter Israel,
Daß mir der arge Menschen-Feind
Nichts schad' an Leib und Seel.

8.

Leib, Seele, Gut, und was ich hab',
Befehl' ich seiner Macht:
Ich lege nun die Kleider ab,
Und sage: Gute Nacht!

VI.

Morgen-Lied, wenn man zum H. Abendmahl gehet.

Mel. Ich danck dir schon durch deinen Sohn rc.

1.

LOb, Preiß und Danck durch JEsum Christ,
Sey GOtt dem HErrn gesungen,
Daß mein Gebet erhöret ist,
Und mir mein Werck gelungen.

2.

Ich habe nun den Tag erlebt,
Den selbst der HErr erwehlet,

Der HErr, deß Güte ob mir schwebt,
Und sich mit mir vermählet.

3.

O angenehmer Tag des HErrn,
Erquickungs-volle Stunden!
Ich sehe schon das Heyl von fern,
In meines JEsu Wunden.

4.

Ich ziehe meine Kleider an,
Mein Hertz ist voller Freuden,
GOtt, der diß Werck an mir gethan,
Wird mich zum Mahl bereiten.

5.

Die Taffel ist schon aufgedeckt,
Ich soll nur mit den Frommen,
Die GOtt nebst mir darzu erweckt,
Zur Mahlzeit glaubig kommen.

6.

Der Glaube ist das schönste Kleid,
Hierzu sich auszuschmücken,
Und so, wie es den HErrn erfreut,
Gefällig anzuschicken.

7.

Doch ich erkenne wohl hierbey,
Mein sündlichs Unvermögen,
Darum wird GOtt nach seiner Treu
Mir selbst diß Kleid anlegen.

8.

Er schmücke mich mit solchem aus,
Und thue dann das beste,

Ich nahe mich nun in sein Hauß
Zu dem Vermählungs-Feste.

9.

Er heilige Hertz/ Mund und Hand/
Und reinige die Sinnen/
Daß sie bey diesem Liebes-Band
Nichts fleischliches beginnen.

10.

Ich will indessen mein Gemüth
Zu GOttes Thron erheben/
GOtt, der allein das Hertz ansieht/
Wird gute Andacht geben.

VII.

Andachts-Lied vor dem H. Abendmahl.

Mel. Schmücke dich o liebe Seele 2c.

1.

Auf/ o Seele, dich zu schmücken/
Und zum Tisch des Herrn zu schicken!
Sieh! die Mahlzeit ist bereitet,
Da dich als sein Schäfflein weidet
JEsus/ der getreue Hirte/
Welcher suchet das Verirrte/
Das der Satan will verschlingen/
Wiederum zurecht zu bringen.

2.

Seele, komm/ die schönen Auen
Deines GOttes anzuschauen;
Komm/ und halte die Gedancken
Der Vernunfft in ihren Schrancken:
GOtt ist selbst die Kost und Speise

Auf

Auf geheime Art und Weise,
Welche wir mit unsern Sinnen
Nimmermehr begreiffen können.

3.

JEsus, der am Creutz gehangen,
Wird allhier im Brod empfangen;
JEsus, der sein Blut vergossen,
Wird im Kelch und Wein genossen,
In, mit, unter solchen Sachen,
Die zwar äusserlich nichts machen,
Aber innerlich die Seelen
GOtt und Christi Geist vermählen.

4.

Drum so schmücke dich aufs beste
Jetzt zu dem Vermählungs-Feste,
Schmück dich mit dem Hochzeit-Kleide,
Zu des Bräut'gams Hertzens-Freude:
Seele, schmücke dich mit Glauben
Wider aller Feinde Schnauben,
Welche dich mit den Welt-Kindern
An der Andacht wollen hindern.

5.

Schmücke dich mit Leid und Reue,
Und den Bund mit GOtt verneue,
Da Er dich mit allen Frommen
Hat zum Kinde aufgenommen,
Und den du, dir selbst zum Schaden,
Mit Gedancken, Wort und Thaten,
Die die Seele würcklich tödten,
Freventlich hast übertreten.

6. Schmü-

6.

Schmücke dich mit wahrer Busse/
Und fall deinem GOtt zu Fusse/
Sprich: Gott sey mir armen Sünder
Gnädig/ und die Straffen minder'.
Ich erkenne meine Sünden/
Laß dich/ wie beym Zöllner/ finden/
Der an seine Brust geschlagen/
Und Genad' davon getragen.

7.

Tritt in diesem Schmuck von ferren/
Und geh' hin zum Tisch des HErren;
JEsus wird sich zu dir nahen/
Und als seine Braut umfahen:
Er/ er wird an deiner Schöne/
Wie an Eltern fromme Söhne/
Seine Lust und Wonne haben/
Und dich/ Seele/ ewig laben.

8.

Nun so geh' dann hin/ o Seele/
Und mit JEsu dich vermähle/
Geh' entzündt mit Andachts-Flam̃en/
Und faß' deine Sinn' zusammen;
Denn was JEsus jetzt will geben/
Ist ein Pfand zum ew'gen Leben/
Welches Er/ da er gestorben/
Aller Welt zum Heyl erworben.

VIII.

Abendmahls-Lied bey dem Genuß desselben.

Mel. Denck an GOtt zu aller Zeit 2c.

1.

HErr, ich bin fürwahr nicht werth, daß du in mein Hauß eingehest,
Und da ich nur Staub und Erd, dennoch mich so hoch erhöhest,
Du, der hocherhab'ne GOtt,
Mich, den Koth.

2.

Doch du kamst nicht in die Welt von des hohen Himmels Stuffen,
Die Gerechten zu der Buß und Bekehrung zu beruffen,
Für dir kan ja niemand seyn
Engelrein.

3.

Unter deinen Heiligen ist selbst keiner ohne Tadel;
Wie will nun der arme Mensch, wär er gleich vom besten Adel,
Für dir, HErr, gerecht besteh'n,
Frey ausgeh'n?

4.

Nein, wir Menschen allzumahl sind vor GOtt verdammte Sünder,
Und wir sind zum Bösen nur, als zum Guten, viel geschwinder,
Keiner ist, der immerzu
Gutes thu.

5. Da

5.
Darum suchest du, o HErr, Israels verlohrne
Schaafe,
Und das blinde Heyden-Volck, das der Sünden
Knecht und Sclave
Ausser GOtt gewesen war
Viele Jahr.

6.
Nun du hast auch, JEsu, mich als ein Schäflein
aufgesuchet,
Da mich meiner Sünden Last druckte, da ich war
verfluchet,
Da die Sünd mir bang gemacht,
Tag uud Nacht.

7.
Ich, ich war von deiner Heerd zu des Satans ro-
hen Hauffen,
Von dem Himmel zu der Höll und zur Brut der
Welt gelauffen;
Aber deine Hirten-Treu
Macht mich frey.

8.
JEsu, du, du machst mich frey von den Banden
meiner Sünden,
Ich soll mich zum Gnaden-Tisch, den du mir be-
reit'st, einfinden,
Dann wilst du auch wieder mein
JEsus seyn.

9.
So wilst du dich gegen mich als ein guter Hirt er-
weisen,

Darum lässest du auch mich selbst mit deinem Leibe speisen,
Und tränckst mich mit deinem Blut,
Höchstes Guth.

10.

O du theure Seelen-Kost! o welch' eine edle Gabe!
JEsu, komm und speise mich, komm und meine Seele labe,
Labe mich mit deinem Tranck,
Ich bin kranck.

11.

Ich bin kranck, komm stärcke mich, du bist ja der Artzt der Seelen,
Meiner Seelen Bräutigam, der sich will mit mir vermählen,
Komm, ich schrey nach dir, als Braut,
Uberlaut.

12.

Darum wolst du, JEsu, doch zu mir armen Sünder eilen,
Und nach deiner Lieb und Treu meiner Seelen Kranckheit heilen;
Sprich zu mir ein eintzigs Wort,
GOtt, mein Hort!

13.

Sprich nur: Sey getrost mein Sohn, (Tochter, sey getrost,) dir sind deine Sünd' vergeben,
Sieh, ich schencke dir mich selbst, wilst du nun auf ewig leben,
Nimm, was ich für dich gethan,
glaubig an:

14. Nun

14.
Nun, ich nehm dein Fleisch und Blut, laß michs würdiglich geniessen,
JEsu, laß von deinem Blut nur ein Tröpfflein auf mich fliessen,
Gib, daß mir zur Artzeney
Beydes sey.

15.
Hilff, daß ich durch dieses Mahl denen Sünden gantz absterbe,
Und mein Weg dereinst, wenn ich hier dem Leibe nach verderbe,
Gehe nach vollbrachtem Lauff,
Himmel-auf!

IX.

Danck-Lied nach dem H. Abendmahl.

Mel. Nun dancket alle GOtt, mit Hertzen rc.

1.
NUn dancke deinem GOtt, verlobte JEsus-Seele,
Daß er dich wiederum aus deiner Sünden-Höhle,
Und von der Finsterniß zu seinem Licht gebracht,
Auf! dancke GOtt, und gib der Sünden gute Nacht!

2.
GOtt Vater, dir sey Preiß mit Hertz und Mund gesungen,
Daß mir das gute Werck der Buß so wohl gelungen,
Das Werck, das du in mir anfiengst und auch vollbracht,

Ich dancke dir, und geb' der Sünden gute
Nacht.

3.

GOtt Sohn' ich dancke dir, daß du für mich gestorben,
Und mir durch deinen Todt das wahre Heyl erworben,
Auch nun an deinem Tisch mich Sünder nicht veracht,
Ich dancke dir, und geb' der Sünden gute Nacht!

4.

Und du, GOtt heil'ger Geist, du werther Geist der Gnaden,
Der du durch deinen Trieb mir zu dem Werck gerathen,
Ich dancke dir, daß du mich würdig hast gemacht,
Und gebe auch nunmehr den Sünden gute Nacht!

Echo.

Gute Nacht! ihr Sünden,
Bleibet weit dahinten,
Kommt nicht mehr ans Licht;
Gute Nacht, o Wesen,
Das die Welt erlesen,
Mir gefällst du nicht:
Gute Nacht,
Du stoltzer Pracht,
Dir sey gantz, du Laster-Leben,
Gute Nacht gegeben.

5.

Laß dir, dreyein'ger GOtt, den schwachen Danck gefallen,
Und auf mein Seufftzen noch ein gnädigs Echo schallen,
Ich sage ab der Welt, und ihrem stoltzen Pracht,
Gib du im Todte auch mir eine gute Nacht!

X.

Abend-Lied, wenn man zum H. Abendmahl gewesen.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

1.

DEr Tag geht nun zum Ende:
Ach! wie so gar behende
Geh'n unsre Tage hin!
Eh' sichs der Mensch versiehet,
Ist seine Blum verblühet,
Und ich bin nicht mehr, der ich bin.

2.

Ich bin ein Mensch, und sterbe,
Weiß nicht, wenn ich verderbe
Dem schwachen Leibe nach;
Vielleicht kans noch geschehen,
Wenns GOtt also versehen,
Daß diß mein letzter Lebens-Tag.

3.

Wohlan, ich bin zufrieden,
Wie mir der HErr beschieden
Mein End und Lebens-Ziel:
Soll sich mein Leben schliessen,

Ich laß michs nicht verdriessen,
Wenn GOtt es also haben will.

4.

Ich geh' indessen schlaffen,
Und fürchte nicht der Straffen,
Die GOtt den Sündern dräut;
Ich ruh' in GOttes Armen,
Er wird sich mein erbarmen,
Denn ich bin schon zum Todt bereit.

5.

GOtt hat mich selbst bereitet,
Und, was von Ihm uns scheidet,
Von mir hinweg gethan:
Was will der Todt mir schaden?
Ich steh' bey GOtt in Gnaden,
Und weiß, er nim̃t mein Seufftzen an.

6.

Mein Seufftzen ist erhöret,
Und GOtt, der mich bekehret,
Spricht selbst sein Ja darzu;
So komm heut oder morgen
Mein End, ich laß GOtt sorgen,
Und geh' getrost zu meiner Ruh.

7.

GOtt, der die Nacht erschaffen,
Laß mich nur ruhig schlaffen
In seiner Vater-Hut:
Er machts, wenn Stund und Zeiten
Nun Leib und Seele scheiden,
Gewiß mit meinem Ende gut.

Vierdtes Opffer.

I.

Andachts-Lied, wenn man zu Schiffe gehet.

Mel. Hertzliebster JEsu, was hast du etc.

1.

HErr, der du über Wind und Meer gebietest,
Und uns zu Wasser und zu Land behütest,
Ich will und muß mich jetzt mit Leib und Leben
zu Schiff begeben.

2.

Ach! HErr beglück die Schiffarth uns'rer Reise,
Und selbst den Schiffern Steg und Wege weise,
Daß weder Klippen, weder Sturm noch Wellen
das Schiff zerschellen.

3.

Gieb guten Wind und laß die Segel streichen,
Daß wir den sichern Port und Ort erreichen,
Laß deine Hand das Ruder selbst regieren,
in Hafen führen.

4.

Du hast mein Leben, HErr, in deinen Händen,
Und kanst's erhalten, aber auch wohl enden,
Ich will auf deine Güt' und Allmacht bauen,
und dir vertrauen.

5.

HErr, du hast deine Macht schon offt erwiesen,
Und deine Güte wird sehr hoch gepriesen,
So wolst du dann auch jetzo ob mir walten,
und mich erhalten.

6.

Erhalte mich, die Meinige, samt denen,
Die sich nebst uns nach deiner Hülffe sehnen,
Daß keine Seele auf der Meeres Höhe
verlohren gehe.

7.

Wir arme Menschen sind ja dein Gemächte,
Du unser HErr, wir deine Mägd' und Knechte,
Du Vater, wir in Christo, ob schon Sünder,
doch deine Kinder.

8.

So laß uns dann auch Kinds-Recht wiederfahren,
Und uns durch deiner Engel-Schutz bewahren,
Gedencke meiner, wenn die Noth am grösten,
mein GOtt im besten.

III.

Andachts-Lied bey entstehenden Sturm-Wetter auf dem Meer.

Mel. Von GOTT will ich nicht lassen rc.

1.

HErr, hilff uns, wir verderben!
In uns'rer Angst und Noth,
Wir müssen warlich sterben,
Und sehen schon den Tod,
Den uns die offne See,
Sturm, Wind und Wetter dräuet,
Da jedermann sich scheuet,
Daß er verlohren geh'.

2.

HErr, hilff uns, wir verderben!
sieh' unser Elend an,

Ach!

Ach! laß uns jetzt nicht sterben/
Du bist und bleibst der Mann/
Dem Meer/ Sturm/ Wetter/ Wind/
Wenn ungestümme Wellen
Das Schifflein fast zerschellen/
Alsbald gehorsam sind.

3.

HErr/ hilff uns / wir verderben!
Ach! Warum sollen wir
Allhie des Todes sterben?
Wir schreiben dir nichts für:
Doch/ ists dein Wille / HErr!
So hilff uns diese Stunde/
Daß wir nicht geh'n zu Grunde
Im ungestümmen Meer.

4.

HErr/ hilff uns/ wir verderben!
In dir steht unser Heyl/
Wir leben oder sterben /
So bleiben wir dein Theil/
Die Seel' geht Himmel-ein/
Wir sterben/ wo wir wollen/
Wenn wir nur/ wie wir sollen/
Darzu bereitet seyn.

5.

HErr/ hilff uns/ wir derderben!
Dir bleibt es heimgestellt/
Wenn/ wie und wo wir sterben,
Was dir/ dem HErrn gefällt/
Das nehmen wir auch an /

Weil

Weil uns von deiner Liebe,
Falß uns das Meer begrübe,
Der Tod nicht scheiden kan.

6.

HErr, hilff uns, wir verderben!
Der Hoffnung-Ancker ist,
Wenn wir ia sollen sterben,
Auf dich, HErr JEsu Christ,
Im Glauben fest gesetzt:
So mag das Wetter stürmen,
Gnug, unter deinem Schirmen
Wird keine Seel verletzt.

III.

Danck-Lied nach glückl. vollbrachter Schiffarth.

Mel. Wer GOtt vertraut, hat wohl 2c.

1.

AUf! auf! mein Hertz,
Denck' Himmel werts
GOtt deinen HErrn zu loben:
Der wunderbar
Dich in Gefahr,
Wenn Sturm und Wetter toben,
Aus aller Noth,
Ja gar fürm Tod
Errettet, und behütet
Leib, Haab und Guth,
Auch gutes thut,
Wenn gleich das Meer sehr wütet.

2. GOtt,

2.

GOtt/dir sey Ehr/
Daß ich nunmehr
Dem Meeres-Sturm entgangen,
Und nun aufs neu
Nach deiner Treu
Zu leben angefangen:
Ich preise dich
recht inniglich
Mit Lippen/ Hertz und Händen/
Dir soll mein Sinn/
Auch was ich bin/
Zur Danckbarkeit verpfänden.

3.

Hilff mir/ mein Hort/
Nur ferner fort/
Und schütze Leib und Leben,
Ich will mich nun
Mit meinem Thun
Aufs Land zur Reiß begeben:
Ach! HErr erhör'
Auch diß Begehr:
Beglücke meine Reisen;
So will ich dir
Auch für und für
Den Danck davor erweisen.

IV. Wit-

IV.

Wittwen-Lied.

Mel. Der lieben Sonnen Licht und Pracht etc.

1.

MEin liebster JEsu steh mir bey,
ich komm zu dir mit Flehen;
Ach! laß mich auf mein Bitt-Geschrey
Doch deine Hülffe sehen:
Ich klage dir, o GOtt,
Mein Elend, Creutz und Noth,
Und halte mich an deine Treu,
Mein liebster JEsu steh mir bey!

2.

Ich bin ein Weib, das Leide trägt,
Beschwehrt mit Last, und Bürden,
Die mir mein Vater auferlegt,
Und die hart drücken würden,
Wo du, o süsser Christ,
Nicht selbst mein Heyland bist,
Drum halt ich mich an deine Treu,
Mein liebster JEsu steh mir bey.

3.

Ach Wittwen-Stand, ein herber Schmertz!
Den Geist und Seel empfinden,
Das machts, es ist kein Hiobs-Hertz†
Mehr in der Welt zu finden,
Dem recht zu Hertzen geh'
Bedrängter Wittwen Weh,
Denn bey der Welt ist keine Treu,
Mein liebster JEsu steh mir bey.

† Hiob. XXIX. 13.

4.

Die Welt stellt sich zwar freundlich an,
Doch ist ihr nicht zu trauen
Du bist allein der Helffers-Mann,
Auf dich will ich nur bauen
In meinem Wittwen-Stand;
Drum beut mir deine Hand
Und hilff mir/ HErr/ nach deiner Treu/
Mein liebster JEsu steh mir bey.

5.

Du hasts ja selbst, o JEsu mein,
In deinem Wort verheissen,
Du woll'st der rechte Vater seyn
Der Wittwen und der Waysen:
Nun/ HErr/ ich traue dir/
Beweiß auch nun an mir/
Und an den Meinen/ Vaters-Treu/
Mein liebster JEsu steh mir bey.

6.

Wer sollt es doch sonst seyn als du?
Du bist das Heyl der Armen/
In dir findt man vergnügte Ruh/
Dein Hertz ist voll Erbarmen;
Drum ist dein Vater-Schutz
Auch aller Wittwen Trutz/
Und ich halt mich an deine Treu/
Mein liebster JEsu steh mir bey.

7.

So wirst du dich denn meiner auch
Recht väterlich annehmen/

Ich

Ich kenne deinen alten Brauch,
Und will mich gar nicht grämen;
Ist Zeit und Stunde da,
So kommt die Hülff auch nah,
Und du stehst mir nach deiner Treu,
Mein liebster JEsu herrlich bey.

V.

Von dem Gnaden-Beruff GOttes über Matth: XI. 28.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

1.

AUf! auf! ihr müden Hertzen,
Auf! auf! beladene
Mit vielen Sünden-Schmertzen,
Die euch in Ach und Weh
Zur Höllen niederdrücken,
Kommt, kommet her zu mir,
Ich, ich will euch erquicken
Vor GOttes Gnaden-Thür.

2.

Ich, der die Menschen-Kinder
Von Ewigkeit geliebt,
Ich bin das Heyl der Sünder,
Die ihren GOtt betrübt,
Ich hab' das Heyl erworben
Durch mein Verdienst und Blut,
Ich bin für sie gestorben,
Und mache alles gut.

3.

Erkennt nur eure Sünden,
Und was ihr habt gethan,

Ihr sollt mich gnädig finden,
Ich nehm' den Sünder an,
Der seine Sünd' bereuet/
Und sich zu GOtt bekehrt/
Im Glauben sich erfreuet/
Und mich als Heyland ehrt.

4.

So kommt denn her/ihr Armen,
Die ihr verlassen seyd/
Kommt/ ich will mich erbarmen,
Deß/ dem die Sünden leyd;
Kommt her verirrte Schaafe,
Ich will der Hirte seyn,
Der euch/ an statt der Straffe,
Führt in dem Himmel ein.

5.

Ich bin der Artzt / ihr Krancken,
Der eure Wunden heilt/
Wenn ihr mit Buß-Gedancken
Zu mir im Glauben eilt:
Weicht ab von Sünden-Wegen/
Ich mache euch gesund,
Und werde eurer pflegen/
Jetzt und zu aller Stund.

6.

Kommt her zu mir / ihr Blinden,
Ich bin das Licht der Welt/
Bey dem ihr könnet finden
Den Weg zum Himmels-Zelt:
Ich, der das Heyl kan geben,
Ich selbsten bin der Weg/

Die Wahrheit und das Leben,
Zum schmalen Himmels-Steg,

7.

Wohl dem, der diesen wandelt,
Und in der Busse steht,
Der wider GOtt nicht handelt,
Und nicht den breiten geht,
So zur Verdammniß führet;
Der wird nach dieser Zeit,
Wenn alles jubiliret,
Erquickt in | Ewigkeit.

8.

So höre dann mein Bitten,
Ich, JEsu, komm zu dir
In meiner Noth geschritten,
Ach! komme du zu mir,
Erqvick' die müde Seele,
und den belad'nen Ge ist,
Daß ich den Weg erwehle,
Der mich zum Himmel weist.

VI.

Andachts-Lied von der Zufriedenheit mit GOtt.

Mel. In allen meinen Thaten rc.

1.

ICh bin mit GOtt zufrieden,
Wie er mir hat beschieden
Mein Glück in dieser Welt;
Er wird aus seinen Händen,
Mir schon so viel zu wenden,
Als Ihme wohlgefällt.

Will

2.
Will Er zu diesem Leben
Mir meine Nahrung gben,
Sey wenig oder viel;
Ich bin vergnügt mit allen,
Und lasse mirs gefallen,
Wie's mein GOtt haben will.

3.
Giebt mir alsdann viel Seegen
An Gütern und Vermögen
Der Seegens-reiche GOtt;
So nehm' ichs an als Gaben,
Die wir von HErren haben,
Zu unsrer Leibes Noth.

4.
Soll aber ichs entbehren,
So wird doch GOtt gewähren
Mir mein bescheiden Theil;
Womit er heut und morgen
Mich reichlich wird versorgen,
Zu meiner Seelen Heyl.

5.
Will mich GOtt ferner ruffen
Zu hohen Ehren-Stuffen,
Er machs, wie's Ihm beliebt;
Ich folge dem Geschicke,
Wenn mir nur GOtt beym Glücke
Ein niedrigs Hertze giebt.

6.
Doch kan ichs auch vermissen,
Und laß michs nicht verdriessen,

GOtt ist mein Ehr und Ruhm,
Und, der ich Ihm anhange,
Und keine Ehr verlange,
Bin GOttes Eigenthum.

7.

Gönnt endlich hier das Glücke
Mir manche Freuden-Blicke,
So nehm' ichs auch mit an;
Nur daß der Geist, die Seele,
An GOtt den ich erwehle,
Dabey gedencken kan.

8.

Vermisse ich der Freuden,
So macht mir alles Leiden
Nichts wen'ger als Verdruß;
Weil denen, die GOtt lieben
Auch alle ihr Betrüben,
Zum Besten dienen muß.

9.

Ich will der Welt gern lassen
Die breite Wollust-Strassen,
Pracht, Reichthum, Ehr und Lust;
Mir ist von denen Dingen,
Die offt Verdammniß bringen,
Nichts ausser GOtt bewust.

10.

Der kan mich recht vergnügen,
Wenn ich im Staub muß liegen,
Wenn ich in Armuth bin,
Der Wollust muß entrathen,
O, das bringt schlechten Schaden,
Und ist vielmehr Gewinn.

11.

Drum mag die Welt an Schätzen
Sich immerhin ergetzen,
Es ist doch nur Betrug;
Ich, der in GOttes Willen
Such mein Gemüth zu stillen,
Ich habe GOtt und gnug.

VII.

JEsus-Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läst rc.

1.

ACh! liebster JEsu, meine Freude,
Nach dir allein verlanget mich,
Nur du bist meines Hertzens Weyde,
An dem mein Geist vergnüget sich,
Sonst acht ich nichts in dieser Welt,
Obs gleich die Welt vor kostbar hält.

2.

Pracht/ fahre hin! ich haß' dein Wesen,
Hier find'st du bey mir keinen Platz,
Ich habe JEsum auserlesen,
Als meiner Seelen besten Schatz:
Mein JEsus ists und solls auch seyn,
Ob gleich die Welt spricht lauter nein.

3.

Lust, fahre hin! ich kan nicht lieben,
Was einmahl mit der Zeit vergeht,
Ich habe JEsum mich verschrieben,
Zu ihm auch mein Verlangen steht:
In JEsu hab ich alle Lust,
Nichts ist mir ausser ihm bewust.

4.
Gold/fahr hin! was kanst du geben?
Es ist mit dir nur Lug und Trug
Bey JEsu ist das güldne Leben,
O bey Ihm hab ich GOtt und gnug!
Hier ist beym Mangel Uberfluß,
Reichthum offt Mangel leiden muß.

5.
Nun gute Nacht! ihr Eitelkeiten,
Ein eintzigs Wort/das JESUS heist;
Reitzt mich zur Himmels-Lust und Freuden/
Und machet/daß Leib/Seel u. Geist
Pracht, Reichthum/ Ehre/ Wollust / Welt/
Recht vor ein eitles Wesen hält.

6.
Ey nun/so nehmt mir alle Schätze,
Christ/der mein Schatz u. Alles ist,
Hat, da ich mich an Ihm ergetze,
Trotz aller Welt! das Leid versüßt:
Ihr, die ihr so aufs Mein erpicht/
Nehmt mir doch meinen JEsum nicht.

7.
Wohl mir! wenn ich nur JEsum habe,
In JEsu leb' und sterb' ich wohl/
Todt! legstu mich gleich in das Grabe,
Traun! du führst mich zum Sternen-Pol;
Ich freue mich/ und ruh' nicht eh/
Biß ich dort meinen JEsum seh'.

VIII.
Andachts-Lied wider die Lüste des Fleisches.

Mel.

Mel. Vater unser im Himmelreich ꝛc.

1.

VErmaledeyte Fleisches-Lust!
Die du mit deinen Sünden-Wust
Mich hefftig quälest Tag und Nacht,
Und da ich kaum vom Schlaff erwacht,
Dem Sinn schon giebst Gedancken ein,
Die meiner Seelen Marter seyn.

2.

Ich, ich verfluche dich nunmehr,
Und gebe meinem GOtt die Ehr,
Daß dem mein Hertze offen steh',
Da ich nun an die Arbeit geh.
Und nach gepflogner Leibes-Ruh,
Was meine Pflicht erfordert, thu'.

3.

Liebreicher Vater zürne, nicht,
Und geh nicht mit mir ins Gericht,
Daß ich so offt gesündigt hab',
Ich sag' nun allen Sünden ab,
Und creutzige mein Fleisch und Blut,
Das wider deinen Willen thut.

4.

Ich habe mir offt fürgesetzt,
Die Lust, an der ich mich ergetzt,
Als eine Schlangen-Brut zu flieh'n,
Allein ich änd're bald den Sinn,
Das Hertz ist voller List und Tück,
Und treibt den Vorsatz leicht zurück.

5.

Ich thue, was ich immer woll',

So ist mein Hertz der Lüsten voll/
Die nur auf das Verderben geh'n,
Und nach verbottnen Dingen seh'n/
Daß bey der Augen-Lichter mir.
Offt werden eine Todes-Thür.

6.

Gedancken sind vom Zoll nicht frey/
Und dennoch denck' ich mancherley/
Was in mir böse Lust erweckt/
Bald aber eine Brut ausheckt/
Die/wenn sie nun im Fleisch vollführt/
Der Seelen nur den Todt gebiert.

7.

Ich meditire/ lese/schreib'/
So trag' ich dieses Todtes Leib/
Der nach des Fleisches-Lüsten lebt/
Und deinem Willen widerstrebt/
Denn du/mein GOtt/die Sünder lehrst/
Wenn du dieselbige bekehrst.

8.

Ach! HErr/ wer wird mich endlich noch/
Erlösen von dem Sünden-Joch?
Ich, weiß ja keine Hülff noch Rath/
Wo mich/ o GOtt nicht deine Gnad
Vor den Versuchungen erählt,
Die mir des Satans Tücke stellt.

9.

Darum flieh ich mein GOtt, zu dir/
Bezähme alle Lust in mir/
Regiere mich mit deinem Geist/

Der, was nur sündlich ist und heist,
Darwieder ich im Glauben kämpff,
In meiner Seele tilg' und dämpff!

10.

Verlaß mich nicht Dreyeinigkeit,
Sieh an! mein Hertz ist schon bereit,
Ach! nimms zu einem Tempel ein,
Und laß es deine Wohnung seyn:
So lebt mein Hertz in dir vergnügt,
Und ich hab alle Lust besiegt.

IX.

Trost-Lied aus dem Leyden Christi

Mel. Freu dich sehr o meine Seele 2c.

1.

DEine bittre Todes-Schmertzen,
O mein Heyland JEsu Christ!
Reichen meinem matten Hertzen,
Ob es schon offt traurig ist,
Trost, Erquickung, Lust und Freud
Hier in dieser Sterblichkeit,
Es versüsset mir mein Leyden
Alle Creutzes-Bitterkeiten.

2.

Creutz, du machest zwar mein Leben,
Hart, verdrießlich, bitter schwer,
Aber, JEsu, du kanst geben,
Rettung in den Thränen-Meer.
Ich geb mich auch willig drein,
Tod, was soll mir deine Pein?

Armuth was kanst du mir schaden?
Steh ich doch bey GOtt in Gnaden.

3.

Heute währet noch mein Leyden,
Ob auch morgen, weiß ich nicht:
Er, der HErr, hält seine Zeiten,
Nach den Nächten scheint das Licht:
Nur Gedult, ach! nur Gedult,
Ich habs hier und dar verschuldt:
Nimm das Creutz von GOttes Händen,
Christus wird's zum Besten wenden.

X.

Andachts-Lied über die Seeligkeit der Frommen
nach Anleitung Apoc. XIV. 13.
Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

1.

O Wie seelig seyd ihr Frommen!
Die ihr durch den blassen Tod
Seyd zu eurem Heyland kommen,
Und befreyt von aller Noth.
Nun vor GOttes Thronen pranget,
Und im Schauen selbst erlanget,
Was Ihr hier vergnügt und schön.
Schon im Glauben habt geseh'n.

2.

Ihr, die ihr im HErrn verschieden,
Und von nun an, da ihr sterbt,
Und mit Simeon in Frieden
Hinfort alles Heyl ererbt,

Das

Das euch JEsus hat erworben,
Da er ist am Creutz gestorben,
Erbet eures Vaters Reich,
Und seyd nun den Engeln gleich.

3.

Nunmehr werden eure Seelen,
Die in diesem Jammerthal,
Gleich als in Gefängniß-Höhlen,
Viele Marter / Angst und Quaal
Von der argen Welt erlitten,
Und sich müd' und matt gestritten,
Ewiglich von GOtt erquickt,
Und aufs herrlichste geschmückt.

4.

Auch der Leib der vielem Jammer
Sonst hier unterworffen war,
Ruhet nun in seiner Kammer
Von der Sünden-Arbeit gar,
Und an jenem grossen Tage
Geht er frey von aller Plage,
Wenn nun JEsu Stimme rufft,
Wiederum aus seiner Grufft.

5.

Selbst die Liebes-volle Wercke,
Die der Glaub hier abgethan,
Durch des Geistes Krafft und Stärcke,
Nimmt der HErr in Gnaden an,
Und will sie nunmehr belohnen
Mit viel tausend Ehren-Cronen,
Mit der frohen Himmels-Lust,
Die uns hier noch unbewust.

6. Un-

6.

Unaussprechlich sind die Freuden,
Glory, Ehr und Herrlichkeit,
Worzu ihr nach eurem Leiden
Durch den Tod gekommen seyd,
Ewig währet eure Wonne,
Und die helle JEsus-Sonne
Gehet nach dem Gnaden-Lauff
Euch nun alle Morgen auf.

7.

Ich, ich sehe nur von ferne,
Wie ihr in der der Seeligkeit
Gläntzet als die Himmels-Sterne,
Und in weisen Unschulds-Kleid,
Gleich den Engeln GOttes, stehet
Und von Angesichte sehet
Den, der dreymahl Heilig heist,
Vater, Sohn und heil'ger Geist.

8.

Ach! Wie wollte ich mich freuen,
Wenn ich auch so seelig wär?
Tod! ich werde dich nicht scheuen,
Komm nur immer heut noch her,
Führe mich aus dem Getümmel
Zu der Seel'gen Freuden-Himmel!
JEsu! komm, ich bin bereit
Zu der frohen Ewigkeit!

Erstes Register.

Der hierinn befindlichen Lieder-Dichter.

I.

Janus Martin. 1
Ingolstetter Andreas. ibid.
Johann Friederich, Churfürst zu Sachsen. 5
Johann Friederich, Hertzog zu Sachsen/der Gefangene. 8
Johanna Sophia, Gräfin von Schaumburg. 13
Jonas Iustus. 14
Juliana Dorothea, Gräfin von Hohenlohe. 17
Iuncker Christianus. ibid.
- - - Io. Georg. 20
- - - Io. Matthæus. 22
- - - Io. Philipp. 28

K.

Kæmpffer Io. Georg. 32
Kaldenbach Christoph. ibid.
Kempff Iohannes. ibid.
Kesler Andreas. ibid.
Keymann Christianus. 37
Keyserin Christiana Augusta. 40
Kiel Tobias. ibid.
Kirstenius Michael. 42
Klaius Iohannes. 42
Kleff Iohannes. ibid.
Knorr von Rosenroth Christianus. 43
Kœhler Iohannes 46
Kohlhanns Io. Christoph. ibid.
Kohlroff. Iohannes. 47
Kongehl Michael. 50
Kopp Christoph August. ibid.
Kortholt Christianus. ibid.
Kramer Christoph. 52
Krausse Gottfried. ibid.

Kraus-

Krausse Io. Georg. ibid.
Krensheim Leonhardus. ibid.
Kritzelmann Andreas. 53

L.

Lange Ioachim. 53
- - Io. Christian. 55
- - Io. Michael. ibid.
Langemack Iohannes. 57
Langhans Urbanus. 59
Lassenius Iohannes. 60
Laurentii Laurentius. 62
Lauterbach Iohannes. 63
Leib Iohannes. 64
Leichner Eccardus. 66
Leo Johannes. 68
Lessner Io. Marcus. 70
Liebler Io. Bernhard. ibid.
Lilius Georg. 71
Linck Wenceslaus. ibid.
Lindemann Cyriacus. 72
- - - Johannes. 75
Linzner Georg. 76
Lischkow Salomon. ibid.
Lobwasser Ambrosius. 79
Lochner Carol Friderich. 82
Lœschner Valentin Ernst. 86
Lœbenstern Matthæus Apelles. 84
Logau Friederich von. 91
Ludæmilia Elisabetha, Gräfin von Schwartzburg. 92
Ludovici Gottfried. 103
Ludovicus, Churfürst zu Pfaltz. 104
Ludovicus, Fridericus, Graf von Schwartzburg. 105
Luppius Andreas. ibid.
Lutherus Martinus. 106
Lütkemann Joachimus. 142

M.

Mænling Joh. Christoph. 143
Magdalena Sibylla, Hertzogin zu Sachsen. ibid.

Mag-

Magdalena Sibylla, Hertzogin zu Würtemberg. 144
Magdeburg Joachim. 145
Magirus Jacobus. 146
Major Johannes. ibid.
Maria Königin in Ungarn. 148
Maria, Hertzogin zu Sachsen. 149
Maria Elisabetha, Prinzeßin von Schleßwig-Hollst. 150
Marold vitus Theodoricus. ib.
Martersteck Johannes. 151
Matthesius Johannes. ib.
Maukisch Johannes. 157
Maurus Nicolaus. 159
Mayer Joh. Friederich. ib.
Meder David Bernhard. 162
Megander V. L. ib.
Meisner Balthasar. ib.
- - Gottfried. 163
Melanchthon Philippus. ib.
Melisander Caspar. 167
Mengering Arnoldus. 171
Merckel Martinus. 173
Meyer Joach. Bartholomæus. ib.
- - - Jo. D. ib.
Meyfart Henricus. 174
- - Jo. Matthæus. ib.
Mirus Adam. 178
Mitternacht Jo. Sebastian. 179
Moibanus Ambrosius. 180
Molanus, Gerhardus. 181
Moller Martinus. 182
Momburnus Johannes. 186
Mosel Wolffgang. 187
Muhlmann Johannes. 189
Müller Heinrich, Witteb. 190
- - Heinrich, Rostoch. 194
- - Joh. Georg. 197
Mylius Georg. 198

N.

N.

Nachtenhœfer Caspar Friderich. 203
Neander Joachim. 211
Negelein Christoph Adam. 214
Neumann Caspar. 216
- - Sigismund. 220
Neumarck Georg. ib.
Neumeister Erdmann 225
Neunherz Johannes. 238
Neuss Henr. Georg. 240
Nicolai Jeremias. 241
- - Philippus. ib.
Niedling Johannes. 245

O.

Oberniz Jo. Henr. von. 246
Oderborn Paulus. 250
Oeler Ludwig. ib.
Oertel Elias. 251
Oetting N. ib.
Olearius Gottfried. ib.
- - - Johannes. 252
- - - Jo. Christianus. 261
- - - Joh. Christoph. ib.
- - - Jo. Gottfried. 262
Olter Wilhelm. 266
Omeis Magnus Daniel. ib.
Opiz Martinus. 271
Ortlob Carolus. 275
Othfarus. 276
Otto Joh. Jacob. ib.
Ostau Fabian von. 279

P.

Pancratius Andreas 280
Pappus Johannes ibid.
Pauli Joachim 281
Peisker Johannes 282
Pertsch Jo. Georg ibid.
Petersen Jo. Wilhelm 283

Pfeffer-

Pfefferkorn Georg Michael 293
Pfinzing Jacob Christoph 308
Philippi Ernst Christian ibid.
- - Georg ibid.
Pinzier Johannes 309
Pitiscus Bartholomæus ibid.
Poliander Johannes 310
Pollio 312
Ponhœlzel Joh. Caspar 312
Prætorius Benjamin 314
- - - Joachim 315
- - - Michael ibid.
- - - Paul Gottfried 316
- - - Stephanus ibid.
Prachtin Barbara 317
Prasch jo. Ludvvig ibid.
Pretten Johannes 318
Prudentius 320

Q.

Quiersfeld Johannes 320

R.

Raegkhnitz Gallus, Freyherr von 321
Rappolt Fridericus 325
Reichenwald Iohannes 326
Reimann Georg ibid.
Reinhard Heinrich 327
- Lucas Friderich ibid.
Reissner Adam 328
Reyher Andreas 329
Rhodius Franciscus. 330
Richter Christian Friderich ibid.
- Gregorius. 333
Riederer Ioh. Friderich. 335
Riedner Io. Ulricus 339
Rinckart Martinus. 344
Ringvvald Bartholomæus. 346
Rist Iohannes. 358
Ritsch Gregorius. 392

Ritter Iacobus. 392
Ritterich Io. Nicolaus, Freyherr von. ibid.
Rodigast Samuel. 395
Rœber Paulus. 398
Rœsler Hermann Burckhard. 399
- - Io. Burckhard. 401
Rosenmüller Iohannes. 404
Rosenthal Iohannes. 409
Roth Tobias. 410
Rude Io. Iacob. ibid.
Rumpel Io. Henricus. 411

Zweytes Register.

Der Lieder, worüber eine besondere Anmerckung hierinn zu finden.

Ach! GOtt vom Himmel sieh darein. 110
Ach! was ist doch unser Leben? 409
Allein auf GOtt setz dein Vertrau'n. 353
Alle Menschen müssen sterben. 404
Allerschönster JEsu Christ. 260
Auf! auf! mein Hertz, und du rc. 275
Aus meines Hertzens-Grunde. 153
Aus tieffer Noth schrey ich zu dir. 111
Diß sind die H. Zehen Gebot. 112
Ein veste Burg ist unser GOtt. 128
Erhalt uns HErr bey deinem Wort. 132
Es ist das Heyl uns kommen her 178
Es woll uns GOtt genädig seyn. 113
Folget mir, rufft uns das Leben. 362
Gelobet seyst du JEsu Christ. 114
Gleichwie sich fein ein Vögelein. 147
GOtt der Vater wohn uns bey. 117
HErr, hilff mir, denn ich werd gar sehr. 354
HErr, ich denck an jene Zeit. 202
HErr JEsu Christ, ich weiß gar wohl, daß ich einmahl muß sterben. 348
Hertzlich thut mich verlangen nach rc. 354
Hilff GOtt, daß mirs gelinge. 190
Ich danck dir lieber HErre. 48
Ich danck dir schon durch deinen Sohn. 316
Ich fahr und weiß GOtt lob! wohin 265
Ich hab Bescheid zu scheiden. 270
Ich hab mich GOtt ergeben. 69
Ich will mich auch nicht mehr mit Schwermuth plagen. 232
In dich hab ich gehoffet HErr. 200
Ist das nicht ein Werck der Gnaden. 362
Keinen hat GOtt verlassen. 35
Komm H. Geist, HErre GOtt. 119

Kommt her zu mir/spricht GOttes Sohn. 351
Laß mein GOtt die Stunde kommen. 333
Liebster Vater/ich dein Kind. 195
Mag ich Unglück nicht widerstahn. 149
Meinen JEsum laß ich nicht. 39
Nun dancket alle GOtt mit Hertzen. 344 sq.
Nun bitten wir den H. Geist. 120
Nun freut euch lieben Christen Gemein 125
Nun giebt mein JEsus gute Nacht. 226
Nun komm der Heyden Heyland. 120
Nun Lob mein Seel den HErren. 310
Nun laßt uns GOtt den HErren. 11
Nun treiben wir den Pabst heraus. 157
Nun wachen alle Wälder. 341
O Ewigkeit/du Donner-Wort. 362
O grosser GOtt/ o starcker Zebaoth. 28
O grosser GOtt von Macht. 177
O HErre GOtt/dein göttlichs Wort. 127
O Jammer/Elend/Angst und Noth. 98
O Traurigkeit/o Hertzeleyd. 363
Sag/was hilfft alle Welt. 175
So gehst du nun mein JEsu hin. 206
So ist nun dieser Tag vollbracht. 250
Tretet her zum Tisch des HErrn. 197
Was GOtt thut/das ist wohlgethan. 395
Weltlich Ehr und zeitlich Guth. 292
Welt/ ade! ich bin dein müde. 406
Wer nur den lieben GOtt läßt walten. 224
Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende. 294
Wie schön leuchtet der Morgenstern. 243
Wir gläuben all' an einen GOtt/Schöpffer Himmels rc. 125

SOLI DEO
GLORIA.

P. 4. lin. 13. 1616. l. 1716. p. 7. lin. 24. chronoſticirt l. prognoſticirt. p. 10. lin. 23. von l. vor p. 18. lin. 27. nur 4. Tage adde vorher p. 25. l. 5. rep. l. nempe. lin. 15. cantilenos l. cantilenas. lin. 20. 'quis l. qui p. 26. lin. 10. electo l. è lecto lin. 17. in ſcripti l. inſcripſi. p. 29. lin. 16. & quidem l. qui. lin. 23. 1587. l. 1687. p. 31. lin. 8. habe ein l. hab einen. p. 34. lin. 9. gerichtet l. aufgerichtet. lin. 15. Sit. dele l punctum. p. 36. lin. 15. des l. das. p. 37. lin. 12. 138 l. 1638. p. 47. lin. 18. nachleſen l. nachgeleſen. p. 55. lin. 2. indulgentis l. indulgentiis. p. 56. lin. 13. & lin. 14. pro nominativo pone genitivum. lin. 18. ſq. inſere nachzuleſen. p. 57. lin. 14. administratis l. administrati. lin. 20. & l. ex. p. 74. lin. 26. dieckeliſchen l. dinckeliſchen. p. 81. lin. 18. umbræ l. umbra. p. 83. lin. 13. magopol. l. megapol. p. 84. lin. 11. iſt das Lied: Was giebſt du dann o meine Seele ꝛc. gar wegzuſtreichen, denn es dem Joh. Leonh. Ströberlein, einem Apothecker von Nürnberg zugehöret. p. 86. lin. 16. Sinapis l. Sinapius. p. 87. lin. 24. Sliagraphiis l. ſciagraphiis. p. 88. lin. 4. d. l. de. lin. 26. jenem l. ſeinen. p. 98. lin. 22. der l. die. p. 105. lin. 17. Schönburgiſchen l. Schonbergiſchen. p. 114. lin. 11. mentris l. mentiris. p. 122. lin. antep. canis l. canit.

p. 128.

p. 128. lin. 1. dieselbe l. daselbe. p. 133. lin. penult. Eò l. wo. p. 136. lin. 27. dennoch l. demnach. p. 138. lin. 11. ni l. in. p. 140. lin. 4. reimet l. raumet. p. 141. lin. 2. denn l. dem p. 141. lin. 26. conctinnavit l. concinnavit. p. 142. lin. 8. es l. er. p. 144. lin. 23. Hedwigen l. Hedingern. lin. 26. ihro l. ihre. p. 150. lin. 16. auch l. aus. p. 152. lin. 19. gehalten l. gelehret. p. 163. lin. 27. Speciosaque l. speciosoque p. 172. lin. 25. formala l. formale. p. 184. lin. 16. 3. l. Cult. p. 193. lin. 17. nun l. man. p. 202. lin. 17. setzet l. stehet. p. 217. lin. 13. worden. dele punctum. p. 219. lin. 5. O. pone C. p. 223. lin. 5. denn l. deren. p. 228. lin. 15. programma l. paragramma. p. 250. lin. 7. Gauchens l. Gauhens. p. 266. lin. 9. eules. l. eccles. p. 282. lin. antep. absq; l. atque p. 283. lin. 3. Tinroff. l. Tieroff. p. 294. lin. 3. Sydal l. Synodal. p. 303. lin. 13. diente l. Diener. lin. 22. originalis l. original.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wetzel, Johann Caspar

Johann Caspar Wetzels Hymnopœographia, oder Historische Lebens-Beschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter

Bd.: Anderer Theil.

Herrnstadt 1721

P.o.germ. 1590 z-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10123080-1
VD18 80223206-001